




Gift of
Jan and Bob Temple
in memory of
P. H. D. Lang





Digitized by the Internet Archive
in 2023 with funding from
Kahle/Austin Foundation

Register

zu

D. F. Piepers Dogmatik.

1. Sachregister.
2. Namenregister.
3. Verzeichnis der Bibelstellen.

Zusammengestellt von

G. Eckhardt.



ST. LOUIS, MO.

CONCORDIA PUBLISHING HOUSE.

1928.

T

15

258

1917

v. 4



Vorwort.

Wenn man durch ein Geschäftshaus gehen will, bekommt man gewöhnlich einen Führer mit. Wenn man eine größere Stadt einigermaßen besichtigen will, kommt man, wenn man einen Führer hat, schneller zum Ziel. Ein Führer soll dieses Buch sein, ein Führer durch D. F. Piepers „Christliche Dogmatik“.

In unserer Synode sind seit deren Bestehen eine große Masse Bücher, Traktate und Schriften gedruckt worden, aber größere Werke nur wenige. D. Piepers „Christliche Dogmatik“ ist das hervorragendste unter diesen. Es ist eine reife Frucht der Lebensarbeit des Dogmatikers der Missouri-Synode. Man merkt es jeder Seite des Buches an, wie fleißig und sorgfältig der Verfasser den reichhaltigen Stoff durchgearbeitet und durchgeprüft hat, wie allseitig er den ganzen dogmatischen Stoff beherrscht, wie sorgfältig er bemüht ist, die Lehre der Schrift zu klarer und auch innig warmer Darstellung zu bringen, eine Gabe, die der Verfasser in besonderem Maße besitzt. Gerade in einer Zeit, in der sich in unserer Synode der Sprachenwechsel vollzieht, hat D. Pieper dem Deutschtum der Welt noch einmal klar bezeugt, was die Missourisynode glaubt, lehrt und bekennet. Es wird wohl auch das letzte größere Werk dieser Art in der deutschen Sprache bleiben.

Der Verfasser dieses dreifachen Registers hat D. Piepers „Christliche Dogmatik“ nicht „studiert“. Dazu gehört wenigstens ein ganzes Jahr. Es ist ein Unterschied zwischen Studium und Registrieren. Wer Gottes Natur zum Gegenstand eines besonderen Studiums macht, beobachtet jedes Feld, jedes Haus, jeden auffallenden Baum, jede hervorragende Blume; einer, der bloß registriert, fliegt im Luftschiff darüber hinweg. Wenn er ein Register zu einer Dogmatik anlegt, begnügt er sich damit, festzustellen, daß auf einer gewissen Seite dieser oder jener Lehrpunkt behandelt worden ist, und kann Schriftbeweis, Zitate, Gleichnisse, schöne Bilder usw. überspringen. Trotz dieses flüchtigen überlesens sind wir dennoch auf allen Seiten auf köstliche Perlen und Diamanten gestoßen, die wir im Register zum Ausdruck zu bringen versucht haben. Gewundert haben wir uns darüber, in welch reichem Maße überall die Schrift als Beweis für sämtliche Lehren angeführt worden ist, und empfanden daher das Bedürfnis, ein Verzeichnis aller behandelten Bibelstellen anzuhängen. Wir haben uns gewundert über die Belesenheit des Verfassers dieser Dogmatik, der in allen möglichen in dieses Fach einschlagenden Schriften der Kirchenväter, Dogmatiker, Exegeten und Reher bewandert ist wie sonst niemand in der

Synode, so daß es nötig wurde, ein besonderes Register über Zitate oder ein Namenregister anzufertigen. Wenn ein Pastor bei Ausarbeitung einer Predigt oder einer Konferenzarbeit wissen will, was D. Pieper in seiner Dogmatik über einen gewissen Lehrpunkt geschrieben hat, oder wenn er ein besonderes Zitat oder die Auslegung einer Bibelstelle sucht, soll ihm dieses Buch ein Wegweiser sein, der ihn schnell zum Ziele führt.

Wir können nicht schließen, ohne noch mit ein paar Worten auf die Schwierigkeit hinzuweisen, die uns bei Ausarbeitung eines solchen Registers entgegentrat, die Schwierigkeit, den Inhalt eines Zitates in so wenig Worten wie nur möglich anzugeben und dabei doch die Sache klar und dogmatisch korrekt zum Ausdruck zu bringen. Das setzt oft eine Bekanntschaft mit den Schriften der Alten, mit ihrer ganzen Lehrdarstellung, mit den Streitigkeiten ufw. voraus, die wir leider nicht haben. Vielleicht sind hie und da gerade Worte, die zum besseren Verständnis der Sache nötig wären, weggelassen. Wir fühlen und empfinden unsere Schwachheit und Ungeschicktheit. Wie unbefriedigend, wie klein und gering erscheint uns unsere Arbeit! Wir trösten uns aber damit, daß wahrscheinlich überall genug gegeben worden ist, um ein Zitat in der Dogmatik zu finden, und daß mit unserer Arbeit trotz der Unvollkommenheit den Pastoren dennoch ein nicht unwesentlicher Dienst geleistet wird.

E. Eckhardt.



Sachregister zu D. F. Piepers Dogmatik.

A.

Abendmahl. *Sedes doctrinae* sind die Einsetzungsworte. Einwand: Weil Gegenstand des Streites, sind die Abendmahlsworte nicht mehr zur Feststellung der Lehre verwendbar, 3, 392. (Dann müßte man auf alle Lehren verzichten.) *Sedes doctrinae* ist nicht Joh. 6; diese Stelle handelt nicht vom Abendmahl, 1, 438 f.; 2, 397; 3, 384 f. 388 f. 457. Das Abendmahl war damals noch nicht eingesetzt, 3, 387. Christi Fleisch essen ist ein geistliches Essen = Glaube an Christum, 3, 386 f. Ob Christus dabei an das Abendmahl gedacht hat, ist eine unnütze Frage, 3, 387.

E i n s e t z u n g s w o r t e. Leicht verständlich, 3, 349; haben verschiedenen Wortlaut, 3, 408; 1, 342. Welches die Verschiedenheiten sind, 3, 409 f. *Rahnis*: Ein Beweis gegen die Inspiration, 3, 408. *Cremer*: Der Originalwortlaut läßt sich nicht feststellen, 3, 408. — „Das Neue Testament in meinem Blut“ = Vergebung der Sünden, 3, 410 f. „In meinem Blut“ = mittels meines Blutes, 3, 411 f. „Das für uns vergossen wird“, 3, 411 f.

G ö t t l i c h e E i n s e t z u n g. Das Abendmahl ist von Gott eingesetzt, 3, 340. Der Abendmahlsbefehl oder die göttliche Stiftung des Abendmahls wird geleugnet von Quäkern, 3, 340; von neueren Theologen kritischer Richtung, 3, 341. 509.

V e r s c h i e d e n e N a m e n. Wegen derselben soll man keinen Streit anfangen, 3, 342.

G e g e n w a r t d e s L e i b e s u n d B l u t e s C h r i s t i. Es gibt drei verschiedene Lehren: Lutheraner: Brot und Wein und Leib und Blut; Papisten: bloß Leib und Blut; Reformierte: bloß Brot und Wein, 3, 345—348. Die lutherische Lehre beruht auf den Abendmahlsworten selbst, 3, 399. *Locutio exhibitiva*: Man kennt nicht das Glas, sondern das, was im Glase ist, 3, 349 f. *Synecdoche*, 3, 350 f. Die lutherische Kirche lehrt, daß im Abendmahl weder ein Scheinbrot noch ein Scheinleib sei; sie läßt beides, Brot und Leib, stehen, 3, 349. „Unter der Gestalt“ heißt nicht unter der Scheingestalt, 3, 346. Die Gegenwart Christi im Abendmahl wird bestätigt durch andere Bibelstellen: „Gemeinschaft des Blutes Christi“, 3, 372 f. 397. 400; „schuldig an dem Leib und Blut“, 3, 397. 400 f. — Rom und die Reformierten lassen die Abendmahlsworte nicht zur Geltung kommen, 3, 401.

R ö m i s c h e L e h r e. Im Abendmahl ist nur Christi Leib und Blut. Brot und Wein sind verwandelt; Transsubstantiation, 3, 345. (Dagegen: Brot wird auch nach der Segnung noch Brot genannt, 3, 347. Daß Christus nur Leib und Blut nennt, ist *locutio exhibitiva*, 3, 349. 352 f. Wie viele Worte hätte Christus noch müssen anbringen, um die römische Lehre zum Ausdruck zu bringen! 3, 394 bis 396.) — Das unblutige Meßopfer, 3, 348. 344; siehe Meßopfer. Kelchentziehung, 3, 344. *Konfomitanz*: Mit dem Leibe wird auch Blut gegeben, 3, 416. Das Abendmahl unter beiderlei Gestalt habe nur temporäre, lokale Geltung, 1, 274.

R e f o r m i e r t e L e h r e. Darlegung der Lehre der Reformierten schwierig, 3, 353 f. Sie stimmen aber alle darin überein, daß Christi Leib und Blut nicht gegenwärtig sei und die Einsetzungsworte bildlich zu verstehen seien, 3, 354. 344. 345; 1, 28. Bild des abwesenden Leibes und Blutes Christi, 3, 345. Geistliches Essen. (Dagegen: Allerdings sollen wir auch geistlich essen, das heißt, glauben; aber im Abendmahl soll Christi Leib und Blut mit dem Munde genossen werden, 3, 348.)

In welchem Teile des Sazes das Bild ist, darin stimmen die Reformierten nicht überein, 3, 355. *Carlstadt*: Da sitzt mein Leib, 3, 355 f. *Zwingli*: ist = bedeutet, 3, 356. (Das kann nie so heißen, 3, 357 f.) *Stolampad*: Das ist meines Leibes Zeichen, 3, 367. 369. (Dagegen: „der für euch gegeben wird“. Ein Zeichen wird nicht für uns gegeben. Wenn Leib für Leibeszeichen stehen soll, hätte das gesagt werden müssen, 3, 369.) *Kedermann* und andere: Man soll den Sinn des ganzen Sazes als Symbol denken, 3, 373—375. (Quäker fassen nicht bloß Leib und Blut, sondern auch Brot und Wein bildlich, 3, 340.) Warum nicht die andern

Worte auch figürlich fassen oder die ganze Handlung des Abendmahls? 3, 375 f. Wie viele Worte hätte Christus noch anbringen müssen, um die reformierte Lehre zum Ausdruck zu bringen! 3, 396—398. Luther läßt die Abendmahls Worte stehen, die Reformierten legen sie aus, 3, 394, und zwar nach Joh. 6, einer Stelle, die gar nicht vom Abendmahl handelt, 3, 384 f. 388 f. Schwärmer wollen die Lehre aus ihrem „Glauben“ konstruieren und danach die Schriftworte auslegen, 1, 169 f. Calvins Lehre sei eine Modifikation der lutherischen Lehre, 3, 345. — Die Uneinigkeit liegt nicht in den Abendmahlsworten, 3, 383 f. Jedes Wort ist so lange in seiner eigentlichen Bedeutung zu nehmen, bis der Zusammenhang zwingt, davon abzugehen, 3, 371.

Warum könne Christus im Abendmahl nicht gegenwärtig sein? Weil der menschlichen Natur Christi nur die räumliche, sichtbare Seinsweise zukomme, weil Christi Leib im Himmel sei, 2, 206; 3, 376. 378 f. 354. Die Reformierten begründen ihre Verwerfung der Lehre mit der Unmöglichkeit der Gegenwart des Leibes und Blutes Christi, 3, 384.

Reformierte Einwände gegen die lutherische Lehre: a. Nach dieser Lehre müßte Christi Leib so groß sein wie Himmel und Erde, 3, 380. Man dürfe von Christi Leib nicht mehr aussagen als von dem eines jeden andern Menschen (Calvin), 3, 381. — b. Wir bewiesen die Gegenwart Christi nicht aus den Abendmahlsworten, sondern aus der Lehre von der Person Christi, 3, 406 f. Luther habe die Lehre von der Teilhaberschaft der menschlichen Natur Christi an der göttlichen Allgegenwart konstruiert, um seine Abendmahlslehre zu begründen, 2, 210. (Dagegen: Das kann schon darum nicht sein, weil Christi Gegenwart im All eine andere ist als diejenige im Abendmahl, 2, 213. Bei aller Omnipräsenz der menschlichen Natur Christi würde Christi Leib und Blut doch nicht im Abendmahl sein, wenn er sich nicht durch die Abendmahls Worte im Abendmahl für uns „angebunden“ hätte, 2, 214. Luther trägt die Lehre von der Allgegenwart Christi nach der menschlichen Natur in die Abendmahlskontroverse, bloß um die Richtigkeit der reformierten Einwände darzulegen, 2, 211—213; gründete seine Lehre nicht auf die der menschlichen Natur Christi mitgeteilte göttliche Allgegenwart, sondern auf die Abendmahls Worte, 2, 211. 213.) — c. Die Lutheraner setzten durch das leibliche Essen das geistliche beiseite. (Die Worte „für euch“ sind aber das Hauptstück im Sakrament. Diesen Worten soll man glauben. 3, 387 f.) — d. Auch die Lutheraner blieben nicht bei den Einsetzungsworten, wie sie lauten: sie verständen unter Kelch den Wein, 3, 403, gebrauchten die Worte „in, mit und unter“, 3, 403 f. (das ist nur eine Umschreibung der Schriftaussage); wenn man die Worte buchstäblich nähme, lehrten sie Transsubstantiation, 3, 405. (Obwohl die Reformierten unsere Lehre für einen Greuel halten, wollen sie sich doch gern mit uns unieren, 3, 393 f.)

Sakramentliche Vereinigung. Mit dem Brot wird Christi Leib, mit dem Wein Christi Blut gegeben, 3, 399. 421 f. Die Vereinigung findet erst im Akt des Essens statt, 3, 434. Fällt beim Abendmahl eine Hostie auf die Erde, so fällt nicht Christi Leib auf die Erde, 3, 424. — An Stelle dieser Vereinigung setzen die Römischen „Verwandlung“, die Reformierten eine „abbildende“ Vereinigung. Sie verstehen darunter die Abwesenheit des Leibes und die Lutheraner die Anwesenheit, 3, 422.

Das Essen im Abendmahl. Brot und Wein muß ausgeteilt und mit dem Munde empfangen werden, Brot und Wein auf natürliche, Christi Leib und Blut auf übernatürliche Weise, 3, 423 f. Christi Leib und Blut wird nicht verdaut, sondern nur Brot und Wein, 3, 423 f. Reformierte: Christi Leib müßte nach lutherischer Lehre verdaut werden, 3, 425.

Die irdische Materie. Das Irdische ist Brot und Wein, 3, 412 f. Die nähere Beschaffenheit von Brot und Wein ist ein Mittel Ding, 3, 413. Dafür können nicht andere Elemente substituiert werden, 3, 413. Gebrauch des grape juice ist zweifelhaft, 3, 414. Die Enkratiten verboten den Wein und nahmen Wasser, 3, 414. Calvin erlaubt dem Brot und Wein ähnliche Elemente, 3, 414. — Das Nehmen mit dem Munde oder mit der Hand und das Brechen des Brotes sind Mittel Dinge, 3, 414 f. Christus hat das Brot gebrochen, um es austheilen zu können, 3, 415. Reformierte halten das Brechen für wesentlich, um die Art und Weise des Todes Christi symbolisch darzustellen, 3, 415. — Etlliche Reformierte halten das Nehmen mit der Hand für wesentlich, 3, 414. — Brot und Wein muß auch ausgeteilt und empfangen werden, sonst ist es kein Abendmahl, 3, 414.

Die himmlische Materie ist Christi Leib und Blut. Antithese: Das Himmlische sei a. der ganze Christus: Reformierte usw., 3, 415. (Wir empfangen mit dem Munde nicht den ganzen Christus, sondern Christi Leib und Blut, nicht mehr und nicht weniger, 3, 416. Die Reformierten lassen den ganzen Christus ebensowenig wie Christi Leib und Blut gegenwärtig sein, 3, 417.) — b. Die Wohltaten: die Kraft des Leibes und Blutes Christi, Vergebung. Reformierte und neuere Theologen, 3, 417. (Aber diese Wohltaten werden nicht mit dem Munde empfangen, sind auch nicht für uns vergossen, 3, 418.) — c. Der Heilige Geist mit seinen Wirkungen. (Der Geist aber ist nicht für uns in den Tod gegeben. Außerdem sagen die Reformierten: Der Geist braucht keinen Wagen, 3, 418 f.) — d. Die geistliche Gemeinschaft mit Christo, Einfügung in den Leib der Kirche. (Das gehört zur Folge und Frucht des gläubigen Gebrauchs und wird nicht für uns in den Tod gegeben, 3, 419.) — e. Der verklärte Leib Christi, 3, 419 f. (Damit würde die erste Abendmahlsfeier aufgehoben, 3, 420.)

Gnadenmittel. Das Abendmahl gibt Vergebung der Sünden, 3, 343. 435; gehört zum Evangelium, 3, 343; 2, 476. Vergebung ist der vornehmste Endzweck, das Hauptstück, 3, 438. Andere Wirkungen: Stärkung des Glaubens, Vereinigung mit Christo, Vermehrung der Liebe, Heiligung, sind der Darbietung der Vergebung subordiniert, 3, 442 f. Verhältnis der Taufe zum Abendmahl: Empfang der Taufe geht dem Gebrauch des Abendmahls vorher, 3, 342. Das dem Abendmahl Eigentümliche ist Darreichung des Leibes und Blutes Christi, 3, 344. — Antithese: Rom belegt die Lehre, daß wir im Abendmahl Vergebung der Sünden erlangen, mit dem Fluch, 3, 438. 441. Vergebung hängt ab von Reue, Beichte und Genugtuung, 3, 441. — Reformierte machen jeden geistlichen Genuß des Abendmahls unmöglich durch die Lehre von der unmittelbaren Geisteswirkung, 3, 440. Gilt das Zeichen nicht allen, so ist der einzelne im Zweifel, 3, 440 f. So ist auch für die Auserwählten keine Gnade im Abendmahl, solange sie die gratia universalis und die Wirksamkeit des Geistes durch die Gnadenmittel leugnen, 3, 439. — Synergisten machen Erlangung der Gnade von der Mitwirkung abhängig, 3, 441 f. — Neuere Theologen schreiben dem Abendmahl eine physische Wirkung zu, 3, 345, 3. B. Pflanzung des Auferstehungsleibes, 3, 128. (Dagegen: Der Zweck des Abendmahls ist nicht physische Wirkung, sondern die Versicherung, daß Gott uns gnädig sei, 3, 130. Schreibt man den Sakramenten physische Wirkung zu, dann wirken sie ex opere operato — Gnadenmitteilung ohne Glauben; gratia infusa, 3, 133. Die Auferstehung des Leibes ist den Gläubigen verbürgt durch göttliche Verheißung, auch ohne Empfang des Leibes und Blutes Christi im Abendmahl, 3, 132. Luther verbindet die Hoffnung der Auferstehung mit den Worten „Für euch gegeben“; darum kann man sich auf ihn nicht berufen, 3, 132 f.)

Glaube gehört zum heilsamen Gebrauch des Abendmahls, 3, 233. Ohne geistliches Essen und Trinken ist das mündliche verdammlich, 3, 437. Glaube ist hier nicht Glaube an die Gegenwart des Leibes und Blutes Christi, sondern sofern er die Worte glaubt: „Für euch gegeben“ usw., 3, 437 f. Man soll sich jedoch nicht auf seinen Glauben verlassen, sondern auf das Wort, 3, 234.

Was macht das Abendmahl zum Abendmahl? Das Sakrament hängt nicht ab von des Pastors Beschaffenheit oder Glauben, 3, 433; nicht von der Würdigkeit des Empfängers (darum genießen auch Unwürdige Christi Leib und Blut), 3, 431 f., sondern von den Einsetzungsworten, 3, 425—427. Nicht Menschenworte bringen Christi Leib und Blut herbei, sondern die Einsetzungsworte, 3, 426. Darum müssen die Einsetzungsworte bei der Feier des Abendmahls wiederholt werden. Konsekration war schon in den apostolischen Gemeinden im Gebrauch, 3, 427. Daß man zusammenkommt und bloß denkt, daß man Abendmahl feiern will, tut es nicht, 3, 431. Die Worte der Einsetzung sollen deutlich und klar gesprochen oder gesungen werden, 3, 429 f. Wenn aus Versehen ein Wort ausgelassen wird, ändert das nicht das Wesen des Abendmahls, 3, 429. Luther: Strauchelt der Pastor in den Worten, so sind wir da usw., 3, 430. — Konsekration ist nicht genug; Brot und Wein müssen auch ausgeteilt und empfangen werden, 3, 434.

Haben die Römischen und die Reformierten das Abendmahl? Sofern die Römischen eine außerhalb der Einsetzung Christi gelegene

Handlung vornehmen (Messe), haben sie nicht das von ihm eingesetzte Abendmahl, 3, 432. — Weil Reformierte sich von den Abendmahlsworten lossagen, haben sie zu ihrem Abendmahl kein Wort Gottes und darum kein Abendmahl, 3, 432 f. (Andere urteilen, z. B. Fecht und Dannhauer: Obgleich die Reformierten den Sinn der Einsetzungsworte ändern, haben sie doch die Worte noch und darum ein Abendmahl, 3, 432.) Einwand: Dann haben die Reformierten auch keine Taufe. Sie halten aber den Sinn der Taufworte fest, leugnen nicht das Wesen, sondern die Frucht der Taufe. Darum haben sie noch eine Taufe, 3, 433.

Notwendigkeit des Abendmahls. Das Abendmahl ist kein Mittel ding. Es gibt uns auch besonderen Trost. Dennoch ist es nicht absolut nötig zur Seligkeit, weil die Vergebung auch auf andere Weise erlangt werden kann, 3, 456 f. Man soll das Abendmahl fleißig gebrauchen; wie oft, ist in der Schrift nicht bestimmt, 3, 458. Man soll den Abendmahlsgang nicht aufziehen, bis man sich brünstiger im Geiste, stärker im Glauben fühlt, 3, 451 f.

Wer ist zum Abendmahl zuzulassen? 3, 443. Nur solche, die a. getauft sind, 3, 446; b. sich selbst prüfen können, 3, 446; c. die Abendmahls Worte glauben (dies schließt die Christen in reformierten Gemeinschaften vom Abendmahlsgegnuß aus und findet seine Anwendung auch auf Lutheraner, die Zweifel darüber haben), 3, 447; d. die noch vorher ein öffentliches Ürgerniß abzutun haben, 3, 447, in Unversöhnlichkeit leben usw., 3, 448. — Das Abendmahl ist nicht für alle Menschen, sondern nur für die Christen, 3, 444. Durch dasselbe soll nicht Leben erst erweckt, sondern Leben genährt werden, 3, 445. Pastoren sollen niemand abweisen, für den Christus das Abendmahl bestimmt hat. Warnung vor gesetzlichem Wesen und unnötiger Strenge, 3, 450. Siehe Beichtanmeldung. Suspension vom Abendmahl. Privatabsolution sollen wir nur dem sprechen, dessen bußfertiger Sinn uns bekannt ist, 3, 448 f.; sonst vermischen wir Gesetz und Evangelium, 3, 449. Glieder aus falschgläubigen Gemeinschaften müssen erst ihre Gemeinschaft verlassen und ihre Zustimmung zur rechten Lehre geben, 3, 448. Gastweise Zulassung ist ein Selbstwiderspruch, 3, 449.

Abgötterei. Die Theologie ist Selbstvergötterung, 1, 145.

Absolution. Die Lehre von der Absolution läßt sich kurz zusammenfassen: 1. Menschen vergeben Sünden; 2. die Absolution geht auf bestimmte Personen; 3. damit ist die Sache vor Gott abgemacht, 3, 225. Die Absolutionsgewalt kommt nicht einer Person, sondern allen Christen zu, ist unbedingt. Die Absolution soll der Mensch glauben, 3, 227 f. — Sie gründet sich auf die bereits vorhandene Vergebung, 3, 228. Der Widerspruch gegen die Absolution hat darin seinen Grund, daß man die objektive Versöhnung nicht glaubt, 2, 415. Damit kann man allen Widerspruch beseitigen, 3, 232.

Glaube und Absolution. Der Glaube gehört zum heilsamen Gebrauch; aber die Absolution gründet sich nicht auf den Glauben, 3, 233—235. Der rechte Gebrauch und Nutzen — nicht das Wesen der Absolution — hängt vom Glauben ab, 3, 242.

Unbedingte Absolution. Der Ausdruck „bedingte Absolution“ ist in verschiedenem Sinne gebraucht worden, 3, 235. Jede Absolution hat die Bedingung des Glaubens; das heißt, der Glaube ist nötig zum Empfang der Absolution. Zurückweisen aber ist bedingte Absolution in dem Sinne, daß sich die Absolution auf den Glauben gründet, 3, 235. Absolution soll nicht bedingt erteilt werden, 2, 652 f. Wenn jemand auch ein Heuchler wäre, so bleibt die Absolution doch auf Gottes Seiten kräftig; kein Fehlschlüssel, 3, 236. Tarnow: Absolution soll nur bedingt gesprochen werden, 2, 666.

Privatabsolution, Evangelium, dem einzelnen gesagt, 3, 223. 247. Wird dem gesprochen, der bußfertig ist und rechtschaffene Früchte der Buße zeigt, 2, 654 f. Die Vergebung wird allen Menschen verkündigt, weil der Glaube nur so entstehen kann, daß die Vergebung vorher verkündigt wird, 3, 236 f. Mit den Fragen vor der Absolution wollen wir die Vergebung nicht auf Reue und Glauben gründen, vielmehr dies zum Ausdruck bringen, daß wir nicht sicheren Sündern zur Stärkung ihrer fleischlichen Sicherheit, sondern armen Sündern zum Trost die Absolution sprechen, 3, 237 f. — Die Privatbeichte und die Verbindung von Beichte und Absolution mit dem Abendmahl ist nur eine kirchliche Ordnung, 3, 247 f.

E i n w ä n d e. a. Die Praxis der Absolution sei katholisch, 3, 226. — b. Gott allein kann vergeben (ja, aber Gott vergibt nicht unmittelbar, sondern mittelbar durchs Wort), 3, 229. — c. Die Absolution wird leicht zu fleischlicher Sicherheit gemißbraucht. (Demselben Mißbrauch find Evangelium, Taufe und Abendmahl unterworfen.) 3, 229. — d. Dadurch wird der Priesterstolz genährt. (Trifft nur die Römischen.) 3, 229 f. — e. Kein Mensch ist ein Herzenskündiger. (Aber die Absolution ist nicht auf den Herzenszustand gegründet und in keinem Fall ein Fehlschlüssel.) 3, 230 f. — f. Man nimmt Gott, was Gottes ist. (Gottes Wort, wenn Menschen es in den Mund nehmen, ist nicht Menschenwort, sondern Gottes Wort, 3, 244. Gott selbst ist in seinem Wort gegenwärtig, 3, 245. Wenn wir nur in der Praxis es auch immer mit rechtem Ernst als Gottes Wort annehmen würden!) 3, 245. — g. Wozu noch die Absolution, wenn sie nichts anderes gibt als das Evangelium? (Diese besondere Form der Vergebung ist Gottes Ordnung und entspricht einem Bedürfnis der Seele.) 3, 246.

Antithese. Reformierte. Zwingli: Anstatt „welchen ihr die Sünden erlasset“: „welchen der Heilige Geist die Sünden erläßt“, 3, 225. Die Verwerfung der Absolution von seiten der Reformierten, 3, 224, ist eine Folge der *gratia particularis* und der unmittelbaren Wirksamkeit des Geistes, 3, 226. Sie lassen die Verheißung durch unmittelbare Erleuchtung bedingt sein, 3, 238. (Lutheraner lehren Vergebung durch die Absolution, Reformierte eine Verkündigung der Bedingungen, durch deren Erfüllung der Mensch sich selbst die Vergebung zuwendet, 3, 239.) — **S y n e r g i e n** lassen die Vergebung durch etwas Gutes im Menschen bedingt sein, 3, 226, eine Bedingung, die der Mensch leisten muß, 3, 238. — **R o m.** Die Absolution darf nur vom Priester vollzogen werden, ist bedingt durch Reue, Beichte, Genugthuung; der Absolvierende ist Richter darüber, ob die Leistung genügend ist, 3, 226 f. 238. — Auch innerhalb der lutherischen Kirche hat man den rechten Gebrauch der Absolution abtun wollen, 3, 224.

Adoptianismus, 2, 113.

Allgegenwart Christi, die mitgeteilte, 2, 183; von den Reformierten bestritten, 2, 183 f. Bibelbeweis, 2, 185 f. Die irrige Vorstellung einer totalen Ausdehnung des Leibes Christi, 2, 187 f.

Allmacht Christi, der menschlichen Natur mitgeteilt, 2, 176 f. Die beschränkte Macht im Stande der Erniedrigung bestand im freiwilligen Verzicht auf den vollen Gebrauch der Macht in der menschlichen Natur, 2, 179. Allmacht im Stande der Erhöhung und Erniedrigung, 2, 229.

Allwiss, 2, 269. 152. S. Christus: erste Art der Mitteilung der Eigenschaften.

Allwissenheit Christi, 2, 179 f. Daneben zugleich beschränktes Wissen, Zunehmen an Weisheit durch Nichtbetätigung des göttlichen Wissens in der menschlichen Natur, 2, 181. Allwissenheit im Stande der Erhöhung und Erniedrigung, 2, 229.

Amt der Schlüssel, die Gnadenmittel, das Evangelium, 3, 518. „Die Schlüssel seien dem Petrus gegeben“, 3, 517.

Amvraldisen. Die Gnade ist allgemein, aber Glauben will Gott nur in den Auserwählten wirken, 2, 26.

Anakoluta, 1, 312.

Analogie des Glaubens und Schriftauslegung, 1, 437. Unter Analogie des Glaubens sind die klaren Schriftstellen zu verstehen, 1, 437; zu finden in den *sedes doctrinae*, 1, 438. Die modernen Theologen verstehen darunter das Selbstbewußtsein, 1, 437 f.; das Ganze der Schrift, 1, 438. 440.

Analytische Methode in der Dogmatik: von der Seligkeit des Menschen ausgehend. Von den Wirkungen geht sie auf die Ursachen zurück, 1, 173. Vertreter dieser Methode, 1, 174 f. Die späteren Theologen haben sie nur zur äußerlichen Gruppierung der Lehre verwendet, 1, 177. Sie entspricht mehr den Forderungen der modernen Theologie, die aus dem „Ich“ entwickeln will, 1, 177.

Anbetung Christi, 2, 238 f.

Anfechtung macht den Theologen, 1, 231. Wie Reformierte trösten in Anfechtung betreffs der Gnadenwahl, 3, 202—204. Nutzen der Anfechtung, 3, 91.

Anthropopathie, 1, 538 f.

Antichrist. Im allgemeinen Sinn alle Irrlehrer, 3, 527; im engeren Sinn der Antichrist (2 Theff. 2), 3, 527—529. Nicht ein politischer Gewalthaber (Nero, Napoleon III.); nicht die offenbar Ungläubigen, sondern das römische Papsttum, 3, 529 f.; 2, 669. 667; 3, 475. 493. — Einwände: a. Der Antichrist sei eine Einzelperson (aber die Bosheit regte sich schon zur Zeit der Apostel, und der Antichrist wird vernichtet durch die Erscheinung Christi zum Gericht), 3, 532. — b. Das sei eine historische Frage und könne darum mit Glaubensgewißheit nicht beantwortet werden, 3, 532. — c. Das Papsttum bekenne doch noch Hauptartikel der christlichen Lehre: Dreieinigkeit, die gottmenschliche Person Christi (dadurch wird kein Mensch selig, wenn daneben die Lehre von der Rechtfertigung verflucht wird), 3, 533. — d. Es hat auch fromme Päpste gegeben (von Frömmigkeit kann bei Päpsten keine Rede sein; es handelt sich auch gar nicht um des Papstes, sondern um des Papsttums Bosheit), 3, 533 f. — Neuere lutherische Theologen erkennen den Papst nicht als Antichrist, 3, 533. Das kommt daher, daß man nicht in der lebendigen Erkenntnis der Lehre von der Rechtfertigung steht, 2, 670. — Die Lehre vom Antichrist ist nicht fundamental, 1, 89 f. 102; 3, 534.

Antidikomarianiten leugnen das *semper virgo*, 2, 366.

Antilegomena sind Bücher, über deren kanonischen Charakter Zweifel ausgesprochen worden sind, 1, 399. Dazu gehört z. B. der Jakobusbrief, 1, 407; die Offenbarung St. Johannis, 1, 407. 406. 400. In den Antilegomena wird weder eine falsche noch eine neue Lehre ausgesprochen, 1, 407. Die späteren lutherischen Lehrer haben den Unterschied zwischen Homologomena und Antilegomena aufgegeben, 1, 406. D. Walthers Urteil, 1, 400 f. — Einwand: Weil es Antilegomena gibt, könne man den Umfang des Kanons nicht mehr genau feststellen, 1, 407. Der Papst hat die Antilegomena kanonisiert, 1, 400—402.

Antinomismus. Verwerfung der Ausdrücke „nötig, notwendig, müssen“ usw. seitens der Antinomier, weil man darunter irrigerweise nur Zwang verstand, 3, 34 f. Luther über Antinomier, 3, 278. S. Agricola.

Antitrinitarier machen die Vereinigung von Gott und Mensch in Christo zu einer *unio relativa*, 2, 105. Ist ihre Taufe gültig? 3, 307. S. Taufe.

Apokryphen. Ihnen fehlt die geschichtliche Bezeugung, 1, 399. Der Papst hat sie kanonisiert, 1, 400.

Apologetik. Ihr Gebiet, 1, 375. Zweck: nicht den Ungläubigen die Wahrheit der christlichen Religion zu demonstrieren, sondern die Unwahrhaftigkeit des Unglaubens aufzudecken, 1, 123.

Arbeit. Ein von Gott geordnetes Mittel zur Erhaltung unsers Lebens, 1, 600.

Ärgernis. Verführung zur Sünde, 1, 672. Ärgernis durch unvorsichtigen Gebrauch erlaubter Dinge (irrendes Gewissen), 1, 673. Genommenes Ärgernis, 1, 674.

Arianer beriefen sich auf Joh. 17, 3, 1, 467. Die Worte: „Ich und der Vater sind eins“ bezögen sich auf Einheit der Gesinnung, des Willens oder der Machtwirkung, 2, 62. Christus habe einen Leib ohne Seele, 2, 68.

Arminianer. Ihre Lehre von der Sünde, 1, 633. Erbschuld, 1, 646. Erbverderben, 1, 651. Sächliche Sünde, 1, 680. Subordinatianismus, 1, 461. Der Sohn geringer als der Vater, 1, 469. Leugnen den *actus forensis*, 2, 634. Akzeptionstheorie, 2, 425. Der rechtfertigende Glaube schließe die guten Werke mit ein, 2, 11. Sie gründen die Rechtfertigung auf die guten Werke, 2, 12. Arminianische Reformierte lehren eine menschliche Mitwirkung zur Entstehung des Glaubens, 1, 30 f. Auch das Gesetz ist Objekt des rechtfertigenden Glaubens, 2, 505. Die in den Gnadenmitteln wirksame Gnade ist eine teilweise Kraft, die ohne Mitwirkung des menschlichen Willens ohne Effekt bleibt, 3, 144. Vollkommene Heiligung, 3, 37. Christus ein neuer Gesetzgeber, 2, 399.

Atheismus. Unterdrückung der natürlichen Gotteserkenntnis, 1, 446 f. Atheisten und Bürgerrecht, 1, 448.

Auferstehung Christi. Christus hat sich selbst auferweckt: Beweis für seine Gottheit, 2, 380 f. Der Vater hat ihn auferweckt: das geht auf Christum als den Mittler zwischen Gott und den Menschen. Darum Auferstehung die tatsächliche Absolution der ganzen Sünderwelt, 2, 380. 412. Christi Auferstehung ist Objekt

des Glaubens, 2, 508. Derselbe Leib, den er aus Maria an sich genommen hatte, 2, 381; doch hatte er andere Eigenschaften als vor der Auferstehung: geistlicher Leib, brachte nicht zu essen usw., 2, 381. Christus auferstanden clauso sepulcro, 2, 381. Die Erscheinungen nach der Auferstehung, 2, 382.

Auferstehung der Toten. Die Vernunft sollte wenigstens die Möglichkeit derselben zugeben, 3, 600 f. Schriftbeweis aus dem Alten Testament, 3, 601 f. Diese Lehre ist eine Fundamentallehre, 3, 603. Die Auferstehung ist ein Werk göttlicher Allmacht, 3, 603, ein Werk des Dreieinigen. Auch Christus sagt sie von sich aus, 3, 603. Auferweckung der Toten durch Christum nach der menschlichen Natur, 3, 603 f. Wer wird auferstehen? Alle Menschen, auch die Ungläubigen, 3, 604. Derselbe Leib, 3, 604; von geistlicher Beschaffenheit, 3, 605. Leibesgröße, 3, 605 f. Auferstehung der Gläubigen: Körperliche Defecte abgetan, 3, 606. Das Geschlecht bleibt, aber nicht der Gebrauch desselben, 3, 605. Verwandlung der am jüngsten Tag Lebenden, 3, 604 f. Die Auferstehung des Leibes ist verbürgt durch die göttlichen Verheißungen; keine Mitteilung des Auferstehungsleibes im Abendmahl, 3, 132. — **Antithese:** Leugner der Auferstehung: Hymenäus, Alexander, Philletus, 1, 94; etliche Korinther, die da sagten, die Auferstehung der Toten sei nichts, 1, 95; Russell, Adventisten usw.; die Ungläubigen, 3, 604. Wer die Auferstehung leugnet, hat nicht den christlichen Glauben und ist nicht Glied der Kirche, 1, 94. — Doppelte Auferstehung; s. Chiliasmus. — Geistliche Auferstehung, 2, 601—603.

Ausgießung des Geistes macht Thomafius zum Gnadenmittel für die Jünger, 3, 339.

Autohypostatiker wollen die Aufnahme der menschlichen Natur in die Person des Sohnes Gottes ganz aufgeben und den Menschen Christus eine eigene Person bilden lassen, 2, 118; entweder wenigstens für den Anfang und dann ein allmähliches Zueinanderwachsen (Dorner) oder für immer (Seeberg, Kirn). Damit ist die Menschwerdung Gottes aufgegeben, 2, 118—120. Sie machen die unio personalis zu einer unio per revelationem, 2, 120 f.

B.

Bann. Kann nur von der Gemeinde verhängt werden, 3, 523 f. Der Pastor als Diener der Gemeinde verkündigt ihn, 3, 524. Unrecht Gebannte bleiben Glieder der Kirche, 3, 461.

Barbarismen in der Schrift, 1, 308. 310.

Barmherzigkeit Gottes, 2, 6 f.

Beharrung im Glauben. Wer beharrt, beharrt allein durch Gottes Gnadenwirkung; wer fällt, fällt durch eigene Schuld, 3, 107. Beharrung im Glauben ist eine Wirkung der göttlichen Allmacht, 3, 111. Bibelbeweis, 3, 111. 115 f. Als Petrus sich auf sich selbst verließ, verleugnete er, 3, 112. — **Antithese:** Calvin lehrt die Unverlierbarkeit des Glaubens, 3, 107 f. (Diese Lehre treibt zur Verzweiflung oder zum falschen Vertrauen auf früheren Glauben, 3, 109; Cromwell, 3, 108.) — **Synergisten:** Beharrung im Glauben hängt nicht allein von Gottes Gnade, sondern auch vom Menschen ab, 3, 109; sonst wäre sie ein Zwang, 3, 110. (Das ist eine direkte Verleitung zum Abfall, 3, 113; ein Verzichtleisten auf Gewißheit der Seligkeit, 3, 113.) — **Einwände:** a. Die Imperativsätze: „Schaffet, daß ihr selig werdet“ usw., 3, 110. — b. Wenn das böse Verhalten das Aufhören des Glaubens verursacht, dann muß Beharrung im Glauben von der Meidung des bösen Verhaltens abhängig sein, 3, 110. — c. In diesen Bibelstellen sei Beharrung gegen alle andern feindlichen Mächte, aber nicht gegen das eigene böse Fleisch der Christen zugesagt (aber das Gegenteil steht da: „Gott ist's, der in euch wirket“), 2, 114—116. — d. Die Lehre von der Gewißheit der Beharrung erzeuge geistlichen Hochmut (im Gegenteil, sie schließt das Verzagen an aller eigenen Kraft in sich), 3, 119. — e. Sie habe fleischliche Sicherheit zur Folge (je größer die Gewißheit der Seligkeit ist, desto geringer die Anziehungskraft der Dinge dieser Welt), 3, 119 f. — Wenn man die Warnung vor Abfall den zerschlagenen Seelen vorhält, vermischt man Gesetz und Evangelium, beschränkt das Evangelium und verlegt die Erlangung der Seligkeit auf das Gebiet des Gesetzes, 3, 116 f. Die Werke sind wie von der Rechtfertigung so auch von der Seligmachung auszuscheiden, 3, 117.

Beichte. Es gibt dreierlei Beichte: Beichte vor Gott, vor dem Nächsten, vor dem Priester, 3, 248. Die Ohrenbeichte ist nicht geboten, 3, 248. Verhältnis zwischen allgemeiner und Privatbeichte, 3, 248. Privatbeichte und Verbindung der Beichte mit dem Abendmahl ist kirchliche Ordnung, 3, 455. 247 f., geraten und gut, 3, 456.

Beichtanmeldung. Dem Abendmahl soll die Beichtanmeldung vorhergehen, 3, 449. Das Abendmahl ist nicht für alle Menschen, sondern nur für Christen, 3, 444. Durch die Ordnung der Anmeldung wird die Liebe nicht verletzt, 3, 449. Offene Kommunion macht untreue Prediger, 3, 449. Exploration bei Personen, deren Glaube und Leben dem Pastor unbekannt sind, 3, 450, sollte unterbleiben bei Leuten, die ihm als rechtschaffen bekannt sind, 3, 450. Man soll nicht durch lange Prüfungen martern, 3, 450; nicht ein rigoroses Examen anstellen, sondern auf dem Wege der Unterhaltung prüfen, 3, 451, nicht nach heimlichen Sünden forschen, 3, 455. Es ist nicht Aufgabe der Kirche, verborgene Sünden an den Tag zu bringen, 3, 454 f. Hat der Pastor etwas zu strafen, soll er es nicht bis zum nächsten Abendmahl aufschieben, 3, 450. S. Suspension.

Befehrung. Synonyma für Befehrung, 2, 599. 479; Erweckung, 2, 599; Wiedergeburt, 2, 600; Lebendigmachung, Auferweckung, die sich durch den Glauben vollzieht, 2, 601—603; Erleuchtung durch den Glauben, 2, 603; Berufung, 2, 604. 480; Buße, 2, 604 f. Buße bezeichnet mitunter nicht nur Erkenntnis der Sünde, sondern zugleich auch den Glauben an die Vergebung, 2, 480. Synonyma für Befehrung in der Konfordia, 2, 599 f. Verwirrte Leute reden von Gläubigen, die noch nicht wiedergeboren, von Wiedergeborenen, die noch nicht befehrt sind, 2, 599.

Worin besteht die Befehrung? Die Befehrung ist Entstehung des Glaubens, 2, 542. 479. 549 f. Von Natur steht der Mensch dem Evangelium feindselig gegenüber, 2, 549. Neuere reden von einem Zug nach oben im natürlichen Menschen, einem Anknüpfungspunkt für die Befehrung (aber der Zug geht in entgegengesetzter Richtung, in der Richtung des Gesetzes), 2, 550. Die Befehrung besteht nicht darin, daß ein Mensch sein Leben bessert, gute Werke tut. Moralische Besserung hat Wert für den Staat, aber befehrt wird der Mensch dadurch nicht, 2, 545 f. Befehrung zum Tun des Gesetzes ist Folge der Befehrung zum Evangelium, 2, 546; 3, 147. In dem Ausdruck „befehren vom Tun der Sünde zum Halten der Gebote“ ist die Befehrung nach den Früchten beschrieben, wodurch sie vor Menschen offenbar wird, 2, 546. 479. Der Ausdruck „zu Gott befehren“ beruht auf einem Wille: Der natürliche Mensch flieht vor Gott, kehrt aber um, sobald er an das Evangelium gläubig wird, 2, 479. Die inneren Vorgänge, unter denen sich eine Befehrung vollzieht, sind Gewissensschreden und Vertrauen auf das Evangelium; Reue und Glaube, 2, 551. Besondere Grade der Reue sind nicht nötig, 2, 551 f. Reue aus Liebe zu Gott gehört nicht zur Befehrung, sondern folgt der Befehrung, 2, 552. Wir dürfen nicht zu viel, aber auch nicht zu wenig zur Befehrung rechnen. Nicht zu wenig: Befehrung ohne Gewissensschreden möchte fleischliche Sicherheit fördern. Nicht zu viel: Mehr als Vertrauen auf Vergebung fordern, muß erschrockene Seelen in Verzweiflung treiben, 2, 552.

Befehrung ein Werk Gottes, ohne Mitwirkung des Menschen, 3, 283 f. Die Schrift spricht dem Menschen jede Fähigkeit ab, das Evangelium zu glauben, und bezeichnet das Gläubigwerden als eine Wirkung Gottes, Geburt aus Gott, Auferweckung, Schöpfung, 2, 547. Lehre des lutherischen Bekenntnisses, 2, 548. Verkehrte Redeweisen: Gott ziehe, die da wollen, 1, 143; des Menschen Wille sei in der Befehrung nicht müßig, 2, 549. (Der Mensch wirkt nicht schon in der Befehrung, sondern erst nach der Befehrung, 2, 549.) Antithese: Synergisten lassen die Befehrung nicht allein von Gott abhängig sein, 2, 577. Ihnen ist Befehrung nicht Glaube an das Evangelium oder Vergebung, 3, 147.

Einwände: a. Der Glaube wird in der Schrift vom Menschen gefordert (dann müßte der Glaube ganz ein Produkt des Menschen sein), 2, 565. — b. Die Aufforderung wäre vergeblich, wenn im Menschen gar kein Vermögen wäre, der Aufforderung nachzukommen, 2, 565. (Durch gefühlige Aufforderung kommt Erkenntnis der Sünde. Evangelische Aufforderungen erzeugen Glauben. „Lazarus, stehe auf!“ 2, 566.) — c. Ohne Annahme einer Mitwirkung des Menschen werde die Befehrung Zwang. (Aber Gott macht aus Nichtvollenden Vollende, 2, 566; Gott zieht den Menschen, 2, 552.) — d. Gott gibt die Kraft zum Glauben, aber nicht den Akt des Glaubens, Befehrungsmöglichkeit, nicht die Befehrung selbst.

(Gott gibt nicht bloß die Kraft, sondern wirkt den Akt des Glaubens, 2, 567. Die Befehrung ist schon geschehen, wenn der Mensch so weit umgewandelt worden ist, daß er die Gnade annehmen kann, 2, 568. Von einer Befehrungsmöglichkeit kann man reden im Sinne von *gratia universalis*, Gelegenheit zum Befehren; bei den Synergisten aber heißt es: Gott macht die Befehrung nur möglich, nicht wirklich, 2, 568.) — e. Dann würde in der Befehrung nicht der Mensch, sondern der Heilige Geist glauben, 2, 568. (Gott wirkt und erhält mein Leben, aber es ist nicht Gott, der da lebt, sondern ich, 2, 569.) — f. Wenn der Grund der Nichtbefehrung im Menschen liegt, dann auch die Befehrung im rechten Verhalten, 2, 569. (Die Schrift schreibt dem Menschen bloß die Fähigkeit zum Nichtwollen zu und spricht ihm die Fähigkeit zum Wollen ab, 2, 570. Wer die Gnade will, ist befehrt, 2, 571.) — g. Wenn dem Menschen nicht eine Mitwirkung zur Befehrung zugestanden wird, hört die Befehrung auf, ein moralischer Vorgang zu sein, 2, 571. (Die Befehrung ist ein moralischer Vorgang, weil Gott auf Verstand und Willen einwirkt, aber nicht in dem Sinn, daß sie eine menschliche Leistung bezeichnet, 2, 571. So wenig die leibliche Geburt ein unethischer Vorgang ist, weil eine menschliche Mitwirkung nicht statthat, ebensowenig die Erschaffung des Glaubens, 2, 572.) — h. Die Befehrung sei als ein freier Vorgang zu denken (frei hier nicht im Gegensatz zu Zwang); der Mensch werde durch Mitwirkung Gottes vor der Befehrung in einen Zustand versetzt, in welchem er die Gnade annehmen oder verwerfen könne; neutraler Zustand (wenn der Mensch annehmen kann, ist er bereits befehrt), 2, 573. — i. Der Mensch kann die natürliche Ehrbarkeit leisten (das ist aber weder eine Vorbereitung auf die Befehrung noch ein Teil derselben, ebensowenig wie weltliche Bildung und Wissenschaft), 2, 574. — k. Der natürliche Mensch kann die Gnadenmittel gebrauchen, 2, 575. (Das ist aber kein menschlicher Beitrag zur Befehrung oder ein verdienstliches Werk, 2, 576.)

Die Befehrung geschieht in einem Augenblick, 2, 552 f. Von einer allmählichen Befehrung kann nur die Rede sein, wenn man gewisse Bewegungen des Herzens, die der Anzündung des Glaubens vorhergehen, zur Befehrung rechnet, 2, 553. Einen Mittelzustand zwischen Befehrung und Nichtbefehrung gibt es nicht, 2, 553. Eine solche Lehre ist schriftwidrig, seelengefährlich und treibt dazu, Befehrte als Unbefehrte zu behandeln, 2, 553; führt auch die Seele in Selbstgerechtigkeit, 2, 554. — *Befehrungsprozeß*, in dessen Verlauf der Mensch zum Zustandekommen der Befehrung mitwirkt, 2, 554. (Die Befehrung kann vom Menschen nur verhindert werden. Wenn Christus in seiner Majestät mit uns handelt, ist Widerstand ausgeschlossen; wenn er aber durchs Wort zu uns kommt, kann der Mensch widerstehen, 2, 557 f.) Calvinisten streichen vermittelst der *gratia resistibilis* die *gratia universalis*, Synergisten die *sola gratia*, 2, 558. Der Kampf gegen die Lehre, daß die Befehrung in einem Augenblick stattfindet, gilt in Wirklichkeit der *sola gratia*. Die Befehrung soll nicht das Ergreifen der Gnade, sondern ein Werk sein. So hat man im Befehrungsprozeß schon die Antwort auf die Frage, warum von zwei Menschen, die beide das Evangelium hören, der eine befehrt wird und der andere nicht, 2, 556.

Conversio transitiva (Gott befehrt den Menschen) und *intransitiva* (der Mensch befehrt sich) ist ein und derselbe Vorgang. Der Mensch befehrt sich, indem Gott ihn befehrt, 2, 558. Das Schiff dreht sich, vom Wind bewegt, 2, 559. — *Conversio continuata*. Die fortgesetzte Befehrung erstreckt sich durch das ganze Leben der Gläubigen, 2, 559. Sie ist notwendig, weil uns das böse Fleisch noch anhaftet und darum eine fortwährende Abkehr vom Unglauben und dessen Früchten nötig macht, 2, 559. (Tägliche Buße.) Man muß aber die Befehrung, durch welche ein Mensch ein Christ wird, von der fortgesetzten Befehrung scharf unterscheiden. Die erstere ist bereits vollendet, 2, 560. — *Conversio reiterata*, wiederholte Befehrung. Gläubige können den Glauben verlieren, aber sie können auch wieder befehrt werden, 2, 560 f. 563. *Antithese*: Calvinisten: Gläubige können auch bei schweren Sündenfällen den Glauben selbst nicht verlieren, 2, 561. Rom: Für die Gefallenen gibt es keine Rückkehr in die Taufgnade, sondern nur Anflammerung an das zweite Brett, 2, 563.

Mittel der Befehrung ist das Evangelium, dem das Gesetz voran- und zur Seite gehen muß, 2, 550 f.; 3, 278. Der Predigt des Gesetzes dienen auch äußerliche Lebensführungen, 2, 551. Wir sollen keine unmittelbare Befehrung erwarten, 2, 551. — *Geheimnis*. Warum werden nicht alle Menschen befehrt? 2, 34. 590. Calvinisten leugnen die allgemeine Gnade, Synergisten die *sola gratia*, 2, 34 f. *S. Crux theologorum*.

Bekenntnisschriften sind nicht inspiriert; doch ist ein besonderer Beistand des Heiligen Geistes wahrzunehmen, 1, 433. Stellung zur Schrift: norma normata, 1, 432; norma decisionis et norma discretionis, 1, 433. Vorwurf: Wir setzen die Bekenntnisschriften an Stelle der Schrift, 1, 193. Bei den modernen Theologen ist die Schrift norma normata und das Selbstbewußtsein norma normans, 1, 434.

Verpflichtung auf die Bekenntnisse: Weil sie nicht eine zweite Norm neben der Schrift sind, sind sie mit quia zu unterschreiben, 1, 427; nicht mit quatenus, 1, 427 f. Die Verpflichtung bezieht sich nur auf die Lehre, nicht auf geschichtliche Dinge und alle exegetischen Beweisführungen, 1, 430—432. Reden derer, die mit quatenus unterschreiben: Die Symbole bieten eine „wesentlich richtige“ Darstellung der Hauptlehren dar, 1, 428; seien historisch aufzufassen, 1, 428 f.; nicht nach dem Buchstaben, sondern nach dem Geiste zu verstehen, 1, 430; sofern sie nach der Schrift oder recht ausgelegt werden, 1, 429; die Unterschrift beziehe sich nur auf solche Lehren, über die eine Entscheidung in den symbolischen Büchern vorliege, 1, 104; beschränke sich auf Lehren, über die sich die Kirche durch einen Lehrstreit ausgesprochen habe, 1, 429 (dann könnte man den 11. Artikel der Konfessionsformel und die Lehre von der Inspiration vom Verbindlichen streichen, 1, 429); die Verpflichtung schränke die Lehrfreiheit ein, 1, 155.

In Erlangen schafften sich früher die Studenten die symbolischen Bücher im ersten Studienjahr an, 1, 187. Die Augustana und Konfessionsformel setzen nichts Neues, sondern bringen nur die alte Lehre, 1, 150. 246. Niemand kann Glaubensartikel stellen, 1, 246. Die Bekenntnisschriften setzen die Verbalinspiration voraus, 1, 321. Hönese über Bekenntnisschriften, 1, 207; Delisch, 1, 201; Krauth, 1, 218 f. Das Athanasianische Symbol, 1, 494; das Nicaeno-Constantinopolitanum und Dreieinigkeit, 1, 491.

Beruf zum Predigtamt ist notwendig, 3, 514. 504 f. Mittelbarer und unmittelbarer Beruf, 3, 514. Der mittelbare Beruf ist nicht weniger göttlich als der unmittelbare, 3, 515. Durch welche Personen beruft Gott? Die Berufsgewalt haben ursprünglich die Gläubigen, sonst niemand, 3, 515 f. Antithese: Rom: durch die Bischöfe; Episcopale: durch Bischöfe, denen die apostolische Sukzession anhaftet; romanisierende Lutheraner: durch den Predigerstand, 3, 515. — **Einzelne** Personen können nur dann gültig berufen, wenn es ihnen aufgetragen worden ist von denen, die diese Gewalt haben, 3, 516. — **Einwände**: a. Titus sollte Älteste ordnen; da steht nichts von einem Beruf der Gemeinde (aber es fand eine Stimmenabgabe von Seiten der Gemeinde statt, *χειροτονεῖν*), 3, 516 f. — b. Die Schlüssel seien dem Petrus gegeben (dem Petrus, sofern er glaubte, nicht insofern er Apostel ist), 3, 517. — c. Die Schmalkaldischen Artikel sagten, daß das Predigtamt vom allgemeinen Beruf der Apostel herkommt (das streitet nicht mit den Aussagen, daß das Predigtamt durch den Beruf der Gemeinde kommt), 3, 518.

Berufung wird in einem doppelten Sinne gebraucht: a. bloße Verkündigung des Evangeliums (in diesem Sinne sind alle Menschen berufen); b. Versekung aus dem Reich der Welt oder des Unglaubens in das Reich des Glaubens, 2, 604.

Beschneidung war ein Gnadenmittel, 3, 252 f. Beschneidung Christi um unsernwillen, 2, 390.

Beseffenheit, geistliche und leibliche, 1, 615.

Bibel. S. Schrift, Inspiration.

Bibellefen. Wenn wir die Bibel lesen, redet Gott selbst mit uns, 3, 126.

Bildung, weltliche, ist keine Vorbereitung auf die Bekehrung, 2, 574 f.

Bischöfe sind im Papsttum mehr als Priester, 3, 525. Die Schrift macht zwischen Bischof und Presbyter keinen Unterschied, 3, 526. Bischöfliche Verfassung. Ohne Rückkehr zur Schrift sind Bischöfe nur ein Dekorationsstück, 1, 197.

Brot. Christus ist das Brot vom Himmel, 3, 386 f.

Bundesveränderung bezieht sich nicht auf das Evangelium, sondern auf den Gesetzesbund von Sinai, 1, 41.

Buße bezeichnet a. Reue, b. Reue und Glauben, die ganze Bekehrung, 2, 604 f.; bezeichnet oft nicht nur Erkenntnis der Sünde, sondern zugleich den Glauben an die Vergebung, 2, 480. Die tägliche Buße ist eine tägliche Rückkehr zur Taufe, 3, 324. Das ganze Christenleben eine tägliche Buße, 3, 40. Gute Werke sind

Früchte der Buße, 2, 605. Das Evangelium im weiteren Sinn kann eine Bußpredigt sein, 3, 263. Buße und Vergebung predigen, 1, 73. Erst Buße, dann Vergebung, 1, 91. — Antithese: Roms Lehre von der Buße: *contritio cordis, confessio oris, satisfactio operis*, 2, 605; 3, 136. Das zweite Brett, 2, 563. Agricola: Buße ist aus dem Evangelium zu lehren, 3, 265.

G.

Calvinismus gibt zur Rettung der *sola gratia* die *gratia universalis* preis, 1, 34; 2, 558. Gott will nicht alle Menschen selig machen, 1, 332; hat nicht alle Menschen geliebt, 2, 25; beschlossen, einen Teil in der Verdammnis zu belassen (Dordrechter Beschluß), 2, 26. Supralapsarier und Infralapsarier, 2, 26. Die Erlösung ist nicht für alle, 1, 332; die Genußung Christi auf einen Teil der Menschen beschränkt (dann kann es keine Gemeinde der Gläubigen geben), 3, 468. Was Gott ernstlich beabsichtigt, muß auch in jedem Falle tatsächlich geschehen, 2, 27. Man muß die Ausdehnung des göttlichen Gnadenwillens nach dem Resultat beurteilen, 2, 27 f. Mit dem unbegreiflichen Walten Gottes wird der geoffenbarte Wille Gottes umgestoßen, 2, 45. (Eugnung der *gratia universalis* macht den Glauben unmöglich. Daß unter ihnen noch Gläubige sind, kommt daher, daß sie die *gratia particularis* vergessen und sich an den allgemeinen Gnadenwillen halten, 2, 54.) Absolute Gewißheit der Wahl, 3, 547. Die tatsächliche Gnadenwirksamkeit vollzieht sich nicht durch die Gnadenmittel, 3, 150; unmittelbare Erleuchtung, 1, 332. Das Evangelium wird zum Gesetz; Vermischung von Gesetz und Evangelium, 3, 291. Die Absolution ist bedingt durch unmittelbare Erleuchtung des Geistes (eine Produktion aus dem eigenen Ich), 3, 238 f. Auserwählte fallen durch grobe Sünden nicht aus dem Glauben, 1, 680; 2, 561. Sünde wider den Heiligen Geist, 1, 688 f. Gebet als Gnadenmittel, 3, 256. Verwerfung der Valentiaufe, 3, 328. — Calvinismus hat seinen Ursprung im Rationalismus, 1, 238. Der amerikanische Calvinismus spricht der lutherischen Kirche Existenzberechtigung ab, 2, 590. — Siehe auch Calvin.

Chalcedonense (Symbolum) wird von den Reformierten angenommen, aber in das Gegenteil verwandelt, 2, 284 f. Christus nach seiner göttlichen Natur dem Vater *ὁμοούσιος* und nach seiner menschlichen Natur uns Menschen *ὁμοούσιος*, 2, 73; geboren von einer Jungfrau, 2, 76; persönliche Vereinigung Christi, 2, 98; das Konzil zu Chalcedon gegen Euthyses' Verwandlung der Naturen in Christo, 2, 100; gegen Nestorius' Trennung der Naturen in Christo, 2, 103.

Chiliasmus ist verschiedener Art. a. Doppelte Wiederkunft Christi und doppelte Auferstehung, worauf eine Zeit nicht nur geistlicher, sondern auch irdischer Freuden und Genüsse folgt oder wenigstens eine Blüte- und Friedenszeit in der Kirche (grober Chiliasmus); b. ohne doppelte Wiederkunft und doppelte Auferstehung eine Hoffnung auf bessere Zeiten (feiner Chiliasmus; Spener), 3, 584. Der Chiliasmus lehrt eine doppelte bevorstehende sichtbare Wiederkunft, 3, 590 f., und eine doppelte Auferstehung, 3, 591; verkehrt die Lehre von der christlichen Hoffnung und lenkt die Herzen ab von der verborgenen Herrlichkeit des Christenlebens auf äußere, irdische Genüsse, 3, 591 f. Die Schrift beschreibt das Reich Gottes als ein Kreuzreich, 3, 591. Die Schriftstellen, auf die man sich beruft, gehen auf die geistliche Herrlichkeit der Kirche des Neuen Testaments, 3, 585—587. Chiliasmus findet sich nicht Offenb. 20, 1, 407, wo von einem Regieren im Himmel geredet wird, 3, 587. Die Seelen der Gläubigen regieren mit Christo, 3, 588. Der Anfang der tausend Jahre fällt in die Zeit, wo die Predigt des Evangeliums hinausging in die Welt — tausend Jahre plus kleine Zeit die ganze Zeit des Neuen Testaments, 3, 589. Bindung Satans, 3, 588; die kleine Zeit, 3, 589 f.; Gog und Magog, 3, 590.

Christentum als absolute Religion, 1, 36.

Christus. Wichtigkeit der Lehre von Christo: Die Gnade Gottes ist durch Christum vermittelt, 2, 56. Die Lehre von Christo ist Voraussetzung für die Rechtfertigungslehre, 2, 482. — Einteilung: Christi Person, die beiden Stände, Christi Werk, 2, 57.

Zusammenfassende Darstellung der Lehre von Christi Person, 2, 58—60. Christi Person ist unbegreiflich für die Vernunft, 1, 394. Daß die Darstellung der Lehre von der Person Christi so ausführlich ist, haben wir den Irlehrern zu verdanken, 2, 57 f. Die Kirche ist nicht erst durch Ausprägung von kirchlichen

Termini zur rechten Erkenntnis der Person Christi gekommen, sondern schon längst vorher auf Grund der klaren Schrift, 2, 58 f.

Gottheit Christi, 2, 61. Bibelpeweis: „Ich und der Vater sind eins“, 2, 62 f. (Einwand: Wie konnte der Sohn Mensch werden, ohne daß der Vater und der Geist Mensch wurden? Das können wir nicht begreifen, 2, 64 f.) „Was der Vater tut, tut auch der Sohn“, 2, 63. Göttliche Eigenschaften, 2, 63 f. Der Ausdruck *ὁμοούσιος* ein kirchlicher, 1, 111. Die gleichwesentliche Gottheit Christi wurde geglaubt, ehe dieser Terminus aufkam, 1, 95. Aus Nestorius' Meinung muß folgen, daß Christus ein purer Mensch und zwei Personen sei; doch ist das seine Meinung nicht gewesen, 1, 97. Ohne Erkenntnis der Person Christi als wahren Gottes ist kein Glaube möglich, 1, 91 f. — Antithese: Unitarier: Christus werde nur Gott genannt, ohne es dem Wesen nach zu sein, 2, 61. Positive Theologen unserer Zeit lassen die wesentliche Gottheit Christi fahren, 2, 62. 115. Subordinationarier: Christus sei Gott, aber von geringerer Qualität, 2, 62. (Rückfall in heidnischen Polytheismus, 2, 64.) Ursache der Leugnung der Gottheit Christi ist: a. rationalistisches Interesse; man braucht dann das Geheimnis des Gottmenschen nicht zu glauben, 2, 65; b. pelagianisches Interesse; man will durch eigene Werke in den Himmel kommen, 2, 65 f.

Die wahre Menschheit Christi. Bibelpeweis, 2, 68 f. Des „Menschen Sohn“, 2, 74 f. Die christliche Kirche hat die Menschheit Christi festgehalten, 2, 73. Warum mußte Christus Mensch sein? Weil er an Stelle der Menschen das Gesetz erfüllen wollte, 2, 70 f. Warum mußte er Mensch und Gott zugleich sein? 2, 73 f. Wenn Christus bloßer Mensch gewesen wäre, wären wir verloren, 2, 74. — Antithese: Doketen schrieben Christo einen Scheinkörper zu, 2, 67 f.; Arianer einen Leib ohne Seele, 2, 68; Apollinaris einen Leib und eine Seele ohne Geist, 2, 68; Monotheleten Leib und Seele ohne menschlichen Willen, 2, 68; Valentinus ein geistliches, dem unsrigen nicht wesentliches Fleisch, 2, 68. Schwentfeld leugnete, daß die menschliche Natur Christi Kreatur ist, 2, 72. Ursache der Leugnung der Menschheit Christi ist Rationalismus, 2, 69, und Pelagianismus, 2, 70. Mit der Leugnung der wahren Menschheit Christi fällt die Erlösung hin, 2, 71.

Besonderheiten der menschlichen Natur: a. Entstehung der menschlichen Natur durch Wirkung des Geistes, 2, 75. Empfangen vom Heiligen Geist, 2, 76; geboren von einer Jungfrau, 2, 76. Gott ist nicht an Naturgesetze gebunden, 2, 76 f. — b. Sündlosigkeit der menschlichen Natur. Bibelpeweis, 2, 77. Christus ohne Erbsünde, 1, 659; frei von Erbschuld, 2, 79 f.; auch die Möglichkeit des Sündigens abzuweisen, 2, 79 f. Notwendigkeit der Sündlosigkeit, 2, 77. Ursache: „Der Heilige Geist wird über dich kommen“, 2, 78. Die Sünde gehört nicht zum Wesen der menschlichen Natur, 2, 78. Folgen der Sündlosigkeit: Unsterblichkeit. Christus starb, weil er sterben wollte, 2, 81 f. Größere natürliche Gaben, weil die zerstörende Wirkung der Sünde nicht in ihm war, 2, 82. — c. Das äußere Aussehen Christi war nicht das des Menschen vor dem Fall, sondern das des Menschen nach dem Fall, 2, 82 f. Welche Gebrechen und Schwachheiten hat Christus angenommen? Solche, die allen Menschen gemeinsam sind: Hunger, Durst, Müdigkeit usw., 2, 83 f. — d. Die Unpersönlichkeit der menschlichen Natur: Die menschliche Natur Christi bildet nicht eine eigene Person; sie wurde sogleich in die Person Gottes aufgenommen. Anhypostasie und Enhypostasie, 2, 84 f. Wer das leugnet, muß die Menschwerdung des Sohnes Gottes aufgeben, 2, 85 f. Einwand: Die Enhypostasie der menschlichen Natur Christi, daß Gott und Mensch eine Person bilden, ohne daß dabei der Mensch zu einer Scheineristenz herabgedrückt wird, sei unwissenschaftlich und undenkbar, 2, 90 f. Antithese: Unitarier: Eine menschliche Natur, die nicht auch eine eigene Person bildet, gibt es nicht, 2, 86 f. — e. Die menschliche Entwicklung. Christus hat die göttliche Herrlichkeit im Stande der Erniedrigung nicht voll gebraucht, 2, 87.

Persönliche Vereinigung. In Christo sind Gott und Mensch zu einer Person vereinigt, 2, 92. Die Schrift nennt Gott Mensch und den Menschen Christum Gott, 2, 93. Propositiones personales inusitatae, reales, 2, 95. Die Ausdrücke Natur und Person, 2, 122 f. Beispiele der Vereinigung: die Vereinigung von Leib und Seele im Menschen, Feuer und Eisen (aber man kann nicht sagen: Die Seele ist der Leib, das Feuer ist Eisen), 2, 94 f. Es sind nicht zwei Personen, sondern nur eine Person, 2, 96. Das Selbstbewußtsein Christi

ist ein gottmenschliches Bewußtsein, 2, 96 f. Die Vereinigung der göttlichen und menschlichen Natur zu einer Person war nicht eine allmähliche, sondern war vollständig vom ersten Augenblick an, 2, 89. Die Hervorbringung der menschlichen Natur und ihre Vereinigung mit dem Sohne Gottes werden begrifflich geschieden, fallen aber zeitlich und sachlich zusammen, 2, 89 f. — Abzuweisen ist a. jede Vermischung und Verwandlung der Naturen, so daß ein Tertium entsteht. Dadurch würde das gottmenschliche Erlösungswert aufgehoben, 2, 100. Kenotifer lehren eine Veränderung des Sohnes Gottes zum Zweck der Menschwerdung, 2, 101; b. jede Trennung der göttlichen und menschlichen Natur in Christo, 2, 101. Nestorius: Maria hat nicht den Sohn Gottes geboren, die Juden nicht den Sohn Gottes gekreuzigt, 2, 102. Zwingli leugnet, daß der Sohn Gottes gestorben sei (damit ist das gottmenschliche Erlösungswert aufgegeben), 2, 103. — Die Vereinigung ist nicht eine a. *unio nominalis*. Jemand wird etwas genannt, was er nicht ist: Unitarier, Ritschl, Harnack, 2, 105; b. *unio habitualis*, relativa, wobei die verbundenen Personen tatsächlich getrennt bleiben, wie Verbindung zwischen Eltern und Kindern: Antitrinitarier, 2, 105; c. *unio accidentalis*, wie zwei Bretter zusammengefügt sind, 2, 106; d. *unio sustentativa*, die in einer bloßen Unterstützung besteht, 2, 106; e. *unio naturalis*, daß es ganz natürlich ist, daß sich beide Naturen verbunden haben, 2, 107; f. *unio essentialis*, als ob sie nach ihrer Vereinigung nur eine Natur und nur ein Wesen bildeten. Es ist nicht eine Vermischung da, so daß etwas Neues entsteht (Honig und Wasser), sondern jede Natur behält ihre besonderen Eigenschaften, 2, 109—111; g. *unio per adoptionem*. Christus nach der menschlichen Natur Gottes Adoptivsohn, 2, 113. Ferner ist abzuweisen, daß der Sohn Gottes durch das Medium der Seele die menschliche Natur mit sich verbunden habe: Origenes. Diese Union hätte im Tode aufgehört, 2, 108 f. — Antithese: Die „positiven“ Theologen haben die persönliche Vereinigung Christi abgetan aus Gründen der Undenkbarkeit, 2, 98. 104. Die verschiedenen Surrogate dafür, 2, 98 f. Die persönliche Vereinigung wird geleugnet von allen, die die Gottheit Christi leugnen, 2, 115. Andere halten die Gottheit Christi noch fest, suchen aber eine solche Darstellung des „echt menschlichen Lebens“ Christi, die der Denkmöglichkeit entspricht, 2, 116 f. Kenotifer, 2, 117. Autohypostatiker, 2, 118—120. (Man muß den Erlebnisstandpunkt aufgeben und sich wieder aufs Wort stellen, 2, 129 f.) Unterschied der lutherischen und der reformierten Lehre: Bei den Lutherischen sind die Naturen stets verbunden in ihrem Sein und Wirken; bei den Reformierten werden die Naturen und ihre Wirkungen auseinandergehalten, 2, 112.

Mitteilung der Naturen. *Communio naturarum*, 2, 133. Diese fällt mit der *unio personalis* zusammen, 2, 134. Die Naturen sind ineinander, so daß die göttliche Natur die menschliche Natur durchdringt wie die Seele den Leib, 2, 139 f.; sie bleiben beide intakt. Keine Vermischung oder Verwandlung, 2, 140. Der Sohn Gottes ist nach seiner Menschwerdung überall, wo er ist, in seiner menschlichen Natur, hat sie überall bei sich, 2, 141. — Antithese: Reformierte leugnen die Gemeinschaft der menschlichen Natur mit der göttlichen Natur, weil das Endliche des Unendlichen nicht fähig sei, 2, 134. 137. Bei einer wirklichen Gemeinschaft der Naturen könne weder die göttliche noch die menschliche Natur unverwandelt bleiben, 2, 140. Der Sohn Gottes hat die menschliche Natur nur an einem Ort bei sich (so wird die *unio personalis* zur *sustentatio*), 2, 142. Einwand: Nach lutherischer Lehre müßte die menschliche Natur Christi sehr groß sein. (Aber auch der göttlichen Natur kommt keine räumliche Ausdehnung zu. Der menschlichen Natur kommt neben ihrer räumlichen, sichtbaren Seinsweise noch eine unsichtbare Seinsweise, über Raum erhaben, zu. Eintritt bei verschlossenen Türen usw.) 2, 143—145. Mit Leugnung der Mitteilung der Naturen treten die Reformierten in Widerspruch mit sich selbst, 2, 136 (wenn sie die Gemeinschaft der Naturen verworfen, müssen sie auch die reale Gemeinschaft der menschlichen Natur mit der Person Gottes für unmöglich erklären, 2, 137 f.), in Widerspruch mit der Schrift. Hebr. 2, 4: „des Fleisches und Blutes der Menschen theilhaftig worden“, 2, 138. Und durch die richtige Lehre, daß die göttliche Natur Christi dem Leiden seiner menschlichen Natur unendlichen Wert verleiht, nehmen sie selbst alles wieder zurück, 2, 145 f.

Mitteilung der Eigenschaften. *Communicatio idiomatum*. Unter Eigenschaften schließen wir hier alles ein, was die Naturen ihrem Wesen nach tun und was ihnen widerfährt, 2, 146. Die Mitteilung der Eigenschaften

bildet nicht einen gesonderten Lehrartikel, sondern deckt sich mit der Lehre von der persönlichen Vereinigung, 2, 147. Ist der Sohn Gottes Mensch, dann kommen ihm auch menschliche Eigenschaften zu; ist der Mensch Christus Gott, dann kommen ihm auch göttliche Eigenschaften zu, 2, 148. Die Konfordinformel bringt darüber keine neue Lehre, 1, 151. Warum drei Arten der Mitteilung der Eigenschaften? 2, 148 f. über ein viertes genus, 2, 150. 162. In wie viele Klassen man einteilt, ist unwesentlich, wenn man nur die Schriftausagen stehen läßt, 2, 150. — *Antithese*: Reformierte operieren gegen die Mitteilung der Eigenschaften mit Gründen der Unmöglichkeit: Gottes Sohn könne nicht leiden und sterben ohne Verwandlung der Gottheit in die Menschheit. Christi menschlicher Natur könnten nicht göttliche Eigenschaften gegeben werden ohne Vernichtung der menschlichen Natur, 2, 151. (Wer aber die persönliche Einheit von Gott und Mensch in Christo zugibt, hat das Recht verloren, gegen die Mitteilung der Eigenschaften zu reden; Selbstwiderspruch, 2, 302. Leugnung der Möglichkeit der Mitteilung der Eigenschaften führt zur Leugnung der Menschwerdung Christi, 1, 102.)

Erste Art der Mitteilung der Eigenschaften. Genus idiomatum. Weil die göttliche und menschliche Natur in Christo eine Person bilden, so kommen die Eigenschaften, welche nur einer Natur wesentlich zugehören, stets der ganzen Person zu, aber die göttlichen Eigenschaften nach der göttlichen Natur, die menschlichen Eigenschaften nach der menschlichen Natur, 2, 160. Die Schrift sagt die menschliche Geburt sowie Leiden und Sterben vom Sohne Gottes aus, 2, 154 f. Sie lehrt, daß Gott nicht leiden und sterben kann, aber auch, daß Gottes Sohn Mensch geworden ist und daß Gott wahrhaftig gelitten hat an der angenommenen menschlichen Natur, 2, 156. Das bleibt uns unbegreiflich. Erklärungsversuche sind vom Übel, 2, 157. Die abstrakte Redeweise: Die „Gottheit“ hat gelitten (anstatt: der „Sohn Gottes“ hat gelitten) wird von den meisten lutherischen Theologen gemieden, 2, 169. — *Antithese*: Nestorius trennt den Sohn Gottes von der Geburt aus Maria und dem Leiden und Sterben, 2, 152. Zwingli trennt ihn von dem Leiden und Sterben, das er nur auf die menschliche Natur bezieht, 2, 152. Alldofis: Je nach den Prädikaten muß man eine Vertauschung im Subjekt vornehmen. Lautet das Prädikat auf Leiden und Sterben, dann muß man im Subjekt anstatt „Gottes Sohn“ die „menschliche Natur“ einsetzen, 2, 152. 162. (Wer das erste genus der Mitteilung der Eigenschaften leugnet, löst die unio personalis auf, 2, 162. Zur rechten Beurteilung der Gegner, 2, 164. Persönliche Verstimmung bringt leicht Verwirrung des Geistes hervor, wobei man seinen Selbstwiderspruch nicht merkt, 2, 166. Reformierte machen einen Strich durch die Alldofis durch den Satz, daß der Sohn Gottes mit seiner göttlichen Natur dem Leiden unendlichen Wert verleiht, 2, 167 f.)

Zweite Art der Mitteilung der Eigenschaften. Genus maiestaticum. Der Person Christi werden göttliche Eigenschaften auch nach der menschlichen Natur zugeschrieben, 2, 243. Weil die Naturen in Christo unverwandelt bleiben, behält die menschliche Natur ihre Eigenschaften. Weil die menschliche Natur in die Person Gottes aufgenommen ist, hat sie tatsächlich teil an den göttlichen Eigenschaften, 2, 242 f. Die göttlichen Eigenschaften werden von Christo als ihm in der Zeit gegeben ausgesagt, 2, 174 f.: göttliche Herrlichkeit, 2, 174 f.; göttliche Allmacht, 2, 176; die Macht, das Gericht zu halten, 2, 177; die Macht, Wunder zu tun, 2, 177 f. Die göttlichen Eigenschaften kommen der menschlichen Natur als mitgeteilt, der göttlichen Natur als wesentliche Eigenschaften zu, 2, 242 f. Zu unterscheiden sind Bibelstellen, die göttliche Eigenschaften nach der göttlichen Natur aussagen, von denen, die göttliche Eigenschaften nach der menschlichen Natur aussagen, 2, 245. Die abstrakten Redeweisen, z. B.: Die menschliche Natur ist allmächtig, soll man sich nicht verbieten lassen, da es Redeweisen der Schrift sind, 2, 251. Unterschied zwischen dem ersten und zweiten genus, 2, 243. — *Antithese*: Reformierte: Die menschliche Natur sei der Teilnahme göttlicher Eigenschaften nicht fähig, 2, 170 f. (Damit wollen sie dem vorbeugen, daß die Menschheit in die Gottheit verwandelt werde, 2, 170.) Dagegen: Dann müßte man auch die Mitteilung der göttlichen Person an die menschliche Natur (Menschwerdung) leugnen, weil sie der göttlichen Person nicht fähig sei; Selbstwiderspruch, 2, 171 f.; 1, 97. Das macht die Menschwerdung unmöglich, 2, 242; 1, 102. Dadurch zerstören sie auch die göttliche Natur Christi. Geht die in

der Zeit geschehene Mitteilung der göttlichen Eigenschaften nicht auf die menschliche, sondern auf die göttliche Natur, so ist Christus nicht Gott von Ewigkeit, 2, 242. 246. 174. — **E i n w a n d:** Gehören die göttlichen Eigenschaften als mitgeteilte auch der menschlichen Natur an, so ist damit Trennung der göttlichen Eigenschaften von dem göttlichen Wesen gelehrt, und wir bekommen zwei Reihen von göttlichen Eigenschaften, 2, 247. (Aber wenn durch Mitteilung der göttlichen Person nicht zwei Exemplare der göttlichen Person entstehen, dann auch nicht zwei Reihen göttlicher Eigenschaften, 2, 248 f. Beispiel: Verbindung von Leib und Seele im Menschen, 2, 248 f. Die menschliche Natur hat die göttlichen Eigenschaften nicht durch Loslösung von der göttlichen Natur oder transfusio in die menschliche Natur, sondern durch persönliche Vereinigung, 2, 249.) — **A l l e** göttlichen Eigenschaften sind der menschlichen Natur Christi mitgeteilt. Einwand der Reformierten: Entweder werden der menschlichen Natur nicht bloß die wirkenden, sondern auch die ruhenden Eigenschaften mitgeteilt oder gar keine, 2, 260. (Das ist gegen die Schrift, die der menschlichen Natur nicht Ewigkeit, sondern ein Alter von Tagen und Jahren zuschreibt, 2, 261, und auch unvernünftig. Selbst Reformierte lehnen es ab, wegen der mitgeteilten göttlichen Persönlichkeit die Ewigkeit von der menschlichen Natur Christi auszusagen, 2, 262.) Grund, warum nur die wirkenden Eigenschaften (Allmacht, Allwissenheit usw.) direkt von der menschlichen Natur ausgesagt werden, die ruhenden Eigenschaften (Ewigkeit) nur indirekt: weil die göttlichen Eigenschaften nie, etwa durch transfusio, wesentliche Eigenschaften der menschlichen Natur werden und nur deshalb von ihr ausgesagt werden, weil sie in der menschlichen Natur zur Wirksamkeit kommen, 2, 263 f. 223 f. — Bei dem zweiten genus findet keine Gegenseitigkeit statt, 2, 253. Einwand der Reformierten: Wenn der menschlichen Natur die göttlichen Eigenschaften mitgeteilt werden, dann müssen der göttlichen Natur auch die menschlichen Eigenschaften beigelegt werden. Gibt es das letztere nicht, dann auch nicht das erstere, 2, 253. 256. (Die Schrift lehrt das erstere, aber nicht das letztere: eine Erniedrigung, Schwächung, Minderung der göttlichen Natur. Die göttliche Natur verliert nichts von ihrer Allmacht, ihrem Wissen usw., 2, 254 f. Dadurch würde die Unveränderlichkeit Gottes aufgegeben. Unvernünftig, 2, 257. Wird die göttliche Natur um ihre nach außen wirkenden göttlichen Eigenschaften verringert, dann ist nicht mehr das da, wodurch die menschliche Natur erhöht werden könnte, 2, 258. Die alte Kirche hat die Gegenseitigkeit entschieden abgewiesen. Das Feuer im Eisen verliert nichts, 2, 259.

Die mitgeteilte Allmacht, 2, 176. Die beschränkte Macht im Stande der Erniedrigung ist auf ein freiwilliges Verzichtleisten auf den Gebrauch der Macht in der menschlichen Natur zurückzuführen, 2, 178 f.

Die mitgeteilte Allwissenheit. Die Schrift schreibt Christo nach seiner menschlichen Natur göttliches Wissen zu, 2, 179 f., daneben aber auch beschränktes Wissen (Zunehmen an Weisheit usw.) durch Nichtbetätigung des göttlichen Wissens im Stande der Erniedrigung, 2, 181. Beispiel: das menschliche Wissen im schlafenden Zustande, 2, 182. Wie Christus die ewige Weisheit nicht anwendete, können wir nicht erklären, 2, 183. Die Schwierigkeit bei der Nichtbetätigung der Allwissenheit ist aber nicht größer als bei Nichtbetätigung der Allmacht, 2, 182.

Die mitgeteilte Allgegenwart, 2, 183. Bibelbeweis: Eph. 4, 10: „auf daß er alles erfüllte“, 2, 185 f.; Eph. 1, 20—23, 2, 188 f.; Matth. 28, 20, 2, 191. Die Art und Weise der Allgegenwart Christi nach seiner menschlichen Natur, 2, 192. Die göttliche Allgegenwart hat keine Ausdehnung, 2, 227 f. Daß Christus auch an unsauberen Orten gegenwärtig ist, ist tröstlich; ärgerlich nur dann, wenn man an ein räumliches Ausgedehntsein denkt, 2, 224 f. Die verschiedenen **S e i n s w e i s e n** Christi nach der menschlichen Natur: a. die lokale, nach welcher der Leib Christi Raum nimmt, 2, 195. Weil auch im Stande der Niedrigkeit die ganze Fülle der Gottheit in der menschlichen Natur leibhaftig wohnte, so bleibt die lokale Seinsweise auch im Stande der Niedrigkeit unbegreiflich, 2, 196; b. die illokale, unräumliche Seinsweise (Eintritt bei verschlossenen Türen usw.), nach welcher er weder Raum gab noch Raum nahm, 2, 196 f.; c. das Sein in der Person des Sohnes Gottes, die übernatürliche göttliche Seinsweise der menschlichen Natur Christi. Nach dieser hat die menschliche Natur Christi an der göttlichen Allgegenwart teil, 2, 200. Das ist nicht eine Ausdehnung des Leibes Christi. Wo Gott ist, muß die Menschheit Christi auch sein, 2, 201; d. die Gegenwart Christi

im Abendmahl, 2, 202. 210. — Unter den Lutheranern war über die mitgetheilten Eigenschaften keine Uneinigkeit. Chemnitz stand nicht im Gegensatz zu Luther, Brenz und den süddeutschen Theologen, 2, 215. Chemnitz soll die Allgegenwart Christi bei allen Kreaturen nach seiner menschlichen Natur abgelehnt haben, 2, 218—220. In der Konkordienformel liege ein Beshkompromiß zwischen Luther und Chemnitz vor, 2, 221. An Fehden zwischen lutherischen Theologen in bezug auf die mitgetheilte Allgegenwart hat es nicht ganz gefehlt, aber sie beruhen auf persönlicher Verstimmung oder ungenauer Formulierung, 2, 223, 3. B. die Rede-weise über die ruhenden göttlichen Eigenschaften Gottes, 2, 223. — *Antithese*: Reformierte: Die mitgetheilte Allgegenwart wird von den Reformierten als ungeheuerliche Erdichtung bestritten, 2, 183 f. Dem menschlichen Leibe Christi komme nur eine örtliche, räumliche Gegenwart zu, 2, 195. 197—199. 202 f. 192. Die mitgetheilte Allgegenwart widerspreche dem sichtbaren Wandel, der Himmelfahrt, dem Kommen zum Gericht, 2, 203 f.; mache die menschliche Natur unendlich, 2, 204. Jeder Körper müsse notwendig im Raum sein, 2, 205. (Wer den Sohn Gottes Mensch werden läßt und doch die mitgetheilte göttliche Allgegenwart leugnet, tritt in Widerspruch mit sich selbst und mit der Schrift, 2, 228. Er muß dann auch die Teilnahme an der göttlichen Person leugnen, 2, 184 f. Ist Gott nicht räumlich ausgebreht, wie sollte die menschliche Natur Christi durch Verbindung mit der göttlichen Natur zu einer räumlichen Ausdehnung kommen? 2, 194 f. Die Reformierten lassen den Sohn Gottes auch nach seiner Menschwerdung nicht weniger außerhalb der menschlichen Natur sein als innerhalb, 2, 340.)

Die mitgetheilte Allgegenwart im Stande der Erniedrigung und Erhöhung, 2, 227. Wann ist Christus nach der menschlichen Natur der göttlichen Allgegenwart theilhaftig geworden? Im Augenblick der Empfängnis, 2, 227. Im Stande der Erniedrigung war Christus auch nach seiner Menschheit überall da, wo die Person Gottes ist, 2, 339. — *Einwände*: a. Dadurch werde der Unterschied zwischen dem Stande der Erhöhung und der Erniedrigung gefährdet, 2, 229. (Die Gegenwart ist in beiden Ständen nicht von derselben Beschaffenheit, 2, 229 f.) — b. Hat sich die Allgegenwart erst nach der Erhöhung durch die menschliche Natur völlig betätigt, so war sie im Stande der Erniedrigung von der menschlichen Natur getrennt, 2, 230. (Trifft ebensowenig zu wie bei der göttlichen Allmacht, 2, 231.) — c. Durch die mitgetheilte Allgegenwart werde der menschlichen Natur im Stande der Erniedrigung ein gleichzeitiges Sein auf Erden und im Himmel zugeschrieben, Dualismus, der Christi Person und Wandel auf Erden auf ein Phantasma zu reduzieren droht, 2, 231. (Das Sein im Himmel wird Christo auch im Stande der Erniedrigung zugeschrieben, 2, 232.) — d. Christus hat auf Erden gegessen, geschlafen usw. Diese Dinge schiden sich nicht für den Himmel, 2, 232. (Schied sich das nicht für das Sein im Himmel, dann erst recht nicht für das Sein der menschlichen Natur in der Gottheit. Wer die unio personalis festhält, kann Christi menschliche Natur auch im Stande der Niedrigkeit nicht vom Sein im Himmel ausschließen, 2, 233 f.)

Die mitgetheilte göttliche Ehre, 2, 237. Christo kommt göttliche Ehre zu. Wir sollen an ihn glauben, ihn anbeten, 2, 239. Diese Ehre kommt ihm zu nach seiner menschlichen Natur, 2, 240, nicht nur ex accidenti, wie das Purpurkleid des Königs an der königlichen Ehre theilhat, 2, 240 f. — *Antithese*: Unitarier sprechen Christo göttliche Ehre ab, 2, 241. Manche reformierte und auch römische Schreiber gestehen der menschlichen Natur Christi göttliche Ehre zu, andere wollen sie davon ausgeschlossen wissen, 2, 237 f.; noch andere machen einen Kompromiß: eine Verehrung, die weder rein göttlich noch rein menschlich ist, 2, 239. Diese geringere Ehre ist in der Schrift verboten, 2, 239 f. — *Einwände*: a. „Ich will meine Ehre keinem andern geben.“ (Dadurch macht man den Menschen Christus zu einem andern neben dem Sohn Gottes, 2, 240.) — b. Die menschliche Natur sei göttlicher Ehre nicht fähig, 2, 241.

Dritte Art der Mittheilung der Eigenschaften. Genus apotelesmaticum. Gemeinschaft der Naturen in Vollbringung der Amtswerte, 2, 267. 272. Die Naturen werden nicht verwandelt, sondern bleiben verschieden, so auch ihre actiones. Jede Natur tut das ihr Zugehörnde in Gemeinschaft mit der andern, 2, 296. Auf Erklärung des Wie müssen wir verzichten, 2, 297. Bibelbeweis, 2, 274 f. Unterschied zwischen Vollbringung der Amtswerte Christi und der Mitwirkung Gottes bei den Handlungen aller Menschen, 2, 298. Warum ein und dieselben Schriftstellen in zwei oder auch allen drei genera angeführt werden,

2, 275 f. **Praktische Wichtigkeit des dritten genus:** Ohne Zusammenwirken der göttlichen und menschlichen Natur hätte Christi Leiden nicht mehr Bedeutung als das Leiden eines Menschen, 2, 279. **Wichtigkeit des gemeinschaftlichen Handelns der Naturen im königlichen Amt:** Es ist tröstlich, zu wissen, daß Christus auch nach seiner menschlichen Natur, nach der er unser Bruder ist, bei uns gegenwärtig ist, 2, 281 f. — Die beiden ersten genera sind notwendige Voraussetzungen für das dritte, 2, 277 f. — **Antithese:** Eutychianismus: Vermischung der Handlungen, 2, 298. 296. **Reformierte:** Die menschliche Natur Christi in ihrem Wirken muß von dem Wirken der göttlichen Natur getrennt werden, 2, 267. 269. (Ist die menschliche Natur der göttlichen Eigenschaften nicht fähig, dann auch nicht aller Amtswerke, 2, 268.) Die Trennung wird ausgedehnt auf das prophetische Amt Christi, das königliche Amt und von Calvin auch auf das hohepriesterliche Amt, 2, 270 f. (Glückliche Inkonssequenz, wenn er anderswo dem Blute Christi erlösenden Wert zuschreibt, 2, 271. 280 f.) Dagegen: Wer die persönliche Vereinigung zugibt, kann nichts gegen die Mitteilung der göttlichen Amtswerke an die menschliche Natur sagen, 2, 273 f. Wir haben kein Recht, dem Sohne Gottes nach seiner Menschwerdung eine Wirksamkeit außerhalb des Fleisches zuzuschreiben, 2, 275. Ist die menschliche Natur göttlichen Wissens nicht fähig, so wird Christi Lehren nach seiner menschlichen Natur auf das Niveau der Apostel und Propheten herabgedrückt, 2, 278. — **E i n w ä n d e:** a. Wenn die menschliche Natur an den göttlichen Handlungen teilnehme, finde eine Verdoppelung der göttlichen Handlungen statt, 2, 298. b. „Wir [die Reformierten] weisen nur das genus maiestaticum ab und nehmen die beiden andern genera an“ (aber mit ihrem Grundsatz, daß das Endliche des Unendlichen nicht fähig sei, weisen sie auch die beiden andern genera ab), 2, 301. — Die Reformierten berufen sich auf ihre Übereinstimmung mit der alten Kirche, besonders mit dem Chalcedonense, daß sie aber in das Gegenteil verwandeln, 2, 284 f. Sie stimmen mit der alten Kirche nicht überein, 2, 285—287. Die lutherische Kirche hat den Konsens der alten Kirche für sich, 2, 287. 286.

Der verschiedene Sinn gleichlautender Ausdrücke bei dem dritten genus. **Organ:** Christi menschliche Natur ist bei Verrichtung der Amtswerke Organ, aber nicht instrumentum separatum außerhalb der Person des Sohnes Gottes wie bei andern Menschen, sondern instrumentum coniunctum, Instrument, das zur Person gehört (Lutheraner). Bei den Reformierten fällt der Unterschied zwischen Organverhältnis der menschlichen Natur Christi und dem Organverhältnis menschlicher Vollbringer göttlicher Werke fort, 2, 288 f. (Dadurch wird die persönliche Vereinigung Christi aufgehoben, 2, 290 f.) — **A m t s w e r k e.** Ein gemeinschaftliches Wirken, so daß jede Handlung weder bloß göttlich noch bloß menschlich, sondern gottmenschlich ist (Lutheraner), 2, 291. Die Reformierten beziehen die Gemeinschaft nicht auf das Wirken selbst, sondern nur auf das Resultat desselben. In bezug auf die actiones lehnen sie die Gemeinschaft ab, nicht in bezug auf die opera, 2, 291. (Die Schrift lehrt nicht bloß gemeinschaftliches Resultat bei getrenntem Handeln der Naturen, sondern gemeinschaftliches Handeln der Naturen, 2, 292. Die Scheidung von actio und opus zerstört das opus selbst, das opus als Resultat gefaßt. Ist Christi Handeln nicht tatsächlich gottmenschlich, dann hätte auch das opus als Resultat des Handelns nicht an sich Erlösungswert, 2, 292 f. Die Reformierten heben die Einheit der Person auf, 2, 294. „Wo die Alßoß soll bestehen, . . . wird Christus zwei Personen müssen sein“, 2, 295. — **P e r s ö n l i c h e V e r e i n i g u n g.** Lutheraner: unio, vermöge welcher die Person des Sohnes Gottes nach der Menschwerdung überall in ihrer menschlichen Natur ist und wirkt. Reformierte: vermöge welcher der Sohn Gottes ebensowohl extra carnem als in carne ist und handelt, 2, 295 f.

Z u s a m m e n f a s s e n d e B e u r t e i l u n g der reformierten Christologie: Sofern sie den Grund geltend macht, daß das Endliche des Unendlichen nicht fähig sei, hebt sie die Menschwerdung des Sohnes Gottes und Christi Verdienst und damit das Fundament des Christentums auf. Sofern sie aber inkonsequent wird und dem Verdienste Christi unendlichen Wert zuschreibt, lehrt sie auf christlichen Boden zurück, 2, 299—302. 309. — **E i n w a n d:** Der christologische Streit zwischen Lutheranern und Reformierten sei nur ein Wortstreit, 2, 300.

Die beiden Stände, 2, 309. Die Erniedrigung besteht im teilweisen Nichtgebrauch, die Erhöhung im völligen Gebrauch der göttlichen Majestät, 2, 310 f. 312. 314. Heimlichhaltung und Nichtgebrauch, Offenbarung und Gebrauch sind

Synonyma, 2, 313 f. Die persönliche Vereinigung ist das Fundament der Erniedrigung und Erhöhung, 2, 313. Beides bezieht sich auf Christum nach der menschlichen Natur, 2, 313. Die lutherische Lehre wird a l l e n Schriftausagen über Erniedrigung und Erhöhung Christi gerecht, 2, 317. Allbesitz und Armut, Allmacht und beschränkte Macht wird gleichzeitig von derselben Person ausgesagt, 2, 318. — Antithese: Reformierte: Was die Schrift von der Niedrigkeit Christi berichtet, passe nicht zu dem Gottsein; was sie über die Erhöhung berichtet, vertrage sich nicht mit der wahren Menschheit, 2, 310. Was Reformierte über Erniedrigung und Erhöhung sagen, ist gewöhnlich außerhalb der Schrift. Sie beziehen Erniedrigung und Erhöhung auf beide Naturen, 2, 315. Ihnen ist die Erniedrigung und Erhöhung nach der göttlichen Natur bloß Redeweise, nach der menschlichen Natur mancherlei, nur nicht das Verzichten auf den Gebrauch der göttlichen Majestät, 2, 316. — Unitarier: Die Lehre der Unitarier hat nichts gemein mit der Lehre von den beiden Ständen, weil sie die Zweinaturenlehre leugnen, 2, 316.

Stand der Erniedrigung, 2, 311. 324. Phil. 2, 5—11, 2, 320—328. Göttliche Gestalt und Knechtsgestalt, 2, 361 f. Christus war in göttlicher Gestalt, 2, 322 f.; vom ersten Augenblick der persönlichen Vereinigung auch nach seiner menschlichen Natur im Besitz göttlicher Herrlichkeit, 2, 311. 314; aber er leistete auf den Gebrauch teilweise Verzicht, 2, 311. 324. — Die Erniedrigung besteht nicht in seiner Menschwerdung, sondern darin, daß er nicht in göttlicher, sondern in Knechtsgestalt auftrat, 2, 321 f. Man muß Menschwerdung und Erniedrigung unterscheiden, 2, 328. Bestünde die Erniedrigung in der Menschwerdung, dann die Erhöhung in der Ablegung der menschlichen Natur, 2, 323. — Die Erniedrigung besteht nicht in Ablegung göttlicher Eigenschaften (Kenotiker), 2, 328 f.; ist nicht bloß eine Verbergung, sondern zugleich wirklicher Verzicht auf den Gebrauch der göttlichen Herrlichkeit, 2, 333. Der Besitz derselben war verborgen, aber auch der gelegentliche Gebrauch, sofern dabei die K n e c h t s g e s t a l t nicht aufgehoben war, sondern blieb, 2, 334. Es war eine wirkliche, nicht bloß eine scheinbare Verhüllung der göttlichen Majestät, nicht bloß eine scheinbare Selbstentäußerung, 2, 358 f. Dann wäre Christi Leiden und Sterben und das Erlösungswert nicht möglich gewesen, 2, 334—336. Der Sohn Gottes wirkte im Stande der Erniedrigung stets in und mit der menschlichen Natur, aber nicht stets d u r c h die menschliche Natur, 2, 363 f. *Omnipraesentia intima et extima*, 2, 362. Der Nichtgebrauch ist nicht Verzichten auf a l l e n Gebrauch, 2, 314. Christus hat nicht auf allen Gebrauch, sondern auf den vollen Gebrauch der Herrlichkeit verzichtet, 2, 318. Wo es sein Amt erforderte, hat er seine Majestät gebraucht, 2, 318. Reguliert wird der Gebrauch oder Nichtgebrauch der Herrlichkeit durch sein Erlösramt, 2, 318 f. Die Jünger haben die göttliche Gestalt in etwas gesehen, 2, 319. Warum verzichtete Christus auf den Gebrauch? Damit er das Gesetz erfüllen, leiden und sterben könnte, aus Liebe zu uns Menschen, 2, 319 f. Die lutherische Lehre stimmt völlig mit der Schrift: sie läßt die Gottheit Christi unangetastet und läßt die Menschheit voll und ganz zur Geltung kommen. Über das Wie gibt sie keinen Aufschluß, 2, 332 f. Die Erniedrigung umfaßt die Zeit von der Empfängnis bis zum Begräbniß, 2, 364. Die Empfängnis und Geburt gehört zur Erniedrigung, insofern in ihnen eine niedrige Art und Weise der Menschwerdung vorliegt, oder in dem Modus der Menschwerdung, nicht durch einen Schöpfungsakt, sondern „von einem Weibe geboren“, 2, 365. Zunehmen an Weisheit und sichtbarer Wandel auf Erden, 2, 368 f. Leiden, Tod und Begräbniß, 2, 370.

Der k e n o t i s c h - k e n o t i s c h e S t r e i t, 2, 337, betrifft das königliche Amt: wie weit Christo nach der menschlichen Natur der Gebrauch der göttlichen Herrlichkeit zukomme, 2, 338. Christus war im Stande der Erniedrigung nach der menschlichen Natur den Kreaturen gegenwärtig; ob er aber auch nach seiner Menschheit das ganze Universum regiert habe in demselben Grade wie im Stande der Erhöhung, ist mit Nein zu beantworten, 2, 341. Auch im Stande der Erniedrigung kommt Christo nach der menschlichen Natur eine Weltstellung zu. Erhaltung und Regierung der Welt vollzog sich innerhalb seiner menschlichen Natur und durch sie. Das Kind in der Krippe regiert die Welt, 2, 341 f. Wie unterscheidet sich dann noch der Stand der Erniedrigung von dem Stande der Erhöhung? Im Stande der Erniedrigung hat die Gottheit ihre Majestät weniger oder unvollständig, im Stande der Erhöhung mehr oder vollkommen in der menschlichen Natur zur Geltung kommen lassen, 2, 343. Die Tübinger Theologen schrieben

Christo das Sihen zur Rechten Gottes nach der menschlichen Natur schon im Stande der Erniedrigung zu, während es dem Stande der Erhöhung angehört, 2, 344 f. Beurteilung dieses Streites von Calov: Vielleicht differierten sie nur in der Rede-weise, 2, 345 f. Wer den Streit veranlaßt habe: Baumgarten schiebt die Schuld auf die Tübinger, Wagenmann auf B. Menker, 2, 349. Kernfrage im Streit: ob das Fundament der Allgegenwart Christi nach der menschlichen Natur die persönliche Vereinigung oder Gottes Wille und Wohlgefallen oder die Erhöhung zur Rechten Gottes sei, 2, 352. Das Fundament ist nur die persönliche Vereinigung, 2, 353. Der Streit sei mit einer Art Notwendigkeit über die Kirche herein-gebrochen, 2, 354.

Stand der Erhöhung. Durch die Erhöhung ist Christus in den vollen Besitz und Gebrauch der göttlichen Majestät eingetreten, 2, 360. Die Völligkeit des Besitzes der Majestät war im Stande der Erniedrigung nur insofern nicht vorhanden, als zu solcher Völligkeit des Besitzes der uneingeschränkte Gebrauch gerechnet wird, 2, 360. Der Besitz im Stande der Erniedrigung wird erst durch die Verklärung zu einem Besitz im vollen Sinne des Wortes, 2, 360 f. Im Himmel sein und zur Rechten Gottes sein ist nicht gleichbedeutend. Das Sein im Himmel wird Christo schon im Stande der Erniedrigung zugeschrieben, das Sihen zur Rechten Gottes aber erst im Stande der Erhöhung, 2, 361. Siehe Höllenfahrt, Himmelfahrt, Sihen zur Rechten.

Christi Werk: die Seligmachung der Menschen. Dazu gehört alles, was Christus im Stande der Erniedrigung und Erhöhung getan hat und noch tut, 2, 388. Christi Werk kommt zum Ausdruck durch seine Namen, 3, 388. Der Name „Jesus“, 2, 389; Christus, der Gesalbte, Messias, 2, 389; die Salbung Christi, 2, 389. Seit wann ist Christus im Erlöseramt? Von seiner Menschwerdung an, 2, 389 f., damit er unsere unreine Empfängnis und Geburt heile, 2, 390. Er hat sich um unfertwillen beschneiden lassen, 2, 390. Christi Amt ist ein dreifaches: lehren, versöhnen, regieren, 2, 393. (S. Prophet, Hoherpriester, König.) Dreiteilung oder bloß Zweiteilung: Reihenfolge, formelle Anordnung des Stoffes ist nicht wesentlich, 2, 393 f. Alle Amtswerte kommen der ganzen gottmenschlichen Person zu, die sie nach beiden Naturen vollbringt, 2, 394. — **Antithese:** Die einen lassen Christi Werk nicht extensiv vollkommen sein, nur für einen Teil der Menschen geltend, die andern sprechen ihm intensive Vollkommenheit ab; es genüge nicht, es müsse noch eine menschliche Leistung hinzukommen, 3, 122 f.

Consensus Tigurinus warnt vor der Vorstellung, daß die Sakramente Gnade mit sich bringen, 3, 171.

Crux theologorum. Cur alii, alii non? Cur non omnes? Cur alii prae aliis? 1, 106; 3, 296. 118 f.; 2, 556. Die Beantwortung dieser Frage führt zum Calvinismus oder Synergismus, 1, 106; 2, 54. 584, und ist die schwerste Probe für das Festhalten am Schriftprinzip, 1, 34. Es bleibt hier ein Geheimnis (Konfessionsformel), 2, 585. 584. Darüber schweigen, ist die rechte, gottgewollte Theologie, 2, 584. Die Konfessionsformel hält beide Wahrheiten fest, 2, 45 f. So tut Luther, 2, 46—49. Diese Stellung hat allseitige Kritik erfahren, 2, 53. Melancthon's Lösung: der Erklärungsgrund müsse im Menschen sein, 2, 53. 583; bei den neueren Theologen das menschliche Verhalten, 2, 588. Luthardt: Man müsse die sola gratia fahren lassen, wenn man die gratia universalis festhalten wolle, 2, 53. Calvin's Erklärungsgrund die partikulare Gnade Gottes, 2, 43. Beide Lösungsversuche machen den Glauben an Christum unmöglich, 2, 54; verwandeln die gratia in gratia infusa und in Werklehre, 2, 55. Die Theologen des 16. Jahrhunderts gaben die Erklärungsversuche auf, 2, 588.

D.

Dogmatik. Die Anordnung der einzelnen Lehren in der Dogmatik, 2, 501, oder ob analytische oder synthetische Methode, ist gleichgültig, 2, 503. Ob die Lehre von den Gnadenmitteln vor oder hinter die Lehre von der Kirche gestellt werden soll, 2, 501. Quenstedt habe die Artikel von der Rechtfertigung und vom Glauben zu weit auseinandergerissen, 2, 502. Eine besondere Abhandlung der Lehre vom rechtfertigenden Glauben ist vorteilhaft, 2, 502.

Dogmatiker. Die „alten Dogmatiker“ hätten die Lehre nicht aus der Schrift dargelegt, sondern die Schrift nur als „eine Sammlung von Beweisstellen“ für die fertig herübergenommene Kirchenlehre benutzt, 1, 112; die Schrift nach dem kirch-

lichen Lehrbegriff ausgelegt, 1, 184. Bei ihnen ist jedoch Darlegung der Lehre aus der Schrift die Hauptsache, 1, 184 f. Nur die Schrift ist ihnen Erkenntnisquelle, 1, 168. Dogmatiker und Inspirationslehre, 1, 321. Dogmatiker sind bloß insofern kirchlich, als sie nur die Schrift als Quelle anerkennen, 1, 112. Falsches Zeugnis gegen die Dogmatiker, 1, 223.

Dogmen der Kirche, 1, 108. Viele wollen ein „undogmatisches“ (creedless) Christentum, 1, 108. Kirchliche Dogmen sollen solche sein, die kirchliche Anerkennung beanspruchen, 1, 109. (Dagegen: Untirchliche Lehren, z. B. Roms Rechtfertigungslehre, die Lehre von der Oberherrschaft des Papstes, beanspruchten Anerkennung mit größter Entschiedenheit, 1, 109 f. Die reformierte „unmittelbare“ Gnadenwirkung, 1, 110, Synergismus, das Erlebnis als Erkenntnisquelle suchen Anerkennung und sind doch nicht kirchlich, 1, 110.) Jedes Dogma ist kirchlich, das aus der Schrift geschöpft ist und, wenn auch nicht dem Ausdruck nach (ὁμοούσιος, Trinität), so doch dem Sinne nach in der Schrift steht, 1, 111.

Doketen schreiben Christo einen Scheinkörper zu, 2, 67 f.

Doktorpromotion. Luther darüber, 1, 46.

Dorpater Gutachten, 1, 104.

Dreieinigkeit. Bibelbeweis, 1, 452. 460. 462. Erkenntnisquelle: Die Lehre von der Dreieinigkeit kann man nicht aus dem Reich der Natur beweisen, 1, 482; nicht aus dem göttlichen Wesen oder aus den göttlichen Eigenschaften ableiten, sondern nur aus dem Wort erkennen, 1, 482.

Gott ist **einer**, 1, 452. — **Einwände**: a. Der Vater ist „allein wahrer Gott“ (Joh. 17, 3), 1, 466. — b. Weil der Sohn „vom Vater“ ist, darum sei er geringer, 1, 469. — c. „Der Vater ist größer denn ich“, Joh. 14, 28 f. (im Stande der Erniedrigung), 1, 472. — d. Die göttlichen Werke werden „durch“ den Sohn und den Heiligen Geist vollzogen. Damit soll eine Unterordnung angezeigt sein, 1, 471.

Drei Personen, 1, 452. Über Echtheit der Stelle 1 Joh. 5, 7. 8, 1, 411 f. Die Lehre hängt nicht von der Echtheit dieser Stelle ab. Im Kampfe mit Unitariern berufe man sich nicht darauf, 1, 413. Die Ordnung der Aufzählung (erste, zweite und dritte Person) schließt keine Unterordnung in sich, 1, 470 f. Man muß die Einheit des Wesens und die Dreiheit der Personen festhalten, 1, 500. Die Dreiheit der Personen streitet nicht mit der Einheit Gottes, 1, 539.

Opera ad intra: generatio, spiratio, processio. Dadurch unterscheiden sich die drei Personen, 1, 505 f. Es ist ein realer Unterschied; aber das Wie verstehen wir nicht, 1, 509. Das Ausgehen vom Vater bezieht sich nicht auf die zeitliche, ökonomische Wirksamkeit des Heiligen Geistes, sondern auf den ewigen Ausgang, 1, 509 f.

Opera ad extra. Ein und dieselben göttlichen Werke sagt die Schrift von allen drei Personen aus, 1, 465; z. B. die Schöpfung, 1, 586. — **Einwand**: Verteilung der opera ad extra auf die drei Personen fördere Tritheismus (aber die Schrift redet nicht von Verteilung, sondern Zuteilung und sagt, daß diese Werke den drei Personen gemeinsam sind), 1, 515 f. 505. 465. — Es gibt keine Teilung oder Gradunterschiede in bezug auf göttliche Eigenschaften und Werke, 1, 464 f.

Das Alte Testament und die Lehre von der Dreieinigkeit, 1, 474. Der Engel des Bundes, 1, 477. Die modernen Theologen suchen keine Beweismstellen für die Trinität im Alten Testament, 1, 475.

Kirchliche termini: Person, 1, 495; 2, 122—126. Wesen, 1, 499 f.; ὁμοούσιος, 1, 501; Filioque, 1, 503 f.; circumincesso, 1, 504. S. Termini.

Unbegreiflichkeit der Trinität für die Vernunft, 1, 480. 498. 394. Wir setzen keinen Unterschied zwischen göttlicher Person und göttlichem Wesen, 1, 480; und doch besteht ein realer Unterschied der Personen, 1, 481. Erklärungsversuche, 1, 481. Widerspricht die Trinitätslehre der Vernunft? 1, 485. — Zweck der Offenbarung der Dreieinigkeit: Errettung der sündigen Menschen, 1, 491 f. — Kann man von einem Dogma der Trinität reden? 1, 111.

Der Kampf um diese Lehre ist ein Kampf um die Seligkeit, 1, 454. Die Kirche hat immer im Kampf um diese Lehre gestanden, 1, 457 f. Ein Wunder der Gnade, daß diese Lehre nicht aus der Welt verschwunden ist, 1, 493. Warum

kämpfen die Menschen so hart gegen diese Lehre? Weil sie selbstgerecht sind und vor allem die wesentliche Gottheit Christi und damit sein Erlösungswerk aus dem Wege schaffen wollen, 1, 492.

Antithese. Zeugn timer der Dreieinigkeit stehen außerhalb der Kirche, 1, 454. 92. und kennen keinen gnädigen Gott, 1, 569 f. Zeugn timer der drei Personen: Monarchianer, Unitarier, Antitrinitarier, 1, 459. Man will die drei Personen in drei Potenzen auflösen, 2, 125. Unitarier: Die Trinitätslehre sei eine erfundene, künstliche Theorie, 1, 487, eine tote Formel; es sei genug, den Sohn Gottes als „Offenbarer“ der göttlichen Liebe zu fassen, 1, 488; diese Lehre führe in der Praxis zum Tritheismus. Die Anbetung Gottes werde auf drei Personen verteilt, 1, 489 f. — Zeugn timer des einen Gottes: Tritheiten, Subordinationarier, 1, 461. — Die moderne Theologie führt zum Unitarismus (liberaler Flügel) oder zum Subordinationismus (konserbativer Flügel), 1, 484 f. Die Kenotiker zerstören die Lehre von der Dreieinigkeit Gottes, 2, 330. Man beruft sich bei Verwerfung dieser Lehre auf Luther, 1, 495.

Dualismus nimmt eine ewige Materie an, die durch die Gottheit zur Welt gestaltet worden ist, 1, 571. Der Versuch, das Problem über Entstehung der Sünde zu lösen, hat zum Dualismus geführt, 1, 105.

G.

Ebenbild Gottes. Der Mensch ist geschaffen nach Gottes Bild, 1, 617. Das bezieht sich nicht auf alle göttlichen Eigenschaften, 1, 617. Für den Ausdruck nach dem Bilde „der menschlichen oder göttlichen Natur Christi“ gibt es keinen Schriftgrund, 1, 618 f. Das Ebenbild bestand in rechter Beschaffenheit von Verstand und Willen, 1, 618. — **Antithese:** Der ursprüngliche Zustand des Menschen sei tierartig, sittlich indifferent gewesen, 1, 619 f. Ebenbild im weiteren und eigentlichen Sinn, 1, 621. Ob dem Menschen nach dem Fall ein Ebenbild im weiteren Sinn zugeschrieben werden könne, 1, 621. Verhältnis des göttlichen Ebenbildes zur menschlichen Natur: Das Ebenbild ist anerschaffen, nicht nachträglich angehängt, 1, 622 f.; Rom: *donum superadditum*, 1, 654. Nach dem Fall ist die menschliche Natur nicht unversehrt, sondern verderbt, 1, 623. Der Sitz des Ebenbildes ist die Seele; es gibt sich aber auch am Leibe kund, 1, 624. — Auch das Weib ist nach Gottes Ebenbild geschaffen, aber dem Manne untergeordnet, 1, 626 f. Folgen des Ebenbildes: Unsterblichkeit, 1, 624; Herrschaft über die Kreaturen, 1, 624 f. Endzweck des Ebenbildes, 1, 625. Daß Christus in die Welt gekommen ist, das Ebenbild im Menschen zu verbessern, ist gegen die Schrift, 2, 391.

Ehe ist kein Sakrament, 3, 137.

Cheverbote, 3 Mos. 18; haben sie allgemeine Geltung? 1, 637.

Chrbarkeit, natürliche, keine Vorbereitung auf die Befeh rung, 2, 574.

Ehre, die Christo mitgeteilte göttliche Ehre, 2, 237 f. S. Christus.

Einigkeit in der christlichen Lehre ist nicht das Resultat unserer Kraft, 1, 36, oder Resultat der Beugung unter die Autorität eines Mannes, 1, 195. Christen verstehen dieselben Worte im selben Sinn, 3, 490 f. Die Einigkeit wird nicht gestört durch Verschiedenheit politischer Ansichten, 1, 195. Luther über Einigkeit, 1, 217.

Einwohnung Gottes ist Folge der Rechtfertigung, 2, 487. Wer sie zur Basis der Rechtfertigung macht, mißt Heiligung in die Rechtfertigung, 2, 488. Zu unterscheiden ist die Einwohnung Gottes in den Gläubigen von der Gegenwart Gottes in allen Kreaturen, 2, 487. Es ist nicht eine bloße Wirkung Gottes oder Einwohnung göttlicher Gaben, 2, 487. Auch in allen Kreaturen ist Gott nicht bloß seiner Wirkung nach, sondern auch seinem Wesen nach, 2, 92 f. Es findet auch keine Verwandlung des Wesens der Christen in die Substanz Gottes statt, 2, 487. Die Einwohnung Christi ist nicht die Gerechtigkeit des Glaubens, 2, 639. Die Einwohnung Gottes dient zur Warnung und zum Trost, 2, 488.

Empfängnis Christi, 2, 364. Dadurch hat er unsere unreine Empfängnis geheilt, 2, 390.

Engel. Erkenntnisquelle: Die Lehre von den Engeln kann nur aus der Schrift erkannt werden, 1, 602. Die modernen Theologen finden keinen Beweis dafür in der Schrift, 1, 600 f. Diese Lehre ist nicht eine Fundamental lehre, 1, 602. 102. Wer jedoch die Existenz der Engel leugnet, miewohl ihm die

Lehre der Schrift bekannt ist, leugnet die göttliche Autorität der Schrift, 1, 103. Nur bei großer Inkonsequenz kann bei Leugnung der Engel der Glaube an Christum, den Sünderheiland, festgehalten werden, 1, 602. Wichtigkeit der Lehre: Sie stellt die Güte Gottes mehr ins Licht, 1, 103.

Zeit der Erschaffung, 1, 603. Name: Engel = Bote, 1, 603. Geister, 1, 604. Unterschied zwischen Gott und Engel, 1, 605. Engel haben zeitweilig sichtbare Gestalt angenommen, gegessen, 1, 604. Sie erkennen und wollen, können nach außen auf Körper einwirken, 1, 605. Sie sind nicht allwissend, 1, 606. Zukünftige Dinge wissen sie nur durch Offenbarung von Gott vorher, 1, 555. Sie sind mächtig, können aber keine Wunder tun, 1, 606. Verhältnis der Engel zum Ort, 1, 608. Sie sind nicht allgegenwärtig, 1, 608. 543. Zahl, 1, 609. Ordnungen: Cherubim, Seraphim, 1, 609. Freien nicht, noch lassen sie sich freien, 1, 607. Gut erschaffen, 1, 610. Im Guten bestätigt, 1, 610. Sie bleiben in Ewigkeit, 1, 548. Ihr Wille ist nur auf das Gute gerichtet, 1, 611. Sie sind sittlich frei, 1, 611; ausermählt, 1, 612; schauen Gott, 1, 611. Verrichtungen, 1, 612 f. Ob jeder Christ seinen eigenen Engel habe, 1, 612. Die Engel sind bei ihrem Dienst auf Erden zugleich im Himmel, 3, 623. Anbetung der Engel, 1, 613. Die Wirkung des Versöhnungstodes Christi hat sich auch auf die Engel erstreckt, aber nur durch die Versöhnung der Menschen, 2, 456 f. — über die bösen Engel s. Teufel.

Engel des Herrn im Alten Testament ist Christus, 2, 403. Engel des Bundes, 1, 477.

Enkratiten sprachen dem Weibe das göttliche Ebenbild ab, 1, 626; verboten den Wein im Abendmahl und gebrauchten statt dessen Wasser, 3, 414.

Enthusiasmus, das „innere Wort“, 1, 250 f. 559. (S. Gnadenmittel.) Luther darüber, 1, 256. Verzeichniß der Enthusiasten von Quesenstedt, 1, 252.

Entscheidung des Menschen als Erklärungsgrund, 2, 590.

Erbünde ist Erbschuld und Erbverderben, 1, 645. Erbschuld: Die Schuld der einen Sünde Adams rechnet Gott allen Menschen zu. Einwand: Nur das könne als Sünde zugerechnet werden, was der Mensch selbst getan hat, 1, 646. (Wer aber die Zurechnung der Sünde Adams für ungerecht erklärt, muß auch die Zurechnung der Gerechtigkeit Christi für ungerecht erklären, 1, 647.) — Erbverderben: Daß der Mensch von Geburt an zum Bösen geneigt ist, 1, 648 f., wird auch von den Heiden erkannt, der ganze Umfang aber erst aus der Schrift, 1, 649. — Antithese: Das Erbverderben wird entweder ganz geleugnet (die Sünde gehe durch das böse Beispiel der Eltern auf die Kinder über, 1, 649), oder man leugnet, daß Erbsünde Sünde sei, oder man verringert das Erbverderben. Semipelagianer, Synergisten, 1, 650 f. Valentine, 1, 223. Dadurch wird die sola gratia geleugnet, 1, 652.

Wirkung des Erbverderbens auf den Verstand: verfinstert, auf den Willen: gegen Gottes Gesetz gerichtet und kann nicht anders, 1, 652—656. Negativ: Mangel der Gerechtigkeit, positiv: böse Lust, Gerichtetsein auf das Böse, 1, 656 f.

Erbünde ist nicht Substanz (Iacius), 1, 658, sondern Akzidenz, und zwar ein solches Akzidenz, wodurch die menschliche Natur gänzlich verderbt ist, 1, 657 f., das der menschlichen Natur so anhaftet, daß es nur durch Gottes Gnade und Allmacht wieder getrennt werden kann, 1, 658. — Subjekt: alle Menschen, auch Maria, ausgenommen Christus, 1, 659. — Sitz des Erbverderbens die Seele und der Leib, weil er Organ der Seele ist, 1, 660. Der Leib mit allen Gliedern steht im Dienste der Ungerechtigkeit, 1, 660.

Folgen der Erbsünde: der leibliche Tod, 1, 661. („Welches Tages du davon issest“, 1, 661.) Das Essen tötete nicht, weil der Baum böse war, sondern weil das Essen gegen Gottes Verbot war, 1, 661 f. Warum ein scheinbar so willkürliches Verbot? Als eine Übung des Gottesdienstes, 1, 663 f. — Verlust des freien Willens in geistlichen Dingen, 1, 665. S. Wille. Scheingründe für den freien Willen, 1, 667. — Die einzelnen Tatsünden. Die Erbsünde ist die Quelle, aus der sie fließen, 1, 668. S. Sünde.

Ereignisse im Reiche der Natur und in der Geschichte können äußerlich des Menschen Aufmerksamkeit aufs Wort richten, 1, 75.

Erkenntnis. Die natürliche Erkenntnis Gottes beschränkt sich auf ein Wissen um Gottes Existenz und das göttliche Gesetz, 1, 238. S. Gesetz.

Gotteserkenntnis: Daß es einen Gott gibt, der die Welt geschaffen hat und ewig, allmächtig usw. ist, erkennt der Mensch aus den Werken der Schöpfung (kosmologischer Beweis), 1, 445; aus der Wirksamkeit Gottes im Reiche der Natur und Geschichte der Völker (historisch-theologischer Beweis), 1, 445 f.; aus dem Gewissen (moralischer Beweis), 1, 446. Atheismus ist Unterdrückung der natürlichen Gotteserkenntnis, 1, 446 f.

Diese natürliche Gotteserkenntnis ist, soweit sie geht, eine wahre, 1, 447; wird nie völlig ausgerottet, 1, 447; ist angeboren und auch erworben, 1, 447. Praktisches Resultat: Sie ist die Grundlage der bürgerlichen Gerechtigkeit, 1, 448. Das ins Herz geschriebene Gesetz ist der Anknüpfungspunkt für die Predigt des Gesetzes, 1, 448. Diese Erkenntnis führt aber nicht über ein böses Gewissen hinaus und ist zur Erlangung der Seligkeit völlig unzulänglich, 1, 450. Man darf der natürlichen Erkenntnis weder zu viel noch zu wenig zuschreiben, 1, 450 f.

Die geoffenbarte Gotteserkenntnis, die christliche, ist trinitarisch, 1, 451, und wird nur durchs Wort gewirkt, 1, 453, ist aber stüdtlich, 3, 295. Praktisches Resultat: Sie ist unsere Seligkeit, 1, 453 f. 457.

Erkenntnisquelle der Theologie. Der natürlichen: die Natur, 1, 64. Die Religion des Gesetzes hat der Mensch aus sich selbst, 1, 19 f. Erkenntnisquelle der christlichen Theologie ist nur die Schrift, 1, 168. 64. 210. 21. Die Religion des Evangeliums ist geoffenbart gleich nach dem Sündenfall und wurde geglaubt von allen Kindern Gottes im Alten Testament, 1, 22. Wir teilen die Theologen in zwei Klassen: in solche, die allein aus der Schrift schöpfen, und in solche, die die Schrift nicht mehr für die einzige Quelle halten, 1, 178. Die Erkenntnisquellen reduzieren sich auf nur zwei: auf die Schrift oder auf das eigene Ich, 1, 255. S. Selbstbewußtsein, Erlebnis.

Erlebnis, das christliche, 1, 73. Erlebnis-theologen, 3, 168, wollen den Glauben nicht auf das Wort gründen, sondern auf das Erlebnis, 2, 636; 1, 110; auf die geschichtliche Erscheinung Christi. Kann man nicht aus geschichtlichen Führungen den Eindruck bekommen, daß es einen gnädigen Gott gibt? (Ja, aber auch einen zornigen Gott. Darum muß man sich allein aufs Wort gründen.) 3, 207 f. Das Objekt des Glaubens ist die stellvertretende Genugtuung Christi. Wer das, was Gott im Christen wirkt, zum Objekt und Fundament des Glaubens macht, fällt von Christo ab, 3, 208. Wer das Erlebnis vom Wort löst, gerät in das eigene Fleisch, 3, 159, und gehört zu den Schwärmern, 3, 195 f. Erlebnis-theologen sind völlig auf reformiertes Gebiet übergetreten, 3, 207. Aus der Verwandtschaft mit den Reformierten erklären sich die Urteile über Zwingli und Calvin, 3, 209. Beide, Reformierte und Erlebnis-theologen, kommen zur Gewißheit des Gnadenstandes durch Reflexion auf subjektive Qualität, 3, 209 f. Erlebnis-theologen gebrauchen das sola fide, obwohl sie die Voraussetzungen desselben aufgeben haben, 2, 645; gründen das Gebet auf das Erlebnis, 3, 258; die von ihnen gedachte Kirche ist ein non-ens, 3, 469. Man muß den Erlebnisstandpunkt aufgeben und sich wieder aufs Wort stellen, 2, 129 f. 132.

Erluchtung geschieht durch den Glauben an Christum in seiner satisfactio vicaria, 2, 603.

Erlösung ist zugleich auch das Werk des Vaters und des Heiligen Geistes, 1, 515. Der Theologe lehrt, was die Schrift über Erlösung sagt, und weist alle Kritik (z. B. „zu juristisch“) ab, 1, 58. Bestreitet man die wesentliche Gottheit Christi, so fällt auch das Erlösungswerk hin, 1, 492. Wir können unsere Erlösung nur betrachten, wenn wir betrachten, daß wahrhaftig das ganze Menschengeschlecht durch Christum erlöst ist, 3, 540.

Evangelische Allianz sucht Reformierte und Lutherische ohne Beseitigung der Beldifferenzen zu vereinigen, 1, 104.

Evangelium. Im weiteren Sinn die ganze christliche Lehre; im engeren Sinn Zusagung der Gnade Gottes, 3, 262—264. Die geschehene Versöhnung der Welt verkündigt Gott den Menschen durchs Evangelium, 2, 475. Das Evangelium kann nichts anderes sein als Verkündigung der Vergebung, weil die objektive Versöhnung der Welt vorhanden ist, 2, 414. Wird die objektive Versöhnung aufgegeben, so ist das Evangelium nur eine Anweisung, wie man sich durch eigenes Tun mit Gott versöhnt, 2, 415. Das Evangelium ist Gnadenmittel, 3, 123; belehrt nicht bloß über Vergebung, sondern ist ein Akt der Losprechung von Sünden, 3, 124.

Das Evangelium ist Medium der Vergebung in jeder Form, einerlei ob gelesen oder gesprochen, 2, 476; 3, 124 f. — **Antithese:** Neuere Theologen: Nicht das gelesene, sondern das gepredigte Wort sei Gnadenmittel. Der Glaube kommt durch die Predigt (hier ist das gepredigte Wort dem geschriebenen nicht entgegen- gesetzt), 3, 125 f. — Das Evangelium von Christo war Gnadenmittel auch für die ganze Zeit des Alten Testaments, 3, 249. Das erste Evangelium vom Weibes- samen (1 Mos. 3, 15), 3, 250 f. Die Verheißung war damals sehr hell, aber auch sehr dunkel, 3, 251. Zum Evangelium gehört auch die Taufe, 3, 309, und das Abendmahl, 3, 343 f.; 2, 476. — **Antithese:** Bei den Calvinisten ist das Evangelium ein Heilsplan, 3, 291; bei den Synergisten bedingt durch menschliche Leistung, 3, 292. Der synergetische Begriff von den Gnadenmitteln erzeugt nicht den christlichen Glauben, der auf lauter Gnade baut, 3, 146. Bei den modernen Theologen ist das Evangelium nicht Verkündigung oder Vergebung, nicht die Bot- schaft von einer geschehenen Versöhnung, 3, 231; 2, 506 f.

Erkenntnisquelle. Der natürliche Mensch weiß vom Evangelium nichts, 1, 238; hat es nicht aus sich selbst, sondern aus Gottes Offenbarung im Wort, 1, 21; 3, 274. Der natürliche Mensch hält es für ein Vergnügen, 3, 274. Geoffenbart wurde es gleich nach dem Sündenfall und geglaubt von allen Kindern Gottes im Alten Testament, 1, 22.

Das Evangelium stellt keine sittlichen Forderungen, 3, 268; ist durch keine menschliche Leistung bedingt, 3, 146. Es fordert Glauben, aber nicht als mensch- liche Leistung und bringt den Glauben selbst hervor, 3, 269. Es fordert Glauben, straft aber nicht den Unglauben. Es teilt nur aus und vergibt, 3, 268. 275. Wenn es den Unglauben strafen würde, würde es auch die Gläubigen fort und fort verdammen, 3, 275. Es ist keine Bußpredigt. Evangelium im weiteren Sinn (die ganze Lehre Christi) kann Bußpredigt genannt werden, nicht aber Evangelium im engeren Sinn, 3, 262 f. Wenn man aus dem Leiden und Sterben Christi Gottes Born über die Sünde lehrt, predigt man nicht Evangelium, sondern Gesetz, 3, 276 f. Das Evangelium kennt keinen Unterschied zwischen großen und kleinen Sündern, 3, 269.

Wirkung. Das Evangelium wirkt den Glauben, 1, 74 f. 382; 2, 477; wirkt die Wiedergeburt, 3, 130. Neuere: Was der Wiedergeburt vorausgeht und nachfolgt, wird durchs Wort gewirkt, nicht die Wiedergeburt selbst (aber das Evan- gelium ist nicht ein begleitender Umstand bei der Wiedergeburt, sondern wirkt die Wiedergeburt selbst), 3, 152 f. Das Evangelium macht den Menschen willig, in Gottes Geboten zu wandeln, 1, 382; gibt Kraft zu guten Werken, 1, 88; bekämpft die Sünde, 1, 88; überwindet die Todesfurcht, 1, 383.

Das Evangelium soll gepredigt werden, 2, 475, und zwar in der ganzen Welt, 3, 583. Daß nicht alle Völker und Personen das Evangelium haben, soll nicht die gratia universalis in Zweifel ziehen, 2, 35. Wir sollen das Evan- gelium nicht beweisen, sondern verkündigen, 1, 122. Vorbereitung auf das Ver- ständnis des Evangeliums ist die Verzeihsung an aller sittlichen Vollkommenheit, 1, 123. Den Berschlagenen soll es gepredigt werden, 1, 87.

Evolution. 1, 573. Entstehung organischer Wesen aus unorganischen, 1, 573; einer höheren Art aus einer niederen, 1, 573. Versuche, aus toter Materie Leben hervorzubringen, 1, 573 f.

Exegese. Die ganze Lehre der Schrift liegt in Schriftstellen geoffenbart vor, die keiner Exegese bedürfen, 1, 434. Schriftauslegung (Entfaltung des Schrift- inhaltes, Tüchtigkeit, andere zu lehren, oder Erklärung schwieriger Stellen, 1, 434) hat den Zweck, in die Schrift zu führen, 1, 435. Warum besondere Schriftaus- leger nötig sind, 1, 435 f.; Eigenschaften, die ihnen nötig sind, 1, 436. Auslegung nach Analogie des Glaubens, 1, 437; f. „Analogie“. Klare Stellen soll man nicht auslegen durch Stellen, die gar nicht von dieser Lehre handeln, 1, 439, oder durch dunkle Stellen, 1, 440, oder nach dem Schriftganzen, 1, 440. S. „Schriftganzes“. Wie ist eine menschliche Deutung an Stelle des Schriftwortes selbst zu setzen, 1, 443. Das gilt auch in bezug auf geschichtliche Angaben, 1, 442. — Die Werke der alten Dogmatiker sind eine Fundgrube von Exegese, 1, 185. — Exegetische Theologie, 1, 113.

Exorzismus. 3, 332 f.

F.

Falschgläubige. Kirchliche Gemeinschaft mit Falschgläubigen ist Theilhaftigmachung fremder Sünden, 1, 681.

Fegfeuer ist eine Erldichtung, 3, 575 f.; 2, 426. 647. Neuere protestantische Theologen: für viele Christen sei noch eine Säuberung nötig, 3, 576.

Fleisch der Christen wird nie fromm; kann nur äußerlich zum Gehorsam des Willens Gottes gezwungen werden, 3, 282 f. Kampf wider das Fleisch, 3, 16 f., ist ein Zeichen des Gnadenstandes, 3, 17; besteht nicht in einer Besserung, Erziehung, sondern in einer Kreuzigung, Tötung, 3, 17. Der Kampf ist schwer, 3, 17; die Christen gehen aber als Sieger hervor, wenn sie an der Gnade und Gottes Wort bleiben, 3, 17 f. Eine gute Regel: dem sich regenden bösen Akt des Fleisches sofort den entsprechenden guten Akt entgegenzusetzen: z. B. dem Murren wider Gott das Lob Gottes, 3, 19.

Fliehen vor Gefahr, 1, 600.

Freiheit. Den Schwachen gegenüber soll man auf den Gebrauch der christlichen Freiheit verzichten, es sei denn, daß dadurch die Wahrheit verleugnet würde, 1, 673. — **Lehrfreiheit**, 1, 154.

Freikirche, göttliche Ordnung, 1, 319.

Freundlichkeit Gottes, 2, 8.

Friede im Neuen Testament, 3, 585 f.

Tronleichnamtsfest, 3, 414.

Fundamentalisten, eine Organisation der Laien, 1, 146 f. 327.

Fürbitte Christi im Stande der Erhöhung, 2, 459 f. S. „Hohepriester“.

G.

Geben. Wir dürfen kein Quantum vorschreiben, 3, 62. Jeder nach seiner Willkür; wir sind nicht mehr Kinder, sondern mündige Leute, 3, 63. Jeder kann sich selbst auflegen, soviel er will, 3, 63. Manche halten dafür, daß das Gebot vom Zehnten auch im Neuen Testament noch gilt; es ist aber abgetan, 3, 60—62. Klagen, daß wir so wenig geben; Luthers Zeit, 3, 61. Wenn wir die Trägheit im Geben strafen, wenden wir uns an den Christen nach dem alten Menschen, 3, 63.

Gebet ist Reden mit Gott, 3, 94 f., und wird verglichen mit dem Pulsschlag des natürlichen Lebens, 3, 95. Zwei Klassen von Gebet: Dank und Bitte. Die Fürbitte gehört unter die Bitte, 3, 95 f. Voraussetzung des Gebets ist der Glaube, daß Gott uns um Christi Gerechtigkeit willen gnädig sei. Nur so bittet man im Namen Christi und mit Freude, 3, 96 f. Wo kein Glaube der göttlichen Gnade, bleibt das Herz ungewiß. Dann folgt das Plappern wie bei den Heiden, Rosenkranz, Gebetsmühlen, 3, 98. Wenn das Gebet die vollkommene Erwerbung der Gnade durch Christum ignoriert, ist es nicht ein Gebet im Namen Christi, nicht Betätigung des Glaubens, sondern des Unglaubens, 3, 256. Auf Christi Gerechtigkeit haben alle Heiligen gebetet, 3, 98. Objekt der christlichen Bitte: was Gott zu bitten geboten und zu geben verheißen hat, 3, 100. Der Wille der Christen fällt mit Gottes Willen zusammen; sie bitten nicht nach eigenem Willen, sondern nach seinem Willen, 3, 100 f. Das Vaterunser, 3, 101 f. Das Gebet ist kein Gnadenmittel neben Gottes Wort und Sakrament, 3, 253. Das freie Gebet steht an und für sich nicht höher als das Gebet in festgestellter Form, 3, 102. Wer öffentlich oder in der Privatseelsorge bei Krankenbesuchen usw. zu beten hat, soll sich sorgfältig vorbereiten, 3, 102. Gebet extempore, 3, 102. An den Gebärden beim Gebet liegt nichts; doch soll man sie nicht verachten, 3, 103. Wirkung des Gebets: Mit ihrem Gebet erhalten und regieren die Christen die Welt, 3, 98 f.

Geburt Christi. Durch seine heilige Geburt hat er unsere unreine Geburt geheilt, 2, 390. S. „Menschwerdung“.

Gefühl. Wir sollen unsern Glauben nicht auf das Gefühl gründen, 3, 242. Wer sich auf sein Gefühl verläßt, muß verzweifeln, 3, 166 f. Gründet man die Vergebung aufs Gefühl, so setzt man die gratia infusa an Stelle der Gnade Gottes, 2, 12. Die Erfahrungen oder Gefühle in der Seele machen die Schwärmer zur seligmachenden Gnade, 2, 16. Empfindungen im Gefühl sind Folge und Frucht des inneren Zeugnisses des Heiligen Geistes, das im Glauben an das Evangelium besteht, 1, 380.

Geist, der Heilige. Das Ausgehen vom Vater (Joh. 15, 26) bezieht sich nicht auf die zeitliche Wirksamkeit des Geistes, sondern auf das ewige Ausgehen, 1, 519 f. Filioque, 1, 503 f. — Durch böse Werke wird der Geist betrübt und weicht aus dem Herzen, 3, 26. Auch Christen hindern fortwährend sein Werk. Daß sie darüber den Glauben nicht verlieren, kommt daher, daß sie täglich Buße tun, 3, 26 f.

Gemeinde. Daß Christen eine Gemeinde bilden und Prediger berufen, ist göttliche Ordnung, 3, 506.

Gemeindeversammlung. Allerlei Winke, 3, 499. Parlamentarische Ordnung, 3, 500.

Gemeinschaft. Christen haben innere Gemeinschaft mit Gott, 3, 460. Es gibt keine andere Gemeinschaft mit dem geistlichen Leib Christi als die, welche durch den Glauben an die Vergebung der Sünden um Christi willen gewirkt wird, 3, 443.

General Council, unionistisch, 1, 222 f. 104.

Generalsynode. Unionismus, 1, 104.

Genugtuung Christi. Der Ausdruck steht nicht in der Bibel, aber die Sache, 2, 407. Nach Gottes unwandelbarer Gerechtigkeit fordert Gott vom Menschen Übereinstimmung mit seinem Gesetz und spricht im Falle der Nichtübereinstimmung die ewige Verdammnis aus, 2, 407. Die Gerechtigkeit Gottes geht nicht bloß über die Weltregierung im allgemeinen, sondern auf jedes menschliche Individuum. Alle Menschen sind Sünder und darum dem Zorn Gottes unterworfen, 2, 408. Christus hat sich an Stelle der Menschen gestellt, sowohl unter die Pflicht als auch unter die Strafe des Gesetzes, 2, 408. Damit ist Gottes Verdammungsurteil über die Menschen völlig aufgehoben, 2, 409. An der satisfactio vicaria, die den Menschen vollkommen gerecht macht, 1, 37, muß man festhalten, 1, 39. Ohne stellvertretende Genugtuung Christi ist keine Gnade Gottes zu denken, 2, 18—20. Ohne Glauben an die Genugtuung kein geistliches Verständnis der Schrift, 1, 394.

Einwände. a. Gott könne kraft seiner Machtvollkommenheit Sünden vergeben ohne Genugtuung (es ist töricht, darüber zu philosophieren, was Gott tun könne), 2, 416. — b. Es sei eine Vorstellung von Gott, die seiner unwürdig sei, ihn so zürnend darzustellen, daß er nur durch das Leiden Christi habe versöhnt werden können (was Gottes würdig ist, wissen wir bloß aus der Schrift), 2, 417. — c. In Christi Tod offenbare sich die Liebe Gottes, darum könne von einer Versöhnung des Zornes nicht die Rede sein (im Tode Christi offenbart sich beides: Liebe und Zorn), 2, 418. — d. Einen unschuldigen Menschen an Stelle der Schuldigen zu strafen, sei ungerecht, in Widerspruch mit Gottes Liebe und Gerechtigkeit, 1, 526. (Was Gott tut, ist gerecht. Der Umstand, daß Christus freiwillig gelitten hat, befriedigt die Vernunft nicht, 2, 418 f.) — e. Christus habe tatsächlich nicht das gelitten, was alle Menschen leiden sollten: ewige Höllestrafe (die Schrift sagt, daß Christum die Strafe treffe, welche die Menschen hätte treffen sollen), 2, 419 f. Die gegenseitige Abrechnung ist extensiv und intensiv vollkommen, 2, 410; 1, 563. — f. Christi Leiden sei zeitlich begrenzt, während die Menschen ewige Strafe leiden müssen (demgegenüber hebt die Schrift den Wert des Leidens Christi hervor, daß Christi Leiden das Leiden des Sohnes Gottes ist), 2, 420. — g. Die Auffassung, daß Gott die Menschen durch Christi stellvertretende Genugtuung mit sich selber versöhnt habe, sei juridisch und zu wenig ethisch (damit wird die ganze christliche Lehre beseitigt; der Vorwurf fällt auf die Schrift zurück), 2, 420—422; 1, 58. — h. Christus sei nur „zum Besten“, nicht aber an Stelle der Menschen unter Pflicht und Strafe des Gesetzes getreten (die Schrift lehrt Stellvertretung), 2, 408 f. — Die Menschen kritisieren die göttliche Versöhnungsmethode als unnötig, Gottes unwürdig, widerspruchsvoll, ungerecht, 2, 416.

Antithese. Geschichtliches, 2, 422. Die Genugtuung wird konsequenterweise von allen Leugnern der Gottheit Christi geleugnet, 2, 422. Abälard: Der Sohn Gottes ist nicht in die Welt gekommen, um die Gerechtigkeit zu erfüllen, sondern durch Lehre und Beispiel einen Beweis göttlicher Liebe zu geben, 2, 422 f.; 1, 19. Ritschl: In Gott gibt es keinen Zorn über die Sünde, 2, 423. Scotisten: Christi Genugtuung sei nicht ein vollkommenes Lösegeld, sondern werde von Gott nur dafür angenommen (Akzeptionstheorie), 2, 424 f. Thomas: Gott könne ohne Genugtuung vergeben, 2, 425. Calvin: Christi Verdienst sei das Verdienst eines Menschen, 2, 425. Rom beschränkt die Genugtuung durch Fegfeuer, Meß-

opfer, die Verdienste der Heiligen usw., 2, 425 f. Grotius: Gott habe nur ein Strafegempel statuieren wollen, 2, 427. Bushnell: Christus wollte durch Lehre und Beispiel einen moralischen Einfluß ausüben, 2, 427. Luthardt nennt die Lehre von der Genugtuung eine Theorie, 2, 410. Sozinianer und Rationalisten leugnen die Genugtuung (damit fällt auch das prophetische Amt Christi im biblischen Sinne hin; Christus ein bloßer Moralprediger), 2, 404. Von den modernen Theologen denke keiner an Übertragung der Strafe auf die Person des Erlösers, 2, 429; 1, 32. Zum Zwecke der Bekämpfung der satisfactio vicaria schieben sie die justitia legislatoria und vindicativa beiseite, 2, 407 f. Deklaratorische Theorie: Störung einer neuen heiligen Menschheit in der Person Christi an Stelle der stellvertretenden Genugtuung, 2, 430 f. Garantietheorie, 2, 433. Befiegung der Sündenherrschaft (aber das ist nicht das Wesen, sondern Folge der Erlösung), 2, 435. Ihmels' Lehre, 2, 435—440. — Im Grunde gibt es bloß zwei Klassen von Theologen: Man lehrt die objektive Versöhnung, oder man lehrt sie nicht, 2, 428. Wer die Genugtuung leugnet, gibt die Lehre von der Rechtfertigung preis und muß sich selbst mit Gott versöhnen, 2, 430; gründet die Versöhnung mit Gott auf eigenes Tun, 1, 92; hebt den Unterschied zwischen Gesetz und Evangelium auf, 1, 85; stößt das Fundament um, 1, 93; glaubt nicht an Christum, 1, 92; hat nicht das Zeugnis des Heiligen Geistes, 1, 378; steht außerhalb der Kirche, 1, 90; 2, 21; bekämpft das Reich Christi, 2, 471. Leugnung dieser Lehre zieht auch andere Lehren in Mitleidenenschaft, 1, 159. Leugnung der Gnadenmittel im Sinne der Schrift, 3, 148; der Inspiration der Schrift, 1, 363 f. Praktisch sind die Theorien der modernen Theologen unbrauchbar. Sie bringen das Gewissen nicht zur Ruhe, 2, 441 f. Konsequenterweise ist dabei der christliche Glaube unmöglich. Es kann jedoch geschehen, daß man in der Anfechtung seine Stellung aufgibt, 1, 32 f.; in Gewissensnot und Todesnot eilt man wieder zum Blute Christi, 2, 442 f.; 3, 161. Dies darf uns aber nicht abhalten, solche Lehrer zu bekämpfen. Sie gründen die Versöhnung auf menschliches Tun, geben ihre Surrogate für Schriftlehre aus, verdecken den Betrug mit dem Schein tiefer theologischer Gelehrsamkeit, die viele verführt, und erziehen zu logischer Unklarheit und Unwahrhaftigkeit, 2, 444 f.

Tätiger Gehorsam Christi. Christus hat mit seinem heiligen Leben dem Gesetz Gehorsam geleistet, 2, 446. Gesetz ist hier das den Menschen gegebene Gesetz, nicht der Christum angehende Heilswille, 2, 449. Dieses Gesetz hat Christus erfüllt, 2, 449 f.

Einwände. a. Christus habe als wahrer Mensch seinen tätigen Gehorsam selbst gebraucht (damit wird die persönliche Vereinigung geleugnet, vermöge deren die menschliche Natur zur Person Gottes gehört), 2, 450. — b. Die Schrift schreibt die Erlösung der Menschen der Vergießung des Blutes Christi zu (nicht ausschließlich, sondern auch dem tätigen Gehorsam), 2, 451. — c. Durch den leidenden Gehorsam sei der göttlichen Gerechtigkeit Genüge geschehen (das Erleiden der Strafe aber ist noch keine Gesetzerfüllung), 2, 452. — d. Durch die Lehre, daß Christus für uns das Gesetz erfüllt habe, werde die Moral geschädigt; niemand wird sich der Gesetzerfüllung befleißigen (so könnte man auch vom Strafleiden Christi sagen: Niemand würde sich nun vor der Hölle fürchten und Buße tun), 2, 452 f. Vorwurf gegen die alten Theologen: Sie hätten den tätigen und den leidenden Gehorsam Christi mechanisch nebeneinander gestellt, 2, 453. — **Antithese.** Anselm: Christi Lebensgehorsam gehöre nicht zur Genugtuung, weil Christus diesen Gehorsam selbst schuldig gewesen sei, 2, 446; 1, 19. G. Karg: Weil Christus die Strafe für uns gelitten habe, habe er den Gehorsam für sich selbst geleistet, 2, 447. Neuere Theologen stellen in Abrede, daß Christus das den Menschen gegebene Gesetz an Stelle der Menschen erfüllt habe, 2, 448. Papisten reden von einem überschüssigen Verdienst Christi, womit sie Handel treiben, 2, 457 f.

Wem hat Christus Genugtuung geleistet? Gott (Christus sich selbst), 2, 445. Insofern Christus Genugtuung leistete, ist er Mittler; insofern er selbst auch Genugtuung forderte, ist er als Gott anzusehen, 2, 455. **Antithese** des Origenes: Christus habe das Lösegeld dem Teufel bezahlt, 2, 456. — **Für wen hat Christus Genugtuung geleistet?** Nicht für sich selbst, nicht für die Engel, sondern für die Menschen, und zwar für alle (intensiv und extensiv vollkommen), 2, 456 f. — Die Genugtuung wird durch das Sühnopfer im Alten Testament abgebildet: Die Übertreter des Gesetzes haben das Leben verwirkt; Christus wie das Opfertier tritt an Stelle der Menschen; das dargebrachte Opfer ließ Gott

gelten, 2, 455. Ob ein Tröpflein des Blutes Christi genug gewesen wäre? Wenn wir einem Teile des Blutes die Erlösung zuschreiben, so ist das nicht exclusive, sondern inclusive der übrigen Teile zu verstehen, 2, 457 f.

Gerechtigkeit, bürgerliche, hat großen Wert, 1, 597; wird belohnt, 1, 653. Bürgerliche Gerechtigkeit der Heiden ist auf geistlichem Gebiet Sünde, 3, 53.

Gerechtigkeit Gottes. Nach seiner Gerechtigkeit fordert Gott Übereinstimmung mit dem Gesetz und spricht im Falle der Nichtübereinstimmung das Verdammungsurteil, 2, 407. Diese Gerechtigkeit geht nicht bloß auf die Weltregierung im allgemeinen, sondern auf jedes menschliche Individuum, 2, 408. Alle Menschen sind Sünder und dem Zorn Gottes unterworfen, 2, 408. *Iustitia legalis et evangelica*, 1, 562.

Geschichtliche Auffassung soll bestimmen, was als christliche Lehre anzuerkennen sei, 1, 254. Man will den geschichtlichen Christus von dem Christus in seinem Wort trennen, 1, 255. Das kann nie zur Gewissheit führen, 1, 255.

Gesetz ist der Wille Gottes, 1, 633 f., oder was Gott vom Menschen fordert, 3, 261. Nach seiner Gerechtigkeit fordert Gott Erfüllung des Gesetzes, 2, 407, und zwar von jedem Individuum, 2, 408. (Gesetz im weiteren Sinn ist das Evangelium [„Aus Zion wird das Gesetz ausgehen“] oder die ganze christliche Lehre, 3, 262.)

Natürliche Erkenntnis. Das Gesetz ist den Menschen ins Herz geschrieben und auch den Heiden bekannt, 1, 17. 7. 19. 20; 3, 274. Das Gewissen, 1, 635 f. Wegen der Übertretung des Gesetzes hat der Mensch ein böses Gewissen, 1, 20. Darum das Bemühen, durch selbsterdachten Gottesdienst Gott zu versöhnen, 1, 20. Das ins Herz geschriebene Gesetz ist der Anknüpfungspunkt für die Predigt des Gesetzes, 1, 448 f.

Das Gesetz muß unverfälscht gelehrt werden, 1, 86; seinem ganzen Inhalt nach zur Geltung kommen in Gedanken, Worten und Werken, 1, 634 f. Der verderbte Zustand ist schon Sünde, 1, 635. Das Gesetz muß gepredigt werden bis zum Jüngsten Tag (gegen den Antinomismus, der die Erkenntnis der Sünde aus dem Evangelium lehren wollte), 3, 264 f. Nur der nimmt das Evangelium an, der seine Sünde erkennt, 3, 278. Nimmt man das Gesetz weg, dann weiß niemand, was Christus für uns getan hat, als er das Gesetz erfüllte, 3, 278. Auch Christen bedürfen des Gesetzes noch. Sofern jemand ein Christ ist, braucht er kein Gesetz, 3, 279; aber sofern er noch den alten Menschen an sich hat, 3, 280. 20. Drei- oder vierfacher usus des Gesetzes, 3, 280. Es offenbart und straft die Sünde, 3, 281; lehrt, was Gottes Wille sei in bezug auf gute Werke, 3, 282; Regel, 3, 21; soll das Fleisch äußerlich im Zaum halten, 3, 282. 21. 22. — Durchs Gesetz wirkt Gott solche Erkenntnis der Sünde, daß der Mensch an aller Selbsthilfe verzagt, 1, 381 f. Obwohl das Gesetz nichts vom Evangelium und Glauben weiß, straft es doch den Unglauben, 3, 276. Die Verheißungen des Gesetzes sind bedingt, 3, 270. Das Gesetz ist kein Gnadenmittel, weil es Verdammnis verkündigt, 3, 124.

Verbindlich sind die zehn Gebote nicht in der den Juden gegebenen, sondern in der im Neuen Testament befindlichen Fassung, 1, 637. Temporäre und lokale Geltung hatte das Zeremonialgesetz, 1, 636. Einzelnen Personen gegebene Gesetze gelten nicht andern Menschen, 1, 637. Die Eheverbote sind allgemein, 1, 637. Von Menschen gegebene Gebote sind nur verbindlich, wenn Gott sie zu den seinigen gemacht hat (Gebote der Obrigkeit), 1, 634. Gebote der Kirche sind nicht gewissensverbindlich, 1, 634.

Erfüllung des Gesetzes. Durchs Gesetz wird kein Mensch gerecht, 2, 618. Das Gesetz kann man ohne Christum nicht recht tun, 2, 658. Dadurch wird die Sündenherrschaft nicht gebrochen. Das Gesetz ist ohnmächtig, 2, 491 f. In der Rechtfertigung ist das Gesetz völlig ausgeschieden, 1, 85 f. Christus hat sich an Stelle der Menschen gestellt, sowohl unter die Pflicht als auch unter die Strafe des Gesetzes, 2, 408. Er hat das Gesetz erfüllt. S. „Genugtuung“. Tätiger Gehorsam, 2, 446. 449 f.

Gesetz und Evangelium. Dieser Abschnitt darf in einer Dogmatik nicht fehlen, weil er bei vielen Lehren (von Gott, Sünde, Gnade, Bekehrung, Rechtfertigung, Heiligung) in Betracht kommt, 3, 259 f. Beiden gemeinsam ist, daß sie beide Gottes Wort sind, 3, 264. 294; beide gehen alle Menschen an, 3, 264; beide sind nebeneinander zu lehren, 3, 264. Der Unterschied: Gesetz: Was

Gott vom Menschen fordert; Evangelium: Zusage der Gnade Gottes, 3, 261 f. Das Gesetz spricht den Fluch, das Evangelium die Gnade zu, 3, 262. Erkenntnisquelle: Das Gesetz ist dem Menschen ins Herz geschrieben, das Evangelium kommt durch göttliche Offenbarung, 3, 274. Ihr Gebiet: Das Gesetz ist den Sicherern, das Evangelium den Erschrockenen zu predigen, 3, 272; 1, 87. Erkenntnis der Sünde kommt aus dem Gesetz; Vergebung nur aus dem Evangelium, 1, 87. Was gute Werke sind, lehrt das Gesetz; Lust und Kraft dazu bewirkt das Evangelium, 1, 88. Das Gesetz wehrt der Sünde höchstens äußerlich; durchs Evangelium wird die Sünde getötet, 1, 88. Ihrem Inhalt nach sind beide Gegensätze, 1, 87; 3, 268. Das Evangelium spricht dieselben Personen, die das Gesetz verurteilt, frei, 3, 269. Das Gesetz spricht den gerecht, der in sich gerecht ist; das Evangelium den, der in sich gottlos ist, 3, 270. Die Verheißungen des Gesetzes und die des Evangeliums sind verschieden; die Verheißungen des Gesetzes sind bedingt, die des Evangeliums unbedingt, 3, 269 f.

Vermischung von Gesetz und Evangelium, 3, 287, wenn man Gesetz in die Rechtfertigung einmischt (die Rechtfertigung wird allein aus dem Evangelium erkannt, 2, 661); wenn man von der Notwendigkeit der guten Werke zur Seligkeit redet (Major), 3, 29—31; die Warnungen vor Abfall den zerschlagenen Seelen vorhält, das Evangelium beschränkt und so die Erlangung der Seligkeit auf das Gebiet des Gesetzes verlegt, 3, 116 f. Diese Warnungen gehören ins Gesetz, das dem Christen nach dem alten Menschen nötig ist, 3, 290.

Diesen Unterschied muß jeder Christ verstehen, 1, 86. Ohne Scheidung von Gesetz und Evangelium gibt es kein persönliches Christentum, 3, 286. Rechtfertigung ist Scheidung von Gesetz und Evangelium, 3, 287. Gegen das Urteil des Gesetzes das Urteil des Evangeliums annehmen, kann man nur durch Gottes Macht, 3, 283 f. Durch fortgesetzte Scheidung von Gesetz und Evangelium bleibt man ein Christ, 3, 284 f. Nur so hat man Trost und Gewißheit der Gnade, 3, 288. Diese Scheidung ist nötig zum Verständnis der Schrift (vgl.: „Tue das, so wirst du leben“ mit: „Wer da glaubet, hat das ewige Leben“), 3, 288.

Der Theologe muß beides unverändert lehren, 1, 86; beides scheiden und jedes auf sein bestimmtes Gebiet beschränken, 1, 87; beides in der Praxis verbinden (die dargebotene Gnade nimmt nur der an, der zuvor seine Sünden erkannt hat), 3, 277 f. Das Evangelium gibt gerade das, was das Gesetz fordert, 3, 278. Die Scheidung von Gesetz und Evangelium ist schwer für den Prediger, 3, 285: in der Praxis, 3, 283; in der Predigt, 3, 285 f. Wer diese Kunst versteht, ist ein Doktor der Heiligen Schrift, 3, 244.

Antithese. Den Unterschied zwischen Gesetz und Evangelium heben auf: die Römischen. Sie vermischen beides, um Ungewißheit der Seligkeit zu lehren, 3, 290 f. Christus ein neuer Gesetzgeber: Rom und Unitarier, 2, 398. (Evangelium predigen ist das eigentliche Amt Christi. Gesetz predigt er nur propter evangelium, 2, 398.) — Calvinisten: Das Evangelium ist bei ihnen Gesetz, Heilsplan, Erklärung der Bedingungen, durch deren Leistungen der Mensch der Gnade teilhaftig wird, 3, 291. Synergisten: Das Evangelium ist durch menschliche Leistungen bedingt, 3, 292. — Alle Leugner der Genugtuung Christi tun damit das Gesetz und das Evangelium ab, 3, 293. — Die Vertreter der „höheren Einheit“ von Gesetz und Evangelium. Beides soll moralische Leistungen fordern, 3, 293 f. — Den modernen Theologen ist der Unterschied so ziemlich entschwunden, 1, 84 f.; sie wissen nichts damit anzufangen, weil sie die Genugtuung Christi aufgegeben haben und auf das Gesetz fallen, 3, 261. Leugnet man die satisfactio vicaria, so muß der Mensch durch eigenes Tun Gott versöhnen, 1, 85; 2, 430.

Gewissen. Das Gewissen fordert und richtet, 1, 636; ein Beweis für das Dasein Gottes, 1, 446. Es treibt zu bürgerlich guten Handlungen, 1, 597. Das böse Gewissen, 1, 631, wird der Mensch nicht los, 1, 596. Schrecken des Gewissens, 2, 551. Auf das Verhältnis des bösen und guten Gewissens vor Gott gründen sich die zwei Religionen, 1, 11. Irrendes Gewissen, 1, 636. 673. Sünde gegen irrendes Gewissen, 1, 677. Wahrscheinlichkeitsgewissen, 1, 677. Zweifelndes Gewissen, 1, 678.

Gewißheit, subjektive, persönliche, 1, 123. Es gibt eine christliche Gewißheit, Gewißheit der gegenwärtigen Gnade, 2, 484. Sie fällt zusammen mit dem Glauben an Christi Wort, 1, 124 f., und ist nicht vom Glauben zu trennen, 2, 486. Die Gewißheit fängt weder früher noch später an als der Glaube, 2, 666. Die

Christen sind ihrer Rechtfertigung gewiß, da sie sich durch den von Gott gewirkten Glauben vollzieht, 2, 663, weil die Ergreifung der Gnade göttliche Wirkung ist, 2, 534. Die Gewißheit der Seligkeit ist nur möglich, weil die Gnade *favor Dei* ist und nicht *gratia infusa*, 2, 13. Die persönliche Gewißheit kommt allen Christen zu, 2, 516. Allein das Wort macht gewiß, 1, 133. Wir müssen einen Stützpunkt außer uns haben; der ist das Wort, 1, 132. Ohne Wort keine Gewißheit, 1, 130 f. Wem die Gewißheit entschwinden will, der fliehe zu dem Wort als einer sturmfesten Burg, 1, 125. Macht man sich los von den Gnadenmitteln, so tritt an Stelle der Glaubensgewißheit der natürliche menschliche Entschluß, 3, 184. Wir bleiben ungewiß, wenn wir unfeilig mit der Schrift umgehen oder ihr gegenüber eine kritische Stellung einnehmen, was leicht zur Verblendung führt, 1, 126. — Der Gewißheit widerspricht nicht a. Zweifel, die dem Fleische der Christen entstammen und als Sünde zu bekämpfen sind, 2, 663 f. — b. Die Warnungen der Schrift vor Verlust der Seligkeit und die Mahnungen zum geistlichen Kampf. Diese sind gegen die fleischliche Sicherheit nach dem alten Menschen gerichtet, 2, 486. Die Gewißheit fällt hin, wenn man die Rechtfertigung auf die Werke baut, 2, 627; die Seligkeit durch ein Vaterunser bedingt, 2, 517; die Gnade auf menschliche Kraft und Würdigkeit gründet, 2, 484 f.; Gesetz und Evangelium vermischt, 3, 288; dem Glauben sein Objekt nimmt, an Stelle des Evangeliums das Gesetz setzt oder den Glauben nicht göttliche Wirkung, sondern menschliches Verhalten sein läßt, 2, 534; das ganze Wort Gottes Objekt sein läßt, 2, 506; den Glauben selbst zum Objekt macht, 3, 240. Irrige Unterscheidung von *bonum iustificum* und *iustificatio*, 2, 666. Irrtümer, die der Zweifellehre zugrunde liegen: Leugnung der objektiven Versöhnung, Verachtung der Gnadenmittel, Umdeutung des Glaubens in rechtes Verhalten, 2, 665. Zweifellehre macht den Zweck des ganzen Christentums zunichte, 2, 485. Ungewißheit in bezug auf den Gnadenstand soll nicht gepflegt, sondern beseitigt werden, 2, 533. Mittel der Beseitigung: wenn sie ihren Grund in fleischlicher Sicherheit, unachtsamem Wandel usw. hat, so ist mit dem Gesetz zu beginnen; bei geängsteten, blöden Gewissen ist nur das Evangelium zu gebrauchen, 2, 533. — Gewißheit der Gnade gibt Kraft, das Kreuz zu tragen, 3, 92.

Antithese. Rom erklärt die Gewißheit der Rechtfertigung für unmöglich, 2, 664. Zur Gewißheit gehöre besondere Offenbarung, 2, 516. Synergisten mit ihrer Beharrungslehre verzichten auf Gewißheit der Seligkeit, 3, 113. Moderne Theologen suchen die Gewißheit nicht in der Schrift, sondern im christlichen Glaubensbewußtsein, 1, 127. Der Mensch muß sich selbst gewiß machen, 1, 131. 144. Darum auch Antipathie gegen das Zeugnis des Heiligen Geistes, 1, 131. (Dagegen: Diese Quelle, das menschliche Subjekt, ist fehlbar. Aus einer fehlbaren Quelle kann keine Gewißheit kommen, 1, 133—135.) Selbstgewißheitstheologie ist Selbstungewißheit, 1, 133. Das zeigt der Indifferentismus in der Lehre, Unionismus, offene Fragen, Probleme, 1, 133 f. Nach Abwendung von der Schrift durch andere herbeigezogene Faktoren wird die Gewißheit in unerreichbare Ferne gerückt; und diese Sammlung von Ungewißheiten soll man zu einem einheitlichen Ganzen verknüpfen, 1, 135. Das ist nicht wissenschaftlich, 1, 137; nicht Gewißheit, sondern Einbildung, 1, 130. Diese Gewißheit bricht zusammen unter dem Hammer des Gesetzes, 1, 131. Wir müssen aus unserm Ich herausfahren, 1, 172. 171. Jeder Versuch, die Gewißheit durch etwas in uns zu begründen, macht diese ungewiß, 1, 143. Nicht einmal auf seinen Glauben soll man sie gründen, 1, 144.

Glaube. Der Glaube ist das Mittel, wodurch das Heil angeeignet wird, 2, 473; das Annahmemittel der im Evangelium ausgesprochenen Absolution, 2, 503. Die Vergebung muß geglaubt werden; ohne Glaube an das Evangelium keine Vergebung, 2, 477. Weber das, was dem Glauben vorhergeht (Reue), noch das, was dem Glauben folgt, darf dem Glauben als Aneignungsmittel koordiniert oder mit ihm verbunden werden, 2, 473 f.

Erkenntnis, Beifall und Zuversicht, 2, 512. Versteht man unter Erkenntnis nur geschichtliches Wissen, unter Beifall eine auf natürlichen Gründen beruhende Zustimmung, so sind beide nicht Teile des Glaubens, 2, 512. Bloße Erkenntnis tut es nicht, 2, 508. Köhlerglaube: „Ich glaube, was die Kirche glaubt“ (ohne zu wissen, was man glaubt), 2, 512 f. Doch setzt der rechtfertigende Glaube die äußere Bekanntschaft mit dem Evangelium voraus, 2, 512. Versteht man unter Erkenntnis die vom Heiligen Geist gewirkte Erkenntnis und unter Bei-

fall die vom Heiligen Geist gewirkte Zustimmung, so bezeichnet jeder der Ausdrücke den ganzen Glauben, bezeichnet ein und dieselbe Sache, 2, 513 f. Glaube als Zuerfücht, 2, 514. Der seligmachende Glaube ist Vertrauen des Herzens, 2, 508 f.; apprehensio fiducialis, ein Wollen, Suchen, Begehren, 2, 511. — Antithese. Kom verflucht den Glauben als Vertrauen, da der Glaube nur im Verstande seinen Sitz habe, 2, 509 f. (Christus wird nicht bloß mit dem Verstande, sondern auch mit dem Willen ergriffen; darum apprehensio das Wesen des Glaubens, 2, 510.) — Auch schwacher Glaube, 2, 511, ein Fünkeln Glaube, 2, 552. 555, das Verlangen nach Gnade ist schon Glaube, 2, 533. Kein Unterschied zwischen dem Glauben Adams und dem der neutestamentlichen Christen, 3, 252.

Notwendigkeit des Glaubens zur Erlangung der Seligkeit erwiesen aus Joh. 6 (Christi Fleisch essen), 3, 386 f. Daß Heiden ohne Glauben selig werden, daß Menschen nach diesem Leben noch Gelegenheit haben, zum Glauben zu kommen, sind Menschengedanken, 2, 35.

Entstehung des Glaubens ist die Befehung, 2, 479. 542. Glaube ist eine göttliche Wirkung, 2, 477; eine Wirkung der göttlichen Allmacht, 2, 31; eine von Gott gewirkte Überzeugung, 1, 121; steht nicht in des Menschen Hand, sondern allein in Gottes Hand, 2, 478. Arminianische Reformierte und Synnergisten lehren eine menschliche Mitwirkung zur Entstehung des Glaubens, 1, 30 f. Der Glaube wird gewirkt durch das Evangelium, 2, 477; durch die Predigt von der objektiven Rechtfertigung und Versöhnung, 2, 478 f.; kommt nicht aus wissenschaftlich vermittelten Anschauungen, sondern aus dem Evangelium, 1, 74; wird gewirkt durchs Wort, 2, 439, weil mit dem Wort die Wirkung des Geistes verbunden ist, 1, 124. Das Wort ist Quelle und Objekt des Glaubens, 1, 93. 76. Beides, Glaube und Wort, ist unzertrennlich verbunden, 1, 76. Antithese: Ihmels. Entstehung des Glaubens ohne Wort, 2, 440. — Der Glaube entsteht und wird erhalten durch die Gnade, 2, 14; wird nur in der Weise gestärkt, daß sein Objekt, Vergebung, durch die Gnadenmittel ihm entgegentritt, 3, 442. Auch wo der Glaube verloren wird, kann er nur durch das Evangelium wieder erzeugt werden, 3, 109. Calvin: Unverlierbarkeit des Glaubens, 3, 107. 143.

Objekt des Glaubens ist Christus, 2, 396 f., und zwar Christus als Erlöser, 2, 56. Darum predigt Christus sich selbst, 2, 396. Objekt des Glaubens ist die gratia als favor Dei, nicht die gratia infusa, 2, 13. Der Glaube baut nur auf die Gnade, 2, 54. 535. Objekt des Glaubens ist das Evangelium, 2, 505. Der Glaube hält sich an das Wort der Verheißung, 2, 535 f. Wer auch das Gesetz einschließt, verwandelt das Christentum in heidnische Werklehre, 2, 505 f. Glaube ist nichts anderes, als gegen das Urteil des Gesetzes das Urteil des Evangeliums annehmen, 3, 284. Objekt des Glaubens (fides iustificans) sind nur die evangelischen Verheißungen, die die Vergebung darbieten, nicht historische, geographische Angaben, 1, 103. Der Glaube, der sich vom Wort lösmacht, 1, 76, oder Christi Wort nicht zum Objekt hat, ist menschliche Einbildung, 1, 93. Man darf in der Rechtfertigung auch nicht den Glauben zu seinem eigenen Objekt machen und den Glauben auf den Glauben gründen anstatt auf das Evangelium, 3, 240. 242. — Das Objekt des Glaubens wird in der Schrift verschieden benannt: einmal die Gnade, dann wieder Christus. Beide schließen einander nicht aus, sondern ein, 2, 507. Christus, Gott, Christi Gerechtigkeit als Objekt des Glaubens sind synonyme Ausdrücke. Gemeint ist stets Christus, sofern er Vergebung erworben hat, 2, 650 f. — Antithese: Bellarmin. Objekt ist das ganze Wort, 1, 103; 2, 506. (Dann kann man nie zur Gewißheit der Vergebung kommen, 2, 506. Glaube kann auch da sein, wo man die Schrift nicht in allen Teilen kennt oder aus Schwachheit irrt, 2, 506. Das dispensiert aber nicht von der Annahme auch nur eines Stückes der christlichen Lehre, 2, 506.) — Moderne Theologen haben kein Evangelium als Objekt des Glaubens, 2, 506 f. Objekt des Glaubens sei nicht nur das Evangelium, sondern auch das Gesetz, 2, 503. Objekt sei die Person Christi (damit weisen sie Christi Wert, seine Gesetzeserfüllung und sein Leiden, als Objekt ab), 2, 507 f. — Ältere Theologen wollten unterscheiden: nicht die Vergebung, sondern nur Christi Verdienst sei Objekt (dann würde die Vergebung nicht direkt geglaubt, sondern erst durch einen Rückschluß erkannt), 2, 651 f. — Schwärmer: Der Glaube der ersten Jünger sei nicht durchs Wort von Christo, sondern aus dem Eindruck der Wirklichkeit erwachsen (ohne Christi Wort wird nicht an Christum, sondern in die Luft geglaubt), 2, 536. Glaube an Vergebung, der durch „Erscheinung“ Christi aufgedrängt wird, ist Glaube auf Grund subjektiver Eindrücke, die man erlebt hat, 2, 536.

Kinder Glaube. Die Schrift schreibt den Kindern Glauben zu und auch Frucht und Wirkung des Glaubens, 2, 537. Es ist ein Glaube, der tatsächlich Christum ergreift, 2, 538. Der Glaube liegt über dem Bewußtsein, 2, 538. *Ei n w a n d:* Kinder, weil noch nicht zum Gebrauch der Vernunft gekommen, seien der Einwirkung des Geistes nicht fähig (aber der Kindeszustand ist kein Hindernis des Gläubigwerdens; Beispiel Johannis des Täufers. „Werdet wie die Kinder!“), 2, 537 f.

Glaube und Rechtfertigung. In dem Augenblick, in welchem der Glaube entsteht, ist der Mensch gerechtfertigt; subjektive Rechtfertigung, 2, 480. Der rechtfertigende Glaube als Vertrauen auf Gottes Barmherzigkeit wird im Tridentinum verflucht, 2, 13. Durch Leugnung des sola fide wird das Christentum überhaupt geleugnet, 2, 481. Der Glaube rechtfertigt nicht als Werk, 2, 481. 9. 10. 525; nicht als menschliche Leistung, 2, 4 (ihm wird kein eigener Wert neben der Gnade zugeschrieben, 2, 524); nicht insofern er eine Gabe des Geistes ist, 2, 527; ist nicht eine Bedingung, 2, 37. Der Glaube ist zur Erlangung der Rechtfertigung nur instrumental im Sinne einer Leistung, 2, 524. 531. Nehmemittel, weil die objektive Versöhnung bereits da ist, 2, 414. Wird diese aufgegeben, so ist der Glaube Werk, 2, 415. Geht man von der bereits geschehenen Erlösung aus, so ist es unmöglich, den Glauben anders als instrumental zu fassen, 2, 525. *Ei n w a n d:* a. Der Glaube wird auch Gebot, Gehorsam, genannt. Gott hat es uns befohlen, ihn für gnädig zu halten, 2, 528. (Allerdings ist der Glaube ein Werk, insofern er die Gnade ergreift, 2, 528; weil er eine Tätigkeit im Verstand und Willen des Menschen ist, 2, 529 f. Nicht der Heilige Geist glaubt, sondern der Mensch, 2, 530. Kommt aber die Qualität des Glaubens bei Aneignung der Vergebung in Betracht, so ist der ganze Handel auf das Gebiet des Gesetzes und der Werke verlegt, 2, 528.) — b. Wir erlangen Vergebung durch Gebet. Um Vergebung bitten, sei ein Werk. Darum komme der Glaube bei der Vergebung als Werk in Betracht, 2, 530. — **Antithese.** Helmstedter: Der Glaube ist eine weniger antreibende Ursache der Rechtfertigung, 2, 526. Musäus: Christi Verdienst sei eine unvollkommen antreibende Ursache, 2, 526. (Christi Verdienst ist die einzige antreibende Ursache, 2, 526. Jedem Faktor, Gnade, Evangelium, Glaube, kommt vielmehr das Ganze zu, aber in verschiedener Beziehung: Allein die Gnade macht selig. Allein das Evangelium macht selig. Der Glaube macht selig, 2, 527.) Rom schreibt dem Glauben ein meritum congrui zu, 2, 531; Scholastiker und Melancthon das rechte Verhalten, 2, 531. Zeichnet sich beim Glauben nicht ein Mensch vor dem andern aus, dann sind die Gläubigen nicht besser als die, welche ihres Unglaubens wegen verlorengehen, 2, 531. Gegen die Schwärmer: Der Glaube wird zur gratia infusa gemacht, wenn man die allgemeine Gnade leugnet, 3, 142. Der Glaube bleibt auch, wenn man in grobe Sünden fällt, 3, 154. Synergisten fassen den Glauben als Leistung, 2, 11.

Eigenschaften. *Fides specialis.* Der seligmachende Glaube bezieht die Verheißung auf seine eigene Person, 2, 515. Für jedes Individuum ist Vergebung vorhanden; sie wird jedem im Evangelium dargeboten, und jeder muß sie sich zueignen, 2, 515. Die fides specialis kommt allen Christen zu ohne besondere Offenbarungen, 2, 516. *Antithese:* Rom. Zur fides specialis oder persönlichen Gewißheit gehöre eine besondere Offenbarung, 2, 516. Leugner der sola gratia und der gratia universalis machen die fides specialis unmöglich, 2, 516 f. — *Fides actualis.* Der Glaube ist ein Akt des Ergreifens. Wer den Glauben als eine im Herzen ruhende Beschaffenheit faßt, denkt sich einen Glauben, der vom Objekt, der Verheißung des Evangeliums, getrennt ist, und schreibt dem Glauben als Werk die Rechtfertigung zu, 2, 517. Der Glaube ist ein Wollen, Suchen, Zu-Christo-Kommen usw., 2, 518—520. Der Glaube, sofern er rechtfertigt, hat es nur mit dem Christus außer uns oder mit der gnädigen Gesinnung Gottes zu tun; das erklärt das Suchen, Begehren usw., 2, 522. Beim rechtfertigenden Glauben wird der ruhende Zustand abgewiesen. Wir gründen die Rechtfertigung nicht auf den Christus in uns (gratia infusa), 2, 521. Gibt es keine allgemeine Gnade, dann ist der Glaube nicht ein Ergreifen, sondern eine ruhende Qualität im Herzen, 2, 521. — Das Ergreifen ist aktiv, sofern der Glaube sein Objekt ergreift; passiv, sofern das Ergreifen nicht durch menschliche Mitwirkung geschieht, 2, 523. Wer das aktive Ergreifen leugnet, leugnet das, wodurch der Glaube sich mit seinem außerhalb gelegenen Objekt verbindet, 2, 523 f. — *Fides directa.* Der Glaube kann vorhanden sein, ohne daß sich der Mensch dessen

bewußt ist, daß er glaubt (Schlaf, Rind, Anfechtung), 2, 532. Es ist ein Irrtum, den Glauben als bewußtes Annehmen der Gnade zu beschreiben, 2, 532. — *Fides reflexa*, sofern der Glaube aus seinen Wirkungen erkannt wird. Der Christ kann erkennen, ob er im Glauben steht, 2, 532 f. Ungewißheit in bezug auf den Gnadenstand ist zunächst zu behandeln mit dem Geseß, wenn sie ihren Grund in fleischlicher Sicherheit oder unachtsamem Wandel hat, mit dem Evangelium, wenn es sich um geängstete Gewissen handelt, 2, 533. — Der Glaube ist der Vergebung gewiß, 2, 481. 534. S. „Gewißheit“, „Zeugnis des Heiligen Geistes“. — Der Glaube ist lebendig und kräftig, hat die Heiligung zur Folge. Liebe erzeugt Gegenliebe, 3, 9—11. Kein Widerspruch, wenn der Glaube einmal als Wirkung des Geistes bezeichnet und dann der Empfang des Geistes wieder als durch den Glauben vermittelt dargestellt wird, 3, 12. Böse Werke zerstören den Glauben, 3, 26. Gute Werke erhalten ihn nicht; Früchte tragen nicht den Baum, 3, 27. — *Fides heroica*, 3, 101.

Terminologie. Glaube in verschiedener Bedeutung. Glaube ist auch Treue und gehört als solcher in die Heiligung, 2, 539. Glaube, der auf göttliche Verheißung leiblicher Güter gerichtet ist, ist nicht der rechtfertigende Glaube, der auf die Zusage der Vergebung baut, hat diese aber zur Voraussetzung, 2, 539. Vertrauen auf göttliche Verheißung in leiblichen Dingen ist ein Kennzeichen, daß der Glaube an die Vergebung im Herzen wohnt, 2, 539. Darum wird dem Glauben, dessen Objekt leibliche Dinge sind, Vergebung zugeschrieben, 2, 539 f. Glaube, objektiv gebraucht, bezeichnet auch die Lehre, daß der Mensch durch den Glauben an das Evangelium gerecht wird. Paulus verkündigte den Glauben, 2, 540. „Die Weissagung sei dem Glauben ähnlich“ erklärt, 2, 540 f. — Lebendiger Glaube: Der Glaube ist lebendig, sofern er Christum ergreift. Durch Wirkung guter Werke erweist er sich als lebendig vor Menschen, 2, 542.

Zusammenfassende Darstellung: a. Glaube ist Vertrauen auf die Vergebung. **Antithese:** Der Glaube ist bloßes Wissen von Christo, das auch Ungläubige haben können, 2, 504. Den Glauben zum Wissen zu erheben oder vor der Vernunft als wahr zu beweisen, ist Selbsttäuschung, 1, 120, und unmöglich, weil der natürliche Mensch die Wahrheit des Evangeliums nicht erkennen kann, 1, 122. — b. Wir glauben an den Christum außer uns. **Antithese:** an den Christum in uns, 2, 504. — c. Der Glaube ist das Gegenteil von Werk. **Antithese:** Der Glaube ist eine sittliche Tat, 2, 504. — d. Jeder Glaube außer und neben dem Wort ist Schwärmerei. **Antithese:** Der Glaube kommt nicht allein aus dem Wort, 2, 505.

Glaubensbewußtsein. Wenn man daraus schöpft, gibt es eine endlose Fülle der Verschiedenheit, 1, 40. S. „Selbstbewußtsein“.

Gnade Gottes (*favor Dei*) ist die gnädige Gesinnung Gottes gegen uns Menschen, 2, 14. 12; 3, 216. Die Offenbarung aller andern Eigenschaften Gottes würde uns nichts nützen, wenn nicht auch die gnädige Gesinnung offenbart wäre, 1, 569. 568. Synonyme Ausdrücke: Liebe (Gottes Herz hängt an der verlorenen Sünderwelt), Barmherzigkeit (sieht auf das Elend der Menschen, das Gott zu Herzen geht), Güte (im Gegensatz zu Strenge), Gnade (im Gegensatz zu Werken), 2, 6—8. — Die *favor Dei* haben gelehrt Luther, Melancthon, die lutherischen Bekenntnisse, Chemnitz, Quenstedt, D. Walther, 2, 14—16.

Zu unterscheiden ist Gnade (*favor Dei*) und Gnade (*gratia infusa*), 2, 10. Gnade und Gnadengabe, 2, 17. Das eine ist gnädige Gesinnung, Liebe, Barmherzigkeit Gottes; das andere ist etwas im Menschen, eine gute Beschaffenheit. Haushalter der mancherlei Gnade, 2, 6—8. *Gratia inhaerens*. *Favor Dei* schließt die *iustitia inhaerens* aus, 3, 259. Bei den Ursachen der Rechtfertigung ist die *gratia inhaerens* ausgeschlossen; da ist Gnade nur gnädige Gesinnung, 2, 8. Nur so bleibt die Lehre von der vollkommenen Versöhnung, den Gnadenmitteln, dem Glauben, der Gewißheit der Gnade und der Heiligung rein, 2, 12 f.

Antithese. Calvinisten und Synergisten setzen die *gratia infusa* um, 2, 55. 10 f. Genesio Rom, 3, 137. 216 f.; 2, 10; 1, 569. Unterschied zwischen Rom und Lutheranern, 3, 139. Sobald man Gnade im Sinne von *gratia infusa* zur Ursache der Rechtfertigung macht, lehrt man Seligkeit aus den Werken, 2, 10. Diese Lehre besteht nicht den Test vor dem eigenen Gewissen und dem göttlichen Geseß, 3, 155. — Mit der Zeugnung der *sola gratia* macht man die Gnadenmittel zu einem Mittel, wodurch der Mensch zu einer Leistung angeregt wird, 3, 144.

Notwendigkeit. Die Menschen sollen auf dem Gnadenwege selig werden, 2, 2. Die Notwendigkeit liegt nicht auf seiten Gottes, sondern auf der der Menschen, wenn sie selig werden sollen. *Causa libera*, 2, 5.

Eigenschaft. Die Gnade Gottes ist *universalis*, erstreckt sich auf alle Menschen, auch auf die Verlorengehenden, 2, 21 f.; 1, 29. Der partikuläre Gnadenwille wird im lutherischen Bekenntnis verworfen, 2, 22 f. Ist die Gnade nicht allgemein, dann kann der Glaube sie sich nicht aus dem Evangelium aneignen, 2, 612; dann ist der Glaube nicht ein Ergreifen, sondern eine ruhende Qualität im Menschen, 2, 521; *gratia infusa*, 3, 142 (Irrtum der Dordrechter Beschlüsse: der Erwählte bleibt im Stande der Kindschafft, auch wenn er in schwere Sünden fällt, 2, 521); auch die Gnadenmittel fallen hin, 3, 141; niemand wird seiner Seligkeit gewiß, 3, 545; der Mensch ist bei der Frage nach Gnade auf sich selbst gewiesen, 3, 204; das Evangelium ist unbrauchbar, 1, 30. **Antithese.** Reformirte Theologen: 3, 377 f. Der Heilige Geist will nicht alle Menschen bekehren; Gott hat nicht alle Menschen geliebt; Christus hat nicht alle erlöst, 2, 25. **Supralapsarier** und **Infralapsarier**, 2, 26. Die Ausdehnung der Gnade soll nach der Erfahrung oder dem Resultat beurteilt werden, 2, 305. Weil nicht alle Menschen selig werden, sei die Gnade nicht allgemein, 1, 29. Reformirte unterscheiden zwischen *common grace* (für alle Menschen) und *efficacious grace* (für die Auserwählten) (aber die wirkliche Gnade erstreckt sich auch auf die Verlorengehenden), 3, 182. Die Wirkungen der *common grace*, die auch den Verlorengehenden zuteil wird, bleiben auf natürlichem Gebiet (dagegen: Auch solche, die verlorengehen, haben die Erkenntnis der Wahrheit empfangen. Geht Christi Verdienst nur auf die Auserwählten, dann gibt es auch keine *common grace*), 3, 182 f. Auch für die Erwählten sei keine Gnade im Abendmahl, 3, 439. — **Synergisten:** Die *sola gratia* hebe die allgemeine Gnade auf (Lutherdt), 2, 23. — Bei Augustin liegt die Zeugung der allgemeinen Gnade im Hintergrund, 2, 24. — Gottschalk beschränkt Gottes Heilswillen und Christi Verdienst auf die Auserwählten, 2, 25. — Der hypothetische Universalismus der Ambrabiten, 2, 26. — Im Falle der Anfechtung verweisen Verfechter dieser Lehre allerdings oft wieder auf die allgemeine Gnade, 3, 161. — Die Gnade ist nicht eine absolute, sondern eine Gnade in Christo, 2, 17, und darf nicht ohne Erlösung durch Christum gedacht werden, 2, 18 f. Um Christi willen haben wir einen gnädigen Gott, 2, 21. Wer Gnade ohne Christi stellvertretende Genugthuung lehrt, hat den christlichen Glauben aufgegeben, 2, 20. — Die Gnade ist eine *ernstliche*, wirkungsfräftige, *gratia seria et efficax*, 2, 29 f. Sie geht nicht bloß auf Hervorbringung, sondern auch auf Erhaltung des Glaubens, 2, 30. Daß nicht alle Völker und alle Personen das Evangelium gehabt haben, soll uns die *gratia seria* nicht zweifelhaft machen, 2, 35. Die Verstockung ist nicht ein Beweis gegen, sondern für die *gratia efficax*, 2, 32. — **Antithese.** Calvinisten und Synergisten, 2, 33. Den Synergisten zufolge reichen die Gnadenwirkungen Gottes nicht hin, den Glauben zustandezubringen; menschliche Mitwirkung, Selbstentscheidung, menschliches Verhalten muß noch dazukommen, 2, 33 f. — Die Gnade ist *widerstehlich*, 2, 30; 3, 152. Wenn Gott durch die Gnadenmittel mit uns handelt, kann der Mensch der Wirkung Gottes widerstehen, ebenso wie im Reiche der Natur, 2, 31.

Gnadenmittel. Ob die Lehre von den Gnadenmitteln vor oder hinter die Lehre von der Kirche gestellt werden soll, 2, 501. Der christliche Begriff von der Kirche setzt die Lehre von den Gnadenmitteln voraus, 3, 468. — Gott hat die Mittel bestimmt, durch welche er den Menschen Vergebung darbietet, 3, 121. Gnadenmittel sind sie, weil sie Medien der Vergebung um Christi willen sind, 2, 476.

Doppelte Kraft der Gnadenmittel: *dativa*, sie bieten die Gnade dar; und *operativa*, sie wirken den Glauben, 3, 121; 2, 478. Ausgehen muß man von der objektiven Rechtfertigung, 3, 123. Das Evangelium belehrt uns nicht nur über die Vergebung, sondern ist ein Akt der Losprechung von Sünden, 3, 124. (Das Gesetz ist nicht Gnadenmittel, da es Verdammnis verkündigt, 3, 124.) Auch das geschriebene Wort ist Gnadenmittel, 3, 167 f. Evangelium ist Gnadenmittel in jeder Form: gepredigt, geschrieben, gelesen, gesprochen, 3, 124 f.; in der Form der Absolution, 3, 223. — **Antithese.** Neuere Theologen. Nicht das gelesene, sondern das gepredigte Wort ist Gnadenmittel, 3, 125. Der Glaube kommt aus der Predigt (aber hier wird das gepredigte Wort nicht dem geschriebenen entgegengesetzt), 3, 125 f. Einwand: Das durch den Druck vervielfältigte Wort ge-

winne den Charakter einer Wirkung in die Ferne (das ist Schuld des Menschen; wenn jemand die Bibel liest, redet Gott selbst mit ihm), 3, 126. Die dargebotene Vergebung muß geglaubt werden, 2, 476 f. Die Gnadenmittel wirken auch den Glauben, 2, 478. Nur wenn man die Gnade als favor Dei faßt, behalten die Gnadenmittel ihre schriftgemäße Bedeutung, 2, 12 f. Wer die Gnadenmittel nicht *media donica* der Rechtfertigung sein läßt, läßt auch den Glauben nicht als Nehmehand gelten, 2, 629. Wer die stellvertretende Genugtuung Christi leugnet, leugnet auch die Gnadenmittel im Sinne der Schrift und macht sie zu Anregungsmitteln für die Umgestaltung der Menschheit, 3, 148 f. Solche Gnadenmittel sind nicht imstande, den christlichen Glauben zu erwecken, 3, 149. — Die Konditional- und Imperativsätze („Wer da glaubt“, „Glaube an den Herrn Jesum Christum“) sind nicht Gesetz, als ob der Mensch erst den Glauben haben müsse, ehe er es wagen dürfe, die Vergebung auf sich zu beziehen, sondern Evangelium, ein Mittel, den Glauben hervorzurufen, 3, 240 f. In der Praxis sind wir Christen geneigt, sie in gesetzhche umzuwandeln, 3, 242 f.; sehen die Zurechnung nicht auf den Christus außer uns, sondern auf den Christus in uns, unser Gefühl, 3, 242. Einwand: „Versuchet euch selbst, ob ihr im Glauben seid!“ (Das gehört aber zur Predigt des Gesetzes), 3, 243.

Taufe und Abendmahl sind Gnadenmittel, 3, 127. Die Sakramente haben keinen andern Zweck als das Evangelium, 3, 130 f., nämlich, Vergebung darzubieten und den Glauben zu erzeugen, 3, 127. Dieselbe Vergebung auf verschiedene Weise, 3, 134 f. 205 f. Wozu dann noch Taufe und Abendmahl, wenn sie nichts geben, als was das Evangelium gibt? Die verschiedene Form der Verkündigung ist Gottes Ordnung und entspricht einem Bedürfnis des Menschen, 3, 246. 135. Die Sakramente sind auch Zeichen und Zeugnisse des Gnadenwillens Gottes, 3, 188. *Antithese*. Neuere Theologen schreiben der Taufe im Gegensatz zum Wort die Wiedergeburt zu (aber auch das Evangelium wirkt die Wiedergeburt), 3, 128. 130. Sie schreiben dem Abendmahl eine physische Wirkung (Pflanzung des Auferstehungsleibes) zu, 3, 128. (Die Sakramente haben keine physische Kraft. Schreibt man ihnen eine solche zu, so verfällt man auf römische Lehre: *ex opere operato*, Gnadenmitteilung ohne Glauben, *gratia infusa*, 3, 133. Die Sakramente wirken nicht *ex opere operato*, 3, 134.) Einwand: Der Zweck der Sakramente werde herabgedrückt, wenn als ihr Zweck nur Mitteilung der Vergebung gelehrt werde, 3, 131. (Der Zweck zu bestimmen, ist Gottes Sache. Vergebung der Sünden ist das Hauptzweck, 3, 131 f.)

Die Kraft der Gnadenmittel hängt nicht ab von der Gesinnung des Menschen, 2, 476; nicht von der Person, die sie verwaltet, 3, 511. Sie haben Kraft, auch wenn von einem Laien verwaltet, 3, 505. Darum wird man nicht auf die Person sehen, sondern sich an die Gnadenmittel halten, 3, 512. — *Antithese*. Neuere Theologen: Die Gnadenmittel haben nur rechte Kraft, wenn sie von einer Amtsperson verwaltet werden, 3, 511.

Antithese. Die Gnadenmittellehre der Kirchengemeinschaften entspricht ihrer Lehre vom Versöhnungswert Christi, 3, 137. Rom: Weil die Gnade *gratia infusa* ist, 3, 137, sind die Gnadenmittel Mittel, Tugendbestrebungen im Menschen anzuregen, wodurch er sich selbst die Gnade zuwendet, 3, 138. (Wer durch Werke gerecht werden will, gebraucht die Gnadenmittel nicht als Gnadenmittel, 2, 627. 482. So bleibt man in Ungewißheit, und die Sakramente wirken *ex opere operato*, 3, 139. 157. 217.) Rom macht selbst Gnadenmittel, 3, 122. Auch verwendet es den Staat zu einer Art Hilfsnadenmittel zum Bau der Kirche, 3, 210. S. „Kirche und Staat“. — Pietisten verwiesen die armen Sünder nicht direkt auf die Gnadenmittel, 3, 207. 206. — *Synergisten*: Durch Leugnung der *sola gratia* macht man die Gnadenmittel zu Mitteln, wodurch die Menschen zu einer Leistung angeregt werden. Die Gnadenmittel genügen nicht zur Erlangung der Seligkeit, 3, 144. Melancthon: drei Ursachen der Befehrung, 3, 144 f. (Da schwindet der schriftgemäße Begriff von den Gnadenmitteln, 3, 146. Gnadenmittel sind nicht Gesetz, sondern Evangelium und fordern keine menschliche Leistung, 3, 146. Wer da meint, er müsse selbst noch etwas zur Erlangung der Gnade tun, erlangt die Gnade nicht, 3, 146. Im Hintergrund liegt die Leugnung der vollkommenen Versöhnung Christi, 3, 147.) — *Neuere Theologen*. Erlebnistheologen sind auf reformiertes Gebiet getreten und gründen die Frage nach der Gnade Gottes auf sich selbst, 3, 207 f. — *Reformierte*, 3, 139. Mit der Leugnung der allgemeinen Gnade schwinden auch die Gnadenmittel,

3, 141. Geht die Gnade nicht über alle Menschen, dann gibt es für einen Teil der Menschen auch keine Gnadenmittel. Ist die Gnade nicht für sie vorhanden, so können sie sie auch nicht verachten, 3, 139 f. Auch die Auserwählten haben keine Gnadenmittel, sondern müssen sich auf die besondere Berufung oder innere Erleuchtung des Geistes zurückziehen, 3, 140 f. Calvin vertweist jedoch die wegen ihrer Erwählung Angefochtenen auf die allgemeine Gnade, wie sie in den Gnadenmitteln bezeugt wird — glückliche Inkonsequenz, 3, 20.

Geist ohne Wort. Reformierte, Enthusiasten, Schwärmer, 3, 150. Der Geist braucht keinen Wagen. Unmittelbare Wirkung des Geistes, 1, 27. 110. Calvin, 3, 468 f. Zwingli, 3, 150. Analogiebeweis Calvins vom leiblich Blinden, der das Licht nicht sehen kann (wenn es aber ein Licht gäbe, das das Gesicht bei ihm wirkte?), 3, 178 f. Gnadenmittel seien überflüssig, weil Gott auch ohne Gnade wirken könne, 3, 151. (Es handelt sich nicht darum, ob Gott ohne Mittel wirken kann, 3, 152.) Weil die Wiedergeburt Wirkung der göttlichen Allmacht ist, seien die Gnadenmittel überflüssig (*“no place for the use of means”*), 3, 378. Es sei Gottes unwürdig, sich an äußere Mittel zu binden, 3, 151; 1, 26. Zwingli, 3, 122. (Was Gottes würdig ist, wissen wir nur aus dem Wort Gottes, 3, 152.) Die in der Schrift gelehrt Methode der Heilsaneignung wird dadurch für eine verfehlte Maßregel erklärt, 3, 172 f. Man müsse Gottes Ehre wahren. Es sei unerträglich, den Gnadenmitteln eine Wirkung zuzuschreiben, die doch Gott allein zukommt, 3, 180. (Sie nehmen an, daß der Geist nicht so durch Mittel wirken könne, daß dabei die Wirkung dem Geist eigen bleibe, 3, 180 f.) Aus der Tatsache, daß nicht in allen Hörern des Evangeliums der Glaube entsteht, schließt man, daß der Geist seine Wirksamkeit vom Wort trennt, 3, 151 f. 181. (Das beruht auf dem Irrtum von der *gratia irresistibilis*, 3, 152. Die Schrift lehrt nicht Trennung, sondern Verbindung der wirksamen Gnade mit dem Wort. „Ich habe euch versammeln wollen . . . ihr habt nicht gewollt“, 3, 182.) Der Glaube müsse sich auf Christum selbst, nicht auf die Gnadenmittel, gründen, 3, 180. (Der Glaube kann sich nicht außer und neben den Gnadenmitteln auf Christum gründen, 3, 180.) Luther habe mit seinem Dringen auf das Wort und die Gnadenmittel den Geist gehindert und die persönliche Frömmigkeit geschädigt, 3, 156. Die Gnadenmittel seien nur Zeichen der inneren Geisteswirkung, 3, 193 f. Sie sollen, was der Geist unmittelbar wirkt, äußerlich abbilden, bestätigen, 3, 184—186. (Aber die Schrift stellt jeder Gnade, jedem Glauben, jeder Wiedergeburt, die jemand vor den Gnadenmitteln erlangt hat, das Zeugnis der Unschuld aus, 3, 187.) Unterscheidung zwischen *common grace* und *efficacious grace*, 3, 182. S. „Gnade“. Unterschied zwischen Zwingli und Calvin, 3, 193. Die Reformierten warnen vor dem Hängen an den Gnadenmitteln, 3, 221. (Die Apostel weisen die Seelen auf das Wort und die Gnadenmittel hin, 3, 171 f.) Infolge dieser Gnadenmittellehre trägt die reformierte Lehre einen gesetlichen Charakter, 3, 199. Sie wird beherrscht von der Idee des absoluten Gottes, der an keine Mittel gebunden sein könne, und von dem Gedanken, daß sich die göttliche Allmachtswirkung nicht durch Mittel vollziehen könne, 3, 173 f. Für die reformierte Lehre gibt es keinen Schriftgrund, 3, 170, auch keinen Scheingrund von Schriftbeweis. *Petitio principii*: Der Geist braucht keinen Wagen. Danach werden alle Schriftstellen ausgelegt, 3, 175—178. Durch Zwinglis Lehre von einer unmittelbaren Geisteswirkung kam es zur Spaltung in der protestantischen Christenheit, 3, 168. *Status controversiae*: Ob uns Gott auf das objektive Wort von seiner Gnade oder auf unmittelbare Wirkung seinerseits hinweist, 3, 170. Vertreter dieses Irrtums sind nicht immer friedliche Leute, begeben sich auf den Kriegspfad; ihre Polemik ist hie und da unsauber. Geistlicher Hochmut, 3, 192. Leute, die unmittelbare Erleuchtung geltend machen, zeigen oft große Gnadengewißheit; aber das kann auch Selbsttäuschung sein oder kommt daher, daß sie inkonsequenterweise sich doch aufs Wort gründen, 3, 161 f. In vielen Fällen wird das falsche Prinzip in der Praxis nicht durchgeführt. In Gewissensnot ergreifen viele von ihnen die Gnadenzusage in den Gnadenmitteln, 3, 161; und ihre Prediger weisen darauf hin, 3, 222. Auch sonst sind Reformierte inkonsequent: a. Sie reden und schreiben von Gottes Barmherzigkeit, Versöhnungsopfer, obwohl nach ihrer Lehre Geist und Glaube gar nicht durchs äußere Wort kommen, 3, 190. b. Durchs Wort der Apostel kann der Geist nicht kommen, aber durch ihr Wort muß er kommen! 3, 153. c. Sie ermahnen zum Hören und Lesen des Wortes und bezeichnen Wort und Sakrament als Mittel, wodurch der

Glaube kommt, 3, 191. (Das darf uns nicht zur Indifferenz in bezug auf Lehre verführen, 3, 191.) Einwand: Die Schwärmer hätten eine gute Absicht; sie wollten der bloßen Kopfenntnis steuern (aber sie erreichen das Gegenteil; wer das Erlebnis vom Wort löst, gerät in das eigene Fleisch), 3, 159.

Gott hat zu allen Zeiten durch äußerliche Mittel mit den Menschen gehandelt, 3, 164. Gott gibt niemand seinen Geist ohne durchs Wort, 3, 157. Im Reiche der Natur ist Gott überall, aber Vergebung der Sünden ist nur im Wort und Sakrament, 3, 158. Was man ohne Wort und außer dem Wort für Wirkung des Geistes hält, ist Einbildung, 3, 160. Die Bemühung, außer dem Wort Gnade zu erlangen, flößt dem natürlichen Menschen Respekt ein; aber der Geist läßt sich auf unmittelbare Glaubenswirkung nicht ein, 3, 189 f. Macht man sich von den Gnadenmitteln los, so wird Gnade, Glaube, Gewißheit, Zeugnis des Heiligen Geistes auf den Kopf gestellt, 3, 183 f. Man gründet die Zuversicht zu Gott anstatt auf Gnade auf die *gratia infusa*, 1, 27; 3, 154, die auch bleibt, wenn der Mensch durch Sünden den Glauben verliert, 3, 154. Da der Heilige Geist sich nicht mit unmittelbarer Geisteswirkung abgibt, so sind Seelenzustände, Werke usw., die eine Ähnlichkeit mit dem Produkt des Heiligen Geistes haben, von dem Betreffenden selbst produziert, 3, 199; 1, 27. Man weist die Menschen auf sich selbst, 3, 204. Gilt die Gnade nur denen, die unmittelbar erleuchtet sind, so gerät der Mensch in römische Werklehre, 3, 221. Nehmen wir die Vergebung nicht aus den objektiven Gnadenmitteln, dann machen wir sie von dem subjektiven Zustand, unserer eigenen Würdigkeit, abhängig, 2, 613. Ohne die Lehre von den Gnadenmitteln kann man die Rechtfertigungslehre nicht festhalten, 2, 613. Zusammenfassende Beurteilung der reformierten Gnadenmittel lehre, 3, 168. Sofern die Reformierten den Satz, daß die Gnade ohne Gnadenmittel mitgeteilt werde, festhalten, verlassen sie christlichen Grund und Boden; sofern sie ihre Lehre fahren lassen, kehren sie auf christlichen Boden zurück, 3, 169 f.

Luthers Lehre von den Gnadenmitteln, 3, 216. Man hat darin noch Verwandtschaft mit der mittelalterlichen Gnadenmittel lehre finden wollen, aber ohne Grund, 3, 216—218. Ist Luthers Lehre mit der reformierten Gnadenmittel lehre verwandt? Nein, Luther weist jede Lösung der Geisteswirkung vom Wort zurück, 3, 218—220. Die Reformierten warnen vor dem Hängen an den Gnadenmitteln; Luther belehrt die Christen, daß darin Gott selbst mit uns handelt, 3, 221 f.

Verleugnung der Gnadenmittel in der persönlichen Praxis der Christen. Auch wir Christen vergessen oft die Gnadenmittel. Anstatt auf Gottes versöhntes Herz zu schauen, schauen wir in unser eigen Herz. Wenn wir Tugenden an uns sehen, halten wir Gott für gnädig; wenn wir Sünden sehen, meinen wir, Gott wolle uns verdammen, 3, 154 f. Wir selbst haben Mühe, die Schwärmerei los zu werden und uns von uns selbst loszumachen, 3, 210. Die rechte Lehre in der Praxis festzuhalten, ist Mühe und Arbeit; das vermögen wir nur durch Wirkung des Geistes, 3, 169.

Der Gebrauch der Gnadenmittel ist nicht eine menschliche Leistung, 2, 4. Gebrauchen kann sie der natürliche Mensch, aber das ist kein Beitrag zur Bekehrung, kein verdienstliches Werk, 2, 575 f.

Gebet als Gnadenmittel. Der Ausdruck „Gnadenmittel“ ist ein kirchlicher Ausdruck; darum muß man im Gebrauch des Wortes Freiheit gestatten. Aber es ist nicht empfehlenswert, das Gebet neben Wort und Sakrament als Gnadenmittel hinzustellen. In letzteren handelt Gott mit uns, im Gebet wir mit Gott, 3, 254. Beide zu koordinieren, kann seelenverderblich werden, wenn man die Erquickenden anstatt auf Wort und Sakrament auf das Gebet um Gnade hinweist, 3, 255. Einwand: Durch das Gebet erlangt man Vergebung; fünfte Bitte (aber nicht insofern das Gebet ein Werk, sondern insofern es Glaube an das Evangelium ist), 3, 255. Das Gebet setzt die Zuversicht zur Gnade voraus, und doch wird im Gebet die Vergebung erst noch erbeten, 3, 255. — Antithese. Calvinisten: Das Gebet ist ein Gnadenmittel (Hodge; Shebb), 3, 253. (Bei unmittelbarer Wirkung des Geistes muß man auf menschliches Tun, Gebet, hinweisen, 3, 256.) Synergisten: Fresenius, 3, 257. Erweckungsprediger weisen die nach Gnade Verlangenden gewöhnlich auf das Gebet anstatt auf das Wort, 3, 256. Zugrunde liegt Leugnung der Genugtuung Christi, 3, 257 f. Erlebnis theologen gründen das Gebet auf das Erlebnis, 3, 258.

Gnadenmittel im Alten Testament. Das Evangelium, 3, 249; das erste Evangelium vom Weibessamen, 3, 250 f. Zwischen dem Glauben im Alten und dem im Neuen Testament kein Unterschied, nur im Grade der Klarheit, 3, 252. — Beschneidung und Passah, 3, 252.

Gnadenstand ist Folge der Rechtfertigung, 2, 484.

Gnadenwahl. In der Dogmatik wird dieser locus an verschiedene Orte gestellt, 3, 535. Diese Lehre ist nicht eine Zentrallehre, sondern nimmt eine dienende Stellung ein, 3, 535. Was Gott in der Zeit an den Christen tut, hat er sich schon von Ewigkeit vorgezählt zu tun, 3, 536; 2, 496; vor Grundlegung der Welt, 2, 496. Vorsatz — Zuborerkennen, Zuborverordnen, 3, 537. Die Erwählung erstreckt sich nicht bloß auf einen Teil des Heilswegs, sondern auf den ganzen Heilsweg, 3, 537.

Die rechte Betrachtung. Wird die Lehre nicht recht betrachtet, so hat sie eine traurige Wirkung, 3, 538. „Bin ich erwählt, so werde ich selig, einerlei ob ich das Evangelium höre und glaube oder nicht.“ Eine solche Erwählung gibt es nicht, 3, 539. Es ist eine Wahl von bestimmten Personen zur Seligkeit, aber sie ist nicht nude geschehen. Seligung und Glaube gehören in den Wahllatz, 3, 538 f. Darum soll man die Wahl nicht nude betrachten (denn eine solche Wahl gibt es nicht), sondern den ganzen Rat Gottes zusammenfassen, 3, 542 f.; 2, 498; die acht Punkte dazunehmen, 3, 539 f. (Ähnlich ist es mit der Bestimmung der Todesstunde für den Menschen, die man auch nicht nude betrachten soll, 3, 540.) Darum halte man sich bei der Frage nach der eigenen Erwählung an Christum und das Evangelium, 2, 498. Calvin warnt davor, die Erwählung aus dem Evangelium erkennen zu wollen, 3, 171.

Objekt der Wahl. Nicht alle Menschen, sondern nur die Seligwerdenden, 3, 541. Zeitgläubige sind nicht eingeschlossen, in einer Reihe von Schriftstellen auch nicht in der Beschreibung der Kirche, 3, 541. Das Vorauswissen Gottes geht über alle Menschen, die Prädestination nur über die Gläubigen, 3, 542. „Gnadenwahl“ hat nicht einen weiteren und einen engeren Sinn, 3, 542. Daraus, daß man bei Betrachtung dieser Lehre den ganzen Rat Gottes hinzunehmen soll, folgt nicht, daß es eine Wahl im weiteren Sinne gibt, 3, 542 f. Das Objekt besteht nicht in dem allgemeinen Satz: „Wer bis ans Ende glaubt, soll selig werden“, 3, 543, sondern geht auf bestimmte Personen. Neuere Theologen: Objekt sei die Kirche, 3, 543.

Gewißheit der Erwählung. Nicht eine absolute (unmittelbare, nicht auf die Gnadenmittel gegründete; Calvinisten), aber auch nicht bedingt durch menschliches Verhalten, sondern auf das Evangelium gegründete Glaubensgewißheit, 3, 547 f. Die Warnungen vor Abfall gehören ins Gesetz; sie sind den Christen nach dem alten Menschen nötig, 3, 548.

Erkennbarkeit der Erwählung. Die Gnadenwahl kann nicht erkannt werden, wenn sie unter dem intuitu fidei betrachtet wird; denn niemand weiß, was Gott vorhergesehen oder vorhergesehen hat, 3, 544. Die Konfordinformel warnt davor. Die Erwählung kann nicht erkannt werden, wenn die allgemeine Gnade eingeschränkt wird (Calvinisten), 3, 545, oder wenn sie nicht Gnadenwahl ist, sondern von etwas im Menschen (vom rechten Verhalten) abhängig ist, 3, 545. Sie kann sicher erkannt werden aus dem Evangelium, 3, 546; aus unserer Stellung zum Evangelium und zu den Gnadenmitteln, 3, 541. Die Erkenntnis der ewigen Erwählung fällt mit dem Glauben an das Evangelium zusammen, 3, 546. Die Schrift redet die Christen als Erwählte an, 3, 543 f. 546.

Verhältnis des Glaubens zur Wahl. Man darf den Glauben nicht begrifflich vor die Erwählung setzen: erwählt intuitu fidei; auch nicht hinter die ewige Erwählung (Calvinisten). Die Wahl ist nicht nude vollzogen, sondern der Vorsatz, die Auserwählten durch den Glauben selig zu machen. Mittel der Erwählung, 3, 549. Der Glaube, den die Erwählten in der Zeit haben, und der zeitliche Christenstand sind Folge und Wirkung der Wahl. Die Wahl ist eine Ursache des Glaubens, 3, 549—551; 2, 495. — Antithese. Calvinisten: Der Glaube gehört zur Ausführung der absolut geschehenen Erwählung, 3, 549. Spätere lutherische Theologen lehrten das intuitu fidei, 3, 550. Sie saßen das προγινώσκειν als zuborwissen und mußten nun das Objekt beschränken, 3, 550. Proginoskein ist aber synonym mit erwählen, nosse cum affectu, 3, 551 f.; 2, 495. Einwand: Das wäre Tautologie: „welche er zubor

verordnet hat, die hat er auch zuvor verordnet“, 3, 553. Mit dem intuitu fidei wollte man erklären, warum nicht alle Menschen selig werden (aber wenn man dabei stehen läßt, daß der Glaube allein Gottes Werk ist, ist nichts erklärt; Erklärung gibt es nur bei synergetischer Unterlage), 3, 553 f.

Zweck der Lehre von der Wahl. Bestätigung der sola gratia, 3, 554. So schon in der Erwählung Israels zum Bundesvolk, 3, 555 f. Keine Ursache der Wahl in uns, 3, 545 f. Wer noch etwas in uns zur Ursache der Wahl macht, verkehrt den Zweck der Offenbarung dieser Lehre. Anstatt Gottes Gnade wird Menschentum verherrlicht und die Seligkeit aus Gottes Händen genommen und in Menschenhände gelegt, 3, 558. Darum ist diese Lehre denen schrecklich, die noch eigene Tugend und Vermögen auf ihrer Seite finden; sie zerstört ihre ganze Religion, 3, 556 f. Den Zerfallenen aber ist sie tröstlich: Gott hat ihre Seligkeit in seine Hand genommen, 3, 557. Wer in der Lehre von der Befehrung nicht recht steht, wird auch in der Lehre von der Gnadenwahl abirren, 3, 537. — Zweck dieser Lehre ist ferner: eine Bürgschaft für die Existenz einer christlichen Kirche, 3, 557 f. Sie enthält endlich auch eine Mahnung und Warnung für die Christen wegen ihres Fleisches: daß sie ja auf dem Wege gefunden werden, auf dem ihre Erwählung geschehen ist! 3, 558 f.

Keine Wahl zur Verdammnis. Calvinisten, 3, 559. Der Unglaube der Verlorengehenden ist nicht auf eine Verordnung Gottes zurückzuführen, 3, 560. Die Gefäße des Zornes wollte Gott selig machen. Die Gefäße der Barmherzigkeit sind zuvor bereitet. Bei den Gefäßen des Zornes fehlt das „Zubereitet“. Es wird nicht auf die Ewigkeit zurückgeführt, 3, 561—563. Calvin beruft sich auf 1 Kor. 4, 7, 3, 560 f., auf die Worte: „Er verstorben, welchen er will“ (diese Worte sind nicht gegen die allgemeine Gnade gerichtet, sondern gegen die Werkgerechtigkeit), 3, 565 f. Einwand: a. In dem ewigen Gott könne man nicht von einer ursprünglichen und späteren Absicht reden, 3, 563. — b. Es müsse eine Wahl zur Verdammnis geben, weil viele Völker das Evangelium nicht gehabt haben (wir sollen Gottes Willen gegen uns Menschen aus seinem geoffenbarten Wort erkennen, nicht aus dem geschichtlichen Walten, das uns unbegreiflich ist), 3, 564 f. Die Verlorengehenden gehen verloren nicht aus Mangel an Gnade, sondern durch eigene Schuld, 3, 566. — Wie Reformierte die wegen ihrer Erwählung Angefochtenen trösten, 3, 202—204.

Das Geheimnis. Die Ursache des Irrtums liegt darin, daß man das Geheimnis lösen will, 3, 566. Calvin leugnet die allgemeine Gnade, die Synergisten das Allein-aus-Gnaden und suchen den Erklärungsgrund im verschiedenen Verhalten des Menschen, 1, 213—215; 3, 566 f.; 2, 496 f. Die Frage: Cur alii, alii non? und ähnliche (bei Vergleichung der Seligwerdenden mit den Verlorengehenden) können wir in diesem Leben nicht beantworten, 3, 567; 2, 496. (Crux theologorum.) Theologisches Schlussexamen, ob man vom Rationalismus frei ist, 3, 568. — Diese Lehre ist ein Hilfsartikel für die Lehre von der Gnade. Der Apostel bringt sie nicht in Gegensatz zur gratia universalis, sondern zum liberum arbitrium, 2, 497. — Entstehung des Gnadenwahlstreites, 1, 212.

Gnostiker leugneten die satisfactio vicaria, 2, 70, die Menschheit Christi, 2, 69.

Gott. Die Lehre von Gott wird unter zwei Abschnitten gebracht: Dreieinigkeit (s. „Dreieinigkeit“) und Gottes Wesen und Eigenschaften, einerlei was in der Dogmatik zuerst genommen wird, solange das *S c h r i f t p r i n z i p* festgehalten wird, 1, 523 f. Verhältnis zwischen dem Wesen und den Eigenschaften Gottes: sie sind eins, 1, 524; wir Menschen müssen sie aber unterscheiden, auch die Eigenschaften untereinander, 1, 525. 527. 539; 2, 40. Die Schrift motiviert göttliche Handlungen durch verschiedene göttliche Eigenschaften, 1, 525, die man nicht vertauschen darf, 1, 525 f. Rechtfertigung durch Geseßsgerechtigkeit anstatt aus Gnaden gibt es nicht, 1, 526. — Kann eine Definition von Gott gegeben werden? Nein, man kann ihn nur beschreiben, 1, 537 f. Gott hat Augen usw., ist anthropopathisch geredet, 1, 538 f. — **N a m e n** Gottes: Zahl derselben, 1, 530 f. Jeshovah, 1, 463. Über Vokalifizierung von Jehovah keine Einigkeit, 1, 531. Gottes Name wird geehrt durch rechte Lehre, 1, 532.

Eigenschaften Gottes. Von Gottes Eigenschaften soll man nicht mehr aussagen als die Schrift selbst, 1, 526. Wenn dieselben Eigenschaften auch von Menschen ausgesagt werden, geschieht es nicht in demselben Sinne, sondern

der Ähnlichkeit nach, 1, 528. — Einteilung: ruhende (ewig usw.) und wirkende Eigenschaften (Allmacht usw.), 1, 533 f.; 2, 264. Negative und positive Eigenschaften, 1, 533—535. Die modernen Theologen lehnen diese Einteilung ab oder nehmen sie in einem andern Sinne, 1, 534. Bei ihnen sind Gottes Wesen und Eigenschaften nicht mehr identisch, 1, 534, weil der Sohn Gottes nur nach Ablegung göttlicher Eigenschaften habe Mensch werden können, 1, 535. — Die Einteilung der Eigenschaften ist nebensächlich, 1, 535. Die göttlichen Eigenschaften wären schrecklich für uns, wenn es keine Gnade in Christo gäbe, 1, 536.

Negative Eigenschaften. Einheit, 1, 536 f. Einfachheit. Dagegen streitet nicht die Vielheit der Eigenschaften, die Dreiheit der Personen, der Unterschied zwischen den Personen, 1, 538—540. — Unveränderlichkeit, 1, 540. „Es reuete ihn“, „er fuhr hernieder“, ist Unbequemung an menschliche Vorstellungen, 1, 540 f. Durch Schöpfung und Menschwerdung ist keine Veränderung in Gott vorgegangen, 1, 541. — Unendlichkeit, 1, 542. — Unermesslichkeit, 1, 542. 535. — Allgegenwart, 1, 543. Gott ist in allen Kreaturen seinem Wesen nach, nicht bloß seiner Wirkung nach gegenwärtig, 1, 543; bleibt zugleich außerhalb der Kreatur, wird nie Kreatur, 1, 544; ist auch an unreinen Orten, 1, 544; ist überall ohne Ausdehnung oder Zusammenziehung, Vielfältigung oder Teilung, 1, 545. (Reformierte: Christi Leib ist nicht groß genug usw., 1, 545.) Warnung und Trost für uns, 1, 547. Ist bei einer besonderen Gnaden- und Zorneswirkung eine besondere Annäherung des göttlichen Wesens anzunehmen? 1, 546. Gegenwart bei den Gläubigen; s. „Einwohnung“. Gibt es einen Raum außerhalb der Welt? 1, 546. — Ewigkeit: eine lange Zeit, 1, 547 f.; bei Gott: ohne Anfang und Ende (absolute Ewigkeit), 1, 548. Warnung und Trost für uns, 1, 548 f. Was hat Gott vor der Schöpfung getan? 1, 547.

Positive Eigenschaften. Leben, 1, 549. Wissen (scientia), 1, 549. Allwissenheit, 1, 150; ist ohne Fortschritt und unmittelbar, 1, 150. Warnung und Trost, 1, 551. Wie verhält sich das Ungezwungensein des menschlichen Willens zu dem unfehlbaren Vorauswissen Gottes? 1, 552. Wir müssen beides festhalten, 1, 553. Gott sieht das Böse voraus, wirkt es aber nicht, 1, 552 f. Nosse cum affectu, 1, 553. Wie kann bei Gott von einem Vorherwissen geredet werden? Das ist Herablassung zum menschlichen Fassungsvermögen, 1, 554 f. Wissen Engel und Menschen zukünftige Dinge vorher? Nur durch Offenbarung oder Vermutung, 1, 555. — Weisheit, 1, 556. Wir sollen Gott nicht kritisieren, 1, 557.

Wille Gottes, 1, 557. Ursache und Wirkung sind nicht zwei verschiedene Dinge bei Gott; wir müssen sie aber unterscheiden, 1, 558. Erster und zweiter Wille: Gott will keinen Menschen verdammen; Gott will alle Menschen verdammen, die Christum nicht annehmen, 1, 558 f. Widerstehlicher und un widerstehlicher Wille, 1, 559. Wille ohne Mittel (absoluta) und durch Mittel (ordinata), 1, 559. Wille unbedingt durch menschliche Leistung und bedingt durch menschliche Leistung (Seligkeit durch vollkommene Erfüllung des Gesetzes), 1, 560. Geoffenbarter und verborgener Wille, 1, 560. S. „Wille Gottes“. Eigenschaften des göttlichen Willens: Heiligkeit, 1, 561. Gerechtigkeit, 1, 561. Gerechtigkeit Gottes, auf Menschen bezogen: iustitia legalis und evangelica, 1, 562; remuneratoria und vindicativa, 1, 562. Wahrhaftigkeit, 1, 563. Macht, Allmacht, 1, 564. Deus producit volendo, 1, 564; wirkt durch Mittel oder ohne Mittel (Wunder), 1, 564 f. — Einwand: Gott könne nicht lügen, sterben usw., 1, 565. — Güte. Gott ist gut an sich und in seiner Gesinnung gegen die Kreatur, 1, 565; 2, 8. Barmherzigkeit, 1, 567. Liebe, 1, 567. Gnade, 1, 567. Der natürliche und der christliche Gottesbegriff, 3, 259. Geduld und Langmut, 1, 567. Von diesen Eigenschaften soll sich auch ein Reflex in Gottes Kindern finden, 1, 567 f. — Einwand gegen diese Eigenschaften: Die Zerstörung im Reiche der Natur und in der Menschenwelt (auch sie stehen im Dienste der rettenden Liebe), 1, 568. Die einzigartige Stellung, die Gottes Güte oder Gnade unter allen Eigenschaften einnimmt: Der Skopus der ganzen Offenbarung, 1, 568 f.

Gottesverehrung. Verschiedene Art und Weise derselben, 1, 12.

Gottes Wort. S. „Wort“.

Grammatik in der Schrift, 1, 239.

Sabes, 2, 378.

§.

Handauflegung, 3, 504.

Hebraïsmen in der Schrift, 1, 312.

Heiden. Ihre Religion ist Gesezeslehre, 1, 7. Das Wesen des Heidentums ist Werklehre, 2, 3. Die äußerlich guten Werke der Heiden gehören zur bürgerlichen Gerechtigkeit, sind aber auf geistlichem Gebiet Sünde, 3, 52 f. Valentine: Heiden können selig werden, 1, 223.

Heil. Aneignung des Heils, 2, 473. Das Heil besteht in der durch Christum erworbenen Gnade, 2, 473. Mittel der Aneignung ist der Glaube, 2, 473. Durch die Gnadenmittel bietet Gott die Gnade dar und wirkt den Glauben, 2, 478.

Heilige und ihr Verdienst, 2, 426.

Heilige Schrift. S. „Schrift“.

Heiliger Geist. S. „Geist“.

Heiligung. Im weiteren Sinne: das ganze Werk des Heiligen Geistes: Schenkung des Glaubens, Rechtfertigung, Heiligung, Erhaltung, 3, 1 f. Im engeren Sinne: die Heiligkeit des Lebens, von der Rechtfertigung als Folge unterschieden, 3, 3. Heiligung im engeren Sinne ist Folge der durch den Glauben bereits erkannten Gnade, 2, 13; Folge und Wirkung des Glaubens, 1, 118; 3, 4. Heiligung und Erneuerung sind Synonyma, 3, 3. Wenn Heiligung und gute Werke als antecedens und consequens unterschieden werden, so ist Heiligung die neue Art, aus welcher die einzelnen guten Werke fließen, 3, 3; in anderer Hinsicht fallen gute Werke und Heiligung zusammen, 3, 4. Heiligung ist nur bei Christen möglich, 1, 86. Die Rechtfertigung ist eine Handlung Gottes am Menschen, wodurch Gott einen Menschen für gerecht erklärt, die Heiligung im engeren Sinne eine Handlung Gottes in Menschen, wodurch Gott den ungerechten Menschen innerlich umwandelt. Heiligung an Geist und Leib, 3, 5 f. Die Heiligung besteht in der Ablegung des alten und Anziehung des neuen Menschen, 3, 16.

Rechtfertigung und Heiligung. Verhältnis: a. Beide sind unauflöslich miteinander verbunden. Wo Rechtfertigung ist, ist auch Heiligung. Wo keine Heiligung, da kein Glaube, 3, 6—8. b. Heiligung ist Folge und Wirkung der Rechtfertigung, 3, 6 f.; 2, 619. Liebe erzeugt Gegenliebe, 3, 9. Rechtfertigung psychologisch vermittelt, 3, 9 f. Die Heiligung wird einmal aus dem Glauben, dann wieder aus der Einwohnung des Geistes abgeleitet; der Heilige Geist, als causa efficiens der Heiligung, wirkt diese durch den Glauben als instrumentum, 3, 12. c. Erst Rechtfertigung, dann Heiligung (consequens), 3, 13. Der natürliche Mensch gibt der Heiligung eine Stelle vor der Rechtfertigung (der Wagen vor die Pferde gespannt). Das hat seinen Grund in der opinio legis, 3, 13. Selbst Pastoren kommen oft in Versuchung, in der Praxis dieses Verhältnisses aus den Augen zu verlieren, 3, 13 f. Stellt man die Werke vor die Rechtfertigung, dann wird das Gegenteil von Rechtfertigung (Fluch) erreicht und das Gegenteil von Heiligung (Mehring der Sünden), 3, 14. Notwendig stehen die guten Werke als Früchte des Glaubens an zweiter Stelle, oder sie sind überhaupt nicht vorhanden, 3, 14. d. Wer Heiligung in die Rechtfertigung mischt, bewegt sich außerhalb der christlichen Sphäre und macht sowohl die Rechtfertigung als auch die Heiligung unmöglich: die Heiligung, weil der Mensch unter dem Gesetz bleibt und durch das Gesetz die Sündenherrschaft nicht gebrochen werden kann, 2, 491 f.

Bewirkende Ursache der Heiligung ist Gott, aber so, daß der Mensch dabei mitwirkt, 3, 15. Die Mitwirkung ist der Wirkung Gottes nicht koordiniert (wie zwei Pferde einen Wagen ziehen), sondern subordiniert, 3, 15. Jeder gute Gedanke wird auf die Urheberschaft Gottes zurückgeführt, 3, 16.

Mittel, wodurch die Heiligung gewirkt wird, das Evangelium, 3, 20. Das Gesetz dient dem Evangelium, sofern die Christen noch das Fleisch haben, als Regel und Miegel; die Kraft aber, gute Werke zu tun, kommt nur aus dem Evangelium, 3, 20—22. Auch die Taufe wirkt Heiligung, 3, 316 f. Es gibt kein anderes Mittel, Heiligung zu bewirken, als den Glauben an die Vergabung um Christi willen, 3, 443. Lebensführungen wirken an sich nicht zur Heiligung mit, sondern insofern sie in Gottes Hand zu Gottes Wort führen, 3, 21.

Notwendigkeit der Heiligung, 3, 22. Gute Werke sind nicht nötig zur Seligkeit. Wir werden ohne des Gesetzes Werke selig, 3, 23. Sie sind auch nicht nötig zur Erhaltung im Gnadenstand, da Gott diese durch den Glauben vermittelt,

3, 24. Major: Gute Werke sind nötig zur Seligkeit, 3, 22; nicht zur Erlangung, wohl aber zur Erhaltung der Seligkeit, 3, 22 f. (Böse Werke zerstören den Glauben, weil dadurch der Heilige Geist betrübt wird und aus dem Herzen weicht, 3, 26; aber gute Werke erhalten den Glauben nicht. Früchte tragen nicht den Baum, 3, 26 f.) — Dennoch ist die Heiligung notwendig, insofern Gott sie haben will, 3, 33. Er befiehlt sie um seiner selbst willen (die Christen sollen dem dienen, der sie erlauft hat; auch ein Zweck der Erlösung), um der Christen willen (sie sollen ein äußerliches Zeichen ihres Gnadenstandes haben), um der Welt willen (ein äußeres Zeugnis für die Wahrheit des Evangeliums), 3, 33 f. — Diese Notwendigkeit ist nicht Zwang, sondern Willigkeit. Der Christ tut die guten Werke mit Lust, 3, 34. Dadurch werden diese Werke nicht auf das Gebiet der Adiaphora verlegt, 3, 35. Die Willigkeit gehört zum Wesen eines guten Werkes, 3, 35. Man hat auch von einer inneren Notwendigkeit im Gegensatz zum Zwang geredet, wie ein guter Baum seiner Art nach Früchte hervorbringt, 3, 34 f.

Verschiedene Stufen oder Grade der Heiligung. Darum ein Zunehmen und Wachsen, 3, 36. Warum Gott die Heiligung der Christen nicht zu einer vollkommenen gemacht hat, ist eine nutzlose Frage, 3, 36. Die Heiligung bleibt unvollkommen in diesem Leben, weil uns das Fleisch anhängt, 3, 36. Für die guten Werke müssen die Christen noch Vergebung haben, 3, 41 f. Perfectionismus macht Gott zum Lügner, 3, 41; läßt von den Forderungen des Gesetzes nach, 3, 37; schließt den Glauben völlig aus, weil Glaube an die Vergebung das Sündhaben voraussetzt, 3, 37. — *Einwand:* 1 Joh. 3, 9: „der tut nicht Sünde“ (nach dem neuen Menschen; Unterschied zwischen Sünde haben und Sünde tun), 3, 38. Insofern der Christ ein neuer Mensch ist, ist er vollkommen heilig, 3, 16. Die Wahrheit von der Unvollkommenheit der Heiligung ist nicht zur Trägheit zu mißbrauchen. Wir sollen nach Vollkommenheit streben, 3, 38 f. Ernst in der Heiligung. Wenn man es ernst nimmt mit der Heiligung, tritt einem das tägliche Defizit vor Augen, und das ganze Leben gestaltet sich zu einer täglichen Buße, 3, 40. Was ist größere Sünde: Perfektionismus oder das Vergessen der Heiligung? Nutzlose Frage, 3, 40 f. — *Antithese.* Rom: die Heiligen mit ihren überflüssigen guten Werken, 3, 37.

Das Christenleben und das Gebet, 3, 94. S. „Gebet“. Heiligung und Kreuztragen. S. „Kreuz“. Das christliche Leben ein Leben in Erwartung des jüngsten Tages, 3, 103.

Heilsarmee. Die Taufe gelte nur für die damalige Zeit, 3, 297.

Heilsordnung. Anordnung der einzelnen Teile ist gleichgültig, 2, 499—501.

Heuchler gehören nicht zur Kirche, 3, 484. S. „Kirche“.

Simelsfahrt Christi, sichtbare örtliche Aufwärtsbewegung, 2, 382 f. Sie widerspricht nicht der Allgegenwart Christi nach seiner menschlichen Natur, 2, 203. *Terminus ad quem:* der Himmel der Seligen und Sitzen zur Rechten Gottes, 2, 383. 386. Die Rechte Gottes ist nicht ein Ruheplatz, sondern Herrscherthum, 2, 383 f. Reformierte schließen Christum nach seiner menschlichen Natur vom Herrschen in der Welt und Kirche aus, 2, 384, verwandeln accipere (Apost. 3, 21) in capi, 2, 384 f.

Hochmut. Geistlicher Hochmut die Originalsünde, 1, 611; 3, 192.

Hohepriester. Was Christus als Prophet verkündigt, hat er als Priester erworben, 2, 404. Mit der Beugung des hohepriesterlichen Amtes fällt auch das prophetische Amt im biblischen Sinne dahin, 2, 404. Als Priester hat Christus die Menschen mit Gott versöhnt, 2, 404. S. „Versöhnung“. Die Art und Weise der Versöhnung: Christus hat sich selbst geopfert, 2, 405. Unterschied zwischen Priestern des Alten Testaments und Christo: Christus ist Priester und Opfer zugleich, 2, 405. Christus hat sich durch sein heiliges Leben und durch sein Leiden und Sterben zum Opfer gegeben, 2, 405. Damit sind die Folgen der Sündenschuld: Gewalt des Todes und des Teufels und Herrschaft der Sünde, abgetan, kurz, alles übel, 2, 406. Genugtuung, 2, 407; s. „Genugtuung“. Alle Versöhnung, die die Menschen nun mit eigenen Werken zustandebringen wollen, ist Pseudoversöhnung, 2, 472. Ohne Zusammenwirken der göttlichen und menschlichen Natur in Christo hätte das Leiden Christi nicht mehr Wert als das Leiden eines Menschen, 2, 279. — Zum hohepriesterlichen Amt gehört auch Darbringung der Fürbitte für die Menschen. Das hat Christus getan und tut es noch, 2, 458 f.

Im Stande der Erhöhung. Das hohepriesterliche Amt Christi hat nicht mit dem Stande der Erniedrigung auf gehört, 2, 459. Die priesterliche Tätigkeit im Stande der Erhöhung beruht auf der im Stande der Erniedrigung geleisteten Genugthuung, 2, 460. Besteht nicht in der Wiederholung des Opfers, sondern in seinem Eintreten für die Erlösten, 2, 459. Er bittet für uns. Nicht nur das Verdienst Christi, sondern Christus selbst redet, 2, 460. Daß Christus auch nach dem Jüngsten Tag für die Seinen bittet, sagt die Schrift nicht, 2, 461. — Antithese. Sozinianer: Das hohepriesterliche Amt besteht in der Hilfeleistung, die Christus den Menschen im Werke ihrer Selbstheiligung angedeihen läßt, daß er sie durch sein Wort und Beispiel von Sünden abhält, 2, 460. Papisten verfälschen die Lehre durch das unblutige Opfer im Messopfer und dadurch, daß sie die Heiligen Christo als Fürbitter an die Seite stellen, 2, 461.

Hölle. S. „Verdammnis“.

Höllenfahrt Christi. Christus fuhr in die Hölle nach seiner Lebendigmachung, nach Leib und Seele, 2, 374; nicht um Evangelium zu verkündigen, sondern das Gericht, 2, 374 f. Einfügung der Höllenfahrt in das Apostolische Symbolum, 2, 374. „Lebendig gemacht nach dem Geiste“, 2, 378 f. Irrige Gedanken von der Höllenfahrt: Christus sei zur Hölle gefahren, um zu leiden, 2, 377; das Evangelium zu predigen, 2, 376. Reformierte fassen die Höllenfahrt bildlich als Stand der Erniedrigung, 2, 377. Unmöglich ist die Beziehung der Petristelle auf die noachische Predigt, 2, 377.

I (i).

Ischtheologie tritt gegen das Schriftprinzip auf den Plan, 1, 70; gibt keine Gemisheit, 1, 171. Die christliche Theologie habe es eigentlich nicht mit der Lehre zu tun; der Glaube sei zu predigen, 1, 77 f. (Über die christliche Religion ist von Anfang an als Lehre in die Welt getreten. Christus befehlt zu lehren, 1, 78.) Wir sprechen nicht allen Ischtheologen das persönliche Christentum ab. Es gibt eine glückliche Inkonsequenz, 1, 79 f.

Indifferentismus in der Lehre, 1, 133. Weil ein Irrender vermöge einer glücklichen Inkonsequenz nicht aus dem Glauben fällt, will man dem Irrtum Existenzberechtigung verschaffen, 1, 99; 3, 191.

Infralapsarier. Gott hat beschlossen, einen Teil der Menschen in der Verdammnis zu belassen, 2, 26.

Inkonsequenz, glückliche, 1, 218. 129. 79 f.; 3, 469. 162; besteht darin, daß man konsequenterweise etwas leugnet, aber die Konsequenz nicht zieht, 1, 97; in der Theorie etwas aufstellt, aber in der Praxis sich nicht danach richtet, 1, 98. Beispiele: in der Lehre vom Messopfer, 1, 97; Nestorius, 1, 97; Reformierte, 3, 190; Luther, 1, 98. — Deswegen soll man sich nicht zum Indifferentismus verleiten lassen, 3, 191, dem Irrtum nicht Existenzberechtigung zugestehen, 1, 99 f.; denn an Stelle des Irrtums aus Schwachheit kann das Irrtümliche treten, das den Glauben unmöglich macht, 1, 101.

Inspiration. Die Schrift ist inspiriert, 1, 262. Diese Inspiration ist nicht Realinspiration (Inspiration der Sachen), nicht Personalinspiration (Inspiration der Personen), sondern Verbalinspiration, 1, 262. Die Wahl der Worte ist göttliche Eingebung, 1, 345. Inspiration ist nicht bloß göttliche Leitung und Bewahrung vor Irrtum, 1, 264 (dann wäre die Schrift fehlerloses Menschenwort, 1, 265). Sie erstreckt sich auf die ganze Schrift. (Einwand: Die Bibel sei kein Lehrbuch der Geographie usw., 1, 265.) Gott hat geredet durch die Propheten, hat sie als Organe und Werkzeuge gebraucht (amanuenses), nicht als tote Maschinen, 1, 276 f.; nicht mechanisch, äußerlich, unbewußt, Ekstase, 1, 278 f. Die menschliche Seite der Schrift, 1, 336. Weil die Schrift von Gott inspiriert ist, ist sie Gottes Wort; s. „Schrift“. Schrift und Gottes Wort sind identisch, 1, 282 f. Die Schrift ist irrtumslos, 1, 266. 121. Die Inspiration schließt auch Antrieb und Befehl zum Schreiben in sich, 1, 270, was von römischen Theologen geleugnet wird, 1, 270 f. Was die heiligen Schreiber geschrieben haben, hat bleibende Geltung, 1, 274. Die Propheten waren nicht immer inspiriert, 1, 348. Unterscheidung zwischen Homologumena und Antilegomena, 1, 352.

Geschichtliches. Die Apostel, 1, 321. Kirchenväter, 1, 320 f. Luther und Inspiration, 1, 344 ff. Luther und die Dogmatiker, 1, 321. Die Symbole der lutherischen Kirche, 1, 321. D. Walther, 1, 211.

Antithese. Aufgegeben haben die Inspiration: Caligt, 1, 322; der Rationalismus, 1, 322; Schleiermacher, 1, 323; Rom, 1, 328 (Papisten überlassen die Auslegung dem Papst, 1, 333); Sozinianer und Arminianer, 1, 328 f. Die Schwärmer wollen Schrift und Gottes Wort nicht identifizieren, 1, 329 f. Praktisch entwerfen die Inspirationslehre die Calvinisten, 1, 332; Shnergisten, 1, 333.

Die **moderne**, protestantische, wissenschaftliche Theologie hat die Inspirationslehre aufgegeben, 1, 1. 187. 127. 65 (Milton Valentine, 1, 223). Damit geben sie auch die göttlichen Eigenschaften der Schrift auf, 1, 371. Ihre **Redensarten**: a. Gottes Wort finde sich noch in der Schrift, 1, 272. (So kann man das „Ich“ des Theologen zum ausschlaggebenden Faktor machen, 1, 273.) — b. Man müsse unterscheiden zwischen Göttlichem und Menschlichem, 1, 275. Die göttliche Seite werde zu viel betont, und die menschliche Seite komme zu kurz, 1, 283 f. — c. Man müsse unterscheiden zwischen Wahrheit und Irrtum in der Schrift (dann ist die Schrift nicht mehr Norm), 1, 67 f.; zwischen Wort- und Wörterinspiration, 1, 269 f. — d. Inspiration sei nur Erleuchtung, 1, 342. 325. Irrtumsmöglichkeit müsse man zugeben, 1, 339. 324. Grade der Inspiration (Rahnis), 1, 343 f. 325. — **Vorwürfe** gegen die Dogmatiker: sie hätten Schrift und Wort identifiziert, 1, 183; eine mechanische Vorstellung von der Inspiration gehabt, 1, 365; die Schrift als einen vom Himmel gefallenen Gesetzeskodex, als papiernen Papst angesehen, 1, 365. — Sie machen Luther zum Protektor ihrer Stellung, 1, 365. Luthers „freie Stellung“ zur Schrift, 1, 370. Jacobs beruft sich darauf, daß die Augsburgische Konfession keine Darstellung der Inspirationslehre enthalte, 1, 221. Die bösen Folgen der Inspirationslehre seien: Untergang der theologischen Wissenschaft und Verwandlung der Staatskirchen in Freikirchen, 1, 317—319. — Charakteristik der modernen Theologen, sofern sie die Inspirationslehre leugnen, 1, 360: sie erkennen die Inspiration nicht, weil sie die satisfactio vicaria leugnen, 1, 363 f.; bekämpfen die Wahrheit mit Unwahrheit, 1, 364; bewegen sich in logischen Unwahrheiten (vgl. den verschiedenen Stil), 1, 365 f.; widersprechen sich selbst, 1, 366.

Einwände gegen die Inspirationslehre: Der verschiedene Stil, 1, 280—283. 365 f. Berufung der Schreiber auf historische Forschung, 1, 284—286. Soll der Heilige Geist in Gestalt eines Psalmes diktirt haben, was David in seinem Herzen empfand? 1, 285. Die Schreiber waren Sünder, 1, 366. Die verschiedenen Worte bei der Einkleidung des Abendmahls, 1, 342. „Schmutzgeschichten“, 1, 338. Widersprüche, 1, 291. (S. „Widersprüche“.) Irrige Angaben, 1, 291; chronologische Daten, 1, 339. (Wer der Schrift in kleinen Dingen nicht glaubt, wird ihr auch nicht in großen glauben, 1, 103.) Ungenaue Zitate, 1, 297. Kleinigkeiten, geringe menschliche Dinge, z. B. Pauli Mantel, 1, 303. (Darin liegen oft wichtige Wahrheiten, 1, 305 f.) Solözismen, Barbarismen, 1, 308 ff. Hebraismen, 1, 312. Versetzte Konstruktionen, 1, 312. Einzelne Schriftstellen, die der Inspiration widersprechen sollen (z. B. 1 Kor. 7, 10. 12. 25; 1, 16), 1, 314. 316. Der Brief an Philemon, 1, 315 f. Die verschiedenen **Lesarten**. Darum sei die inspirierte Schrift nichts nütze, 1, 286. (Trotzdem haben wir Gottes Wort unter uns, 1, 287. Durch Lesarten wird keine Lehre geändert, 1, 288 f. Wenn dadurch eine Stelle Beweiskraft verlieren würde, steht die Lehre noch fest auf andern Stellen, 1, 290. Disputandi causa verzichte man darum auf kritisch angefochtene Stellen, 1, 290.) — Die Einwände gegen die Inspiration treten neben die Einwände gegen die satisfactio vicaria, 1, 280.

Folgen der Leugnung dieser Lehre, 1, 367. Man macht die Schrift zu einer norma normata, 1, 368; verzichtet auf Erkenntnis der christlichen Wahrheit, 1, 369; auf Glauben, Gebet, Überwindung des Todes, das Missionsmittel, die christliche Einigkeit, 1, 369; auf den Verkehr mit Gott, 1, 370; macht aus der Weisheit von oben eine Weisheit von unten, 1, 370. Damit wird den Christen die Bibel genommen, 1, 370. Bedenken wir immer, daß die Bibel Gottes Wort ist? 1, 367.

Inspirierte und vollkommene Heiligung, 3, 37.

Interchurch World Movement. Auferstehung, Himmel, Hölle könne man auf sich beruhen lassen, 1, 94.

Interim, Leipziger, 1, 102.

Irrlehrer sind im Staate zu dulden, in der Kirche zu erkennen und zu widerlegen und von der kirchlichen Gemeinschaft auszuschließen, 1, 53—55. S. „Polemik“. Irrlehre ist Rebellion gegen Gott, 2, 402. 401.

Irvingianer lehren ein kirchliches Amt in dreifacher Abstufung, 3, 526.

3 (i).

Jerusalem, Zerstörung der Stadt, 3, 383.

Jesuitenorden. Sünden werden zu guten Werken, wenn der Obere sie befiehlt, 3, 80 f. Der Mensch müsse in Sachen der Lehre und des Lebens auf das eigene Urteil verzichten, 3, 81.

Judas, 1, 614.

Juden. Haben sie alle den dreieinigen Gott erkannt? 1, 474 f.

Judenbefehrung. Man beruft sich auf Röm. 11, 26: „Ganz Israel wird selig werden“ (das geht auf die Erwählten Israels, das geistliche Israel), 3, 592—594. „Bis die Fülle der Heiden eingegangen sein wird“ weise auf eine folgende Befehrung, 3, 595. („Darum hätten die Apostel das Wort Geheimnis nicht gebraucht“, 3, 596 f.) „Ganz Israel“ auf das fleischliche Israel zu beziehen, ist gegen den Kontext, 3, 597. Die Heilszeit der Heiden ist zugleich auch die Heilszeit Israels, 3, 598. Solange Heiden sich bekehren, sollen auch Juden bekehrt werden; die Gnadentür steht allen offen, 3, 599.

Jüngster Tag. Die Schrift richtet unsern Blick auf den Jüngsten Tag, 3, 574. Das Leben der Christen als ein Leben im Hinblick auf den Jüngsten Tag, 3, 103. Sobald der Mensch gläubig wird, wartet er auf die Erscheinung Christi zum Gericht, 3, 104. Darum ist er fleißig in guten Werken, hält sich unbeslekt von der Welt, wandelt als Pilgrim usw., 3, 104. Wir sind nicht zu diesem, sondern zum ewigen Leben getauft, 3, 105 f.

Jüngstes Gericht. Der Richter ist Christus nach seiner menschlichen Natur, 3, 606. Objekt: alle Menschen und die bösen Engel, 3, 606. Wonach gerichtet wird? Nach den Werken. Die Gläubigen werden nach ihren guten Werken gerichtet; ihre bösen Werke werden nicht ans Licht gezogen, 3, 607. Ein Verfahren, bei dem böse Werke nicht in Betracht kommen, hat den Gerichtscharakter verloren, 3, 608. Gesetz: alle Menschen werden gerichtet. Evangelium: die Gläubigen werden nicht gerichtet, 3, 608 f. Die Gesetzesworte sind den Christen wegen des ihnen anhängenden Fleisches nötig, 3, 608 f. — Das Gericht besteht nicht in einer lang andauernden Erörterung, 3, 609.

K.

Kampf des Geistes wider das Fleisch, 3, 16 f.

Katechismus ein Lehrbuch, 1, 44. Luther hat hier einen andern Anfangspunkt (Gesetz) als in seinem Glaubensbekenntnis, das wir in seiner Schrift „Vom Abendmahl Christi“ finden, 1, 179 f.; 2, 500.

Kenotiker. Die Erniedrigung Christi sei Reduzierung der Gottheit Christi, 2, 329. Semitenotiker: Christus legte die Eigenschaften, die eine Wirkung auf die Welt in sich schließen, ab. Pankenotiker setzen auch sein göttliches „Ich“ in ein menschliches „Ich“ um, 2, 329. 117. Kenotiker sprechen der menschlichen Natur Christi im Stande der Erniedrigung Allmacht ab, 2, 227 f.; lassen ihn einen Teil der göttlichen Eigenschaften: Allmacht, Allwissenheit, Allgegenwart, ablegen (Thomasius), 2, 117; lehren eine Änderung des Sohnes Gottes zum Zweck der Menschwerdung, 2, 101; schließen Christum nach seiner göttlichen Natur vom königlichen Amt aus, 2, 468. — Die Kenose widerspricht der Schrift, 2, 329, und der Vernunft; streitet gegen die Unveränderlichkeit Gottes, 2, 329. 117 f.; zerstört die Lehre von der Dreieinigkeit: wie es nicht drei Exemplare des göttlichen Wesens gibt, so auch nicht drei Exemplare der Allmacht. Wer die Allmacht Christi im Stande der Erniedrigung leugnet, leugnet auch die Allmacht des Vaters und des Heiligen Geistes, 2, 330. Hat der Sohn Gottes die Allgegenwart nach seiner göttlichen Natur abgelegt, so kann er auch die in seine Person aufgenommene menschliche Natur nicht den Kreaturen gegenwärtig setzen, 2, 340. Besteht die Kenose in der Menschwerdung, dann die Erhöhung in der Ablegung der menschlichen Natur, 2, 323. Die Kenotiker berufen sich auf die Schrift, nach welcher Christo auf sein Gebet vom Vater gegeben werde (im Stande der Erniedrigung bat und nahm Christus von Gott wie jeder andere Mensch), 2, 331. Sie schließen: Wenn die menschliche Natur Christi durch Verbindung mit der göttlichen ein Plus zu verzeichnen habe, dann müsse für die göttliche Natur durch Verbindung mit der menschlichen Natur ein Minus herauskommen, 2, 254. (Sie verstehen die Lehre der lutherischen Kirche nicht, 2, 255 f. Sie werden der Reihe

von Schriftstellen nicht gerecht, die Christum im Stande der Niedrigkeit im Besiz des göttlichen „Ich“ und der auf die Welt wirkenden Eigenschaften zeigen, 2, 331 f. Sie stehen schließlich vor einem Geheimnis: wie Gott und Mensch ein „Ich“ bilden können; sie können die Entstehung einer so einzigartigen Person nicht erklären, 2, 333.) Was sie vom Aufgeben göttlicher Eigenschaften sagen, ist nicht Wissenschaft, sondern Verleugnung der natürlichen Vernunft, 2, 258. Ein Urteil über Kenose, 2, 126 f. Die moderne Kenose ist ziemlich von der Tagesordnung abgesetzt, 2, 258 f. Kenotiker und der kryptisch-kenotische Streit, 2, 347.

Kinder können nicht glauben (Valentine), 1, 223.

Kinder Gottes. Christen sind Kinder Gottes, aber ihre Herrlichkeit ist noch verborgen, 3, 85. Kind Gottes wird man durch den Glauben, 2, 486 f.

Kirche. Was ist die Kirche? Die Gemeinde der Gläubigen, die Gesamtheit der Auserwählten, 3, 458—460. Die Lehre von der Kirche setzt die objektive Versöhnung der Welt voraus, 3, 464. Nur Gläubige gehören zur Kirche, 3, 463; 2, 492 f., und haben innere geistliche Gemeinschaft mit Gott, 3, 460; auch unrecht Gebannte und Gläubige, die noch nicht getauft sind, 3, 461. Seuchler gehören nicht zur Kirche, 3, 459—461. Die Kirche ist nicht eine Anstalt oder ein äußerliches Regiment, 3, 462. Auch die Privilegien der Glieder der Kirche (Schlüsselgewalt) führt die Schrift auf den Glauben zurück, 2, 493.

Antithese. Unitarier: Die Kirche ist nicht die Gemeinschaft der Gläubigen, sondern ein freier Verein vernünftiger Wesen, 3, 465. **Papsttum:** Kirche sind die Menschen, die sich der Oberherrschaft des Papstes unterstellen, 3, 466. Die Papstkirche stellt sich durch ihre offiziellen Lehren außerhalb der Christenheit, 3, 466. Wer sich durch Werke mit Gott versöhnen will, ist außerhalb der Kirche, 2, 493. Doch gibt es unter ihnen noch Christen, getaufte Kinder und Leute, die das Verdienst der Werke fahren lassen, 3, 467. **Calvinisten.** Bei Beschränkung der Genugtuung Christi auf einen Teil der Menschen kann es keine Gemeinde der Gläubigen geben, 3, 468. Weil die unmittelbare Wirkung des Geistes Einbildung ist, so ist auch die darauf gegründete Kirche Einbildung, 3, 469. **Neuere Theologen.** Kirn, Hofmann: Die Kirche ist eine Gesellschaft von Menschen, die Christi Verdienst durch eigene Werke ergänzen, 3, 467. **Erlebnistheologen.** Da sich die Sammlung der Kirche durchs Wort des Evangeliums vollzieht, so ist die von ihnen gedachte Kirche ein non-ens, 3, 469. Falsch lehren von der Kirche auch alle diejenigen, die eine Wirkung der Gnadenmittel *ex opere operato* festhalten, oder Lutheraner, die den Sakramenten eine physische Kraft zuschreiben, 3, 469 f., sowie Synergisten und alle, die einen Glauben lehren, der eine menschliche Leistung in sich schließt, 3, 470.

Eigenschaften der Kirche. Die Kirche ist unsichtbar, 3, 471. — **Antithese.** Rom: Die Kirche ist sichtbar, 3, 471. **Neuere Lutheraner:** Die Kirche hat zwei Seiten, eine sichtbare und eine unsichtbare, 3, 471. — **Kenosenzeichen.** Wort und Sakrament. Wir müssen jeden, der das Evangelium bekennt und danach lebt, für einen Christen halten, 3, 471 f. — **Eine Kirche,** 3, 473. **Heilige Kirche,** 3, 473. **Allgemeine Kirche,** katholisch. Sie umfaßt die Christen zu allen Zeiten, an allen Orten und unter allen Völkern, 3, 473 f. **Apostolische Kirche,** insofern die Glieder durchs Wort der Apostel an Christum glauben, 3, 474. **Alleinseligmachende Kirche.** Außerhalb der Kirche ist kein Heil. Das ist wahr in bezug auf die christliche Kirche, falsch, wenn von der Papstkirche ausgesagt, 3, 475.

Hoheit und Herrlichkeit der christlichen Kirche. Die Glieder sind nur Christo unterworfen, 3, 475 f. Sie sind Besitzer der Gnadenmittel (die Prediger sind nur Diener). Alles ist ewig, 3, 476.

Entstehung und Erhaltung. Die Kirche ist allein Gottes Werk. Er hat uns berufen und erhält uns auch, 3, 479. **Mittel zur Sammlung und Erhaltung** ist das Evangelium, 3, 479. **Antithese:** Reformierte mit ihrer unmittelbaren Wirkung des Geistes entziehen der Kirche die Existenzbedingungen, 3, 479. **Causa instrumentalis:** Menschen, 3, 479. Der Staat mit seinen Zwangsmitteln soll nicht als Hilfsnadenmittel für den Bau der Kirche verwendet werden. Vermischung von Kirche und Staat ist nur hinderlich, 3, 480. Der Anstoß auf die christliche Kirche, 3, 589 f. Es sieht oft aus, als wäre es mit der christlichen Kirche zu Ende, aber die Gnadenwahl bürgt für ihre Existenz unter allen Umständen, 3, 557 f.

Ortskirche, Ortsgemeinde, 3, 483. Verhältnis der Ortskirche zur gesamten Kirche: Die Gesamtkirche ist die Summa der Ortskirchen, 3, 483. Auch die Ortskirchen bestehen nur aus Gläubigen. Die Ortsgemeinde ist die Gemeinde der Gläubigen, die sich an einem bestimmten Ort gesammelt hat, 3, 484. Geuchler bilden keinen Bestandteil der Ortsgemeinde, 3, 484. Ortsgemeinden sind göttliche Ordnung; die Christen sollen das Wort Gottes nicht nur für sich lesen, sondern in öffentlicher Predigt hören; die ganze Ortsgemeinde soll Zucht üben; die Feier des Abendmahls ist göttliche Ordnung zur Betätigung der brüderlichen Gemeinschaft, 3, 485. Darum ist Anschluß an eine Ortsgemeinde kein Mittelding, 3, 485. Anschluß an die Synode ist menschliche Ordnung, 3, 486.

Rechtgläubige und falschgläubige Kirche, 3, 486. In der Kirche soll Gottes Wort rein gepredigt werden, 3, 486. Nicht die offizielle Lehre, die gepredigt werden sollte, sondern die tatsächlich im Schwange gehende Lehre entscheidet über den Charakter einer Kirchengemeinschaft, 3, 487. Eine Kirchengemeinschaft verliert ihren rechtgläubigen Charakter nicht durch gelegentlich in ihr auftauchende Irrlehren, sondern erst dann, wenn sie den Irrtum nicht straft und ausschheidet, 3, 487 f. Orthodog sind Lutheraner, die die in ihren Bekenntnisschriften niedergelegte Lehre tatsächlich lehren, 3, 487; heterodog: Rom, Reformierte, lutherisch sich nennende Gemeinschaften, die die Lehre der Kirche tatsächlich nicht lehren und bekennen, 3, 487. Falschgläubige Kirchen existieren nur unter Gottes Zulassung, 3, 488; sie sind Kirchen, sofern unter ihnen noch Christen sind; Sekten, sofern sie von der christlichen Lehre abweichen, 3, 488. Auch in falschgläubigen Kirchen gibt es noch Kinder Gottes, 3, 488. „Außer der Kirche kein Heil“ heißt: außer Christo kein Heil, 3, 489. Wenn noch etwas mehr als der Glaube nötig ist zur Gemeinschaft mit Christo, wird die Lehre von der Rechtfertigung umgestoßen, 3, 489. Kirchliche Gemeinschaft mit Falschgläubigen ist wider Gottes Ordnung, 3, 489 f. Unionismus: Der Unionismus ist Ursache, daß es falschgläubige Kirchen gibt. Wo kein Käufer, da kein Markt, 3, 490.

Die Kirche in Deutschland: Die kirchliche Lage eine Lage großer Verlegenheit, Chaos in der Lehre, 1, 195 f. Stimmen werden laut, ob nicht doch an eine Rückkehr zum Schriftprinzip zu denken sei, 1, 196. Durch Rückkehr zur Schrift würde wahres lutherisches Kirchenwesen entstehen, 1, 197; sonst ist man der Propaganda Roms nicht gewachsen, 1, 197. Das Heil wird vornehmlich aus den Laienkreisen kommen müssen, 1, 205.

Quelle und Norm. Die Kirche ist nicht Quelle und Norm der Lehre, 1, 244. In der Praxis wird die Kirche als „sekundäres“ Prinzip zum primären, 1, 245 f. Wir verachten das Zeugnis der Kirche nicht, überschätzen es aber auch nicht, 1, 246. Ein Konsens der Kirche neben der Schrift existiert nicht, 1, 247. Der Konsens eilicher Väter ist nicht der Konsens der ganzen Kirche, 1, 247.

Kirche und Amt. Höncke darüber, 1, 211 f.

Kirche und Staat. Die lutherische Kirche warnt vor Vermischung von Kirche und Staat, 3, 212. Aus der Kirche ein Weltreich oder aus dem Weltreich ein geistliches Reich machen zu wollen, ist ein Eingriff in Christi königliches Amt, 2, 470. — **Antithese**. Rom: Der Staat hat die Pflicht, sich in den Dienst der Kirche zu stellen, sich selbst nach den Vorschriften der Kirche zu richten, 3, 210. Zwingli: Der Staat muß mit Gottes Wort regiert werden, 3, 211 f. (Nicht mit Gottes Wort, sondern aus der menschlichen Vernunft; Luther, 3, 210.) Calvin: Das Amt der Obrigkeit muß sich auch auf die reine Gottesverehrung erstrecken, 3, 211. 213. Schneedenburger: Die reformierte Vermischung von Staat und Kirche sei eine wertvolle Ergänzung der Reformation Luthers, 3, 214. Vermischung von Kirche und Staat ist auch in die lutherische Kirche eingedrungen, 3, 215. Ob Luther in einzelnen Fällen das richtige Prinzip außer acht gelassen habe? 3, 215. Hinzunehmen der Staatsgewalt zum Bau der Kirche führt im besten Falle zu einer äußerlichen Frömmigkeit, 3, 214 f.

Kirchengeschichte. Beurteilung der Ereignisse nach der Schrift macht sie zu einer theologischen Disziplin, 1, 113.

Kirchenregiment. Die Kirche soll nur mit Gottes Wort regiert werden, 2, 469 f.; 1, 119. Kirchenregiment über Gottes Wort hinaus ist ein Eingriff in das königliche Amt Christi, 2, 470. Wer in der Kirche mit eigenem Wort regieren will, greift Christo ins Regiment, 3, 498. Die Christen sind nur dem Herrn

unterworfen, 3, 475. Christus hat weder einzelne Personen noch ein Kollegium von Personen eingesetzt, kirchliche Dinge gewissenverbindend zu entscheiden, 3, 492 f. In der Kirche soll nicht regieren: der Papst, 3, 493; die Obrigkeit (Cäsareopapismus), 3, 493; der Pastor (Pastoren haben keine Herrschaft über die Gemeinden, auch nicht übereinander), 3, 525; Prediger sind Diener, 3, 476; Synode, Konsistorium, auch nicht die Kirche, 3, 493. Die Kirche kann nicht Artikel des Glaubens stellen, 3, 496. Einwand: Eltern können ihren Kindern gebieten, 3, 497. (Aber sie haben von Gott gesetzgeberische Gewalt bekommen, 3, 498.) *Antithese*. Rom: Bischöfe sind höher als Priester; der Papst ist der höchste, 3, 525. Reformierte Gemeinschaften schreiben der Kirchenversammlung Macht zu, gewissenverbindende Gesetze zu machen; ebenso Presbyterianer und auch lutherische Gemeinschaften, 3, 497.

Kirchliche Ausdrücke. S. „Termini“.

Kleidung göttliche Ordnung, 1, 672.

Konferenzen, 1, 192.

Konfirmation. Soll nicht an Stelle der Taufe treten, nicht eine die Taufe ergänzende Handlung sein, nicht sakramentlichen Charakter tragen, 3, 324 f. Konfirmation und römische Firmelung, 3, 136.

Königliches Amt Christi. Christus herrscht und regiert als König über die Menschen und das ganze Universum, 2, 461 f. Diese Herrschaft kommt ihm zu nach beiden Naturen, 2, 462; auch nach seiner menschlichen Natur, 2, 281 f. Die Herrschaft Christi und die Weise des Regierens wird in Machtreich, Gnadenreich und Ehrenreich eingeteilt, 2, 462. S. „Reich“. Ungläubige und vernunftlose Creaturen regiert er mit Macht, die Gläubigen durch sein Wort in Gnaden; die Seligen in jenem Leben erfüllt er mit seiner Herrlichkeit, 2, 462. Das königliche Amt Christi ist ein Glaubensartikel, 2, 466. Alles Regieren der Kirche, das nicht mit Christi Wort geschieht und die Gewissen der Menschen auch an Menschenwort bindet, ist Pseudoregierung, 2, 472. — *Antithese*. Restorianisierende Irrelehrer schließen die menschliche Natur Christi von der Herrschaft im Machtreich und Gnadenreich aus, 2, 468. Renotiker schließen Christum nach der göttlichen Natur vom königlichen Amt aus, 2, 468. Subordinatianer lassen Christum nach der göttlichen Natur dem Vater untergeordnet sein, 2, 468. Alle, die in der Kirche Menschenherrschaft aufrichten, 2, 468—470. Papst, falsche Lehrer, die ihr eigen Wort zur Geltung zu bringen suchen; Gemeinschaften mit einem Kirchenregiment über Gottes Wort hinaus, 2, 470. Alle diejenigen, welche Kirche und Staat vermischen: aus der Kirche ein Weltreich, aus dem Staat ein geistliches Reich machen wollen, von einer Gnadenwirkung des Heiligen Geistes außerhalb der Gnadenmittel träumen und die Heiden ohne Evangelium selig werden lassen, 2, 470 f. Chiliasten: Das tausendjährige Reich gehört weder ins Gnadenreich noch ins Ehrenreich, 2, 471. Alle Bekämpfer der satisfactio vicaria sind Bekämpfer des Reiches Christi, 2, 471. Unitarier, Leugner der Gottheit Christi, leugnen alle drei Reiche, 2, 471. Reformierte lassen die menschliche Natur Christi nicht mithandeln, 2, 270 f.

Kopernikanisches System. Die Schrift bequemt sich nicht irrigen menschlichen Vorstellungen an. Weltssysteme sind Hypothesen, 1, 577 f.

Koran. Zitat, 1, 375; leugnet die Dreieinigkeit, 1, 458.

Kreuz der Christen. Obwohl die Christen Kinder Gottes sind, müssen sie doch das Kreuz tragen, 3, 84 f. Auch der Gottlose hat viel Plage; das Kreuz der Christen aber kommt über sie als Christen in der Ausübung ihres Christenberufes, 3, 85 f. Das Kreuz ist unzertrennlich mit dem Christentum verbunden, 3, 87. Wer nicht sein Kreuz trägt, ist kein Christ, 3, 88. Doch soll man weder sich selbst noch andern ein Kreuz auflegen, sondern es Gott überlassen, 3, 88. Selbsterwähltes Leiden, 3, 45. Wohl haben die Christen das zeitliche Leiden und auch die ewige Verdammnis verdient; aber ihr Leiden ist nicht eine Strafe der Sünde, 3, 86. Das Kreuztragen schließt Selbstverleugnung in sich, 3, 87; ist oft schwer, 3, 88. Ansetzung der Christen: Gott kümmerge sich nicht um sie, 3, 88. Kreuz ist ein Zeichen des bestehenden Kindesverhältnisses, eine Liebesoffenbarung, 3, 89. Tragen die Christen das Kreuz, so haben sie ein Zeichen, daß sie nicht der Welt, sondern Christo zugehören, 3, 89. Darum die Aufforderung zur Freude darüber, 3, 89 f. Gott legt nicht mehr auf, als wir tragen können, 3, 90. Zweck und Nutzen: die Christen zu demütigen, den Glauben zu stärken, zum Gebet zu treiben, den Blick

auf das Unsichtbare zu wenden, 3, 90. Es ist auch andern ein Exempel der Geduld zur Nachahmung, 3, 90. Nutzen der Anfechtung, 3, 91. Kraft zum Tragen des Kreuzes kommt aus der Gewißheit der Seligkeit, 3, 92. Auch die Sünden, die den Christen noch anhängen, gehören zum Kreuz. Die Christen als Christen wollen nicht sündigen. Schmerzliche Gefangenschaft, 3, 93 f.

Krieg. Ein Christ soll genau prüfen, ob ein Krieg gerecht sei oder nicht. Ist die Sache ungewiß, so gehorcht man der Obrigkeit, 3, 82.

Kritik gegen Gottes Wort. Die Selbstbewußtseinstheologie kritisiert Gottes Wort, 1, 141. Gott kann Kritik seines Wortes nicht leiden, 1, 142. Kritik an den Vertretern der Schrifttheologie, 1, 182 f.

Kreuzifix. Mancher mag im Papsttum durch ein vorgehaltenes Kreuzifix an die Genußtunng Christi erinnert worden sein, 3, 124.

Kryptisch-kenotischer Streit, 2, 337.

2.

Laienorganisation gegen das abgefallene Predigergeschlecht, 1, 147. 146.

Laientheologen, 1, 47.

Leben. Gott ist Leben, 1, 549. Die Seele lebt geistlich durch den Glauben an das Evangelium, 1, 642. Das neue, geistliche Leben ist Folge und Wirkung des Glaubens, 2, 488. Verhältnis der Rechtfertigung zum neuen Leben, 2, 490. Ursache des geistlichen Todes ist das Verdammungsurteil des Gesetzes, 2, 490. Durch den Glauben an das Rechtfertigungsurteil wird der Mensch wieder lebendig, 2, 490. Der Glaube allein macht lebendig und erhält das Leben, 2, 491. Das geistliche Leben muß sich nun auch betätigen im Tun des Guten und Meiden des Bösen, 2, 491. Das christliche Leben ist Folge des Glaubens, 3, 1. S. „Heiligung“, „Gute Werke“.

Lebendigmachung, Versetzung in das geistliche Leben durch den Glauben an das Evangelium, 2, 601—603.

Lebensführungen wirken nicht an sich zur Heiligung mit, sondern insofern sie in Gottes Hand zu Gottes Wort führen, 3, 21.

Lebensversicherung, 1, 638 f.

Lehrbücher der Gottesgelehrtheit für alle Christen werden Katechismen und solche für Lehrer der Kirche Dogmatiken genannt, 1, 44.

Lehre. In der Kirche kommt alles auf die Lehre an, 1, 114. Die christliche Religion ist von Anfang an als Lehre oder Lehrvermittlung aufgetreten, 1, 78; nachgewiesen aus dem Alten Testament, der Lehrtätigkeit Christi, seinem Befehl zu lehren, 1, 78. Die Kirche hat keine eigene Lehre, sondern nur Christi Lehre, 1, 111. Lehre muß im Gegensatz zu allen menschlichen Gedanken doctrina divina sein (von der modernen Theologie aufgegeben), 1, 65. Die Lehre der Schrift ist Gottes eigene Lehre und göttliche Wahrheit, 1, 57. Was die Schrift an verschiedenen Orten über einzelne Lehren aus sagt, stellt der Theologe an einen Ort zusammen. So entsteht die Theologie, als Lehre gefaßt, 1, 56. Wo man aus der Schrift schöpft, ist Einheit in der Lehre, 1, 186. Keine Lehre ist die einzige Art von Lehre, die einem christlichen Lehrer anständig ist, 1, 83. Die Selbstgewißheitstheologie macht die reine Lehre zum Objekt des Spottes, 1, 133.

Fundamentale und nichtfundamentale Lehren, 1, 89. Diese Unterscheidung hat nicht den Zweck, von Schriftlehren zu dispensieren oder manche Lehren für überflüssig zu erklären, 1, 89; sie zeigt nur, welche Lehren Fundament des Glaubens sind, 1, 90. Die Lehre von Christo ist Fundament, nicht aber die Lehre vom Antichrist, 1, 89. **E i n w a n d:** Der Begriff „Fundamentallehre“ lasse sich nicht klar bestimmen. (Das kommt daher, daß man ungewiß ist über das Objekt des Glaubens: Vergebung um Christi willen, 1, 90.) Fundamentallehren sind solche, die der Glaube an die Vergebung der Sünden voraussetzt: die Lehre von der Sünde, Person Christi, 1, 91, Christi Werk, 1, 92, Wort Gottes, 1, 93, Auferstehung der Toten, 1, 94. Wer solche Lehren nicht glaubt, verläßt das Fundament des Glaubens, 1, 93. Mit Fundamentallehren ist nicht die kirchlich-dogmatische Formulierung dieser Lehren gemeint, 1, 95.

Primäre und sekundäre Fundamentallehren. Lehren wie die von der Taufe und vom Abendmahl sind nicht schlechthin zum Glauben nötig, weil derselbe schon anderweit (durch das Wort) die nötige Stütze hat, 1, 96. Wer die sekundären Fundamentallehren leugnet, stößt konsequenterweise auch die primären um; doch gibt es hier eine glückliche Inkonsistenz, 1, 97.

Nichtfundamentale Lehren sind solche, die zwar in der Schrift stehen, aber für den Glauben nicht Fundament oder Objekt sind, insofern der Glaube Vergebung erlangt, 1, 102, z. B. die Lehre vom Antichrist, von den Engeln, 1, 102. Jedoch ist die ganze Schrift nütze zur Lehre, 1, 103. Leugnung nichtfundamentaler Lehren bringt Gefahr: Leugnung der göttlichen Autorität der Schrift, 1, 103. Das gilt auch von historischen, geographischen Angaben der Schrift, 1, 103. Darum hat Philippi seine Zweifel über solche Angaben wieder zurückgenommen, 1, 103.

Zusammenhang der Lehren. Man kann darüber nur so viel sagen, wie die Schrift sagt, 1, 161. Die Lehren hängen zusammen, 2, 499, bilden ein Ganzes (s. „System“), 1, 158—160, eine goldene Kette, einen Ring, 1, 169.

Falsche Lehre darf nicht Erfindungsberechtigung erlangen mit Berufung auf fromme irrende Väter, 1, 99. Die Schrift erteilt niemand Lizenz, von Gottes Wort abzuweichen. Jede Abweichung ist Ärgernis und kann weitere Trennung anrichten, 1, 99 f. Darum haben öffentliche Lehrer früher vorgetragene Irrtümer öffentlich widerrufen (Augustins *Retractationes*), 1, 100. Wer in einer Lehre das Wort beiseitesetzt, stellt das ganze Erkenntnisprinzip in Frage, 1, 100. Eine falsche Lehre zieht andere in Mitleidenschaft (Sauersteig), 1, 101. Ursache falscher Lehre ist nicht exegetische Bildung, sondern Aufgeblasenheit, 1, 503. Schwache sind solche, die bereit sind, sich unterweisen zu lassen, 1, 100. Das Irren aus Schwachheit kann aber leicht in ein Irrenwollen umschlagen, 1, 101; an Stelle der glücklichen Inkonsistenz die unglückliche Konsequenz treten, 1, 102. Falschen Lehrern soll man darum die christliche Gemeinschaft versagen, 1, 60. Falsche Lehre lehnen ist ein Eingriff in Christi Alleinherrschaft in der Kirche, 2, 470.

Lehre beurteilen können alle Christen, 1, 423—426; 3, 500. Abstimmung in Sachen der Lehre hat nur den Zweck, festzustellen, ob alle die Lehre des Wortes Gottes erkannt haben, 3, 495. Die Kirche kann nicht durch Beschluß christliche Lehren machen, 3, 495. — **Antithese.** Rom spricht den Christen das Urteil über die Lehre ab, 1, 424 f.; 3, 81. **Einwand:** Auch Gott fordert, daß wir unsere Vernunft gefangennehmen (Gott und Papst sind jedoch zwei verschiedene Autoritäten), 3, 82.

Lehrfortbildung gibt es nicht, weil die Lehre völlig abgeschlossen ist, 1, 148. Wir haben Christi Lehre in der Lehre der Apostel, 1, 148. Die Lehre ist unveränderlich und vollkommen, 1, 148 f. Die Schrift warnt vor aller Philosophie, die in Sachen der christlichen Lehre mitreden will, 1, 149. Durch den Gegenstoß hervorgerufene neue Formulierung der Lehre (z. B. *μονοθεϊσμός*) ist keine Fortbildung, 1, 149 f. Auch durch die Reformation ist die Lehre nicht fortgebildet, sondern nur die alte Lehre wieder hervorgezogen worden, 1, 150. Die wissenschaftliche Theologie verliert ihren Kredit, da sie grenzenlose Verwirrung aufweist. Den Fortschritt des einen bezeichnet ein anderer als Rückschritt, 1, 152. Fortbildung der Lehre ist Abfall von der Lehre, 1, 153; Zerstörung der Lehre, 1, 151 f. D. Walther darüber, 1, 153. 191. Fortbildungsversuche machen wir nur so lange, als wir die christliche Lehre noch nicht kennen, 1, 153.

„**Lehre und Wehre**“ enthält vielleicht die reichhaltigste kirchliche Zeitgeschichte, die gegenwärtig existiert, 1, 224.

Lehren soll man nur die Schrift, nicht menschliche Ansichten, 1, 56 f. 59; nachsagen, was die Schrift sagt, 1, 62 f. Das ist in der Schrift selbst gefordert, 1, 59. Das Alte wie das Neue Testament warnt vor dem Predigen menschlicher Gedanken, 1, 59 f. Was nicht mit der Schrift stimmt, kommt unter die Antithese, 1, 58. Im „weltlichen und Hausregiment“ haben menschliche Ansichten Berechtigung, 1, 60. Das „Nichts als die Schrift“ gilt auch den Professoren, 1, 61. **Einwand:** Unversitätstheologen sei diese Restriktion nicht aufzuerlegen, 1, 61. S. „Lehrfreiheit“.

Lehrfreiheit besteht im völligen Gebundensein durch Gottes Wort, 1, 154. Wer Menschenlehre predigt, ist der Menschennechtschaft verfallen, 1, 154. Die christliche Kirche hat nur einen Lehrer, Christum, 1, 154. Wer Lehrfreiheit im

modernen Sinn fordert, stellt sich wider Christum, 1, 155. Die Christen haben Befehl, nur solche Prediger zu hören, die die Schrift lehren, 1, 155. Manche theologische Professoren nehmen „Lehrfreiheit“ in Anspruch als ein ihnen zukommendes Privilegium, 1, 155. **Einwand:** a. Durch Verpflichtung auf die Bekenntnisse werde die Lehrfreiheit eingeschränkt, 1, 155. — b. Gebunden sein an Christi Wort vertrage sich nicht mit der inneren Freiheit, die dem Theologen zukomme (aber es ist das einzige Mittel, zur theologischen Freiheit zu kommen), 1, 156. Die Geschichte der Kirche zeigt, daß die Lehrfreiheit ein Lehrchaos anrichtet, 1, 155 f.

Lehrstreit ist ein geistlicher Krieg, 1, 101. Ursache ist nicht exegetische Bildung, sondern Aufgeblasenheit, die sich in eigener Weisheit über Gottes Wort erhebt, 1, 503. 35. Man muß in Lehrstreitigkeiten zunächst den status controversiae genau feststellen, 1, 423. Die Schrift entscheidet dann allein, 1, 422, und überzeugt innerlich, 1, 423. Alle Christen können nach der Schrift richten, 1, 423. **Einwand:** die Schrift sei ein stummes Buch, 1, 424. — **Antithese.** In der Papstkirche entscheidet der Papst, 1, 422. Christen könnten Lehre nicht beurteilen, 1, 424. Moderne Theologen können die Schrift als richterliche Autorität nicht sicher gebrauchen, weil sie die Schrift nicht für Gottes Wort halten, 1, 422. — Warum Disputationen und Kolloquien manchmal resultatlos verlaufen, 1, 426 f. Der arianische Lehrstreit, 1, 502.

Lehrwürdigkeit, 1, 56.

Lehrverständnis wird angestrebt mit Iowa und Ohio, auch mit kirchlichen Kreisen Deutschlands, 1, 224.

Leiden. S. „Kreuz“.

Leiden Christi. Fängt an mit seiner Geburt und geht bis zu seinem Tod, 2, 370. Sein Von-Gott-Verlassen sein: Als Stellvertreter der Menschen empfand er den Zorn Gottes, 2, 370—372; er hat Höllestrafe gelitten, 2, 370 f.; doch ohne Verzweiflung, sondern mit festem Gottvertrauen, 2, 372. Sein Tod war ein wahrer Tod. Auch im Tod war Christus wahrer Mensch, 2, 373 f. Der Veröhnungstod Christi ist das Leben der Welt, 2, 397. Ohne Zusammenwirken der göttlichen und menschlichen Natur hätte Christi Leiden nicht mehr Wert als das Leiden eines Menschen, 2, 279. Nach seiner göttlichen Natur ist er und wirkt er bei diesem Leiden. Die göttliche Natur verleiht dem Leiden Christi unendlichen Wert, 2, 279. 167 f. — **Antithese.** Reformierte: Das Leiden Christi werde dem Sohne Gottes nur nominell zugeschrieben, 2, 301 f. Doch schreiben sie mitunter dem Leiden Christi unendlichen Wert zu, 2, 167 f. 309. S. „Inkonsequenz“.

Lesarten, 1, 286. S. „Inspiration“.

Licht. Erschaffung des Lichtes, 1, 575.

Liebe Gottes, 2, 7; erzeugt Gegenliebe, 3, 9 f. Es gibt kein anderes Mittel, Liebe im Menschen zu erwecken, als die Vergebung der Sünden, 3, 443.

Loge. Das Logentum beruht auf Leugnung Christi als des einigen Verfühners, 3, 590. Roms Kampf gegen die Loge ist sinnlos, insofern sie beide Rechtfertigung aus den Werken lehren, 2, 626.

Logik, 1, 239. Nach dem Sündenfall ist es mit der Logik schlecht bestellt (Inkonsequenz), 1, 97.

Lohn der guten Werke, 3, 64. S. „Werke“.

Lutheraner. Daß wir Lutheraner sind, mußten wir auch aus den lutherischen Bekenntnissen dartun, 1, 192 f. Welche Lehren die neueren Lutheraner aufgegeben haben, 1, 136.

Lutherische Kirche. Ist keine Partei, auch nicht die una sancta (es gibt Kinder Gottes auch in andern Kirchengemeinschaften); aber sie ist die Kirche der reinen Lehre, 1, 33. Sie hält beides fest: die sola gratia und die universalis gratia, 1, 34. — Ihre aktiv-soziale Richtung, 3, 211.

Die streng konfessionelle Richtung der amerikanisch-lutherischen Kirche hat Einfluß nach außen ausgeübt. Zeugnis von Krauth, 1, 218, von Ruperti, 1, 224. Eine Entfremdung mit der Kirche Deutschlands trat ein, 1, 224. Uns trennt nun ein breiter Graben, 1, 225. Wird sich die streng konfessionelle Richtung hier und in andern Ländern behaupten können? 1, 225. — Es steht nicht in unserm Belieben, ob wir bei der lutherischen Kirche bleiben wollen oder nicht; sie führt die Lehre Christi, 1, 226. Die Geschichte bezeugt, daß eine solche Kirche lebensfähig ist, 1, 226. Der Erfolg steht in Gottes Hand, 1, 227.

M.

Manichäismus, 1, 657.

Maria und Erbsünde, 1, 659. Sündlosigkeit der Maria vom Papst dekretiert, 2, 78. Christus geboren von einer Jungfrau, 2, 76. S. „Christus“.

Meditatio, 1, 230. 345 f.

Mensch. Die Lehre vom Menschen, 1, 617. Erschaffung nach dem göttlichen Ebenbilde, 1, 617. Der Mensch nach dem Fall, 1, 630. — Der neue Mensch, 3, 16. Kampf des alten Menschen mit dem neuen, 3, 16. S. „Fleisch“. Der neue Mensch unterstellt sich der Schrift unbedingt, 1, 79.

Menschengebote sind nur dann gewissenverbindend, wenn Gott sie zu den seinigen macht (Gebote der Eltern), 1, 634. Menschengeboten, die sich als Norm für unser Handeln aufdrängen, soll man nicht untertan sein, 3, 46.

Menschwerdung Christi. Die Annahme einer menschlichen Natur fällt nicht unter den Begriff der Erniedrigung, 2, 364. Die Erniedrigung liegt in dem modus der Menschwerdung: nicht durch einen Schöpfungsakt, sondern vom Weibe geboren, 2, 365. Dieser modus ist amtlichen Charakters. Es handelt sich um eine stellvertretende Darstellung eines heiligen Lebens vom ersten Anfang an, in der Absicht, uns vom Gesetz loszukaufen, 2, 365. Geboren von einer Jungfrau, 2, 366. Das clauso utero läßt die lutherische Kirche auf sich beruhen, 2, 366. Semper virgo. Daß Maria die Mutter anderer Kinder geworden sei, kann aus der Schrift nicht bewiesen werden, 2, 366. Doch macht solche Annahme den Betreffenden nicht zum Häretiker, wenn seine Christologie sonst in Ordnung ist, 2, 367. Über die Brüder Christi, 2, 367. 369. — Ob der Sohn Gottes Mensch geworden wäre, auch wenn die Menschen nicht gesündigt hätten, ist eine nutzlose Spekulation, 2, 390. Die Annahme, daß Christus Mensch geworden wäre, wenn der Mensch nicht gesündigt hätte, ist gegen die Schrift, 2, 391. Zweck der Menschwerdung: die Seligmachung der Sünder, 2, 390 f. Als einen andern Zweck hat man angegeben Vervollkommenung der Schöpfung und des göttlichen Ebenbildes, 2, 391. Beweggrund der Menschwerdung: nicht eine Notwendigkeit in Gott, sondern Liebe und Erbarmen, 2, 392. Warum Christus nicht gleich nach dem Fall, sondern erst vier-tausend Jahre hernach in die Welt gekommen ist? Es hat Gott so gefallen, 2, 392. — Die Menschwerdung ist keine Veränderung in Gott, 1, 541.

Merger-Synoden, 1, 222.

Messe. Über das Wort soll man nicht streiten, 3, 342. Luther nennt das Abendmahl Messe, 3, 343.

Messias der Papisten, 3, 348. 344, ist eine Handlung, die außerhalb der Einsetzung Christi gelegen ist, 3, 432, Leugnung des dargebrachten vollkommenen Opfers Christi, 2, 426; stößt die sola gratia um (doch haben manche für ihre Person diese Konsequenz nicht gezogen), 1, 97 f.

Method, dogmatische; s. „Theologie“. Hönedé darüber, 1, 207.

Methodisten und Erbsünde, 1, 650. Vollkommene Heiligung, 3, 37. Gebet ein Gnadenmittel, 3, 254.

Missouri-synode. Die Mehrzahl der Väter unserer Synode hat auf der Universität zu Leipzig studiert, 1, 198. Die Theologenwelt Deutschlands hat unsere kirchliche Literatur fast vollständig ignoriert oder ist uns mit Bitterkeit entgegengetreten, 1, 224 f. Uns wurde der Rat gegeben, die Symboltheologie fahren zu lassen, 1, 226. — Synoden, die mit der Missouri-synode in Gemeinschaft stehen, 1, 206.

Mittel Dinge. In Mittel Dingen darf niemand etwas gebieten, 3, 495. Sie werden von der Gemeinde geordnet nach der Liebe, durch Abstimmung, 3, 495. 524. Die natürliche Ordnung ist, daß sich die Minorität um der Liebe willen fügt, 3, 495.

Mitwirkung Gottes bei dem Bösen; s. „Vorsehung“. Mitwirkung bei guten Handlungen; s. „Vorsehung“.

Monarchismus, modalistischer (eine Person in drei verschiedenen Gestalten), 1, 459; dynamistischer, 1, 459.

Monotheismus, 1, 452.

Monotheleten schreiben Christo Leib und Seele ohne menschlichen Willen zu, 2, 68. 70.

Moral. Die christliche Religion ist die absolute Religion nicht wegen ihrer „vollkommensten Moral“, 1, 36.

N.

Naturgesetze. Gott ist nicht an Naturgesetze gebunden. Empfangen vom Heiligen Geist, 2, 76 f.

Neid, 1, 566.

Neustädter Admonition betreffs des zweiten genus der Mitteilung der Eigenschaften, 2, 253. 260. Christi Amtswerke seien wohl beiden Naturen gemein, aber die Wirkungen blieben jeder Natur eigen, 2, 293. Den reformierten Standpunkt verlassend, schreibt sie dem Leiden Christi nach der menschlichen Natur durch die göttliche Natur unendlichen Wert zu, 2, 280 f. 302. 309. Apologie des Konfordinenbuches gegen die Neustädter Admonition, 2, 172.

Neutral. Der Mensch kann nicht neutral sein, 1, 632. Einen neutralen Zustand vor der Bekehrung gibt es nicht, 2, 573 f.

Norwegische Synode. Streit über objektive Rechtfertigung und Absolution, 3, 224. Sie hatte die Wahrheit zu verteidigen, daß wohl der rechte Gebrauch, nicht aber das Wesen der Absolution vom Glauben abhängt, 3, 242. Sie wurde des „theoretischen Katholizismus“ beschuldigt, 3, 226.

O.

Obrigkeit. Wir erkennen die bestehende Form der Obrigkeit als göttliche Ordnung an, 3, 481. Man soll ihr untertan sein, 3, 481. Die Obrigkeit soll nicht in der Kirche regieren, 3, 493.

Offenbarungen (das innere Wort) können nicht Quelle der Theologie sein, 1, 250. Die Offenbarungen sind abgeschlossen, und keine neuen sind uns verheißen, 1, 253. Wenn neue Offenbarungen sich mit der Schrift decken, sind sie überflüssig; lehnen sie etwas anderes, so sind sie zu verwerfen, 1, 253. Die Möglichkeit von Offenbarungen über äußere Ereignisse kann man zugeben, 1, 253 f. — Die Offenbarung Gottes im Reiche der Natur, 1, 64.

Offene Fragen sind Fragen, die die Schrift gar nicht oder nicht klar beantwortet, 1, 104 f. 134; nicht solche, worüber Menschen sich nicht einigen können (dann wird die Schrift als Quelle und Norm abgesetzt), 1, 104. Beispiele offener Fragen: Wie die Sünde entstehen konnte, da alle Kreaturen gut waren; Kreationismus oder Traduzianismus; die crux theologorum usw., 1, 105 f. 134. Wer offene Fragen lösen will, handelt schriftwidrig und unwissenschaftlich, 1, 106. Es ist töricht und nutzlos, auf Behandlung solcher Fragen viel Zeit und Kraft zu verschwenden, 1, 107. D. Walther und offene Fragen, 1, 211. Moderne Zöthologen machen aus klaren Schriftlehren offene Fragen, 1, 134. Daher kommen Vereinigungen ohne Einigkeit in der Lehre, 1, 104.

Ölung, die letzte, 3, 136.

Opfer. Die Sühnopfer des Alten Testaments waren Abbilder des Opfers Christi, 2, 453. Sie konnten nicht versöhnen, waren aber eine Weissagung auf Christum, 2, 453 f., und boten so Vergebung dar, 3, 339, während Heiden ihren Opfern reale Sühnekraft zuschreiben, 2, 454.

Ophiten faßten die Sünde als eine Erhöhung des menschlichen Geschlechts, 1, 630.

Oratio, 1, 229.

Ordination eine kirchliche Ordnung, Mittelbding. Nicht durch Ordination, sondern durch den Beruf wird man Pastor, 3, 519. Wir praktizieren darum nicht eine Ordination ohne vorher angenommenen Beruf (absolute Ordination), 3, 519. Die Ordination ist eine von der Gemeinde übertragene Gewalt, 3, 519. Man soll die Ordination nicht überschätzen, aber auch nicht verachten, 3, 519. — **Antithese:** Rom: Die Ordination muß vom Bischof vollzogen werden. Dadurch wird der Heilige Geist gegeben und ein character indelebilis aufgeprägt, 3, 520. Episkopale: Die Ordination darf nur von einem Bischof in „apostolic succession“ vollzogen werden, 3, 520. Romanisierende Lutheraner: Das Predigtamt ein besonderer Stand, der sich durch Übertragung von Stand zu Stand fortpflanzt, 3, 520.

Ordnungen, äußere, sind nicht Regiermittel der Kirche, 1, 119.

Orthodoxie und Gliedschaft in der Kirche decken sich nicht, 2, 621. Es gibt keine Orthodoxie ohne seligmachenden Glauben, wohl aber Glauben, ohne daß Orthodoxie in allen Stücken vorhanden ist, 2, 506.

P.

Pantheismus: Die Welt ein Ausfluß von Gott, 1, 571.

Papst. Oberherrschaft des Papstes, 1, 109; 3, 530 f. Bischöfe stehen höher als Priester und über allen der Papst, 3, 525. (Das Dogma von der Oberherrschaft des Papstes ist nicht kirchlich, 1, 109 f.) Autorität, 1, 271. Unfehlbarkeit 1, 249. 109. Der Mensch der Sünde, 1, 614.

Papsttum. *Inspirationslehre*, 1, 328. Erkenntnisquelle und Norm ist der Papst, 1, 69. 248. Luther darüber, 1, 251. Das Papsttum legt die Schrift im römischen Sinne der Kirche und des Papstes aus, 1, 24 f. Für das Zeugnis der Kirche neben der Schrift beruft man sich auf Matth. 28, 20, 1, 249. Die Kirche könne ohne Schrift existieren, aber nicht ohne Tradition, 1, 272. Natürliche Gotteserkenntnis, 1, 451. Ebenbild Gottes nachträglich angehängt, 1, 622 f. Das Erbverderben wird verringert, 1, 650. Sünde, 1, 633, wird beschränkt auf das bewußte Angehen gegen Gottes Wort, 3, 37. Völlige Sünde, 1, 680. — *Person Christi*. Mitteilung der Eigenschaften, 2, 171. Die Allgegenwart Christi widerspreche der Geburt und dem sichtbaren Wandel Christi, 2, 203. Rom leugnet die zweite Art der Mitteilung der Eigenschaften, 2, 242; schließt die menschliche Natur Christi von der Herrschaft im Machtreich und Gnadenreich aus, 2, 468. Manche römische Schreiber gestehen der menschlichen Natur Christi göttliche Ehre zu, andere nur eine Ehre wie der Jungfrau Maria (*ὑπεροβολία*), 2, 238 f. Das Papsttum ist der größte Eingriff in das königliche Amt Christi, 2, 470. Die Lehre vom hochpriesterlichen Amt Christi im Stande der Erhöhung wird verfälscht durch unblutige Wiederholung des Messopfers und dadurch, daß man Heilige als Fürbitter Christo zur Seite stellt, 2, 461. — *Rechtfertigung*. Rom leugnet den *actus forensis*, 2, 633; belegt die Rechtfertigung aus dem Glauben oder Vergebung um des Verdienstes Christi willen mit dem Fluch, 1, 25; 2, 667; 3, 530; beschränkt Christi Genugthuung durch Fegfeuer, Messopfer, die Verdienste der Heiligen usw., 2, 426; macht die Rechtfertigung abhängig von menschlicher Kraft und Würdigkeit, 2, 485; leugnet, daß man von einer Zurechnung der Gerechtigkeit Christi reden könne, 2, 649; lehrt Grade der Rechtfertigung, 2, 647; *iustificatio prima et secunda*, 2, 648; erklärt die Gewißheit der Rechtfertigung für unmöglich, 2, 664; stößt dadurch das Fundament um, 1, 93. Rom schließt die Christen offiziell von der Kirche aus, 2, 668; schändet die Befenner des Evangeliums als abtrünnige Ketzer, deren Verfolgung ein gutes Werk sei, 3, 78 f. Luther in Reichsacht und Bann, 3, 78 f. Dadurch beweist der Papst sich als der Antichrist (s. „Antichrist“). Das römische Dogma von der Rechtfertigung ist unkirchlich und schließt von der Kirche aus, 1, 109. Die Papstkirche steht durch ihre offizielle Lehre außerhalb der Christenheit, 3, 466. Daß es dennoch Christen im Papsttum gibt, kommt daher, daß einzelne wider das kirchliche Verbot Christo vertrauen, 2, 668.

Werkelehre. Gute Werke verdienen die Seligkeit, 3, 68. Das Tridentinum verteilt die Erlangung der Seligkeit auf Christi Verdienst und das Verdienst guter Werke, 3, 68. Manche römische Theologen sagen, daß die guten Werke allein die Seligkeit verdienen, 3, 69. Versuchte Begründung: Solche Werke seien in Gott getan (Werke, mit denen man die Seligkeit verdienen will, sind wider Gott getan), 3, 69 f. Ferner: Solche Werke seien von lebendigen Gliedern Christi geschehen (solange ein Mensch das „Aus Gnaden, ohne Werke“ nicht glaubt, ist er überhaupt noch nicht ein Glied am Leibe Christi). Ferner: Durch die Gnadenlehre der Kirche der Reformation seien die guten Werke und die Heiligung abgetan (indem Rom die Rechtfertigung versucht, verbannt es auch die guten Werke als Folge der Rechtfertigung. Man kann nicht Wasser schöpfen, nachdem man die Quelle verstopft hat), 3, 76. 78. Roms gute Werke sind nicht Dankopfer für erlangte Vergebung, sondern verdienen Gnade, 3, 77; sind eine Flut von Menschengeboten, 3, 79; 1, 634. (Nur die Werke sind gut, die Gott geboten hat, 3, 79.) Römische Buße, Wallfahrten, Kloster, Fegfeuer usw. Die Klimax im Jesuitenorden, 3, 80. Der Mensch muß auf das eigene Gewissen und Urteil in Sachen der Lehre und des Lebens verzichten, kann die Lehre nicht beurteilen, 3, 81. Einwand: Auch Gott fordert, daß wir die Vernunft gefangen nehmen (aber Gott und der Papst sind verschiedene Autoritäten), 3, 82. Gott handelt mit den Menschen auch anders als der Papst: Gott erleuchtet und forträgt das natürliche Gewissen; der Papst unterdrückt es, 3, 83. Einwand: Unterdrückung des Gewissens komme auch in Geschäften vor (die Welt aber spricht ihren

Abfall von Gott offen aus, während Rom seine Gottlosigkeit mit Christi Namen deckt), 3, 83. In der Kirche kann niemand etwas gebieten, 3, 475 f. Rom belegt die Lehre mit dem Fluch, daß alle Werke vor der Rechtfertigung Sünde seien, 3, 55. Roms Kampf gegen die Bogen ist sinnlos, insofern beide Rechtfertigung aus den Werken lehren, 2, 626. Werklehre verunzigt Gottes Gnadenangezicht, 1, 569.

Gratia infusa, 2, 521; 3, 137. Vergebung wird nur denen zuteil, die *gratia infusa* aufzuweisen haben, 3, 221. Rom verflucht die, welche die *gratia infusa* von der Ursache der Rechtfertigung ausscheiden, 2, 10. Glaube hat seinen Sitz nur im Verstand, 2, 510. Rom verwirft die Lehre, daß der Glaube Vertrauen des Herzens auf die Gnade Gottes sei, als ein Monstrum, 2, 509 f. Auch das Gesetz ist Objekt des seligmachenden Glaubens, 2, 505. Zur *fides specialis* gehört besondere Offenbarung, 2, 516. *Meritum congrui*, 2, 531. Gesetz und Evangelium werden nicht geschieden, 3, 290 f. Christus ist ein neuer Gesetzgeber, 2, 398. Die evangelischen Ratschläge: *continentia*, Zölibat, *obedientia*, *paupertas*, sind Erfindungen, 2, 399. Gnadenmittel wirken *ex opere operato*, 3, 310 f. 139. Rom macht Gnadenmittel, 3, 122. Sieben Sakramente, 3, 135; außer Taufe und Abendmahl: Konfirmation, Buße, letzte Ölung, Priesterweihe, Ehe, 3, 136 f. Abendmahl: Meßopfer, 3, 344. 348. Transsubstantiation, 3, 345. Scheinbrot im Abendmahl, 3, 422. (Brot wird auch nach der Segnung noch Brot genannt, 3, 347.) Kelchentziehung, 3, 344. Kommunion: Das Blut ist bereits im Weibe, 3, 395. Man trägt Christi Leib und Blut herum in der Fronleichnamsprozession, 3, 395. Wieviel „Eregeze“ Paulus hätte anwenden müssen, um die römische Lehre zum Ausdruck zu bringen, 3, 394. Vergebung der Sünden wird aus dem Abendmahl entfernt, 3, 441. Der Hauptzweck des Abendmahls ist nicht Vergebung der Sünden, 3, 438. Absolute Notwendigkeit der Taufe. Ohne Taufe gestorbene Kinder werden nur negativ gestraft, 3, 330. Absolution darf nur vom gemeihten Priester vollzogen werden, 3, 226; ist bebingt durch Reue, Beichte, Genugtuung, 3, 227. 441. 238. Der Absolvierende ist der Richter darüber, ob die Leistung genügend ist, 3, 227. Buße. Für die Gefallenen gibt es keine Rückkehr in die Taufgnade, sondern nur das zweite Brett: *contritio cordis*, *confessio oris*, *satisfactio operis*, 2, 563. 605. (Dabei ist der Glaube an die Vergebung ausgeschlossen.) Diese Werke erhalten ihren Wert erst durch Christi Verdienst (Bellarmin). (So werden Dinge in der Rechtfertigung miteinander verbunden, die die Schrift einander entgegensetzt), 2, 564. Heiligung. Perfektionismus, überflüssige gute Werke. Die Heiligen können von ihren guten Werken andern abgeben, 3, 37. Die Kirche ist sichtbar, 3, 471—473. Der Staat habe die Pflicht, sich in den Dienst der Kirche zu stellen, 3, 20.

Parlamentarische Ordnung darf nicht gemißbraucht werden, 3, 500.

Parteien. Daß nichtchristliche Religionen in endlosen Gestalten auftreten, kommt daher, daß sie Versöhnung durch Werke suchen, 1, 22; Parteien innerhalb der äußeren Christenheit daher, daß Menschen ihr eigenes Wort verkündigen, 1, 23. Da es nur eine Erkenntnisquelle gibt, sollte man erwarten, daß Parteien ausgeschlossen wären, 1, 22. Aber man gibt vielfach die Schrift als Quelle und Norm und damit das Prinzip der Einigkeit auf, 1, 31—33. — Parteien zur Zeit der Apostel, 1, 23 f. Die römische Partei, die die Schrift im Sinne der Kirche und des Papstes auslegt, 1, 24 f. Die reformierten Kirchengemeinschaften, 1, 25. Motive zur Bildung von Parteien und Abweichung von der Schrift: das eigene Interesse, Ehrgeiz, Neid, persönliche Zu- und Abneigungen, 1, 34 f. Die böse Art findet sich in uns allen, 1, 35. — Die lutherische Kirche ist nicht unter die Parteien zu rechnen, 1, 33.

Partikularismus, 2, 26 f.

Passah, war ein Gnadenmittel, 3, 253.

Pastoren sollen aus den geistlichen Priestern genommen werden, 3, 503; besondere Lehrtätigkeit und einen Beruf haben, 3, 503 f. Eigenschaften und Funktionen, 3, 506 f. Zweck ihrer Arbeit: Seligmachung der Menschen, 1, 116. Mittelzweck: Erzeugung und Erhaltung des Glaubens, 1, 117. Als Folge und Wirkung: gute Werke, 1, 118. Unbefehrte Pastoren sind nur durch Gottes Zulassung im Amt; doch können durch ihren Dienst Menschen befehrt werden, 1, 51. Ungläubige Pastoren und Amtserfolge, 3, 286. Pastoren haben keine Herrschaft über die Gemeinde, auch nicht übereinander, 3, 525; sie sind Diener der Gemeinde, 3, 476. 521.

Gehorsam gegen die Pastoren wird gefordert, soweit sie Gottes Wort verkündigen, nicht über Gottes Wort hinaus, 3, 524. — *Antithese*. Rom beruft sich für den Gehorsam gegen die Pastoren auf Luk. 10, 16 und Hebr. 13, 17: „Gehorchet euren Lehrern“, 3, 524 f. — Pastoren sollen sich nicht mit einem Minimum von Amtswerken begnügen, 3, 58 f. Klagen über unfleißige Prediger zu allen Zeiten, 3, 514. Pastoren müssen um der Lehre willen oft leiden und werden gehaßt, 1, 55.

Paten antworten an Stelle der Kinder, 3, 334. Man soll nur Rechtgläubige zu Paten nehmen. Sind wohlgefinnte Andersgläubige bereits eingeladen, soll man sie als Zeugen nicht abweisen, 3, 333.

Pelagianer. Erbsünde, 1, 633. Erbschuld, 1, 646. Die Sünde werde auf die Kinder durch böses Beispiel verpflanzt, 1, 649.

Philosophie ist Menschenlehre. Der Apostel warnt vor Philosophie, die in Sachen der Lehre mitreden will, 1, 149.

Photinianer: Der Heiden Gotteserkenntnis genüge zur Seligkeit, 1, 451; die Dreieinigkeit, 1, 459.

Pietismus. Eine Annäherung zu die reformierte Betrachtungsweise, 3, 205. Pietisten gründeten den Gnadenstand auf innere Vorgänge im menschlichen Herzen, 3, 206; verwiesen die armen Sünder nicht direkt auf die Gnadenmittel, 3, 207. Anstatt sich auf Bestrafung des Mißbrauches einer Sache zu beschränken, tasteten sie den rechten Gebrauch an, 3, 206.

Polemik vom öffentlichen Lehramt ausschließen, ist wider die Schrift. Verbotten ist Streit um unnötige Dinge und Polemik aus fleischlichem Eifer, 1, 53 f. Darstellung der rechten Lehre muß der Widerlegung falscher Lehre vorangehen, 1, 53 f. Polemik der Reformierten, 3, 192.

Politik. Politische Ansichten stören die christliche Einigkeit nicht, 1, 195.

Polytheismus, 1, 452.

Prediger müssen vor allem Lehre predigen, 1, 114. Einwand: Lehrpredigten seien zu trocken, 1, 115. S. „Pastoren“.

Predigt und Scheidung von Gesetz und Evangelium, 3, 285 f.

Predigtamt. Gott hat uns nicht nur die klare Schrift gegeben, sondern auch noch das Predigtamt eingesetzt, 1, 390, das höchste Amt in der Kirche, 3, 526 f. Die Einsetzung des Predigtamts gehört zum königlichen und auch zum prophetischen Amt Christi, 2, 465. Unter Predigtamt im allgemeinen versteht man jede Weise der Verkündigung des Evangeliums, einerlei ob sie von allen Christen oder von den Predigern geschieht, 3, 501 f. Im engeren Sinne ist es die Verwaltung der Gnadenmittel im Auftrag der Christen und setzt eine Gemeinde voraus, 3, 502. Wo keine Gemeinde, da kein Amt von Gemeinschaft wegen, 3, 503. *Offenes Amt* wird es genannt, weil es im Auftrag und Dienst der Gemeinde verrichtet wird, 3, 502. Die Schrift unterscheidet zwischen dem geistlichen Priestertum aller Christen und dem öffentlichen Predigtamt, 3, 503. Zum letzteren gehört ein besonderer Beruf, 3, 504. Notwendigkeit des Berufes, 3, 505; f. „Beruf“. Das Predigtamt ist nicht bloß menschliche, sondern göttliche Ordnung, 3, 506 f. Die Apostel haben in den Gemeinden Älteste geordnet, befehlen dem Titus, Älteste einzusetzen, und haben die Beschaffenheit und Funktionen derselben genau beschrieben, 3, 506 f. Das Predigtamt aufzurichten oder nicht, steht nicht in der Willkür der Christen, 3, 507 f. Einwand: Das Ordnen von Ältesten hatte nur temporäre Geltung für die Anfangsverhältnisse (das ist eine Beschränkung des Textes), 3, 507. — *Antithese*. Hölting: Das Predigtamt sei göttliche Ordnung im Sinne von vernünftig, zweckmäßig, aber ohne göttliches Gebot; sonst käme ein zeremonial-gesetzlicher Zug in das Neue Testament hinein, 3, 508 f. (Aber auch Taufe, Abendmahl, Bibellesen, gute Werke sind geboten, und das alles ist doch kein gesetzlicher Zug, 3, 509.) Höhe und andere: Das Predigtamt ist göttliche Stiftung, unmittelbar von den Aposteln auf einen besonderen geistlichen Stand übergegangen, durch Ordination fortgepflanzt. Gnadenmittel haben nur dann rechte Kraft, wenn sie von diesen Amtspersonen verwaltet werden, 3, 511. (Pastoren bilden keinen besonderen geistlichen Stand. Alle Christen sind Geistliche, 3, 521.) — Notwendigkeit des Predigtamts. Es ist nicht absolut notwendig. Man kann auch durch das von andern Christen verkündigte Evangelium oder das gelesene Wort selig wer-

den, 3, 513. Diese Wahrheit ist nicht dahin zu mißbrauchen, daß man die Predigt nur zu Haus lieft, 5, 514. Weil das Predigtamt das Amt ist, Gottes Wort zu lehren, gebührt ihm Gehorsam wie Gott selbst, 3, 524. Über Gottes Wort hinaus Lehrern gehorsam sein, ist verboten, 3, 524. Pastoren haben keine Herrschaft über die Gemeinde, auch nicht übereinander, 3, 525. Mittel Dinge können nicht vom Pastor geordnet werden, 3, 524. Pastoren sind Diener der Gemeinde, die Amtsleute unter den Christen, 3, 521. Die Gemeinde kann sie absetzen, 3, 522. Einwand: „Gehorchet euren Lehrern“, 3, 524. Das Predigtamt kann nur durch Übertragung zustandekommen, 3, 522 f.

Priestertum. Das geistliche Priestertum haben alle Christen, 3, 503. Alle Christen sind Geistliche, 3, 521. Das geistliche Priestertum wird scharf unterschieden vom öffentlichen Predigtamt, 3, 503. 505. Geistliche Priester haben Recht zu lehren, 3, 504, Sakramente zu reichen (Gnadenmittel, von ihnen verwaltet, haben auch Kraft und Wirkung, 3, 505), zu ordinieren, 3, 519.

Priesterweihe, 3, 136.

Probleme sind Fragen, über die die Schrift nichts sagt oder nicht klar redet und entscheidet, 1, 134. Darum können sie nicht gelöst werden, 1, 105. S. „Offene Fragen“. Moderne Theologen machen aus klaren Schriftlehren Probleme, 1, 134.

Professoren sollen nichts lehren als die Schrift, 1, 61. Professoren, die die Wissenschaft vertreten, beanspruchen Lehrfreiheit als ihnen zukommendes Privilegium, 1, 155 f.

Propaganda Roms und der Sekten, 1, 197.

Propheten, falsche, ein Zeichen des Weltendes, 3, 582.

Prophetisches Amt Christi. Im Stande der Erniedrigung lehrte Christus in eigener Person, 2, 394. Ein einzigartiger Prophet: Gott in eigener Person auf Erden, 2, 394. Im Alten Testament hat Christus durch die Propheten gelehrt, 2, 403. Die Propheten lehrten durch Inspiration und Offenbarung, Christus aus dem Rat der Dreieinigkeit, was er gesehen und gehört hatte, 2, 395. Man soll nicht von einer Inspiration Christi reden, 2, 395. Ein Prophet wie Moses; Vergleichungspunkt: Vermittlung eines Bundes, 2, 396. Der eine Lehrer der Kirche, 1, 154. Der Inhalt seiner Lehre: Christus selbst, 2, 396. Er ist Objekt des seligmachenden Glaubens, 2, 396 f. Sein eigentliches Amt ist Predigt des Evangeliums. Gesetz predigt er nur propter evangelium, 2, 398. Christus ist nicht ein neuer Gesetzgeber, lehrte nicht ein Neues, sondern nur das Gesetz Moses, 2, 398 f. — **Antithese.** Rom, Unitarier, 2, 398. Christus ein neuer Gesetzgeber. Reformierte schließen die menschliche Natur Christi vom göttlichen Wissen aus, 2, 270, und stellen sein Lehren dem Lehren der Apostel gleich, 2, 278.

Im Stande der Erhöhung lehrt Christus durch Mittelspersonen, 2, 400. Manche haben das Lehren, das jetzt auf Erden geschieht, unter das königliche Amt befaßt (ein König, der durch seine Gesandten auch lehrt); doch wird in der Schrift das jetzige Lehren auch als Fortsetzung des Lehrens Christi auf Erden aufgefaßt, 2, 400. Christus ist eigentlich der Lehrende; die Prediger sind seine Werkzeuge, 2, 400. Christus gab sein Wort den Aposteln zum Niederschreiben; so machte er sie zu unfehlbaren Lehrern des ganzen Erdkreises, 2, 400. Er gibt der Kirche Lehrer bis an den jüngsten Tag, erfüllt alle Christen mit Erkenntnis, daß sie einander lehren und vermahnen können, 2, 401. Christus ist der einzige Lehrer, 2, 401. In der Kirche soll nur Gottes Wort gelehrt werden, 2, 400. Alles Lehren, das nicht Verkündigung des Wortes ist, ist Irrlehre, 2, 401. Pseudoprophetenium, 2, 472. Praktische Wichtigkeit: Menschen sollen sich nicht unterfangen, ihr eigenes Wort zu predigen. Irrlehrer sind Majestätsverbrecher, Rebellen, 2, 402. Trost, daß in diesen Worten Christus selbst mit uns handelt, 2, 402. Mahnung: Gottes Wort nicht zu verachten, 2, 402.

Psychologischer Anknüpfungspunkt, 1, 71 f.

D.

Quäker. Stellung zur Schrift, 1, 330. Unmittelbare Erleuchtung ohne Wort, 3, 150. Erbschuld, 1, 646. Verwerfung der Taufe, 3, 297. Schweigerversammlungen, 3, 151. 189. Häßtenquäker, 1, 331.

R.

Rakauer Katechismus. Das Abendmahl ist nicht ein Gnadenmittel, sondern dazu da, Gott einen Dienst zu tun, 3, 148.

Rationalismus. Hat die Inspirationslehre aufgegeben, 1, 322; leugnet die Gottheit Christi, 2, 65. Christi Tod ein Scheintod, 2, 373. Der Tod sei nicht Strafe, sondern natürliche Einrichtung des Schöpfers, 3, 572. Rationalisten gebrauchen das *sola gratia*, 2, 644 f. Rationalismus die Mutter des Synergismus und Calvinismus, 1, 238.

Rechtfertigung. Beschreibung der Rechtfertigung, die alle Momente derselben in sich faßt, 2, 609. Sie ist eine Handlung Gottes, wodurch Gott einen Menschen gerecht erklärt, der in sich nicht gerecht ist, 3, 5. Die objektive Rechtfertigung besteht nicht in einer Sinnesänderung auf seiten des Menschen, sondern darin, daß Gott bei sich der Welt ihre Sünden vergab, 3, 123. Die subjektive Rechtfertigung entsteht in dem Augenblick, in dem der Glaube entsteht, 2, 480. 606, weil die Rechtfertigung schon vorhanden ist, 2, 480. Voraussetzung für die subjektive Rechtfertigung ist die objektive Rechtfertigung, 2, 611. 380, die Tatsache, daß Gott durch Christi stellvertretende Genugthuung bereits alle Menschen mit sich selbst versöhnt hat, 2, 608. Wer die objektive Rechtfertigung leugnet, muß auch leugnen, daß die subjektive Rechtfertigung durch den Glauben geschieht, 2, 611. Die Rechtfertigung gründet sich auf die Lehre von Christo, 2, 56, die allgemeine Gnade (ist die Gnade nicht allgemein, so kann der Glaube sie sich nicht aus dem Evangelium aneignen, 2, 612), die *sola gratia*, die Gnadenmittel. Die Lehre von der Rechtfertigung kann nicht ohne die rechte Lehre von den Gnadenmitteln festgehalten werden. Nehmen wir die Versicherung der Vergebung nicht aus den Gnadenmitteln, dann aus dem subjektiven Zustand und unserer Würdigkeit, 2, 613.

Actus forensis. Der Akt der Rechtfertigung ist nicht ein physischer Akt, wodurch der Mensch innerlich umgewandelt wird, sondern ein richterlicher Akt: ungerechte Menschen werden für gerecht erklärt, 2, 630 f. 481; 3, 5. Im bürgerlichen Gericht erklärt der Richter einen Gerechten für gerecht, Gott aber einen Gottlosen, 2, 630 f. *δικαιούν* in deklaratorischer Bedeutung, 2, 631 f. Der *actus forensis* wird gelehrt, wenn die Rechtfertigung als Vergebung, Nichtzurechnung der Sünden, beschrieben wird, 2, 632. Der Glaube ist im Menschen, aber er ergreift eine Gerechtigkeit außerhalb des Menschen, 3, 5. — **Antithese.** Leugner des *actus forensis*: Rom, Schwärmer, Oslander, Schwentfeld, Weigel, Mennoniten, Quäker, 2, 633; Arminianer, Synergisten, moderne Theologen, 2, 634.

Rechtfertigung durch den Glauben. Die Rechtfertigung vollzieht sich durch den Glauben als Instrument, 2, 608, der sich an die von Gott geordneten Gnadenmittel hält, 2, 629. Eine wunderbare Rechtfertigungsmethode, 2, 607 f. Durch den Glauben, weil die Rechtfertigung schon vorhanden ist, 2, 480. Auf seiten des Menschen ist der Glaube das einzige Medium der Rechtfertigung, mit Ausschluß der Werke, 2, 480; 1, 85 f. Allein durch den Glauben, 2, 641, weil wir aus Gnaden selig werden, 2, 642. Wer das *sola fide* leugnet, leugnet auch das *fide*, 2, 642. 644. Glaube und Werke sind nicht zu addieren, sondern die Werke sind zu subtrahieren, 2, 642 f. Man muß erst vergessen, daß Gott mit uns versöhnt ist, ehe man auf den Gedanken kommen kann, daß noch mehr als der Glaube zur Rechtfertigung nötig ist, 2, 480. Ausgeschlossen sind alle äußerlich guten Werke der Ungläubigen, aber auch alle geistlich guten Werke, die aus dem Glauben fließen, 2, 606 f. Nur so kann der Mensch der Vergebung gewiß sein, nur so ist das Objekt des Ruhmens nicht der Mensch, sondern die Gnade Gottes, 2, 607. Auch der Glaube rechtfertigt nicht als Werk, 2, 481. Die Gnade wird allen Werken, auch dem Glauben als Werk entgegengesetzt, 2, 9. Ist der Glaube selbst ein Werk, dann ist die Lehre von der Rechtfertigung ohne Werke aufgegeben, 2, 612. Geschieht die Rechtfertigung ohne Werke, dann gründet sie sich nicht auf die *gratia infusa*, sondern auf etwas außerhalb des Menschen, das Evangelium, 2, 608. Werke in die Rechtfertigung mischen, ist fleischliche Religion, Leugnung des Todes Christi, Abfall von der Gnade, 2, 609 f. — **Einwand:** Nicht das Verdienst der guten Werke, sondern nur ihre Gegenwart sei nötig (dann wird der Angefochtene nach der Gegenwart der Werke Umschau halten; auch die Gegenwart ist nicht nötig), 2, 645 f. — **Antithese.** Roms Dogma von der Rechtfertigung ist unfürsichlich und schießt von der Kirche aus, 1, 109. Römische Theologen haben sich geäußert, daß man sich mit den Lutheranern einigen könnte, wenn

sie nur das sola streichen wollten (aber durch das sola wird die Hinterlist der Gegner entdeckt), 2, 643 f. Rom verflucht die Lehre von der Rechtfertigung und beweist sich damit als der Antichrist, 2, 567. 66. — Der größte Teil der neueren protestantischen Theologen hat sich auf die römische Plattform gestellt und faßt den Glauben in der Rechtfertigung als sittliche Tat, 2, 670 f. In der Todesstunde vergessen sie allerdings oft die „ethische“ Auffassung der Rechtfertigung, 2, 672.

Gibt man die Rechtfertigung preis, dann hat die Polemik gegen andere Religionsgemeinschaften keinen Sinn mehr, 2, 626; dann werden auch alle andern Artikel der christlichen Religion umsonst geglaubt, 2, 626 f.; man lebt ohne Gewißheit der Gnade, gebraucht die Gnadenmittel nicht als Gnadenmittel, kann keine guten Werke tun, versteht die Schrift nicht, 2, 627 f. Schädlichkeit des Irrtums in dieser Lehre: Hier gibt es kein Irren aus Schwachheit. Der Glaube darf nicht irren in bezug auf sein Objekt, 2, 624. Jede Verteilung des Vertrauens des menschlichen Herzens ist ausgeschlossen, 2, 624. Freilich werden die Christen auch vom Vertrauen auf eigene Werke angesprochen, bleiben aber Sieger, 2, 625.

Scheidung von Gesetz und Evangelium. Die Lehre von der Rechtfertigung fällt mit der Scheidung von Gesetz und Evangelium zusammen, 3, 287. Die Rechtfertigung muß man aus dem Evangelium lehren und das Gesetz dabei ausschließen, 2, 659. 1. 2; 3, 260. Vergleichung der Rechtfertigung aus dem Gesetz und aus dem Evangelium nach Röm. 10, 5 ff.: Die Rechtfertigung aus dem Gesetz wird in unerreichbare Ferne gerückt; die Gerechtigkeit aus dem Glauben ist uns so nahe wie das Wort, 2, 614 f. Wer die satisfactio vicaria leugnet, schießt die Menschen auf Reisen in die Ferne, 2, 616. Einmischung des Gesetzes in die Rechtfertigung geschieht: wenn man etwas, was der natürliche Mensch vermag, zur Mitursache oder zum Erklärungsgrund für die Erlangung der Gnade macht, 2, 661; der Glaube als Tugend aufgefakt oder ihm die Rechtfertigung zugeschrieben wird, insofern er Anfang oder Quelle der Heiligung und guten Werke ist, 2, 661; wenn der Glaube als ein vom Gesetz gefordertes Werk gefakt wird, 2, 661; wenn man einem Erschrockenen die Warnung vor Selbstbetrug und fleischlicher Sicherheit vorhält, anstatt ihn auf das Evangelium zu verweisen, 2, 661 f. Wenn man die Rechtfertigung durch den Glauben bedingt sein läßt, redet man mehrdeutig. Es gibt gesetzliche und evangelische Bedingenssätze, 2, 662. Das Tridentinum verflucht alle, die nicht das Gesetz in das Evangelium mischen, 2, 661.

Aus Gnaden, um Christi willen, durch den Glauben bringt zum Ausdruck, daß die Gerechtigkeit außerhalb unser zu suchen sei. Rom, Schwärmer, Erlebnistheologen: Gerechtigkeit in uns, 2, 630. „Aus Gnaden“ bezeichnet die gnädige Gesinnung Gottes; die gratia infusa ist ausgeschlossen, 2, 628. „Um Christi willen“ ist festzuhalten gegen die Römischen, die neben Christi Verdienst die eingegossene Gnade zur Ursache der Rechtfertigung machen, gegen die Schwärmer mit ihrem „Christus in uns“, gegen die modernen Theologen, die die stellvertretende Genugtuung leugnen, 2, 629.

Rechtfertigung und Heiligung. Folgen der Rechtfertigung sind: der Gnadenstand, 2, 484; Einwohnung des Geistes, 2, 487; das neue Leben, 2, 488; Gliedschaft der Kirche, 2, 492; Gliedschaft im Reiche der Herrlichkeit, 2, 493. Heiligung und gute Werke folgen auf die Rechtfertigung, 2, 619. Wir dürfen die Heiligung der Rechtfertigung nicht voranstellen, 3, 313. Paulus bringt die Heiligung, als iustitia inhaerens gefakt, mit dem actus forensis in unauf lössliche Verbindung, 3, 8.

Rechtfertigung aus den Werken lehrt die Schrift, insofern die Rechtfertigung vor Menschen geschieht, 2, 654. Wir sollen über den Gnadenstand anderer Menschen nach den Früchten des Glaubens urteilen: „Denn sie hat viel geliebet“, 2, 654. In der Kirche werden öffentliche Sinder absolviert, wenn sie rechtschaffene Früchte der Buße tun, 2, 654 f. Auch für sich selbst soll man aus den Werken ein Rechtfertigungsurteil ablesen können; vgl. das äußere Zeugnis des Geistes, 2, 655. Die Rechtfertigung aus den Werken muß aber von der Rechtfertigung aus dem Glauben scharf geschieden werden. Wer die erstere in die letztere mengt, geht der Rechtfertigung vor Gott verlustig, 2, 656. — E i n w a n d: Ist es nicht schwer, sich zurechtzufinden? Einmal werden die Werke aus der Rechtfertigung ausgeschieden, und dann wird doch wieder eine Rechtfertigung aus den Werken gelehrt. (Die Schrift lehrt mit der Rechtfertigung aus den Werken zugleich die Rechtfertigung aus dem Glauben. Die Werke sind solche, die aus dem

Glauben fließen: Dankopfer, Werke solcher Menschen, die bereits allein durch den Glauben gerecht geworden sind, 2, 657 f.)

Vergebung bezeichnet die ganze Rechtfertigung, nicht bloß einen Teil derselben, 2, 648. Man soll die Rechtfertigung nicht einteilen in Zurechnung des Verdienstes und Vergebung, 2, 648. Rechtfertigung ist Vergebung der Sünden, 2, 649—651. Das Objekt des Glaubens wird verschieden benannt: Christus, Gott, Christi Gerechtigkeit usw. (Synonyma); gemeint ist immer Christus, sofern er Vergebung erworben hat, 2, 650 f.

Vollkommen. Die Rechtfertigung hat keine Grade; sie ist immer vollkommen, 2, 646; 1, 37 f. Es gibt Grade des Glaubens, aber der schwache Glaube rechtfertigt ebenso wie der starke, 2, 647. — Antithese. Rom, Osiander, neuere Theologen lehren stufenweise Rechtfertigung, 2, 647 f.; leugnen, daß man von einer Zurechnung der Gerechtigkeit Christi reden könne, 2, 649.

Gewißheit der Rechtfertigung, 2, 663. Der Glaube ist der Vergebung gewiß, 2, 481, weil sich die Rechtfertigung durch den Glauben vollzieht, den Gott selbst wirkt. Der Gewißheit widerspricht nicht Zweifel, der dem Fleisch entstammt und als Sünde zu bekämpfen ist, 2, 663 f. S. „Gewißheit“.

Hauptartikel. Die Lehre von der Rechtfertigung ist der Hauptartikel der christlichen Lehre, 2, 617. 620; schon im Alten Testament, 2, 618. Dieser Artikel allein erhält die Kirche, 3, 459. Er ist das Zentrum aller Lehre, 1, 159 f. 168; 2, 619 f. Die ganze Christologie ist Unterbau für die Lehre von der Rechtfertigung, 2, 619. 482; die Lehre von der Sünde hat die Rechtfertigung zum Zweck, 2, 482. Sie begründet die Hoheit und Herrlichkeit des Christenstandes und ist der Höhepunkt eines Menschenlebens hier auf Erden, 2, 483. Durch diese Lehre unterscheidet sich die christliche Religion von allen heidnischen Religionen, 2, 481. 625. Alle heidnischen Religionen sind einander gleich, 2, 625 f. Alle Christen stimmen in diesem Artikel überein, 2, 621. Er wird geglaubt von allen Christen in der Welt, 2, 670; im Alten wie im Neuen Testament, 2, 622. Bei dieser Lehre muß der Theologe bleiben, es falle Himmel und Erde, 1, 58 f.

Reformierte verleugnen in den Lehren, durch welche sie sich von der lutherischen Kirche unterscheiden, das Schriftprinzip und setzen dafür rationalistische Axiome, 1, 25 f. 238. 228. Das Endliche kann das Unendliche nicht fassen (gegen die *realis communio*), 3, 377 f. Wenn sie davor warnen, aus dem Wort Gottes Willen zu erkennen, halten sie Gottes Wort nicht für Gottes Wort, 3, 244. Sie fallen auf die römische eingegossene Gnade, auf eine unmittelbar bewirkte innerliche Erleuchtung und setzen an Stelle der Geisteswirkung eigenes menschliches Produkt, 1, 27.

Christi Person. Die Reformierten wollen noch an der Zweinaturenlehre festhalten, 2, 110; werfen uns Vermischung der Naturen vor, 2, 111 f.; leugnen die Gemeinschaft der menschlichen mit der göttlichen Natur, weil das Endliche des Unendlichen nicht fähig sei, 2, 134. Bei einer wirklichen Gemeinschaft der Naturen könnte weder die göttliche noch die menschliche Natur unverwandelt bleiben, 2, 140. Der Sohn Gottes habe nach seiner Menschwerdung die menschliche Natur nicht überall, sondern nur an einem Ort bei sich, 2, 141. Die verschlossenen Türen, 2, 144 f. 216. Eine über den Raum erhabene Seinsweise der menschlichen Natur Christi sei nicht möglich, 2, 144. Damit treten sie in Widerspruch mit sich selbst, 2, 136, und mit der Schrift, 2, 138. Sie heben die Einheit der Person auf. „Wo die Allöfis besteht, wird Christus zwei Personen sein müssen“, 2, 295. Die *unio personalis* wird zur bloßen *sustentatio*, 2, 142. Inkonsequent lehren sie, daß die göttliche Natur dem Leiden der menschlichen Natur so hohen Wert verleiht, 2, 145. 280. 281. 167 f. — Mittheilung der Eigenschaften: Sie geben zu, daß der Menschensohn der wesentliche Sohn Gottes sei, trennen aber den Sohn der Maria von den göttlichen Eigenschaften, 2, 149. Der Sohn Gottes könne nicht leiden und sterben ohne Verwandlung der Gottheit in die Menschheit, und Christi menschlicher Natur könnten nicht göttliche Eigenschaften gegeben werden ohne Vernichtung der menschlichen Natur, 2, 151. Die späteren reformierten Theologen sind nicht von Zwinglis Allöfis losgekommen, 2, 166. — Die Reformierten bestreiten die Christo mitgetheilte Allgegenwart als Erdichtung, 2, 183 f. Der menschlichen Natur komme nur lokale Seinsweise zu, 2, 216. Sie behaupten, es bestehe hier ein Gegensatz zwischen Chemnitz und Luther, 2, 215. Manche gestehen der menschlichen Natur Christi göttliche Ehre zu; andere wollen sie da-

von ausgeschlossen wissen, 2, 238. — Das 2. *genus* wird von den Reformierten geleugnet, 2, 242. Sie unterscheiden nicht Bibelstellen, die göttliche Eigenschaften nach der menschlichen Natur aussagen, von denen, in welchen Christo göttliche Eigenschaften nach der göttlichen Natur zugeschrieben werden, 2, 245. Sie verstehen den Standpunkt der lutherischen Kirche nicht, 2, 255 f. — 3. *genus*. Die menschliche Natur Christi sei in ihrem Wirken von dem Wirken der göttlichen Natur getrennt, 2, 267; könne nicht Organ für göttliche Handlungen und Wirkungen sein, 3, 173. Nach seiner menschlichen Natur sei Christus jetzt nicht mehr bei seiner Kirche, 2, 270. (Doch ist die Praxis oft besser als die Theorie, 2, 283 f.) Sie bekennen sich zum Chalcedonense, verwandeln es aber in das Gegenteil, 2, 284 f.; nehmen Leos Brief an Flavian nicht an, 2, 285. — Die beiden Stände: Da nach ihrer Lehre das Endliche des Unendlichen nicht fähig ist, ist alles, was sie über Erniedrigung und Erhöhung sagen, außerhalb der Schrift, 2, 315. Sie beziehen Erniedrigung und Erhöhung auf beide Naturen, 2, 315. Nach der göttlichen Natur sei beides nur Redeweise; nach der menschlichen Natur sei die Erniedrigung nicht das Verzichten auf den Gebrauch der göttlichen Majestät, 2, 316. Was die Schrift von der Niedrigkeit Christi berichtet, passe nicht zum Gottsein; was sie von der Erhöhung berichtet, vertrage sich nicht mit der wahren Menschheit, 2, 310. Die „Selbstentäußerung“, Phil. 2, 5—11, bestehe in der Menschwerdung, 2, 321. Die Rechte Gottes sei ein bloßer Ehren- und Ruheplatz, 2, 383. Christi menschliche Natur, in den Ruhestand versetzt, 2, 388, schließen sie vom Herrschen in Welt und Kirche aus, 2, 384. 468. Sie verwandeln Apost. 3, 21 *accipere in capi*, 2, 384 f. Entfernung des Steines, um die Auferstehung Christi zu ermöglichen, 2, 381. Die Höllenfahrt wird bildlich als Stand der Erniedrigung aufgefaßt, 2, 377.

Zusammenfassende Beurteilung der reformierten Christologie, 2, 299—310. Sie schreiben insonsequent dem Leiden Christi unendlichen Wert zu, 2, 299; weisen mit ihrem Satz, daß das Endliche des Unendlichen nicht fähig sei, alle drei genera ab, 2, 301. Damit ist die Menschwerdung Gottes unmöglich gemacht, 2, 303, und das Fundament des Christentums aufgehoben, 2, 299. Wer die persönliche Vereinigung in Christo zugibt, kann nicht mehr gegen die Mitteilung der Eigenschaften reden, 2, 302.

Gnadenmittel. Der Heilige Geist bediene sich der äußerlichen Gnadenmittel nicht, wenn er zur Seligkeit wirke, 1, 26. Die Reformierten setzen den unmittelbar erleuchteten eigenen Geist auf den Thron, 1, 69 f. Der Heilige Geist brauche keinen Wagen, 3, 189; 1, 69. Dies Dogma ist unkirchlich, 1, 110, und wird durch ihre eigene Bibelübersetzung widerlegt, 1, 420. Daß es dennoch unter ihnen Christen gibt, kommt daher, daß sie insonsequenterweise noch Evangelium predigen und so dem Heiligen Geist Gelegenheit geben, mittelbar zu wirken, 1, 27 f. Luthers Reformation im Unterschied von Zwingli, 3, 196 f. In der Praxis werden Reformierte oft lutherisch und verweisen in der Not auf die Gnadenmittel, 3, 222. — Infolge ihrer Gnadenmittellehre trägt die reformierte Lehre einen gesetzlichen Charakter im Unterschied von der lutherischen Lehre. Sie stellt den Menschen auf eigenes Wirken, 3, 199. Gibt sich der Geist mit der unmittelbaren Geisteswirkung nicht ab, so ist der Mensch auf sich selbst angewiesen, 3, 199. Kein Gegengewicht gegen römische Wertlehre, 3, 200.

Abendmahl. Die Reformierten leugnen Christi Gegenwart im Abendmahl, 1, 28; 3, 344. 354, weil die menschliche Natur immer nur sichtbar und lokal gegenwärtig sein könne, 1, 28; 3, 354. 376. Die *unio sacramentalis* sei nur eine abbildende, 3, 422; Bild des Leibes und Blutes Christi, 3, 345. 397. 422. Die Einsetzungsworte seien bildlich zu fassen, 3, 354. Sie stimmen aber nicht darin überein, in welchem Teil des Sakramentes das Bild liegt, 3, 355. Carlstadt: Hier sitzt mein Leib, 3, 355 f. Zwingli: ist = bedeutet, 3, 356 f.; 1, 389. Darum ist die Darstellung ihrer Lehre schwierig, weil sie selbst nicht einig sind, 3, 353 f. Man müsse Christum mit dem Glauben essen und trinken, 3, 396. Auch für die Würdigen sei Christi Leib und Blut nicht im Abendmahl, sondern im Himmel, 3, 431. (Aber Christi Leib und Blut soll mit dem Munde genossen werden, 3, 348.) — **Einwände**: a. Der Glaube gestatte die Gegenwart Christi im Abendmahl nicht (ihr Glaube), 3, 378 f. b. Wir Lutheraner lehrten eine örtliche Einsinklung des Leibes Christi in das Brot (Fleischfresser), 3, 382 f. c. Nach lutherischer Lehre soll Menschenwort die Realpräsenz bewirken, 3, 426. d. Wozu ist das Abendmahl

überhaupt nötig, da die Gläubigen schon alles ohne Abendmahl haben? 3, 398. Reformierte haben kein Abendmahl, 3, 432, obwohl sie bei der Konsekration die Abendmahls Worte nicht auslassen, 3, 431. Dagegen Fecht und Dannhauer, 3, 432. Reformierte halten das Brotbrechen für wesentlich, um die Art und Weise des Todes Christi symbolisch darzustellen, 3, 415; einige halten auch das Nehmen mit der Hand für wesentlich, 3, 414. Das Himmlische im Abendmahl ist nicht Christi Leib und Blut, sondern der ganze Christus, 3, 415 f.; die Wohlthaten Christi, 3, 417 f.; der Heilige Geist mit seinen Wirkungen, 3, 418 f.; die geistliche Gemeinschaft mit Christo, der verkörperte Leib Christi, 3, 419. Reformierte, die aus Schwachheit Taufe und Abendmahl nicht als Rechtfertigungsmedien gebrauchen, haben für ihren Glauben weniger Stützen, als Gott ihnen zugebacht hat, 1, 96. Da man Taufe und Abendmahl als Gnadenmittel verwarf, verwarf man auch bald das Wort als Gnadenmittel, 1, 102. — Auch die Taufe ist den Reformierten nur Symbol, 3, 313. — Die Absolution bedingt; eine Proklamation der Bedingungen, durch deren Erfüllung der Mensch sich selbst die Vergebung zuwendet, 3, 239. Wiewohl ihnen unsere Lehre ein Greuel ist, wollten sie sich doch gern mit uns unieren, 3, 393 f.

Partikulare Gnade. Die calvinistischen Reformierten leugnen die allgemeine Gnade, 1, 29 f. Dadurch machen sie sich das Evangelium prattisch unbrauchbar, 1, 30. Bei der Frage nach Gnade wird der Mensch auf sich selbst angewiesen, 3, 204. So gründet man die Rechtfertigung auf die *gratia infusa*, 2, 613. 10 f.; 1, 27. Daß es dennoch unter ihnen Christen gibt, kommt daher, daß viele trotzdem ihre Zuflucht zur allgemeinen Gnade nehmen, 1, 30, und Pastoren die Angefochtenen auf sie hinweisen, 3, 204. Unterschied zwischen Zwingli und Calvin, 3, 193. Sie stimmen darin überein, daß die Gnade nicht auf alle geht und nicht an die Gnadenmittel gebunden ist, 3, 194. Arminianische Reformierte halten die *gratia universalis* fest und lassen die *sola gratia* fahren, 1, 30.

Reich Christi. Das Machtreich geht über das Universum; Ungläubige und vernunftlose Kreaturen regiert Christus mit seiner Macht, 2, 462. Das Gnadenreich ist die Kirche auf Erden. Die Gläubigen regiert Christus durch sein Wort in Gnaden, 2, 462 f. Das Reich der Herrlichkeit umfaßt die Seligen und die Engel, die Christus mit seiner Herrlichkeit erfüllt, 2, 462 f. — **Ei n h e i t** dieser Reiche: Die drei Reiche sind ein Reich, sofern Christus der einzige Herr ist und sie vollkommen einheitlich regiert, 2, 463. Alles im Himmel und auf Erden muß der Kirche dienen, 2, 464. Man darf nicht so scheiden, als ob der Gebrauch der göttlichen Allmacht von dem Reich der Gnade und der Herrlichkeit ausgeschlossen sei, 2, 464. **V e r s c h i e d e n h e i t** der Reiche: „Mein Reich ist nicht von dieser Welt.“ So unterscheidet Christus das Gnadenreich von den Reichen dieser Welt, 2, 465. Die Kirche regiert Christus durch Wort und Sakrament, die Reiche dieser Welt durch die Ordnung der Obrigkeit, 2, 465. Das Gnadenreich und das Ehrenreich sind voneinander unterschieden. Der Unterschied liegt a. in der Weise des Erkennens göttlicher Dinge: hier Glauben, dort Schauen, 2, 466. 493 f.; b. in dem verschiedenen Zustand der Glieder dieser Reiche. Im Gnadenreich Kreuz und Trübsal, im Reich der Herrlichkeit Herrlichkeit, 2, 466. Die Existenz des dreifachen Reiches ist ein **G l a u b e n s a r t i k e l**, 2, 466. Im Machtreich sehen wir die Herrschaft Christi nicht, 2, 467. Das Gnadenreich ist inwendig im Herzen der Menschen, obwohl die Gnadenmittel hörbar und sichtbar sind, 2, 467. Das Reich der Herrlichkeit ist Gegenstand der Hoffnung, 2, 467. — Geben und Zurückgeben des Reiches (1 Kor. 15, 24), 2, 468 f.

Religion. Ableitung des Wortes *religio*, 1, 6. Religion im allgemeinen: als persönliches Verhältnis des Menschen zu Gott, 1, 10; persönliches Verhältnis des bösen und guten Gewissens vor Gott, 1, 11; als die Art und Weise der Gottesverehrung, 1, 11 f.; als Streben nach Sicherung des Lebens, 1, 12. Ein allgemeiner Religionsbegriff, der als *genus* auch die nichtchristlichen Religionen in sich faßt, findet sich in der Schrift nicht, 1, 12. Es gibt nur zwei Religionen: die christliche und alle andern (falschen) Religionen, 1, 13. 8 f. Durch die Lehre von der Rechtfertigung unterscheidet sich die christliche Religion von allen andern Religionen, 2, 481 f. 2 f. 625; 3, 259. 274. Heidnische Religion: Gesetzeslehre, 1, 7; Fleischesreligion, 1, 20. Die christliche Religion: Glaube an das Evangelium, 1, 7. Alle heidnischen Religionen sind einander gleich, 2, 625 f. Gibt man die Rechtfertigung preis, so hat Polemik gegen andere Religionsgemeinschaften keinen Sinn

mehr, 2, 626. — Psychologische Betrachtung, Gleichartigkeit der psychologischen Erscheinungen, 1, 14, geschichtliche Betrachtung der Religionen, 1, 15, der philosophische Religionsbegriff, 1, 16, führt nicht auf einen einheitlichen Religionsbegriff. Weil zwei Religionen, darum auch zwei verschiedene Erkenntnisquellen. Die Religion des Gesetzes schöpft der Mensch aus sich selbst (darum viele Parteien, 1, 22), die Religion des Evangeliums aus der Schrift, 1, 19—22.

Die christliche Religion ist die absolute, vollkommene Religion, die nicht verbessert werden kann, 1, 36, nicht weil sie ein „logisch vollkommenes Ganzes“ bildet oder vollkommene Moral lehrt, 1, 36, sondern weil sie Glaube an die vollkommene Versöhnung durch Christum ist, 1, 37, und nicht Menschenwort, sondern Gottes Wort zur Quelle hat, 1, 39. (Sobald man aus dem christlichen Selbstbewußtsein schöpft, tritt an Stelle der absoluten Religion eine endlose Fülle der Verschiedenheit, 1, 40.) Die christliche Religion ist von allem Anfang an als absolute Religion aufgetreten, 1, 40 f.; geht durch das ganze Alte Testament hindurch, 1, 41, und ist nicht die „höchste, vollkommenste“, sondern die einzige Religion, 1, 41 f. Der Inhalt derselben ist den Menschen von Natur unbekannt, 1, 17. — Die christliche Religion, subjektiv genommen, ist die Gottesgelehrtheit aller Christen, 1, 42. Lehrbücher: Katechismus usw., 1, 44.

Repristinationstheologie, 1, 182. 187 f. 199; 2, 116. 147; die einzige Theologie, die existenzberechtigt ist, 1, 153. Ob sie sich hier und anderswo behaupten kann, 1, 218.

Reue, Buße im engeren Sinn, 2, 604, kommt nicht durch menschliche Anschauungen, sondern durchs Gesetz, 1. 74. Römische contritio cordis, 2, 605. Reue aus Liebe kommt nur aus dem Evangelium, 3, 267.

Revival. Der Geist kommt nicht durch Geschrei und Lärm, 3, 189 f.

Richtungen, die verschiedenen, die manche als Schönheiten der christlichen Kirche ansehen, kommen daher, daß man seine eigenen Gedanken lehrt, 1, 66.

Rom. S. „Papsttum“.

Rostocker Gutachten, 2, 580.

S.

Sakrament ist ein kirchlicher Ausdruck, 3, 254. Sakramente stehen im Gegensatz zu den Werken, 2, 4, und sind Evangelium, 2, 476. Sie haben keinen andern Zweck als das Evangelium, 3, 130 f. Alle andern Wirkungen, die ihnen noch zugeschrieben werden, kommen ihnen nur zu, weil sie Medien der Vergebung sind, 2, 476. Sie sind Zeichen und Zeugnisse des göttlichen Gnadenwillens, 3, 188, und wirken nicht ex opere operato, 3, 134. Sie gehören zum Fundament des Glaubens, auf die sich der Glaube gründen soll, 1, 95 f. Es kann aber jemand in bezug auf die Sakramente aus Schwachheit irren und doch im Glauben stehen, wenn er sich an das Evangelium hält, 1, 96, das dieselbe Gnade, nur in anderer Form, darreicht, 1, 96. Er hat aber für seinen Glauben weniger Stützen, als Gott ihm zugebracht hat, 1, 96. Wer leugnet, daß Gott durch die Sakramente Sünden vergibt, weil sie äußere Mittel sind, muß konsequenterweise auch Vergebung durch das äußere Wort leugnen, 1, 97. Die Sakramente des Alten Testaments sind nicht verschieden von denen des Neuen Testaments, 3, 253. — Zahl der Sakramente. Die Zahl hängt davon ab, wie der Begriff Sakrament bestimmt wird, 3, 135 f. Wir verstehen darunter eine Handlung, die nicht nur Gottes Befehl und die Verheißung der Vergebung hat, sondern auch ein sichtbares, von Gott vorgeschriebenes Element, 3, 136. Die Absolution wird in den Bekenntnisschriften Sakrament genannt, 3, 136. — Antithese. Rom versteht unter Gnade, die die Sakramente vermittelt, Einfußung eines Gnadenstoffes, gratia infusa, 3, 139. Sieben Sakramente, 3, 136 f. Warum so viele? 3, 138. Verflucht werden von Rom alle, die mehr oder weniger zählen, 3, 135. Reformierte: Sakramente seien leere Zeichen der Gnade, 3, 186. Neuere Lutheraner schreiben ihnen physische Wirkung zu, 3, 470. (So verfaßt man auf die römische Lehre ex opere operato, Gnadenmitteilung ohne Glauben, gratia infusa, 3, 133.)

Salbung mit Öl, 3, 136. Salbung Christi, 2, 389.

Schisma, Trennung wegen kirchlicher Gebräuche und Ordnungen, 3, 492.

Schlüsselgewalt, die die Christen besitzen, führt die Schrift auf den Glauben zurück, 2, 493.

Scholastiker. Gnade sei *gratia infusa*, 3, 216 f. Bewahrung einer *massa sancta* in Israel, 2, 78. *Meritum condigni*, 2, 531. Luther und die Scholastiker, 3, 218.

Schöpfung. Erkenntnisquelle: Authentische Schöpfungsberichte nur in der Schrift, 1, 570. 1 Mos. 1 und 2 sind nicht zwei verschiedene Schöpfungsberichte, 1, 584 f. Woher hat Moses den Schöpfungsbericht? 1, 583. Kritik des Schöpfungsberichts, 1, 583 f. Alter der Erde nach den Geologen, 1, 570 f. Schöpfung aus nichts, 1, 571. Zeitraum: Sechs Tage, 1, 572. Luther darüber, 1, 293. Die Ordnung im Schöpfungswerk: vom Unvollkommenen zum Vollkommenen, 1, 572; nicht Evolution, 1, 573; nicht zwei Faktoren: Gott und Naturkräfte, 1, 573. Auch Bestand und Fortpflanzung ist Gottes Wirkung allein, 1, 574.

1. Tag: Weltstoff, Wasser, Licht, 1, 574 f. Nicht Wiederherstellung einer früheren Welt, 1, 574. — 2. Tag: das sichtbare Himmelsgewölbe, 1, 575. Wasser über dem Himmelsgewölbe, 1, 575 f. — 3. Tag: Pflanzen, 1, 576. — 4. Tag: Sonne, Mond, Sterne, 1, 576. S. „Kopernikanisches System“. — 5. Tag: Fische und Vögel, 1, 578. *Materia ex qua* der Vögel: Wasser oder Erde? 1, 577 f. — 6. Tag: Tiere, 1, 579. Tiere, die jetzt den Menschen schädigen, 1, 579. Schöpfung des Menschen, 1, 580. Einblasung des Odems, 1, 580. Nach Gottes Bild, 1, 580. S. „Ebenbild“. Herrschaft über die Tiere, 1, 580. Dichotomie (Seele und Leib) oder Trichotomie (Seele, Geist und Leib), 1, 581 f. Einheit des Menschengeschlechts, 1, 582. Keine Präadamiten oder Kadamiten, 1, 582.

Endzweck der Schöpfung: Gottes Ehre, 1, 585. Daraus leuchtet hervor Gottes Allmacht, Weisheit, Güte, 1, 585. Beweis für das Dasein Gottes, 1, 445. Die Schöpfung ist das Werk des Dreieinigen und wird allen drei Personen gemeinsam zugeschrieben, 1, 515 f. Sie ist nicht ein notwendiger, sondern ein freier Akt, 1, 587. Durch die Schöpfung trat keine Veränderung in Gott ein, 1, 541. Hätte Gott eine noch bessere Welt schaffen können? 1, 585. Daß Christus in die Welt gekommen sei zur Verbesserung der Schöpfung, ist gegen die Schrift, 2, 391 f. — Von menschlichen Anschauungen über die Schöpfung nimmt der Theologe Notiz, um sie abzuweisen, 1, 57 f.

Schrift. Die heilige Schrift ist Gottes Wort, 1, 256. 229. 39. 1. 2. 57. Was andere Bücher von Gottes Wort enthalten, ist aus der Schrift genommen, 1, 260. Weil sie in menschlicher Sprache geschrieben ist, wird sie von vielen nicht für Gottes Wort gehalten, 1, 261. Wäre sie Mischung von Gottes Wort und Menschenwort, so würde sie Objekt der menschlichen Kritik, 1, 39.

Quelle und Norm. Weil die Bibel Gottes Wort ist, ist sie Quelle und Norm der Lehre, 1, 1 f. 233. Sie ist nur deshalb Norm, weil sie einzige Quelle ist, 1, 68. Anfangs war Quelle und Norm das mündliche Wort Gottes, dann das schriftliche, 1, 233 f. Im Neuen Testament kommt zu dem Wort der Propheten noch das Wort der Apostel hinzu, 1, 235, das in ihren Schriften zu finden ist, 1, 236. Damit ist die Offenbarung abgeschlossen, 1, 235. Warum das schriftliche Wort an Stelle des mündlichen? 1, 234. — Obige Stellung zur Schrift nennen moderne Theologen Intellektualismus und Buchstaben-theologie; man habe dann einen papiernen Papst, 1, 69. Die Schrift hört auf, Norm zu sein, wenn man zwischen Wahrheit und Irrtum unterscheiden muß, 1, 67 f. S. „Inspiration“. — Quelle und Norm ist nicht: die natürliche Vernunft, 1, 238; die wiedergeborene Vernunft, 1, 241 (s. „Vernunft“); das Schriftganze im Gegensatz zu den einzelnen Schriftausagen, 1, 243 (s. „Schriftganze“); die Kirche, Konsens der Kirche, 1, 244 f.; Tradition (2 Thess. 2, 2 wird das schriftliche Apostelwort der Tradition entgegengesetzt), 1, 237; der Papst, 1, 248. 69; Offenbarungen, das innere Wort, 1, 250; der erleuchtete eigene Geist, 1, 69 f.; Glaubensbewußtsein, 1, 32; die geschichtliche Auffassung, 1, 254.

Geschichtliche Zeugung: Das Alte Testament wird bestätigt durch Christum und die Apostel, 1, 398 f. Für die Apokryphen fehlt die geschichtliche Zeugung, 1, 399. Für das Neue Testament haben wir das Zeugnis der ersten Kirche, 1, 399. Über den kanonischen Charakter der Antilegomena ist Zweifel ausgesprochen worden, 1, 399. S. „Antilegomena“.

Eigenschaften. Göttliche Autorität. Wer die Schrift kritisiert, vergreift sich an Gott, 1, 371. 158. Deliktsch darüber, 1, 200. Wie wird die Schrift göttliche Autorität für uns? *Fides divina*: Selbstbezeugung der Schrift, 1, 372. Das Zeugnis des Heiligen Geistes macht alle Zweifel schwinden, 1, 373.

(Das sei ein Zirkelschluß, 1, 373 f.) S. „Zeugnis des Geistes“. Autorität der Schrift und die Symbole, 1, 427. S. „Betenntnisschriften“. Fides humana, 1, 374; f. „Vernunftbeweise“.

Göttliche Kraft. Das Kirchenwort hat nur insofern Kraft, als sie Gottes Wort verkündigt, 1, 381. Das Gesetz wirkt eine solche Erkenntnis der Sünde, daß der Mensch an aller Selbsthilfe verzagt, 1, 381 f. Das Evangelium wirkt Glauben, 1, 382; macht den Menschen willig, in Gottes Geboten zu wandeln, 1, 382; überwindet die Todesfurcht, 1, 383. Die Kraft wirkt nicht außer und neben dem Wort (Reformierte), 1, 383.

Vollkommenheit, 1, 383. Die Schrift lehrt alles, was zur Erlangung der Seligkeit nötig ist, 1, 384 f., und bedarf nicht der Ergänzung von außen, 1, 385. (Der Papst und seine Kirche wollen die Schrift ergänzen. Norma remissiva, 1, 385 f.) Die Schrift ist nicht eine Enzyklopädie oder ein Lehrbuch der Geographie usw., 1, 384, der Naturwissenschaften, 1, 577. Was die Schrift aber darüber sagt, ist wahr, 1, 384. Sie bequemt sich nicht irrigen menschlichen Vorstellungen an, 1, 577. Sie offenbart auch nicht alle göttlichen Dinge, 1, 384.

Deutlichkeit. Die Schrift legt alles klar vor, was zur Erlangung der Seligkeit nötig ist, 1, 387. Die Deutlichkeit ist vorausgesetzt, da alle Christen die Schrift lesen sollen, 1, 387, wird aber auch ausdrücklich gelehrt. Ein „Licht“, 1, 387. Äußere Klarheit der Schrift und geistliches Verständnis derselben durch Erleuchtung des Geistes, 1, 393. Wem ist die Schrift undeutlich? Denen, die die Sprache der Schrift nicht oder nicht gut verstehen, eine feindselige Stellung gegen Gottes Wort einnehmen, 1, 388, oder von Vorurteilen eingenommen sind, 1, 389, oder durch Werke gerecht werden wollen, 2, 628. 627. — **Einwände** gegen die Deutlichkeit: Dann sei das Predigtamt überflüssig, 1, 389 f.; die große Uneinigkeit unter den Theologen, 1, 390 (die kommt daher, daß die Theologen nicht bei den Worten bleiben); die dunklen Stellen, 1, 391 (sind anderswo in der Schrift klar ausgedrückt); Stellen, die für die Vernunft unbegreiflich sind, 1, 394. Schriftstellen, die man gegen die Deutlichkeit anführt: 2 Petr. 3, 16 („etliche Dinge schwer zu verstehen“), 1, 395; 1 Kor. 13, 12 („in einem dunklen Wort“), 1, 396. — **Antithese.** Papst. Die Schrift sei klar, sofern sie vom Papst ausgelegt werden kann (dann sind auch die Rätsel der Sphinx klar), 1, 396 f. Schwärmer: Das unmittelbar mitgeteilte innere Licht soll die Schrift erleuchten, 1, 386 f. Die modernen Theologen geben der Schrift das Licht vom Selbstbewußtsein, 1, 397 f. 386. Die göttlichen Eigenschaften der Schrift werden von den Modernen aufgegeben, 1, 371. Laien seien mit dem „historischen Hintergrund“ nicht bekannt, 1, 442.

Urtext. Ein Wunder göttlicher Providenz, daß der Text in wesentlichen Stücken nicht verändert worden ist, 1, 409. Varianten sind zufällig, absichtlich, Glossen willkürlich, 1, 409 f. Bei Behandlung textkritischer Fragen sollte man sich in geziemenden Schranken halten, 1, 410 f. über 1 Joh. 5, 7. 8, 1, 411—414. War der hebräische Text punktiert? 1, 408. Textus receptus, 1, 415. Das neutestamentliche Griechisch, 1, 441.

Übersetzungen sind dem Willen Gottes gemäß, 1, 415, da die Leute die Bibel lesen sollen. Übersetzungen haben nur deshalb und insofern Autorität, als sie den Grundtext wiedergeben, und müssen nach dem Grundtext geprüft werden, 1, 417. — **Einwand:** Die inspirierte Schrift helfe uns nichts, da wir meist Übersetzungen gebrauchen müßten. (Die Übersetzer sind zwar nicht inspiriert; was aber in griechischer Sprache Gottes Wort ist, ist auch in deutscher Sprache Gottes Wort, sofern wirkliche Übersetzung vorliegt, 1, 418. Die ganze christliche Lehre liegt so klar vor, daß auch Übersetzer nicht irgehen können, 1, 419. So sind die Übersetzungen Gottes Wort selbst, 1, 420 f.) Vulgata von Rom für kanonisch erklärt, 1, 417. Authorized Version, 1, 420. Leute, die keinen Beruf haben, die Bibel zu übersetzen, 1, 421. Eine Übersetzung, die dem Glauben ähnlich ist, richtet keinen Schaden an, 1, 421.

Bibellezen ist nicht eine absolute Notwendigkeit zur Erlangung der Seligkeit, 1, 415 f. Rom verbietet den Laien das Lesen der Schrift als gefährlich, 1, 416. — Man muß sich einlesen in die Schrift, 1, 388. Der eigentliche Inhalt der Schrift ist Christus, 1, 393 f. Das Bleiben am Schriftwort wirkt Freude, Zuversicht, Demut, 1, 232. Gebrauch der Schrift zur Entscheidung von Lehrstreitigkeiten, 1, 422. S. „Lehrstreit“. Schrift und Exegese, 1, 434.

Schriftauslegung im Sinne der Kirche und des Papstes, 1, 24 f. **Schrift** und **Ergeße**, 1, 434.

Schriftganzes. Die Schrift ist einheitlich, 1, 162, und bildet ein Ganzes, 1, 158. Das Schriftganzes ist die Analogie des Glaubens, die klaren, hellen Stellen der Schrift, 1, 437 f. Die modernen Theologen verstehen unter dem Schriftganzem etwas, was außerhalb der Schrift liegt, 1, 440. 438, ein menschliches Produkt im Gegensatz zu den einzelnen Schriftausagen, 1, 243 f. 112. S. „System“. Die Schrift ist nicht ein „logisch vollkommenes Ganzes“ im Sinne der menschlichen Vernunft, 1, 384 f. Schleiermacher, 1, 427; 2, 131. Hofmann behauptet, die Apostel hätten sich auf das Schriftganzes berufen, 1, 320.

Schwache sind Gläubige, die bereit sind, sich unterweisen zu lassen, 1, 100 f.

Schwärmer wollen Schrift und Gottes Wort nicht identifizieren, 1, 330. Das innere Wort gibt der Schrift Klarheit, 1, 397. 250 f. Wirkung des Geistes außer und neben den Gnadenmitteln, 3, 150. S. „Gnadenmittel“. Schwärmer leugnen, daß man von einer Zurechnung der Gerechtigkeit Christi reden kann, 2, 649; gründen die Rechtfertigung auf *gratia infusa*, 2, 613. Vollkommene Heiligung, 3, 37. Zu den Schwärmern gehören auch die Erlebnistheologen, 3, 195 f. Sie sprechen uns die Worte nach, aber die Sache haben sie nicht, 2, 645. Luthers harte Sprache gegen Schwärmer, 3, 222. Die Schwärmerei steckt auch noch in unserm Fleisch. Wir müssen uns von uns selbst losmachen und ins Wort fliehen, 3, 210.

Scotisten über Gottes Eigenschaften, 1, 529.

Sedes doctrinae sind die klaren Stellen der Schrift, die von einer Lehre handeln, 1, 438. Oft suchen Schwärmer ihre Lehre aus Bibelstellen zu beweisen, die gar nicht davon handeln, z. B. die Lehre vom Abendmahl aus Joh. 6, 1, 427. 438.

Seele. Dichotomie oder Trichotomie, 1, 581 f. Zustand der Seele zwischen Tod und Auferstehung, 3, 574. Heidnische Lehre von der Unsterblichkeit der Seele, 3, 619.

Seelenschlaf, 3, 575.

Sehnsucht. Wer Sehnsucht nach Gottes Gnade in Christo hat, ist schon bekehrt, 2, 576.

Selbstbewußtsein, das christliche. Damit stellen die modernen Theologen die Theologie anstatt auf die objektive göttliche Wahrheit auf die subjektive menschliche Anschauung, 1, 65. Darum unendliche Fülle verschiedener Richtungen, 1, 66. 185, die als Schönheit der christlichen Kirche angesehen werden, 1, 66. Das Selbstbewußtsein gibt der Schrift das Licht, 1, 397, ist *norma normans*, 1, 434. Analogie des Glaubens, 1, 437, soll sicherer sein als die Schrift, 1, 127. Diese Methode, zur Erkenntnis der Wahrheit zu kommen, ist nicht christlich, 1, 130. Das Selbstbewußtsein kann nicht Quelle und Norm sein, 1, 241 f. Man nimmt eine kritische Stellung gegen Gottes Wort ein: „Dein Wort ist nicht die Wahrheit“, 1, 141. Gott kann Kritik seines Wortes nicht leiden, 1, 142. Die Methode ist auch nicht wissenschaftlich, 1, 137. Der nach einem Halt Suchende ergreift sich selbst an irgendeinem Körperteil und hat so den nötigen Stützpunkt gefunden, 1, 139. Wenn die christliche Gewißheit von jedem außer ihr gelegenen Ding unabhängig ist, so kann auch Franke Buch zu unserer Gewißheit nichts beitragen, 1, 137. Wir müssen einen Stützpunkt außer uns haben, auf den sich alle zu stellen haben: das Wort, 1, 132. Selbstgewißheit ist auch nicht Gewißheit, sondern Einbildung, 1, 130. **Einwand**: Der Christ könne seinen Christenstand von seinen christlichen Werken ablesen (*testimonium* für den Gnadenstand), 1, 135 f. (Das gilt aber nur von den guten Werken, nicht von den bösen Lehrfrüchten der Jätheologie, 1, 136.) — Welcher Widerspruch: Um ein einheitliches Ganzes aus der angeblich nicht einheitlichen Schrift zu erlangen, flüchtet man in das fromme Selbstbewußtsein! 1, 162 f. Man beruft sich auf Luther als Protektor der Jätheologie, 1, 142. Vertreter der Selbstgewißheit haben Antipathie gegen das Zeugnis des Heiligen Geistes, 1, 131. Sie beschuldigen sich gegenseitig des Subjektivismus, 1, 142. Höndel über Selbstbewußtsein, 1, 207. Schleiermacher, 1, 323. Hofmann-Erlangen, 1, 66 f. — Die böse Art macht sich in allen Christen geltend, sofern sie das Fleisch an sich haben, 1, 144. Das entbindet uns jedoch nicht von der Pflicht, sie mit Ernst zu bekämpfen, 1, 145. Wir sprechen nicht allen Vertretern dieser Theorie

das Christentum ab. Es gibt eine glückliche Inkonssequenz, 1, 129; aber die Theorie ist Rationalismus unter christlichem Schein, 1, 242 f., die böseste Form der Abgötterei, die ansteckend wirkt, mit einem Schein der Frömmigkeit auftritt, 1, 145, und so ziemlich die ganze protestantische Theologie beherrscht, 1, 146. Die moderne Theologie muß zurückkehren zum Wort, 1, 140.

Selbstentscheidung, freie. Valentine, 1, 223.

Selbstverleugnung, 3, 39.

Seligkeit. Daß es eine Seligkeit gibt, wird nur aus Gottes Wort erkannt, 3, 618. Man darf diese Lehre nicht verwechseln mit der heidnischen Lehre von der Unsterblichkeit der Seele, 3, 619. Das Wesen der Seligkeit ist das Schauen Gottes, 3, 619. Jedes Verlangen nach einem andern Gut (Abfall von Gott) ist ausgeschlossen, 3, 620. Wir werden auch die Seligen kennen, 3, 620. Die Hölle stört die Seligkeit nicht, 3, 620. Freisein von allem Übel, 3, 621. Bilder: Hochzeit, Festmahl, Sitzen auf dem Thron, 3, 621. Der Leib wird daran teilhaben, 3, 621. Die Sprache, 3, 622. Es gibt keine Grade der Seligkeit, aber Grade der Herrlichkeit, 3, 622. Der Ort der Seligkeit ist nicht zu bestimmen, 3, 623. Subjekt der Seligkeit sind die, welche in diesem Leben an Christum glauben, 3, 623 f. Befehrung nach diesem Leben gibt es nicht, 3, 624. Die Seligkeit erlangt man nur aus Gnaden, 2, 2. Die Taufe und das Evangelium machen selig; aber das sind nur die Mittel, die der Aneignung der Gnade dienen, 2, 4. Zwingli und andere sprechen Heiden auf Grund ihrer bürgerlichen Gerechtigkeit die Seligkeit zu, 3, 624. Zweck dieser Lehre: zum Glauben zu reizen und im Glauben zu erhalten, 3, 625. Wir sollen um des willen alle Verachtung und Undankbarkeit der Welt ertragen, 3, 625 f.

Semipelagianer. Der Mensch beginnt die Befehrung, und Gott vollendet sie, 2, 547. Sie machen Christum zu einem neuen Gesetzgeber, insofern der Glaube teilweise Menschenleistung ist, 2, 399. Sie beziehen die voluntas consequens nicht bloß auf die Verdammnis der Ungläubigen, sondern auch auf das Seligwerden der Gläubigen, 2, 40 f.

Separatisten find nicht solche, die sich von einer Kirchengemeinschaft wegen falscher Lehre absondern, 3, 492.

Severianer sprachen dem Weibe das göttliche Ebenbild ab, 1, 626.

Sitzen zur Rechten Gottes. Die Rechte Gottes ist nicht ein Ruheplatz, sondern der Herrscherfisch, coelum maiestaticum, 2, 383 f. Rechte Gottes ist Anthropopathie, die Kraft Gottes, 2, 386. Herrscherfisch, 2, 387. Die Rechte Gottes ist nicht ein gewisser Ort im Himmel; denn die Kraft Gottes erfüllt alles, 2, 387. Calvin: ein gewisser Ort, 3, 379. Das Sitzen zur Rechten kommt Christo nach der menschlichen Natur zu, nach der er unser Bruder ist, 2, 388. Christus auch nach der menschlichen Natur allgegenwärtig, 2, 191. Das Sitzen zur Rechten widerspricht nicht der Allgegenwart Christi nach der menschlichen Natur, 2, 204; zu unterscheiden von dem Sein im Himmel, 2, 232. Reformierte: Die menschliche Natur sei im Stande der Erhöhung in den Ruhestand versetzt worden, 2, 388. Das Sitzen zur Rechten gehört nur dem Stand der Erhöhung an, 2, 344. Die Tübinger schreiben es Christo schon im Stande der Erniedrigung zu, 2, 344.

Social affairs find nicht Mittel der Theologie, wodurch sie ihr Ziel an den Menschen erreicht, 1, 118.

Solözismen in der Schrift, 1, 308.

Sonntag nicht an Stelle des Sabbats, 1, 637.

Soziales Evangelium, 1, 108.

Sozinianer. Natürliche Gotteserkenntnis, 1, 450. Inspirationslehre, 1, 329. Sünde, 1, 633. Erbschuld, 1, 646. 650. Das Ausgehen des Geistes beziehe sich auf die zeitliche Wirksamkeit des Geistes, 1, 520. Gott erfülle Himmel und Erde bloß der Wirksamkeit nach, 2, 92. Allwissenheit Gottes, 1, 552. Verneinung der stellvertretenden Genugtuung Christi, 2, 404. Gott könne kraft seiner Machtvollkommenheit ohne Genugtuung Sünde vergeben, 2, 416. Es sei Gottes unwürdig, ihn dermaßen zürnend vorzustellen, daß er nur durch Christi Leiden habe veröhnt werden können, 2, 417. (Damit fällt auch das prophetische Amt im biblischen Sinne hin. Christus wird ein bloßer Moralprediger, 2, 404.) Das hohepriesterliche Amt im Stande der Erniedrigung bestehe in der Hülfeleistung, die

Christus den Menschen im Werke ihrer Selbstseligmachung dadurch angebeihen lasse, daß er sie durch Wort und Beispiel von Sünden abhalte, 2, 460. Die Rechte Gottes sei ein Ruheplatz, 2, 383. Joh. 3, 13, 2, 236. Die Taufe gelte nur für die damalige Zeit, 3, 297.

Spaltung in der protestantischen Kirche durch Zwingli, 3, 168.

Staat und Kirche soll man nicht vermengen. Der Staat mit seinen Ordnungen soll kein Hilfsgnadenmittel sein, 3, 480; nicht mit seiner Autorität und Macht hinter der Kirche stehen, 1, 118. Der Staat soll nicht mit Gottes Wort regiert werden und die Kirche nicht mit Gewalt und Zwang, 3, 482. Soll die Kirche für eine bestimmte Form des weltlichen Regiments eintreten? Nein, die Kirche erkennt die bestehende Form als göttliche Ordnung an, 3, 481. In welchen Grenzen sich obrigkeitliche Personen, die zugleich Christen sind, in bezug auf die Förderung der Kirche zu halten haben, 3, 481 f. Sie sollen ihr Christentum nicht sorgfältig verheimlichen, 3, 482. — In unserm Lande wird Kirche und Staat vielfach vermischt, z. B. Ernennung von Kaplänen von seiten des Staates, 3, 480.

Stolz, 1, 566.

Subjektivismus, 1, 171; 3, 185.

Subordinatianismus. Drei göttliche Wesen von verschiedener Qualität, 1, 461 f. Subordinatianer lassen Christum nach der göttlichen Natur dem Vater untergeordnet sein, 2, 468; 1, 470. Christus sei Gott, aber von geringerer Qualität, 2, 62. — **E i n w a n d e:** a. Christus werde nur im Prädikat, nicht im Subjekt Gott genannt, 2, 64. b. „Der Vater ist größer denn ich“ (im Stande der Erniedrigung), 2, 64. Durch die kirchlichen termini wird dem Subordinatianismus der Boden entzogen, 1, 510.

Sünde. Wie die Sünde entstehen konnte, da doch alle Kreaturen gut waren, wissen wir nicht. Lösung dieser Frage hat zum Dualismus oder zur Leugnung der Sünde geführt, 1, 105. Von menschlichen Ansichten darüber nimmt der Theologe Kenntnis, bringt sie aber unter die Antithesen, 1, 58. Sünde ist nicht eine Erhöhung des menschlichen Geschlechts oder Fortschritt, sondern die tiefste Erniedrigung, 1, 630 f. Sie ist *avopia*, Gesetzwidrigkeit, 1, 631 f. (Der Mensch ist verpflichtet, jeden Augenblick mit dem göttlichen Willen übereinzustimmen, und kann nicht neutral sein, 1, 632.) Zum Begriff der Sünde gehört nicht, daß sie mit Bewußtsein getan wird; schon der böse angeborne Zustand ist Sünde, 1, 632 f. Die Sünde wird offenbart und gestraft durchs Gesetz, 3, 281. Die Sünde tötet als Schuld vor Gott, 2, 602. Will man wissen, was Sünde sei, so muß man das Gesetz wissen. Das Gesetz muß in seinem ganzen Umfang zur Geltung kommen, 1, 633 f. S. „Gesetz“.

Ursache der Sünde: Der Mensch schiebt sie gern auf Gott, 1, 638 f. Daß Gott die Sünde zuläßt und Sünde mit Sünde straft, 1, 597, macht ihn nicht zur Ursache (causa) der Sünde, 1, 640 f. Gott will die Sünde nicht, verhindert sie oft, lenkt sie zum besten, 1, 595. Er wirkt mit, sofern die Sünden Handlungen sind, nicht insofern sie böse sind, 1, 595. S. „Vorsehung“. Zulassung der Sünde, 1, 596 f. — **Ursache der Sünde** ist vielmehr der Teufel, 1, 639 f. (die Schlange, 1 Mos. 3, 1, 1, 640), und der Mensch, 1, 640.

Sitz der Sünde ist die Seele; der Leib, sofern er Organ der Seele ist, 1, 641. — **Folgen der Sünde:** Strafe: geistlicher, leiblicher und ewiger Tod, 1, 642 f. S. „Tod“. Die zeitlichen Strafen werden nicht als Gerichte Gottes über die Sünde erkannt, 1, 643; die ewige Strafe in Frage gestellt, 1, 644. Strafen, die über Gläubige kommen, sind Züchtigungen, 1, 644, die aber nicht satisfactorischen Charakter tragen (Rom), 1, 644 f.

Einteilung. Erbsünde; s. „Erbsünde“. Tatsünden sind alles Tun oder Unterlassen (Unterlassungssünden), das mit dem Willen Gottes in Widerspruch steht, 1, 669 f.; auch alle bösen Gedanken und Willensbewegungen, 1, 670. — **Ursachen der Tatsünden:** innerhalb des Menschen das Erbverderben, Unwissenheit, Leidenschaften, böse Reigungen, 1, 671; äußere Ursachen: der Teufel sowie andere Menschen, 1, 671 (Argernis, 1, 672); nicht Gott insolge seiner Allwirksamkeit, 1, 672. Einteilung der Tatsünden, 1, 675; geistliche, unwissentliche, Schwachheitsünden, Sünden bei ganz kleinen Kindern, 1, 676. Sünden gegen das Gewissen, das irrende Gewissen, 1, 677; Wahrscheinlichkeitsgewissen (wenn

jemand sich nicht die Mühe gibt, darüber nachzudenken), 1, 677 f.; gegen das zweifelnde Gewissen (da muß man das Handeln unterlassen), 1, 678. — Einteilung nach *O b j e k t*: gegen Gott, Nächsten und uns selbst, 1, 678. Die letzteren sind auch Sünden gegen Gott, 1, 678. Einteilung nach *G r a d e n*: schwere und weniger schwere, 1, 678 f. Die schwerste Sünde ist die Verachtung des Evangeliums, 1, 679. Todsünden: alle Sünden der Ungläubigen, 1, 680; läßliche Sünden der Christen, die vergeben werden, 1, 680. (Rom: Todsünden, die an sich läßlich sind und nur zeitliche Strafen verdienen, 1, 680.) Calvinisten: Auch durch grobe Sünden fallen Auserwählte nicht aus dem Glauben, 1, 680. Herrschende Sünden, 1, 681. Teilnahme an fremden Sünden oder Wohlgefallen daran haben, 1, 681 f. Himmelschreiende Sünde, 1, 682; peccata non clamantia, 1, 683. Der Unglaube die größte Sünde, 1, 682.

Sünde wider den Heiligen Geist. Sie besteht nicht in Unbussfertigkeit bis zum Tode, nicht in jedem Widerstreben gegen die Wirksamkeit des Geistes, nicht in Lästerung insolge geistlicher Blindheit oder Furcht, sondern in einem willigen, entschlossenen Angehen gegen die vom Heiligen Geist gewirkte Überzeugung, 1, 683—685. Die innerlich überzeugende Wirkung des Geistes muß vorausgehen, 1, 688. Diese Sünde kommt noch heute vor, 1, 686; es ist aber schwer zu erkennen, ob jemand sie begangen hat, 1, 686. Man muß sehr vorsichtig sein und sie nicht voreilig jemand zuschreiben, 1, 687. Wir müssen uns auf eine Warnung davor beschränken, 2, 562. In der Regel müssen wir allen, die in diesem Leben sind, zurufen: „Iut Buße!“ und die Absolution denen, die sie begehren, nicht verweigern, 2, 562. In reformierten Kreisen findet sich die Angst, diese Sünde begangen zu haben, viel häufiger als unter Lutheranern, 3, 201 f. Man geht aber zu weit, wenn man behauptet, daß sie in keinem Falle erkannt werde, 1, 687. Der Fall des Francesco Spiera, 1, 687. — Wie stimmt damit, daß Christus für alle Sünden Vergebung erworben hat? 1, 688. Daß es nicht zu dieser Sünde kommt, ist Gottes Gnade; wenn es dazu kommt, Schuld des Menschen, 1, 689.

Die Sünde wird durchs Gesetz mobil gemacht, durchs Evangelium getötet, 1, 88. Die Lehre von der Sünde hat die Rechtfertigung sola fide zum Zweck, 2, 482. Erkenntnis der Sünde ist Voraussetzung des Glaubens. Erst Buße, dann Vergebung der Sünden, 1, 91. Die Tilgung der Schuld der Sünde schließt die Tilgung der Folgen der Sünde in sich, 2, 406.

Sündenfall, 1, 58.

Suspension vom Abendmahl. Der Pastor hat die Pflicht dazu, wenn Zulassung zum Abendmahl wider Gottes Willen und Ordnung ist, bis zum Austrag der Sache, 3, 453. Damit wird kein Bann verhängt, sondern es ist nur Aufschub des Abendmahlsgenusses, 3, 454. Der Suspendierte kann an die Gemeinde appellieren, 3, 454. Suspension soll nicht eintreten, wenn über jemand ein böses Gerücht ergeht und Ja und Nein einander gegenüberstehen, wenn der Pastor allein um die Sache weiß usw., 3, 454. Es ist nicht Aufgabe der Kirche, verborgene Sünden an den Tag zu bringen, 3, 454 f. Man soll nicht nach heimlichen Sünden forschen, 3, 455. Der Pastor soll nicht nach seiner moralischen Überzeugung handeln. Wie, wenn er sie dann vor der Gemeinde nicht als richtig beweisen kann? 3, 452 f.

Symbole. S. „Bekenntnisschriften“.

Synergismus. Synergisten lehren eine menschliche Mitwirkung zur Erlangung der Gnade, 1, 31. Man läßt die Befehrung nicht allein von Gottes Gnade abhängig sein, 2, 579. Gott fängt die Befehrung an, der Mensch vollendet sie, 2, 547. Gott mache die Befehrung nur möglich, nicht wirklich, 2, 568. Die Befehrung sei ein moralischer Vorgang, 2, 572. Die göttliche Gnadenwirkung reiche nicht aus, den Glauben zustandezubringen; menschliche Mitwirkung sei dazu erforderlich (cooperatio), 2, 33. Man läßt den Glauben entstehen durch Verhalten des Menschen, facultas se applicandi, Entscheidung des Menschen, 3, 470. 551. Man faßt den Glauben als Leistung und sittliche Tat, 2, 11 f. Auch die Beharrung im Glauben hängt nicht allein von Gottes Gnade ab, sondern auch vom Menschen, 3, 109 f. Gute Werke sind nötig zur Erhaltung des Glaubens (Major), 3, 24 f. Es sei göttliche Selbstbeschränkung, daß Gott darauf verzichte, allein aus Gnaden den Menschen zu befehren und selig zu machen, 2, 31. — *E i n w ä n d e*. a. Wenn keine menschliche Mitwirkung zur Befehrung gelten solle, sei die Befehrung Zwang, 2, 552; ebenso die Beharrung im Glauben, 3, 110. (Daß ist eine direkte Verleitung zum Abfall, 3, 113.) — b. Wenn der Mensch durch böses Tun Gottes

Werk hindern könne, müsse er durch *Tun* guter Werke die Entstehung und Erhaltung des Glaubens fördern, 3, 25. — c. „Ihr habt nicht gewollt.“ Also müssen die andern gewollt haben — ein Beweis für die Mitwirkung des Menschen (Lutherdt), 3, 25. Schluß vom *posse resistere* auf *posse assentiri*, 1, 559. — d. Das rechte Verhalten, das Unterlassen des mutwilligen Widerstrebens, schließt kein Ver= die nst in sich und läßt die *sola gratia* unangetastet (aber man schreibt ihm doch die Wirkung eines Verdienstes zu), 3, 29. Auf das „Nichts“, das der Mensch tut, kommt schließlich alles an, 2, 578. 580. — e. Die Bekehrung komme nicht durch natürliche, sondern durch Gnadenkräfte zustande. (Das ist Selbsttäuschung. Man redet von Gnadenkräften und meint natürliche Kräfte. Sich mit geschenkten Gnadenkräften gegen die Gnade recht verhalten vor der Bekehrung, setzt den Besitz natürlicher guter Kräfte voraus.) 2, 577 f. — Mit der menschlichen Mitwirkung will man das *Cur alii, alii non?* erklären, das Geheimnis auflösen, 2, 583. 579; 3, 567. Moderne Lutheraner bekämpfen die Stellung der Konfessionsformel, 2, 590.

Gras m us. *Facultas se applicandi ad gratiam*, 2, 543. (Luther: „Du bist mir an die Kehle gefahren“, 2, 543.) Melancthon lehrte menschliche Mitwirkung zur Entstehung des rechtfertigenden Glaubens, 2, 543 f. *Pater= man n*, 2, 577 f. 34. — Vehrreit des 16. Jahrhunderts, 2, 543. Synergisten des 17. Jahrhunderts: Der Mensch kann vor der Bekehrung Gnadenkräfte recht gebrauchen, 2, 544. Arminianer lehren eine menschliche Mitwirkung zur Entstehung des Glaubens, 1, 30 f. Synergistische Lutheraner, 1, 651. 31. *Lutheran Standard*, 2, 34. G. Fritschel: In der persönlichen freien Entscheidung des Menschen für oder wider die angebotene Gnade wurzelt sein ewiges Schicksal, 2, 596. „Theologische Zeitblätter“: Die Bekehrung hängt nicht allein von Gott ab, 2, 596.

Durch Synergismus werden folgende Lehren geleugnet oder geschädigt: Gnade ist *gratia infusa*, 2, 55. Der Gnadenwille ist *voluntas conditionata*, 2, 37. Die *satisfactio vicaria*, 1, 569, und die objektive Ver= söh= nung werden geleugnet, 2, 672. 582, die Rechtfertigung wird in heidnische Wertlehre verwandelt, 2, 612, der *actus forensis* aufgehoben, weil der Glaube menschliche Leistung ist, 2, 634. Mit der Rechtfertigung ohne des Gesetzes Werke ist es aus, 2, 543. Das *sola gratia* wird geleugnet, 2, 582; 3, 567; in der Offenbar= und Defensiv=, 2, 577. Die *sola gratia* wird beschränkt durch verschiedenes Verhalten, 1, 333; gestrichen vermittelt der *gratia resistibilis*, 2, 558; geopfert zur Rettung der *gratia universalis*, 1, 34. Obwohl man nicht auf den Gebrauch des *sola fide* verzichtet, 2, 645, hat die Rede doch ihren Sinn verloren, 2, 543. Die *sola gratia* hebe die *gratia universalis* auf, 2, 23. Das *Evangelium* wird durch menschliche Leistung bedingt, 3, 292. Der Synergist kennt kein Evangelium im christlichen Sinn, sondern ein Evangelium, das den Menschen Gnade zusagt, die sich besser verhalten, 2, 591 f. Synergismus ist ein Versuch, die *opinio legis* mit dem Christentum zu vereinigen, 2, 581 f. Man fälscht Gesetz und Evangelium, 3, 292 f. Man macht Christum zu einem neuen Gesetzgeber, 2, 399. Gnadenmittel werden durch Leugnung der *sola gratia* zu einem Mittel, wodurch der Mensch zu einer Leistung angeregt wird, 3, 144. Gnadenmittel genügen nicht zur Erlangung der Seligkeit, 3, 144. Hängt die Vergebung von einer Mitwirkung ab, so wird zwischen dem Menschen und der in den Gnadenmitteln dargebotenen Gnade eine Kluft beseitigt, 3, 441 f. Die *Abso= lution* wird bedingt — eine Bedingung, die der Mensch erfüllen muß, 3, 238 f. 226. Der Begriff der *Kirche* im christlichen Sinne wird aufgehoben, 3, 470. Es findet sich Neigung, das *Gebet* als Gnadenmittel zu nennen, 3, 256. Die Erkennbarkeit der *Gnadenwahl* wird geleugnet, 3, 545; die Gewißheit der Erwählung bedingt durch menschliches Verhalten, 3, 547. *Voluntas consequens* wird nicht nur auf die Verdammnis der Ungläubigen, sondern auch auf das Seligwerden der Gläubigen bezogen, 2, 41. Die Unterscheidung zwischen dem ersten und zweiten Willen Gottes wurde im Interesse des Synergismus mißbraucht, 1, 559. Mit dem unbegreiflichen Willen Gottes stößt man den geoffenbarten Willen Gottes um, 2, 45. Auf *Gewißheit* der Seligkeit muß man verzichten, 3, 113.

Das Dogma von der menschlichen Mitwirkung ist unkirchlich, 1, 110; verhält sich zur christlichen Lehre wie *Ja* und *Nein*, 3, 117 f.; verunzigt Gottes Gnadenangebot, 1, 569; läßt es, soviel es ihm ist, zu seiner Bekehrung kommen, weil es verhindert, daß der Mensch völlig an eigenem *Tun* verzagt, 2, 592; stürzt Gläubig= gewordene aus dem Glauben (läßt der Glaube das *Allein=aus=*Gnaden als sein

Objekt fahren, so verläßt er seinen Untergrund), 2, 592 f.; verwickelt in Widersprüche (insonderheit bringen sich die lutherisch sein wollenden Synergisten in Widerspruch mit dem lutherischen Bekenntnis), 2, 594; hat seinen Ursprung im Rationalismus, 1, 238; übt einen üblen Einfluß aus auf die studierende Jugend in logischer Hinsicht (Erziehung zur Unlogik); in sittlicher Hinsicht: veranlaßt fort und fort, den status controversiae zu verschieben, sich in mehrdeutigen Ausdrücken zu bewegen; hat die Tendenz, sich eine höhere Wissenschaftlichkeit zuzuschreiben, 2, 597 f. — Synergismus macht den Glauben unmöglich. Daß es dennoch unter Synergisten Gläubige gibt, kommt vermöge der glücklichen Inkonsequenz, daß man die eigene Lehre nicht glaubt, vielmehr sein Heil nicht auf sein Verhalten, sondern auf die Gnade Gottes stellt, 2, 54 f.; 1, 98 f. 31; 3, 162.

Synodalkonferenz. Hönedes Mitbegründer derselben, 1, 209. Lutherische Kirchengemeinschaften in andern Ländern, die mit ihr einig sind, 1, 224.

Synodalversammlung, 1, 192.

Synode. Verbindung von Ortsgemeinden zu Synoden ist nicht göttliche Ordnung, 3, 485 f. Auch Laien haben Sitz und Stimme, 3, 500. Darum sollen sich Theologen daselbst einer einfachen Sprache bedienen, 3, 501. Die Synode ist nur ein beratender Körper, 3, 493. Kein Beschluß derselben hat für die Gemeinde bindende Kraft, es sei denn, daß die Gemeinde ihn freiwillig annimmt, 3, 493. — **E i n w a n d:** Das gibt lauter Konfusion (es hat sich aber bei uns bewährt), 3, 498 f. Synoden, kirchliche Konzilien, sollen nur Christl. Lehre führen, 1, 111.

Synthetische Methode in der Dogmatik: von Gott als Ursache ausgehend, zu den Wirkungen fortschreitend. Im Gebrauch (im allgemeinen) von Melancthon bis Gerharb, 1, 173.

System. Versteht man darunter ein in sich zusammenhängendes Ganzes, so ist die christliche Lehre ein System. Wir können keinen Teil der Lehre ändern, ohne das Ganze in Mitleidenschaft zu ziehen, 1, 158 f. Die christliche Religion ist nicht ein logisch vollkommenes Ganzes im Sinne der menschlichen Vernunft, 1, 36. — Es gibt zwei Weisen der Systembildung: den Stoff nur zusammenordnen, oder die spekulative Art: von irgendeinem Einfachen ein System selbst zu entfallen unter Absehung von der Schrift, 1, 165—167. Die modernen Theologen nennen die Schriftlehre System in dem Sinn, in welchem sie nicht System ist: durch Denken aus einem obersten Grundsatz abgeleitet, 1, 160. Das ist bei der reinen Mathematik möglich, nicht aber auf naturwissenschaftlichem Gebiet, da sich die Natur nicht an das Schema des Lehrbuches bindet, vollends nicht in der Theologie, 1, 161. Unser Wissen ist Stückwerk, 1, 162. Wir können die Lücken nicht mit eigenen Gedanken ausfüllen, 1, 164 f. Wir haben es hier mit feststehenden Tatsachen zu tun, wie in der Natur. Der Naturforscher konstruiert nicht ein System, 1, 163. Ein Eisenbahnsystem kann man konstruieren, aber nicht ein Gebirgssystem, 1, 164. Was anderswoher stammt als aus dem Wort, ist Stroh unter dem Weizen, 1, 164. Systembildung vom Ichstandpunkt aus ist unmöglich, 1, 165. — **E i n w a n d e.** a. Wenn man sich an die Schrift halte, komme nicht Einheit, sondern Widerspruch heraus, 1, 170. b. Luther habe das Ganze der christlichen Lehre aus dem Artikel der Rechtfertigung genetisch entwickelt, 1, 167. (Aber er kennt keine Konstruktion unter Absehung vom Schriftwort, 1, 168.) Sakramentschwärmer muteten ihm zu, die Abendmahlslehre aus dem „Glauben“ zu nehmen und danach die Schriftworte auszuliegen, 1, 169 f. — Die Systembildung hat scharfe Kritik erfahren, 1, 170 f. Systemmachen ist nicht Aufgabe des Theologen, 1, 210.

I.

Taufe. Die Taufe ist göttliche Ordnung, 3, 297. — **A n t i t h e s e.** Quäker verwerfen die Taufe, 3, 297. Sozinianer, Heilsarmee: Die Taufe galt nur für die damalige Zeit, 3, 297. Neuere leugnen den Taufbefehl, 3, 509. Die Taufe lasse sich nicht auf einen göttlichen Befehl zurückführen, 3, 297 f.; lehnen den „statutarisch gesetzmäßigen“ Charakter der Ordnung ab, 3, 299. — „Ungeklärtheit des matthäischen Taufbefehls“, 1, 92.

M a t e r i e: Wasser. Nimmt man dafür etwas anderes, so ist die Taufe ungewiß, 3, 300. Die Taufe kann geschehen durch Untertauchen, Begießen, Besprengen, 3, 301. *Βαπτισμ* bezeichnet jede Art von Waschung, 3, 301. Das Wort macht die Taufe zur Taufe, 3, 301. Welche Worte? „Im Namen des

Waters" usw., 3, 302. Taufformel von Christo gegeben, 3, 302. Dagegen streitet nicht: taufen auf den Namen Jesu, 3, 303; *eis to onoma tou Kyriou Ihsou*, 3, 304; *eis, eni, ev*, 3, 304. Ob eine Taufe auf den Namen Jesu in dem von Brenz beschriebenen Fall gültig sei, 3, 305 f. Ungewisse Taufen sind als Nichttaufen anzusehen, 3, 308. Taufe der Antitrinitarier: Taufen sie mit der richtigen Formel, verleugnen aber öffentlich mit der ganzen Gemeinschaft die Dreieinigkeit, so ist ihre Taufe nicht als Taufe anzusehen, 3, 307 f. Die Taufe der Papisten und Reformierten ist gültig, weil sie am Wesen der Taufe nichts ändern, 3, 308. Reformierte leugnen nicht das Wesen, sondern nur die Frucht der Taufe, 3, 433. Unitarier haben keine Taufe, weil sie den dreieinigen Gott leugnen, 3, 433.

Gnadenmittel. Die Taufe bietet Vergebung dar und gehört ins Evangelium, 3, 308 f. 334 f.; 2, 476. Taufe „zur Vergebung der Sünden“, 3, 305. Die Taufe tilgt die Sünde, daß sie nicht mehr angerechnet wird, 1, 657. Sie fügt in den geistlichen Leib Christi ein, 3, 316. Christus wird in der Taufe angezogen, 3, 323. Bad der Wiedergeburt, 3, 316; auch bei Erwachsenen, die schon vor der Taufe gläubig wurden, 3, 309 f. Die Taufe wirkt Heiligung, 3, 316 f.; Tötung des alten Menschen, 3, 317 f. Wir sind nicht zu diesem Leben, sondern zum ewigen Leben getauft, 3, 105 f. Darbietung der Vergebung ist die erste Wirkung der Taufe; alles andere sind nur Früchte und Folgen, 3, 312 f. Man hat die Taufe im Unterschied vom Evangelium das sichtbare Wort genannt, 3, 310. — Antithese: Reformierte. Die Taufe ist nur ein Zeichen und Symbol der Vergebung, 3, 313. 186. Wasser kann solche Dinge nicht tun, 3, 314. Sie halten die Sache für unglaublich, 3, 315. Einwand a: Das Wasser kann die Sünde nicht abwaschen; der Geist muß es tun, 3, 319 f. (Aber wenn der Geist nicht durch Gottes Wort kommen kann, wieviel weniger durch zwinglisches Wort! 3, 319.) — b. Viele, die getauft worden sind, leben gottlos und gehen verloren; darum kann die Taufe nicht Gnadenmittel sein, 3, 319. — c. Das Getauftsein wird von vielen zu fleischerlicher Sicherheit mißbraucht (trotzdem sagt Petrus, sie „macht selig“), 3, 171 f. — Unterschied zwischen der lutherischen und reformierten Kirche: Erstere glaubt Gottes Wort von der Taufe, letztere nicht, 3, 315. Für die Symbollehre der Reformierten fehlt jeder Anhalt in der Schrift, 3, 316. 318. Der Unglaube Gottes Wort und Werk gegenüber ist allen Menschen angeboren, 3, 319. Bei den neueren Lutheranern tritt Vergebung als das Hauptgut zurück, 3, 313. Die Taufe pflanze erst in die Gemeinschaft der Kirche ein und mache dann der Vergebung teilhaftig, 3, 312. Sie schreiben der Taufe im Unterschied vom Evangelium die Wiedergeburt zu, 3, 128. (Aber auch das Evangelium wirkt die Wiedergeburt, 3, 130.) Sie reden von einer Verbindung mit Christo, ohne daß Glaube vorhanden wäre. Darum bleiben Getaufte, auch wenn sie ungläubig werden, noch Glieder Christi, 3, 311 f. — Der Glaube gehört zum heilsamen Gebrauch der Taufe, 3, 233; aber man soll sich nicht auf seinen Glauben verlassen, 3, 234. — Antithese: Rom. Die Taufe wirkt *ex opere operato*, 3, 310. Rom will die Getauften von ihrer Taufe trennen, 3, 311. — Von einer *materia coelestis* bei der Taufe zu reden, unterlassen wir, 3, 321. Was man als himmlisches Gut bei der Taufe bezeichnet hat, ist auch bei der Predigt des Evangeliums da, 3, 322.

Gebrauch der Taufe. Die Taufe soll nur einmal vollzogen, aber das ganze Leben hindurch gebraucht werden, 3, 323. Sie dient zur Mahnung: Wir sind durch die Taufe für die Sünde tot; zum Trost: sie ist der Bund eines guten Gewissens mit Gott, 3, 323. Die tägliche Buße ist eine tägliche Rückkehr zur Taufe, 3, 324. Die Buße der Abgefallenen besteht in der Rückkehr zur Taufe, 3, 324. Wir sollen nicht die Konfirmation an Stelle der Taufe treten lassen, 3, 324.

Notwendigkeit der Taufe. Die Taufe ist nicht absolut notwendig, weil auch durch das bloße Wort des Evangeliums die Vergebung der Sünden gegeben und der Glaube gewirkt wird, 3, 299. 329. 461. — Einwand. Joh. 3, 5: „Es sei denn, daß jemand geboren werde aus dem Wasser“ usw. (das ist denen gesagt, die die Taufe verachten“), 3, 330. — Antithese: Rom. Absolute Notwendigkeit der Taufe. Ohne Taufe gestorbene Kinder werden nur negativ gestraft, 3, 330.

Objekt der Taufe: Erwachsene und Kinder, 3, 325. Erwachsene, die zuvor zum Glauben gekommen sind; Kinder, die von den Eltern gebracht werden. Wir taufen sie nicht heimlich, 3, 325. Auch die Kinder sollen zu Christo gebracht

werden, 3, 325. Kinder sind des geistlichen Segens fähig und im Besiz des Reiches Gottes, 3, 325 f. Die Kindertaufe wird nirgends in der Schrift ausdrücklich erwähnt; sie wurde als selbstverständlich angesehen, 3, 326. Die Taufe ist an Stelle der Beschneidung getreten, 3, 326. **Ei n w a n d:** Kinder können nicht glauben, 3, 326. (Die Vernunft kann den Kinderglauben nicht begreifen. Die Jünger hatten ähnliche Gedanken: sie wehrten den Kindern. Aber wir müssen umkehren und werden wie die Kinder, 3, 337.) Bei ungetauften Christkindern haben wir Grund zu der Annahme, daß Gott in ihnen den Glauben ohne Taufe wirkt, 3, 327. Von den Kindern der Heiden sagen wir dies nicht, 3, 327. — Nicht zu taufen sind verstorbene Menschen, Gloden usw., 3, 327. — Taufen über den Toten, 3, 327.

Wer soll taufen? Die geistlichen Güter gehören allen Christen; find daher öffentliche Diener nicht vorhanden, so kann jeder Christ taufen, 3, 328. — **A n t i t h e s e.** Calvinisten verwerfen die Valentaufe, weil sie die Gnadenmittel als „äußere Dinge“ verwerfen, 3, 328. Konsequenterweise sollten sie auch die Pastorentaufe verwerfen, 3, 329.

T a u f g e b r ä u c h e zerfallen in zwei Klassen: von Gott gebotene und freie, 3, 331. In den letzteren ist Freiheit zu beobachten; doch soll der einzelne nicht willkürlich handeln, 3, 331 f. Sie können jederzeit geändert werden; doch soll man auch der Einheit in diesen Gebräuchen nachstreben, 3, 332. — Gebräuche sind: Erinnerung an die Erbsünde (Hinweis auf die Notwendigkeit der Taufe), Namensgebung, Exorzismus, 3, 332; Paten, 3, 333. **Ei n w a n d:** Es sei sonderbar, daß wir die Kinder nach dem Glauben fragen und die Paten antworten lassen (die Kinder haben einen eigenen Glauben, durch die Taufe gewirkt), 3, 334. Wir sprechen aus, was sie noch nicht aussprechen können. Die Paten antworten an Stelle der Kinder, 3, 334—336. **S. „Paten“.** — Ob ein Formular mit der Frage nach dem Glauben für die Kindertaufe passend sei, 3, 336. Bei welchem Punkt der Taufhandlung entsteht der Glaube? Im eigentlichen Taufakt, 3, 336. Wie kann man dann vor dem eigentlichen Taufakt nach dem Glauben des Kindes fragen? Wir können nicht alles gleichzeitig sagen, 3, 336 f. — Abrenuntiation, 3, 334. — Tauffchein, 3, 332.

Taufe Johannis, 3, 337, war nicht leere Zeremonie, 2, 28, sondern Gnadenmittel, 3, 338. Verkehrte Ansicht des Thomafius, 3, 339.

Taufenbjähriges Reich. **S. „Chiliasmus“.**

Tentatio macht den Theologen, 1, 231.

Termini, kirchliche, sind nicht absolut notwendig, sind aber eine kurze Zusammenfassung der Schriftlehre, 1, 493 f. Solche Ausdrücke sind: Dreieinigkeit, 1, 494; Person, 1, 495 (gebraucht in einem einzigartigen Sinn), 1, 497. Bei den modernen Theologen ist Person gleich Wirkungen, 1, 509. — Wesen, *essentia*, einzigartig, 1, 499 f. Verhandlungen zwischen der griechischen und der lateinischen Kirche über „Wesen“ und „Person“, 1, 500 f. *Ὁμοούσιος*, 1, 501; Filioque, 1, 503 f.; *circumincessio* (Zueinandersein der Personen), 1, 504; *opera ad intra et ad extra*, 1, 505 (dies sei eine künstliche Theorie, 1, 507). — Diese termini sind dem Inhalt nach in der Schrift gegründet; wir verdanken sie den Irrlehrern, 1, 508. Die Feindschaft der Modernen gegen diese termini ist erklärlich: dadurch wird dem Unitarismus und dem Subordinationismus der Boden entzogen, 1, 510. Bei Ablehnung der termini beruft man sich auf Luther, 1, 521. (Aber wenn ihm auch manchmal der Ausdruck nicht förtlich lautete, so hielt er doch die Sache fest und bekannte sich zu den Ausdrücken, 1, 521—523.)

Terministische Streitigkeiten, 2, 562.

Testament. Unterschied zwischen dem Alten und Neuen Testament hinsichtlich der Klarheit und Fülle der Offenbarung, nicht hinsichtlich des Inhalts, 1, 42; 3, 252. Das Evangelium von Christo war für die ganze Zeit des Alten Testaments Gnadenmittel, 3, 249.

Teufel. Die bösen Engel sind abgefallen, 1, 610. Wann, das läßt sich nicht bestimmen; jedenfalls vor dem Sündenfall der Menschen, 1, 611. Sie sind im Bösen bestätigt, 1, 610 f. Warum Gott ihnen nicht einen Heiland gesandt hat, 1, 613. Des Teufels Intelligenz; große List und große Torheit, 1, 613 f. Verrichtungen: den Menschen an Leib und Seele zu schaden, 1, 614. Er reizt zur Sünde. Ob die Einwirkung bloß moralischer oder auch physischer Natur sei,

1, 671. Geistliche und leibliche Beseßtheit, 1, 615. Satan kämpft gegen die Kirche, 1, 615; ist ein Feind der Ordnung des Staates und der Familie, 1, 616. Er kann keine wahren Wunder tun, sondern nur scheinbare Wunder, 1, 606. Strafe: das ewige Feuer, 1, 616. Er wird am jüngsten Tag gerichtet, 3, 606. Wir werden die Engel richten, 3, 607. Der Teufel ist nur Kerkermeister, nicht Herr und Richter, dem ein Lösegeld zu zahlen wäre, 2, 456. Die Gewalt des Teufels ist durch Christi Opfer abgetan, 2, 406. — *Antithese*. Den modernen Theologen fehlt der Schriftbeweis für das Dasein der Teufel, 1, 601. Der Teufel ist ihnen die „Idee“ vom Bösen, 1, 602.

Theologe wird man durch den Heiligen Geist aus dem Wort, 1, 210 f. Der Theologe soll die Lehre der Schrift lehren, 1, 114, und schweigen, wo die Schrift schweigt, 1, 105. Er ist nur insofern kirchlich, als er die Schrift als Quelle anerkennt, 1, 112. Er soll nicht Kultur und bürgerliche Gerechtigkeit, sondern die Seligmachung zum Zweck haben. S. „Zweck der Theologie“, 1, 116. — über alt-lutherische Theologen s. Delitsch, 1, 201.

Theologie. Wortbedeutung. Subjektiv: Kenntnis von Gott oder Gottesgelehrtheit, 1, 44. 46. Objektiv: im abgeleiteten Sinn gebraucht, die Lehre von Gott, 1, 44. 48. 49. Im engeren Sinn die Lehre von der Gottheit Christi und der Trinität, 1, 47 (theologisieren = Gott bekennen, 1, 47). — Das Wort kommt nicht in der Bibel vor, wird auch bei den Heiden gefunden, in der christlichen Kirche in verschiedenem Sinn gebraucht, 1, 45. — Falscher Gebrauch: Kenntnis und Lehre von Gott, die über die Schrift hinausgeht oder den Glauben zum Wissen erheben will, 1, 47. 18 f.

Subjektiv, Tüchtigkeit (habitus), die Funktionen des Predigamtes zu vollziehen, 1, 48. Die Gottesgelehrtheit der Lehrer der Kirche, 1, 42. Eine geistliche Tüchtigkeit, persönlichen Glauben voraussetzend, 1, 50. Es gibt keine theologia irrogenitorum, 1, 50. Unbekehrte sind nur durch Gottes Zulassung im Amt, 1, 51. Habitus *theologos* begreift in sich: die Tüchtigkeit, nur Gottes Wort zu lehren (wer die Lehre woandersher schöpfen will, ist disqualifiziert für das Lehramt, 1, 52); das ganze Wort zu lehren, 1, 53; die Irrlehrer zu widerlegen (s. „Poletik“), 1, 53; um der christlichen Lehre willen zu leiden, 1, 55. — Großer Fleiß nötig von seiten der Studenten und Pastoren zur Bewahrung und Mehrung der theologischen Tüchtigkeit, 1, 53. Erlangung der Tüchtigkeit: oratio, meditatio, tentatio, 1, 228—231. — Inwiefern die theologischen Disziplinen sich nicht voneinander trennen lassen, 1, 113—115. — Die Gottesgelehrtheit der Lehrer der Kirche und die Gottesgelehrtheit aller Christen, 1, 43. Jeder Christ kann ein Theologe sein. Laientheologen, 1, 46 f. Lehrbücher dieser Theologie: Dogmatik usw., 1, 44.

Objektiv: Darstellung der christlichen Lehre, 1, 44. 48. 56. Bei den alt-lutherischen Theologen eine geordnete Zusammenstellung der Lehre der Schrift, 1, 63. Theologia *ἐκτυπος*, 1, 63—65. Zur Theologie als Lehre gefaßt gehören hierher die Abschnitte: Gesetz und Evangelium, 1, 84; fundamentale und nicht-fundamentale Lehren, offene Fragen und theologische Probleme, 1, 84—102. S. „Lehre“.

Quelle und Norm der Theologie ist die Schrift, 1, 1. 83. S. „Schrift“. Hierzu haben wir das Vorbild Christi, der Apostel, Luthers, 1, 2; der altlutherischen Theologen, 1, 186. Darum Einheit in der Lehre, 1, 186. Wer aus der Schrift schöpft, wird an aller eigenen Weisheit veragen, 1, 83; wird die Lehre durch den Glauben in sich aufnehmen, treu wiedergeben, Mut und Freudigkeit gewinnen, für diese Lehre Alleinberechtigung zu beanspruchen, 1, 83 f. — An Theologen dieser Art ist viel Kritik geübt worden, 1, 186. 182; auch an amerikanischen Lutheranern, D. Walther usw., 1, 187 f. „Schrift und Gottes Wort werde identifiziert“, 1, 182 f.; Intellektualismus, Verstandeschristentum gefördert, 1, 183; es sei Buchstaben-theologie, die Schrift werde zum papiernen Papst gemacht, 1, 68 f.; es fehle an selbständiger Reproduktion, 1, 183. Das Gebundensein an Christi Wort vertrage sich nicht mit der dem Theologen zukommenden inneren Freiheit, 1, 156. Rückkehr zur Theologie Luthers sei slavische Unterwerfung unter Lehrentscheidungen der Dogmatiker, 1, 192. Wenn man aus der Schrift schöpfen wollte, wüßte man gar nicht, wo man anfangen solle, 1, 179. (Die alten Theologen waren nicht in Verlegenheit, 1, 179 f.) — Man befürchtet, daß das, was abgetan ist, zu neuem Leben erwacht, 1, 186 f.

Quelle und Norm der Theologie ist a. nicht das christliche Glaubensbewußtsein, 1, 3. 65. 76. Dieses falsche Prinzip hat seine Ursache in der Verneinung der stellvertretenden Genugthuung Christi, 1, 4, und führt zur Lehrverwirrung, 1, 5. Es gibt ein christliches Glaubensbewußtsein; aber dieser Glaube vermittelt sich nur durch den Glauben an Christi Wort, 1, 76. — b. Nicht das christliche Erlebnis, 1, 73. Buße und Glaube wird nicht durch menschliche Anschauungen erlebt, sondern durch das in der Schrift bezeugte Gesetz und Evangelium. Erlebnisse im Reiche der Natur und in der Geschichte können der menschlichen Aufmerksamkeit nur äußerlich auf das Wort richten, 1, 75. — c. Nicht das wiedergeborene Ich, 1, 79. Es gibt ein Reden aus dem neuen Menschen, aber der neue Mensch setzt die Schrift nicht aus den Augen und sieht sich nicht nach einer andern Quelle um (Revolution), 1, 79. — Die moderne Theologie ist Selbsttäuschung, 1, 73—80, und wandelt in reformierten Bahnen, 1, 227.

Einwände. a. Man müsse unterscheiden zwischen Wahrheit und Irrtum (und nimmt als Wahrheit nur das an, was mit seinem Ich stimmt), 1, 79. — b. Es fehle der psychologische Anknüpfungspunkt bei den Menschen, 1, 71. (Gerade als ob der Heilige Geist durchs Wort der Schrift nicht kommen könne, aber durch ihr Wort muß er kommen, 1, 73. Der Geist wirkt im Wort psychologisch und verschafft Anerkennung durch Wirkung des Glaubens, 1, 71.) — c. Nicht auf den Buchstaben, sondern auf den Inhalt soll es ankommen, 1, 80. (Aber der Inhalt der Schrift ist nur deswegen gewiß, weil ihre Worte gewiß sind; Christus verweist ausdrücklich auf die Worte, 1, 80. Gegen Trennung des Schriftinhaltes vom Schriftwort legt die christliche Erfahrung Protest ein, 1, 80 f.) — d. Man beruft sich auf die geschichtliche Art des Christentums, 1, 81. (Aber die Heilsoffenbarung ist mit dem Wort abgeschlossen, so daß alle nachfolgende Geschichte nichts daran ändern kann, 1, 81. Ein ungeschichtlicher Angriff auf die wirkliche Geschichte des Christentums, 1, 82.)

Wenn man die Schrift nicht die einzige Quelle und Norm sein läßt, so lehrt man eigene Anschauungen, einerlei wie man es nennt, 1, 82. Die moderne Theologie muß umkehren und Schrift und Gottes Wort wieder identifizieren, 1, 82. Wir unterscheiden zwei Klassen von Theologen: solche, die allein aus der Schrift schöpfen, und solche, die die Schrift nicht mehr als einzige Quelle und Norm anerkennen, 1, 178.

Methode der Theologie. Jede Methode ist zu verwerfen, die neben die Schrift noch ein anderes Erkenntnisprinzip stellt, 1, 172. Die Anordnung kann synthetisch oder analytisch sein, 1, 173. — Die Anordnung der Lehren ist von untergeordneter Bedeutung, solange der Inhalt der Lehren nicht gefälscht wird, 1, 176. Wegen verschiedener Gruppierung der Lehren sprechen wir niemand dogmatische Existenzberechtigung ab, 1, 180. Man kann irgendwo anfangen, nur nicht bei dem Selbstbewußtsein, das die Schrift als Gottes unfehlbares Wort verwirkt, 1, 180 f. — Die *Sokalmethode* stellt das, was in der Schrift über eine Lehre vorliegt, zusammen (*loci*), 1, 176 f.

Zweck der Theologie: nicht Kultur und bürgerliche Gerechtigkeit oder Befriedigung des intellektuellen Bedürfnisses der Menschen, sondern Seligmachung, 1, 116. Sie hat es mit dem *homo peccator* zu tun, sofern er zur Seligkeit zu führen ist, 1, 117. Mittelzweck: Erzeugung und Erhaltung des Glaubens, 1, 117. Folge und Wirkung: gute Werke, 1, 118. Das Ziel der Theologie wird nicht erreicht durch weltliche Gewalt, Staatshilfe, Kirchenregiment, social affairs, sondern durch die Gnadenmittel, 1, 118 f.

Theologie und Wissenschaft. — Versteht man unter Wissenschaft natürliches Wissen ohne Offenbarung der Schrift oder eine höhere Stufe der Erkenntnis im Vergleich mit der Erkenntnis des Glaubens, so ist die christliche Theologie nicht eine Wissenschaft, 1, 119 f. Versteht man darunter ein gewisses Wissen im Gegensatz zu bloßen Meinungen, dann ist die Theologie die Wissenschaft *κατ' ἐξοχήν*, 1, 120. 121. — Einwand: Wenn auch die Schriftlehre objektiv gewiß ist, so bleibt noch immer die subjektive Gewißheit in Frage, 1, 121. (Aber auch der Glaube ist eine von Gott gewirkte Überzeugung, sicheres Wissen, 1, 121.) Theologie und Gewißheit, 1, 123. Zu unserer Zeit nennen wir nicht gern die Theologie eine Wissenschaft, weil das Wort durch neuere Theologen in Mißkredit gebracht worden ist, 1, 122. Die Schriftlehre als wahr vor der Vernunft zu beweisen, ist unmöglich, da der natürliche Mensch die Wahrheit des

Evangeliums nicht erkennen kann. Evangelium soll man verkündigen, nicht beweisen, 1, 122. — Theologie und Lehrfortbildung, 1, 147. S. „Lehre“. Theologie und System, 1, 158. S. „System“.

Theosophen, 1, 539.

Tiere. Herrschaft über die Tiere, 1, 624.

Tod. Der Tod besteht nicht in der Vernichtung des Menschen, sondern in der Trennung der Seele vom Leibe, 3, 569. Die Ursache des Todes liegt nicht in einer ursprünglichen Beschaffenheit der menschlichen Natur, sondern die Sünde ist die Ursache des Todes, 3, 569 f. Der Tod ist durch die Sünde in die Welt gekommen, 1, 624. 661 f. So ist Gott als Richter die Ursache des Todes, 3, 570; der Teufel, weil er die Menschen verführt hat; Adam, weil er sündigte, 3, 570. Mittelursachen: Krankheit, Alter, Feuer usw., 3, 570. — Alter an sich ist nicht Ursache des Todes, 3, 570 f. Heidnische Philosophen: Der Tod wäre auch ohne Sünde eingetreten, 3, 571. Die Stunde des Todes hat Gott bestimmt, 1, 599 f.; soll aber nicht nude betrachtet werden, 3, 540. Subjekt des Todes: alle Menschen, 3, 572. Warum müssen die Christen noch sterben, da sie Vergebung haben? Sie müssen durch den Tod als durch ein Gericht über die noch in ihnen wohnende Sünde. Der Tod der Christen ist kein Tod. Sie gehen durch den Tod zum Leben, 3, 572 f. Sie befehlen im Sterben ihre Seele in Gottes Hand, 3, 573, und werden im Tode nicht umkommen, 2, 494. Die Gewalt des Todes ist durch Christi Opfer abgetan, 2, 406. — Geistlicher, leiblicher, ewiger Tod, 1, 642 f. Die Ursache des geistlichen Todes ist das Verdammungsurteil des göttlichen Gesetzes, 2, 490. Durch den Glauben an das Rechtfertigungsurteil des Evangeliums wird der Mensch wieder geistlich lebendig, 2, 490.

Zustand der Seele zwischen Tod und Auferstehung, 3, 574. Die Seelen der Gläubigen befinden sich im Paradies im Zustand seligen Genießens Gottes, 3, 574 f., bei Christo, 2, 494; die Seelen der Ungläubigen an einem Straf-ort, 3, 574. Seelenschlaf, 3, 575. Fegfeuer ist menschliche Erdichtung, 3, 575. Ob die Beschaffenheit des Menschen wie mit einem Zauberschlag beseitigt werden könne? Mit dem Tode wird die gläubige Seele von den letzten Schlacken des sündlichen Verderbens gereinigt, 3, 577. Schleiermacher usw. nehmen einen Zwischenleib für die abgeschiedene Seele an. Ohne leibliche Grundlage sei das Fortleben der Seele undenkbar, 3, 577. Die abgeschiedene Seele kehrt nicht auf die Erde zurück, 3, 578. Wir sind nicht berechtigt, ihr ein Wissen von den Vorgängen auf dieser Welt zuzuschreiben, 3, 578. Nach dem Tode ist keine Bekehrung möglich, 3, 578.

Tradition wird von den Römischen über die Schrift gesetzt, 1, 271 f.

Traduzianismus ist offene Frage, 1, 105 f.

Trithemismus, 1, 461.

II.

Angewißheit bitterer als der Tod, 1, 80.

Anglaube allein verdammt, 3, 616; ist nicht auf eine Prädestination zur Verdammnis zurückzuführen, 3, 560.

Unionismus ist wider Gottes Ordnung, 3, 490. Die Wahrheit schließt den entgegenstehenden Irrtum aus, 3, 491. Verschiedene Richtungen sind nicht von Gott beabsichtigt, 3, 492. Unionismus ist Folge der Äthologie, 1, 133 f.; hebt den Unterschied zwischen Wahrheit und Irrtum auf; darum so gefährlich, 3, 491; ist Ursache davon, daß es falschgläubige Kirchen gibt; wo kein Käufer, da kein Markt, 3, 490; will die Uneinigkeit innerhalb der Christenheit beseitigen (aber die wahre Einigkeit ist Einigkeit des Glaubens), 3, 490. Die Kirche kann mit Irrrenden Geduld haben, aber man soll dem Irrtum nie Berechtigung neben der Wahrheit einräumen, 3, 491.

Unitarier weisen aus Vernunftgründen Schriftlehren ab, 1, 238; leugnen die Inspiration, 1, 329; die Dreieinigkeit, 1, 459. Die drei Personen seien drei Potenzen, 1, 496; die Trinitätslehre eine „ersonnene künstliche Theorie“, 1, 487, eine tote Formel; es genüge, den Sohn Gottes als „Offenbarer“ der göttlichen Liebe zu fassen, 1, 488. Sie leugnen die Gottheit Christi, 2, 105. Christus werde nur Gott genannt, ohne es dem Wesen nach zu sein, 2, 61 f. Konsequente Unitarier sprechen ihm jede göttliche Verehrung ab, 2, 241; leugnen die communio naturarum; Christus habe nur eine menschliche Natur, 2, 136. (Eine menschliche

Natur, die nicht auch eine eigene Person bildet, gibt es nicht, 2, 86.) Da sie die Zweinaturenlehre leugnen, hat ihre Lehre von der Erniedrigung und Erhöhung mit der Schrift nichts gemein, 2, 316. Was die Schrift von der Niedrigkeit Christi berichtet, passe nicht zum Gottsein Christi, 2, 310. Mit der Leugnung der Gottheit Christi leugnen sie auch alle drei Reiche Christi, 2, 471. Von einer Zurechnung der Gerechtigkeit Christi könne man nicht reden, 2, 649. Mit Leugnung der stellvertretenden Genugthuung sind die Gnadenmittel abgetan, 3, 148. Christus sei ein neuer Gesetzgeber, 2, 398. Die Gotteskindschaft, von der sie reden, ist menschliche Einbildung, 2, 486 f. Die Kirche sei ein Verein vernünftiger Wesen, 3, 465. Vollkommene Lebensgerechtigkeit (Perfektionismus), 3, 37. Heiden, behaupten sie, können gute Werke tun, 3, 55. Darum reden sie von Seligkeit der Heiden auf Grund bürgerlicher Gerechtigkeit, 3, 624. Sie haben auf den reformierten Selbstwiderspruch hingewiesen, 2, 302. Die sogenannte protestantische Welt ist unitarisch geworden, 1, 512. Unitarier stehen außerhalb der Kirche, 1, 92.

United Lutheran Church. Vereinigung ohne Übereinstimmung in der Lehre, 1, 104.

United Synod in the South, 1, 104.

Universitäten vertreten meist die Selbstbewußtseinstheologie, 1, 146.

Unwissenheit, 1, 671.

B.

Väter sind nicht Quelle und Norm der christlichen Lehre, 1, 244—248.

Vaterunser von Gott selbst gelehrt, 3, 101 f.

Verdammnis. Die Lehre wird auch einigermaßen aus dem Licht der Natur erkannt, 3, 611. Sie besteht im ewigen Verworfensein von Gottes Angesicht, was mit größter Qual verbunden ist, 3, 613 f.; 2, 494. Ewiges Feuer, 1, 548. Wie dieses Feuer beschaffen ist, materiell oder immateriell, 3, 614, können wir unbeantwortet lassen, 1, 616. Ewig sind diese Strafen, wie auch die Seligkeit ewig ist, 3, 612; 1, 616. — **E i n w a n d:** Das sei nicht vereinbar mit Gottes Liebe und Gerechtigkeit (Gottes Wesen und Tun können wir nicht ermessen), 3, 612 f.; 1, 526. Die Verdammten sündigen unaufhörlich, 3, 614 f. Ob sie durch äußerliche Akte Gott lästern? 3, 615. Grade der Verdammnis, 3, 615. Ort: Es ist zu empfehlen, von jeder geographischen Ortsbestimmung abzusehen, 3, 615. Die Strafen sind nicht Reinigungsmittel, 3, 615. Reinigungsfeuer oder Vernichtung zu lehren, ist gegen die Schrift, 1, 616. Ursache der Verdammnis: der Unglaube, 3, 616. Zweck dieser Lehre: Warnung vor Unglauben und fleischlicher Sicherheit, 3, 617. Voltaire wurde das Gefühl der Hölle nicht los, 1, 596. — **A n t i t h e s e:** Calvin läßt Gott von vornherein an einem Teil der Menschen seine Straferechtigkeit verherrlichen, 3, 618. Die ewigen Strafen werden von vielen in Frage gezogen, 1, 643 f. Wer aber die Ewigkeit der Verdammnis leugnet, muß auch die Ewigkeit der Seligkeit leugnen, 1, 616.

Bergebung der Sünden ist das Hauptgut, 3, 132, die Quelle und Basis aller Güter und Gaben, die einem Menschen hier auf Erden zuteil werden, 2, 483. Vergebung ohne des Gesetzes Werke, 1, 85 f. S. „Rechtfertigung“. Wer diese Lehre nicht glaubt, steht außerhalb der Kirche, 1, 90.

Verhalten des Menschen. Die Zuwendung der Gnade sei vom richtigen Verhalten des Menschen abhängig (Synergisten), 3, 145. Das Verhalten dient ihnen als Erklärungsgrund, 2, 590. Melancthon, 1, 106. Henry C. Jacobs, 1, 219 f. S. „Synergismus“.

Verheißungen des Gesetzes und des Evangeliums sind verschieden, 3, 269; die ersteren sind bedingt, die letzteren nicht, 3, 270. — **E i n w a n d:** Auch die Verheißungen des Evangeliums seien bedingt: „wenn du glaubst“ (das heißt aber nur: auf dem Wege des Glaubens), 3, 270 f.

Verkürzung Christi. Auf dieselbe ist weder das Wesen des Abendmahls noch dessen heilsame Wirkung zu gründen, 3, 420 f.

Vernunft. Die natürliche Vernunft ist nicht Quelle und Norm der christlichen Lehre, 1, 238; auch nicht die wiedergeborene, erleuchtete Vernunft, 1, 241. 190. Der Gebrauch der Vernunft (usus rationis ministerialis, organicus) hat natürlich auch in der Theologie statt, 1, 239. (Grammatik, Logik.) Zwischen Theologie

und Vernunft besteht kein wirklicher Widerspruch, 1, 240. Nur wenn die Vernunft über ihr Gebiet hinausgeht, kann ein Widerspruch herauskommen, 1, 241. Man darf nicht vergessen, daß der natürliche Mensch Gottes Feind ist, 1, 241. Man muß die Vernunft gefangennehmen, 1, 190.

Vernunftbeweise. Der Glaube fragt nicht nach Vernunftgründen, 1, 123. Vernunftgründe zeigen, daß es vernünftiger ist, die christliche Religion anzunehmen, als sie zu verwerten, 1, 123. Man soll ihren Wert nicht überschätzen (dadurch wird niemand ein Christ), 1, 375, aber auch nicht unterschätzen, als wären sie völlig wertlos; sie geben Außenstehenden Veranlassung, die Schrift zu lesen, 1, 376. Wir sollen die Autorität der Schrift nicht zuerst mit Vernunftgründen beweisen, 1, 157. Vernunftgründe werden von den Aposteln und von Christo gebraucht, 1, 376.

Versammlungen, kirchliche, einzuberufen, steht denen zu, die damit beauftragt worden sind; aber jeder Christ hat dazu Recht, 3, 499. Den Vorsitz führen die, die dazu erwählt worden sind, 3, 499.

Versöhnung. Objektive Versöhnung. Christus hat die Menschheit mit Gott versöhnt, 2, 404. Art und Weise: Er hat sich selbst als Opfer dargebracht, durch heiliges Leben, durch Leiden und Sterben, 2, 405. Unterschied zwischen Priestern des Alten Testaments und Christo: Christus ist Priester und Opfer zugleich, 2, 405. Die Versöhnung ist eine vollendete Tatsache, 2, 411. Die Auferweckung Christi die tatsächliche Absolution der Welt, 2, 412. Sie ist vollständig intensiv und extensiv, 2, 475. 410. Dadurch sind auch die Folgen der Sündenschuld: die Gewalt des Todes und des Teufels und die Herrschaft der Sünde, abgetan, 2, 405. Die objektive Versöhnung besteht also nicht in einer Sinnesänderung auf Seiten des Menschen, sondern auf Seiten Gottes, 2, 474 f. 409 f., ist nicht bloß ein Verhältnis, sondern ein Tun Gottes, wonach er den Menschen ihre Sünde nicht zurechnet, 2, 475. Die geschehene Versöhnung gibt Gott den Menschen kund durchs Evangelium, 2, 475.

S u b j e k t i v e Versöhnung. Die Aneignung des Heils gründet sich auf die objektive Versöhnung, 2, 474. Die subjektive Versöhnung geschieht durch den Glauben. Wir werden nur deshalb durch den Glauben mit Gott versöhnt, weil die Versöhnung bereits vorhanden ist, 2, 413. Da bleibt kein Raum für die Irrlehre, daß der Mensch sich selbst ganz oder teilweise mit Gott versöhnen müßte, 2, 414. Evangelium ist Verkündigung der Vergebung und Glaube nichts anderes als Hinnahme, 2, 414. Es gibt nur eine Weise der subjektiven Versöhnung: durch den Glauben, 2, 413. Wird diese Lehre aufgegeben, dann fällt man in Werklehre und muß sich selbst versöhnen mit Gott, 2, 415, fällt auf den heidenischen Religionsbegriff zurück, 1, 8. Das Evangelium ist dann bloß eine Anweisung, sich durch eigenes Tun vollends mit Gott zu versöhnen, und der Glaube ein Werk, 2, 415. Die Lehre bleibt nur dann rein, wenn man die seligmachende Gnade als favor Dei faßt, 2, 12. Es gibt nur zwei Klassen von Theologen: solche, die die objektive Versöhnung lehren, und solche, die sie nicht lehren, 2, 428. Die Versöhnungstheorie der modernen Theologen, 2, 429.

Verstockung. Die Verstockung vollzieht sich auf Grund des Widerstandes gegen Gottes Wort, 2, 32. Wir müssen uns in der Regel auf eine Warnung davor beschränken, 2, 562. Für die Kirche gilt die Regel, daß alle Personen, die noch in diesem Leben sind, zur Buße zu rufen sind, und denen, die die Absolution begehren, diese nicht zu verweigern ist, 2, 562. Die Verstockung ist kein Beweis gegen die gratia efficax, 2, 33, oder für eine Wahl zur Verdammnis, 3, 560. „Er verstocket, welchen er will“, richtet sich nicht gegen die allgemeine Gnade, sondern gegen die Werkgerechtigkeit, 3, 565.

Versuchung zum Guten und zum Bösen, 1, 674. Gefährlich ist der Gedanke, daß die Versuchung zu schwer sei, 3, 19.

Vieh. Erbarmen gegen Vieh, 1, 568.

Vorsehung Gottes. Gott erhält die Welt, 1, 587. 589, nicht die Naturgesetze, 1, 588. 595. Sie ist ein Werk des Dreieinigen, 1, 589, und kommt Christo auch nach der menschlichen Natur zu, 1, 589. Verhältnis der Vorsehung zu den Mitteln, causae secundae; letztere sind subordiniert, 1, 592, nicht duae actiones, 1, 593. Gott hat mich geschaffen, 1, 594.

O b j e k t: Alles, auch das einzelne, 1, 589 f. — **E i n w a n d:** Dadurch würde Gott beschwert, wenn er sich jedes kleinen Dinges annehmen sollte, 1, 590.

Vorsehung und Sünde. Mitwirkung Gottes. Gott wirkt mit, sofern es Handlungen sind, nicht sofern sie böse sind, 1, 595. Entweder leugnet man die Mitwirkung Gottes oder das Böse der Handlung und legt die Verantwortlichkeit auf Gott, 1, 596. Zulassung der Sünde, 1, 597. — Mitwirkung bei guten Handlungen: die bürgerlichen wirkt Gott durchs Gewissen, die geistlichen durchs Wort. Gott wirkt nicht bloß die Fähigkeit, sondern auch den Akt selber, 1, 597. — Vorsehung und menschliche Freiheit: Die Menschen werden nicht zu Maschinen, sondern bleiben freie, Gott verantwortliche Wesen, 1, 597 f. Müssen die Ereignisse so geschehen, wie sie geschehen, oder können sie auch anders geschehen? 1, 598. Notwendigkeit und Kontingenz, 1, 598. Die Zeit des Todes, 1, 599.

Vorstand. Im Vorstand führt der Pastor den Vorsitz; er sollte jedoch nicht darauf dringen, 3, 499.

Vulgata von Rom für kanonisch erklärt, 1, 417. Mit ihr kann man den Gegner siegreich überwinden, 1, 419. Das ipsa conteret caput tuum (1 Mos. 3, 15) wird durch richtige Übersetzung anderer Bibelstellen abgewiesen, 1, 419.

W.

Weib, dem Manne untergeordnet, 1, 626 f. Stellung des Weibes, 1, 627 f. Öffentliche Lehrtätigkeit, 1, 628 f. 639. Frauenstimmrecht, 1, 628 f.

Weibessame (1 Mos. 3, 15), 3, 250 f.

Weltende. Himmel und Erde werden vergehen, 3, 609. Diejenigen, die eine Verwandlung annehmen, müssen eine solche Verwandlung annehmen, wodurch die Welt in ihrer jetzigen Erscheinungsform vergeht, 3, 611. Die Kreatur wird frei vom Dienst des vergänglichen Wesens, 3, 610.

Werke, gute. Wenn gute Werke von der Heiligung als consequens unterschieden werden, so ist die Heiligung die neue Art, aus der die einzelnen guten Akte oder Werke fließen, 3, 3. Werden Glaube und gute Werke einander entgegengesetzt, so sind gute Werke das ganze Gebiet des neuen Lebens, 3, 5.

Früchte des Glaubens. Gute Werke sind Früchte des Glaubens, 3, 184 f.; 1, 118; 3, 4; Frucht und Folge der Gnade, 2, 13; Folge der Rechtfertigung, 2, 619. Sie fließen aus dem Glauben als Dankopfer, 2, 657; 3, 77. Gute Werke sind entweder als Früchte des Glaubens an die zweite Stelle zu setzen, oder sie sind überhaupt nicht vorhanden, 3, 14. Sie müssen fließen aus der Liebe zu Gott, 1, 653; 3, 51, und müssen dem Nächsten zugute kommen, 3, 212. Was nicht aus Liebe zu Gott getan ist, ist Übertretung des Gesetzes, 3, 51. Darum können nur Christen gute Werke tun, 1, 86; 3, 52. Nichtchristen können keine guten Werke tun, 3, 51. Erst muß die Person gut sein durch den Glauben, 3, 52. Es ist unmöglich, gute Werke zu lehren, ohne gleichzeitig die Rechtfertigung zu lehren, weil das Motiv der Werke die Gnade ist, 3, 59. Ermahnung zu guten Werken soll nicht mit dem Gesetz geschehen (Gesetzestreiber), sondern durch die Barmherzigkeit Gottes, 3, 59 f.

Gute Werke werden von Gott gewirkt. Der Mensch wirkt mit, aber nicht koordiniert, sondern subordiniert. Darum werden die guten Werke der Christen Gottes Werke genannt, 3, 75.

Rechtfertigung und gute Werke. Alle Werke sind aus der Rechtfertigung auszuschließen, 3, 117. S. „Rechtfertigung“. Haben wir noch Vergebung für unsere Werke nötig, so können wir damit nicht Vergebung verdienen, 3, 41 f. Wer Werke in die Rechtfertigung mischt, bemegt sich außerhalb der christlichen Sphäre und macht sowohl die Rechtfertigung als auch die Heiligung unmöglich: die Heiligung, weil der Mensch unter dem Gesetz bleibt und durch das Gesetz die Herrschaft der Sünde nicht gebrochen wird, 2, 491 f. Wer die Rechtfertigung nicht glaubt, kann keine guten Werke tun, 2, 627. Zudem das Papsttum die christliche Rechtfertigungslehre verflucht, verbannt es auch die guten Werke, 3, 76. Werklehre wurde schon zur Zeit der Apostel an Stelle der Gnadenlehre gesetzt, 1, 23 f. Durch Werke selig zu werden, suchen alle Heiden, 1, 16. Die Werke der Christen sind Dankopfer für die Erlösung; Werke der Nichtchristen werden getan, um Gott zu versöhnen, 1, 12. Werke und der Jakobusbrief, 1, 407.

Notwendigkeit der Werke. S. „Notwendigkeit der Heiligung“. Der Glaube hat die guten Werke stets bei sich. Die Gegenwart der guten Werke ist aber nicht nötig zur Erlangung der Rechtfertigung. Die Rechtfertigung ge-

schiebt ohne des Gesetzes Werke, 2, 645. Der Satz: „Die Gegenwart der guten Werke ist nötig zur Erlangung der Rechtfertigung“ wird zum Zweifel an der Vergebung führen, 2, 645. — **E i n w a n d**: Nicht das Verdienst, sondern nur ihre Gegenwart sei nötig zur Rechtfertigung (aber der Angefochtene wird dann nach der Gegenwart der Werke Umschau halten, 2, 646). Böse Werke zerstören den Glauben, weil dadurch der Heilige Geist betrübt wird und aus dem Herzen weicht, 3, 26; gute Werke aber erhalten den Glauben nicht, sondern der Glaube erhält die guten Werke, 3, 27. Die Früchte tragen nicht den Baum. „Gute Werke sind nötig“ ist insofern richtig, weil Gott sie haben will um seinetwillen sowie um der Christen und der Welt willen, 3, 33 f. — Neuere Theologen: Daß die guten Werke nicht zur Seligkeit nötig sind, ist von den meisten neueren Theologen aufgegeben, 3, 83. Sie nehmen die Heiligung in das Versöhnungswerk Christi als mitbegründend für seinen Wert vor Gott, 3, 83. Die Werke aber, die sie als notwendig zur Seligkeit lehren, sind nicht gute Werke, sondern fallen auf das Gebiet des Heidentums, 3, 84.

W i l l i g k e i t. Die Notwendigkeit ist nicht Zwang, sondern Willigkeit, Aukt, 3, 34. Die Werke müssen aus einem willigen Geist getan werden, 3, 51. Willigkeit ist das Wesen derselben. Wir haben Vergebung für unsere guten Werke nötig, sofern ihnen Unwilligkeit anhaftet, 3, 35.

N o r m. Nur die Werke sind gut, die Gott geboten hat, 3, 79. 47. Gott allein kann bestimmen, welche Werke der Mensch tun soll, 3, 44. Nichts ist gut außer und über Gott, 3, 47. Der Wille Gottes wird sicher erkannt nicht aus dem natürlichen Gewissen und den Geboten der Kirche, sondern allein aus der Schrift, 3, 46. Was gute Werke sind, lernt man aus dem Gesetz; Lust und Kraft dazu gibt das Evangelium, 3, 282; 1, 88. Welcher Trost in unserm Beruf, daß die Werke unsers Berufs Gott gefallen! 3, 51. Knechte und Mägde in ihrem Beruf, 3, 48—50.

M e n s c h e n w e r k e sind vergewisserter Gottesdienst, 3, 44. Wer sich selbst zur Norm der Werke setzt, setzt Gott als Herrn und Gebieter ab, 3, 44 f. Die gute Absicht macht die Werke nicht gut, 3, 44. Menschengesetzen soll man, wenn sie sich als Norm aufdrängen wollen, nicht untertan sein, 3, 46. — **E i n w a n d**: Man soll Eltern und der Obrigkeit gehorchen (aber diese Gebote macht Gott zu seinen eigenen), 3, 45 f. — **A n t i t h e s e**. Papsttum: eine Flut von Menschengesetzen, 3, 79 f. Die römische Buße, Wallfahrten, Kloster, Fegfeuer usw., 3, 80. Sünden werden zu guten Werken, wenn die Oberen sie befehlen, 3, 80 f.

W e r k e d e r H e i d e n, äußerlich nach dem Gesetz getan, gehören auf das Gebiet der bürgerlichen Gerechtigkeit und werden von Gott belohnt; auf geistlichem Gebiet aber sind sie Sünde, 3, 52 f. Sie sind gut im Weltreich. Bürgerlich gute und geistlich gute Werke, 1, 597. — **A n t i t h e s e**. Papsttum: Nicht alle vor dem Glauben getanen Werke sind Sünde, 3, 55. Hofmann: Die Heiden mögen die Rechtfertigung erlangen auf Grund der Werke, die sie nach dem Zeugnis des Gewissens getan haben, 3, 55. Unitarier: Heiden können gute Werke tun, 3, 55.

R e c h t f e r t i g u n g aus den Werken vor Menschen. An den guten Werken muß man den Glauben erkennen, 2, 654. Die Werke der Christen sind Dankopfer und fließen aus dem Glauben, 2, 657. Nach den Werken wird gerichtet am jüngsten Tage, 3, 607.

U n b o l l k o m m e n h e i t. Die Werke der Christen weisen ein Defizit auf in bezug auf Normierung und Willigkeit der Gesinnung, 3, 56. Ein frommer Mensch sündigt in allen guten Werken, 3, 41. Daß sie dennoch gut genannt werden, kommt daher, daß Christi Blut nicht bloß die Person, sondern auch die Werke besprengt, 3, 56.

Q u a n t u m. Christen sollen sich dem Herrn ganz mit allem, was sie haben, zum Dienst stellen, 3, 57. Freilich zieht das Fleisch der Christen in entgegen gesetzter Richtung; darum die Ermahnung zu guten Werken, 3, 58. Pastoren sollen sich nicht mit einem Minimum von Amtswerken begnügen, 3, 58 f. Auch die Gemeindeglieder sollen sich einen großen Schatz guter Werke sammeln, 3, 59. Wir dürfen aber kein Quantum für Geldgaben vorschreiben (etwa den Zehnten), 3, 60 f. „Ein jeglicher nach seiner Willkür“, 3, 62 f.

L o h n. Gott belohnt die guten Werke, 3, 64. Das ist ein Gnadenlohn, 3, 64. Wer Rechnung einreicht bei Gott, reicht sein Gesuch um Entlassung aus dem Reiche Gottes ein, 3, 64. 66. Der Christ weiß, daß er keinen Lohn verdient hat; seine

Werke sind mit Sünden besetzt; Gott selbst hat die Werke durch ihn gewirkt, 3, 66. Aber er hat auch noch den alten Menschen an sich; darum die Mahnung an die Christen, daß sie nicht aus Ersten Letzte werden, 3, 67. Lehrt man, daß neben der Gnade noch gute Werke zur Erlangung der Seligkeit nötig seien, so macht man aus dem Gnadenlohn einen Verdienstlohn, 3, 68. Der Christ, der das „Aus Gnaden, ohne Werke“ festhält, denkt nicht an einen Verdienstlohn, sondern an einen Gnadenlohn, 3, 70. Sprüche, die vom Lohn der guten Werke handeln, sind tröstlich für die Christen, die um des Glaubens willen leiden müssen, 3, 71. Weil man die Christen auf Erden nicht leiden will, sollen sie dafür im Himmel desto reichlicher alles haben, 3, 73.

Wert. Der große Wert der guten Werke, 3, 73. Sie haben keinen Wert zur Erlangung der Seligkeit, 3, 73; haben aber Wert, weil sie nach der Norm des göttlichen Willens getan sind, weil sie Gottes Wirkung sind und ein Zeichen des Gnadenstandes, weil sie nicht wie die irdischen Güter verbrennen, sondern den Christen in die Ewigkeit nachfolgen, 3, 75. Die guten Werke sind den Christen ein testimonium für ihr Stehen in der Gnade, 1, 136. Gute Werke sind der Endzweck des Lebens der Christen in dieser Welt, 3, 76. — *Antithese.* Pseudoreformatoren: Die guten Werke der Christen hätten überhaupt keinen Wert, 3, 73. Nikolaus von Ambsdorf: Gute Werke seien schädlich zur Seligkeit, 3, 32.

Widersprüche. Die Möglichkeit des Ausgleichs läßt sich in den meisten Fällen leicht nachweisen, 1, 291. Beispiel: 1 Kor. 10, 8 und 4 Mos. 25, 9, 1, 295. Luther hält Widersprüche in der Schrift für ausgeschlossen, 1, 341.

Widerstreben. Gottes Allmacht kann niemand widerstehen. Kommt Gott aber durch die Gnadenmittel, so kann der Mensch widerstehen, 2, 31. Weil der Mensch durch böswilliges Widerstreben die Befehre verhindern kann, müsse auch die Unterlassung des böswilligen Widerstrebens in seiner Macht stehen. Letztere ist jedoch eine Wirkung des Geistes, 2, 570.

Wiedergeburt ist Anzündung des Glaubens, 2, 600 f.; eine Wirkung der göttlichen Allmacht, 3, 174 (aber deshalb tritt Glaube und Wiedergeburt nicht ohne *Mittel* in Existenz, 3, 174); ein geheimnisvoller Vorgang; „der Wind bläset, wo er will“, 3, 153. — *Einwand:* Die Wiedergeburt werde nur durch die Taufe gewirkt, 3, 309 f. Wie kann bei Erwachsenen, die schon vor der Taufe glauben, die Taufe eine Wiedergeburt sein? (Ebenso wie beim Wort.) Wiedergeburt ohne Glauben gibt es nicht, 3, 312.

Wiederkunft Christi widerspricht nicht der Allgegenwart Christi nach der menschlichen Natur, 2, 203 f.; wird geschehen sichtbar, 3, 579; ist nicht eine sukzessive Rundreise in der Welt, 3, 579. Die Geschäfte der Engel, 3, 579. Wann Christus kommen wird, ist ungewiß, 3, 580. Zeichen der Zeit, 3, 580. Mit Prophezeiungen, wann Christus kommen wird, ist man immer zuschanden geworden (Stiefel usw.), 3, 580. — *Einwand:* Die Zeichen lassen sich natürlich erklären, 3, 582. Sind sie schon erfüllt? „Das mehrere Teil schon“, 3, 583. Wir sollen fortwährend wachen und bereit sein, 3, 583. Analogon: das menschliche Leben, 3, 584. Der Ansturm auf die Kirche, welcher der Wiederkunft vorhergeht; Gog und Magog, 3, 589 f.

Wille Gottes. Der Wille Gottes, die Menschen selig zu machen, wird an einem Teil der Menschen nicht erreicht, 2, 27 f. Dieser Wille ist nicht *voluntas absoluta*, sondern *voluntas ordinata*, 2, 36; 1, 559. *Voluntas conditionata*, bedingter Wille, ist richtig, wenn man darunter *voluntas ordinata* versteht; falsch, wenn man damit eine menschliche Leistung bei Aneignung des Heils zum Ausdruck bringen will, 2, 36 f.; 1, 560. Bei dem Gesetz ist es eine eigentliche Bedingung oder Leistung: Wenn du das Gesetz hältst, wirst du selig. Bei dem Evangelium ist es nur die Art und Weise, der Weg, der Aneignung: Wenn du das Evangelium glaubst, wirst du selig, 2, 37.

Voluntas antecedens (barmherziger Wille) und *consequens* (Gerichtswille). Gott will alle Menschen selig machen. Verdammen will er erst dann, wenn die Menschen nicht glauben, 2, 38. 41; 1, 558 f. — *Einwand:* Bei Gott gibt es kein Vorher und Nachher (wir Menschen aber müssen uns einen göttlichen Akt vor dem andern denken), 2, 38–40; 1, 558. *Voluntas consequens* geht nur über die Verlorengehenden, 2, 41. — *Antithese:* Calvinisten stellen den Willen Gottes von vornherein zweiseitig vor: der eine Teil der Menschen ist zur Selig-

keit, der andere zur Verdammnis vorherbestimmt, 2, 38. Semipelagianer und Synergisten beziehen den zweiten Willen nicht bloß auf die Verdammnis der Ungläubigen, sondern auch auf das Seligwerden der Gläubigen, 2, 40 f.

Voluntas abscondita et revelata oder *voluntas signi*. Verborgener und geoffenbarter Wille, 2, 42 f.; 1, 560. Der Gesetzes- und der Evangeliumswille ist uns geoffenbart, nicht der verborgene Wille Gottes. Es gibt ein Walten Gottes, dessen Gründe wir nicht erkennen, unbegreifliche Gerichte, wenn man die Geschiede einzelner Personen miteinander vergleicht, 2, 42—44. Man darf die voluntas abscondita nicht in die voluntas revelata hineinmengen, sondern muß sich an den geoffenbarten Willen halten, 2, 45 f. Zwar sagt Calvin, man solle den geheimen Willen Gottes nicht erforschen wollen, sondern sich an Christum und das Evangelium halten; aber die Tiefen der Gottheit sind ihm so klar, daß er damit durch die Offenbarung im Wort (*gratia universalis*) einen Strich macht, 2, 49 f. — Einwand: Luther habe voluntates contradictoriae angenommen, 2, 46—48. (Man will Luthers Lehre mit der Lehre Calvins identifizieren, aber welcher Unterschied! 2, 46. 51 f.)

Wille des Menschen. Der Mensch hat auch nach dem Fall einen freien Willen, das heißt, er sündigt willig, gern, ungezwungen, 1, 665. In bezug auf die Fähigkeit, das geistlich Gute zu wollen, hat er keinen freien Willen, kann das Evangelium nicht wählen, sondern nur verwerfen, 1, 666. Er hat etlichermaßen die Fähigkeit, eine äußerliche, bürgerliche Gerechtigkeit zu leisten, 1, 666.

Wisconsinynode. Stellung in der Lehre von der Befehrung, 1, 215 f.; Geheimnis in der Lehre von der Befehrung und Gnadenwahl, 1, 216. Vorwurf: Sie habe die missourisch-calvinistische Pille verschluckt, 1, 212. 215.

Wissenschaft. Versteht man darunter ein Wissen ohne die Offenbarung der Schrift oder eine höhere Stufe der Erkenntnis im Vergleich mit der Erkenntnis des Glaubens, so ist die christliche Theologie keine Wissenschaft, 1, 119 f. Versteht man unter Wissenschaft ein gewisses Wissen im Gegensatz zu bloßen Menschenmeinungen, dann ist die Theologie die Wissenschaft *κατ' ἐξοχήν*, 1, 120 f. Zwischen Wissenschaft und Theologie ist kein wirklicher Widerspruch. Ein solcher kann nur dann stattfinden, wenn die Vernunft über ihr Gebiet hinausgeht, 1, 240 f. — Die Kirche verachtet die Wissenschaft nicht, aber in der Kirche soll sie sich nicht als Hausherrin aufspielen, 1, 189. Widersprechen sich Wissenschaft und Schrift, so glauben wir der Schrift, 1, 190. Die Bibel hat immer recht gegen alle entgegenstehenden Behauptungen der Wissenschaft, 1, 384. Wir können und sollen Bibel und Wissenschaft nicht miteinander versöhnen, 1, 191. Wenn die Wissenschaft das Dunkel nicht aufzuklären vermag, nehmen wir die Vernunft gefangen, 1, 294. Wissenschaft und Schöpfungsbericht, 1, 583 f. Die Wissenschaft schreitet fort, die Theologie nicht, 1, 152. Wissenschaft ist keine Vorbereitung auf die Befehrung, 2, 574 f. Die moderne theologische Wissenschaft will Gottes Wort in der Kirche nicht bleiben lassen, 1, 319. D. Walthers Stellung, 1, 210.

Wort Gottes. Es ist auch dann Gottes Wort, wenn Menschen es in den Mund nehmen, 3, 244 f. Wenn wir das nur immer bedächten und es mit rechtem Ernst für Gottes Wort hielten! 3, 245. Der Schwärmer steckt noch in uns allen, 3, 245. Aber die Leute ausdrücklich anweisen, Gottes Wort nicht für Gottes Wort zu halten, ist eine Verführung in Irrtum, 3, 245. — Gottes Wort ist Objekt des Glaubens, 1, 93. Wer an Christi Wort vorbeiglaubt, glaubt an Christo vorbei, 1, 94. Gottes Wort ist das Mittel, wodurch der Glaube gewirkt wird, 1, 93. 124; 2, 477. Im Wort wirkt der heilige Geist, 2, 478, und verschafft Anerkennung durch Wirkung des Glaubens, 1, 71. S. „Zeugnis des Geistes“. Das Wort macht gewiß, 1, 132 f. Daß in Gemeinschaften, die offiziell das äußere Wort als Medium der Vergebung verwerfen, noch Christen sind, kommt daher, daß einzelne Seelen dennoch ihren Glauben auf das äußere Wort gründen, 1, 94. Bei dem Wort sollen wir bleiben. Wer nicht bei dem Wort bleibt, weiß nichts, 1, 125. Zwei Klassen von Zuhörern: solche, die das Wort annehmen, und solche, die es nicht annehmen, 1, 157. Das Wort hat eine erleuchtende und eine verblendende Wirkung, 1, 142. Auch der natürliche Mensch kann das Wort hören, 2, 575 f.

Wucher, 1, 637.

Wunder, 1, 564 f. Gott kann jederzeit Wunder tun, 1, 565; der Teufel nur Scheinwunder, 1, 606. Wir sollen uns an die von Gott geordneten Mittel halten, 1, 565. — **Christi Wunder**. Christus hat seine göttliche Majestät gebraucht, 2, 318; hat die Wunder aus eigener Macht getan, 2, 177 f.; vollzogen durch seine menschliche Natur, 2, 341. Christi Wunder sind zu unterscheiden von den Wundern der Apostel, 2, 286. Die Apostel waren instrumenta separata, 2, 290. — **Antithese**. Reformierte: Christus habe nach seiner menschlichen Natur die Wunder nicht anders gewirkt als Petrus, 2, 269. 289.

3.

Zehnte. Tithing, 3, 60—62.

Zeichen der letzten Zeit, 3, 580 f.

Zeitgläubige, 3, 546. Die Besorgnis, die Zeitgläubigen möchten eine Unwahrheit geglaubt haben, daß sie im Glauben erhalten werden, 3, 548.

Zeremonien, Taufgebräuche, 3, 331 f.

Zeugnis des Heiligen Geistes. Das direkte innere Zeugnis ist der Glaube selbst, 2, 534 f. 478. 656; 3, 184. Mit dem Dasein des Glaubens ist auch stets Gottes Zeugnis für die im Wort ausgesprochene Vergebung vorhanden, 2, 535. Wer das Wort beiseiteschiebt, dem gibt der Geist nicht Zeugnis, 3, 184. Der Geist bezeugt, daß die Schrift Gottes Wort ist, 1, 373. — **Einwand**: Das sei ein Zirkelschluß, 1, 373 f. Wer sich von der Schrift losmacht, die Schrift bloß auf Vernunftbeweise hin gelten läßt oder die stellvertretende Genugtuung Christi leugnet, hat dies Zeugnis nicht, 1, 377 f. Wer hat es? Wer die Schrift um ihrer selbst willen glaubt. Das Zeugnis ist der Glaube, 1, 379 f. Joh. David Michaelis hat das Zeugnis nie empfunden, 1, 378. Die Vertreter der Selbstgewißheit haben Antipathie dagegen. Der Theologe muß sich selbst gewiß machen, 1, 131.

Das äußere Zeugnis des Geistes ist dies, daß er in uns Früchte des Glaubens hervortreibt, 2, 656: Liebe zu Gottes Wort und zum Nächsten, gute Werke usw., 2, 535. Auch dies ist Zeugnis des Geistes, weil die, die den Geist nicht haben, keins dieser Dinge vermögen, 2, 535. Ein Glaube außer und neben dem Wort hat keine Früchte, 3, 185. Gute Werke sind Zeichen und Zeugnisse der Vergebung. Aber wenn der Teufel den Christen auch ihre besten Werke als eitel Sünde erscheinen läßt, muß man sich an die von allen Werken unabhängige Gnadenzusage halten, 2, 535.

Zirkelschluß, 1, 373 f.

Zitate, angeblich ungenaue, in der Schrift, 1, 297.

Zweifel an der Göttlichkeit der Schrift schwinden, wenn man mit der Schrift umgeht, durch das Selbstzeugnis der Schrift, 1, 373. Sie entspringen dem Fleisch, 1, 376, und sind nicht als eine Tugend zu pflegen, 2, 534.

Zyklopen, ein mythisches Geschlecht, 3, 383.



Namenregister.

A.

- Abälard.** Satisfactio vicaria, 1, 19; 2, 422 f.
- Äpinius.** Höllenfahrt, 2, 377.
- Agricola.** Antinomismus, 3, 265 f. Thesen vom Evangelium als Bußpredigt, 3, 275.
- Alcin.** Hauptbekämpfer des Adoptianismus, 2, 113.
- Alexander, Joseph Addison.** Engel des Herrn, 1, 479.
- Alford.** Christ and the Father are one, 2, 63. Ἐπίσκοποι, 3, 526.
- Allen, John.** Übersetzer von Calvins *Institutiones*, 3, 377.
- Althammer.** Verwandlung der Welt am Weltende, 3, 609.
- Althofer.** Joh. 3, 13, 2, 232.
- Alting.** Bientaufe, 3, 328. Unio personalis, 2, 142.
- Alvensleben.** Zwangsbekehrung, 2, 566.
- Ambrosius.** Röm. 3, 29, 3, 551.
- Andradius.** Röm. 8, 38 f., 2, 663. Verdienst guter Werke, 3, 69.
- Andréa.** Nichtgebrauch der göttlichen Herrlichkeit von seiten Christi im Stande der Erniedrigung, 2, 336. Bekehrung, 2, 570. Zwangsbekehrung, 2, 566 f. Weltliche Bildung keine Vorbereitung für die Bekehrung, 2, 575. Urteil über Melancthon's synergistischen Satz, 2, 587.
- Anselmus.** Genugthuung Christi in *Cur Deus Homo*, 2, 424. Christi Lebensgehorsam, 2, 446. Credo, ut intelligam, 1, 18. Obedientia activa, 1, 19. *Liber de Fide Trinitatis*, 1, 461.
- Apollinaris** schrieb Christo einen Leib und eine Seele ohne Geist zu, 2, 68. 70.
- Arausio (Orange).** Crux theologorum, 1, 213.
- Archimedes.** Πῶ στω, 1, 131 f.
- Aristoteles.** Natürliche Gotteserkenntnis, 1, 445. Gebrauch des Wortes „Theologie“, 1, 45.
- Arius.** Ursache des arianischen Streites, 1, 502.
- Astruc, Jean.** Schöpfungsbericht, 1, 585.
- Athanasius.** Homousie, 1, 502. Gebrauch des Wortes „Theologie“, 1, 47.
- Augusti.** Dreieinigkeit, 1, 458. 493.
- Augustin.** Lehre von der Schrift, 1, 321. Klare Stellen der Schrift, 1, 391. Zweck dunkler Schriftstellen, 1, 392. Taufe und Erbsünde, 1, 657. Verachtung der Sakramente verdammt, nicht Entbehrung derselben, 3, 331. Taufformel, 3, 307. Ableitung des Wortes „religio“, 1, 6; „theologia“, 1, 44. Inspiration, 1, 277. Drei Arten heidnischer Theologie, 1, 45. Versuch, die Dreieinigkeit Gottes der Vernunft klarzumachen, 1, 481. Liebestrinität, 1, 482. Filioque, 1, 504. Zweites genus der Mitteilung der Eigenschaften, 2, 259. Geschlossene Türen, 2, 287. Abstrakte Redeweisen bei der ersten Art der Mitteilung der Eigenschaften, 2, 169. Si homo non periisset, Filius hominis non venisset, 2, 391. Gegen Pelagius' Erbsündenlehre, 1, 650. „Wesen“ und „Person“, 1, 501. Unklarheit über Grund der Rechtfertigung, 2, 15. Gratia infusa, 2, 25. Gnadenbegriff nicht richtig gefaßt, 2, 16. Gratia universalis, 2, 24. Si fides in Christum deficit, oratio perit, 3, 97. Schöpfung, 1, 572. *Retractationes*, 1, 100.

B.

- Bachmann-Erlangen** über Hofmann und Frank, 1, 128 f.
- Bähr.** Kol. 2, 12, 2, 602.
- Baier.** D. Walthers Ausgabe von Baiers Dogmatik, 1, 194. Analytische Methode, 1, 173. 175. Baier behandelt die letzten Dinge vor der Lehre von der Sünde, 1, 176; hält das Schriftprinzip fest, 1, 177. Autorität der Schrift, 1, 372.

Die Schrift überzeugt innerlich, 1, 423 f. Antilegomena, 1, 399. Warum das schriftliche Wort an Stelle des mündlichen? 1, 234. Nichtfundamentale Lehren, 1, 103. Theologia supernaturalis Θεόδοτος, 1, 51. Verhandlungen zwischen der griechischen und lateinischen Kirche über Person und Wesen, 1, 501. Gottes Wesen und Eigenschaften, 1, 525. 527. Negative Eigenschaften, 1, 534. Definition von Gott, 1, 537. Bei besonderen Gnadenwirkungen keine besondere Annäherung des göttlichen Wesens, 1, 546. Absolute Ewigkeit, 1, 548. Güte Gottes, 1, 566. Filioque, 1, 504. Generatio Filii et spiratio Spiritus Sancti, 1, 509. Proprietates et notiones personales, 1, 506. Propositiones personales, 2, 95. Persona σύνθετος, 2, 97. Zweite Art der Mitteilung der Eigenschaften, 2, 245. Abstrakte Redeweisen beim zweiten genus, 2, 251 f. Drittes genus, 2, 272. Communicatio naturarum, 2, 134. Erniedrigung und Erhöhung Christi, 2, 314 f. Unterschied des vorbildlichen Priesterwerkes im Alten Testament und des priesterlichen Werkes Christi, 2, 405. Das hohepriesterliche Amt im Stande der Erhöhung, 2, 459. Gehört das Lehren, das jetzt auf Erden geschieht, in das prophetische oder königliche Amt Christi? 2, 400. Die wahre Menschheit Christi, 2, 69. Clauso utero, 2, 366. Leiden Christi von Geburt an, 2, 370. Genugtuung Christi, 2, 455. Befehrung ist Anzündung des Glaubens, 2, 545. Concilio legis realis, 2, 551. Conversio transitiva et intransitiva, 2, 559. Wiedergeburt ist Glaube, 2, 601. Buße Synonymum von Befehrung, 2, 605. Deus causa libera unser Heils, 2, 5. Gleichzeitigkeit des Glaubens und der Rechtfertigung, 2, 666. Über Glaube als eine „weniger antreibende Ursache der Rechtfertigung“, 2, 526. Die Gerechtigkeit des Glaubens ist vollkommen, die Lebensgerechtigkeit nicht, 3, 36 f. Fides directa ist medium ληπτικόν der Gnade, 2, 533. Das Verlangen nach Gnade ist schon Glaube, 2, 533. Köhlerglaube, 2, 513. Heiligung und gute Werke als antecedens und consequens unterscheiden, 3, 4. Heiligung wird gewirkt durch Gesetz und Evangelium, 3, 20. Gute Werke müssen auch gut geschehen, 3, 51. Der Glaube an Christum macht die Werke gut, 3, 57. Was ist die Kirche? 3, 464. 460. Una sancta, 3, 489. Syntretismus, 3, 490. Spricht Ungläubigen die Gliedschaft in der Kirche ab, 3, 470. Gesetz und Evangelium, 3, 264. Ebenbild Gottes, 1, 621. Sünde, 1, 633. Erbschuld, 1, 648. Maria und Erbsünde, 1, 659. Subiectum quo der Erbsünde, 1, 660. Einteilung der Sünden, 1, 680. Irrendes Gewissen, 1, 677. Materia coelestis in der Taufe, 3, 221 f. Materia sacrae coenae, 3, 413. Beschneidung, 3, 253. Ordination, 3, 519. Auferstehung der Toten, 3, 605. Zustand der Seele nach dem Tode, 3, 575. Confirmatio voluntatis in bono, 3, 620. Causae sociae creationis, 1, 586. Präadamiten, 1, 582. Licht, 1, 575. Vögel ex terra, 1, 579. Naturgesetze, 1, 595. Verhältnis der Engel zum Ort, 1, 609. Geistliche und leibliche Befessenheit, 1, 615. Warum hat Gott dieses und jenes so gemacht? 2, 392 f. Stellung der Lehre von der Gnadenwahl, 3, 535. Voluntas consequens, 2, 41. Antichrist, 3, 534. Gegenwart Christi, 2, 191 f.

Baker, James S. Vohrfreiheit für Professoren, 1, 156.

Baldwin. Warnungen vor Abfall, 3, 116. Schlüssel des Himmelreichs, 3, 523. Ordination, 3, 519. Eph. 4, 10, 2, 186 f.

Barclay, Robert. Stellung zur Schrift, 1, 330 f. Norma normata, 1, 368. Erbschuld, 1, 646. Abendmahl, 3, 341. Schweigerverfassungen, 3, 151.

Barnes, A. S. Evangelische Ratschläge, 2, 399.

Barnes, Albert. Wiedergeburt durchs Wort, 3, 175. Die verschlossenen Türen, 2, 144.

Basilins. Zweites genus der Mitteilung der Eigenschaften, 2, 259. „Theologie“, 1, 47.

Baumgarten. Kryptisch-kenotischer Streit, 2, 349. Vollkommene Heiligung, 3, 37.

Bedwith, C. A. Rechtfertigung, 2, 632.

Becker, Lyman. Beharrung im Glauben, 3, 114 f.

Bellarmin. Ecclesiam sine Scriptura consistere posse contendit, 1, 272. Vier theologische Prinzipien, 1, 248. Mandatum scribendi, 1, 270 f. Objekt des rechtfertigenden Glaubens, 1, 103; 2, 505 f. Lutheraner machen den Glauben zunichte, 2, 530. Die Heiligen, 2, 461. 426. Christus hat nicht Höllestrafe erlitten, 2, 370. Unio personalis, 2, 135. Sustentatio, 2, 142. Kirche, 3, 466. 472. Die

römische Buße, 2, 605. 563 f. Mutmaßliche Gewißheit, 2, 664. Christus habe die Worte: „Das ist mein Leib“ schon vor dem Akt des Essens gesprochen, 3, 434. Klagt Luther des Arianismus an, 3, 307.

Bengel. Werke sind in der Rechtfertigung vom Glauben zu subtrahieren, 2, 643. Ob Christus Joh. 6 an das Abendmahl gedacht habe, 3, 387.

Bente, F. Abendmahl, 3, 346. Ökumenische Symbole, 1, 494. Merger-Synoden, 1, 104. Lebensversicherung, 1, 639.

Beza. Göttliche Verehrung Christi, 2, 238 f. Leiden Christi, 2, 167. Zeugnung der allgemeinen Gnade, 2, 25. Gegenwart Christi im Abendmahl, 3, 368. Irdische Elemente im Abendmahl, 3, 414. *Materia coelestis*, 3, 419. „Fleisch ist kein nütze“, 3, 389. Fleischfresser, 3, 383. 437. Gnadenmittel, 3, 192. Wasser in der Taufe, 3, 300. Apost. 3, 21, 2, 385.

Blasch-Debrunner. Anatolutha im Neuen Testament, 1, 313.

Bloomfield. 1 Joh. 5, 7 f., 1, 413. 2 Petr. 2, 16, 1, 395.

Böhl. Mitteilung der Eigenschaften, 2, 170 f. Unwissenheit im Stande der Erniedrigung, 2, 183. 332. *Genus maiestaticum*, 2, 210. 301. Chalcedonense, 2, 285. Allgemeiner Gnadenwille, 2, 27; 3, 221; 1, 26. Die reformierte Gnadenmittellehre stimme mit Luthers Lehre, 3, 218. Versöhnungslehre Ritshs, 2, 423. Sakramente, 3, 173. Pfänder und Wahrzeichen, 3, 186. Bildliche Rede in den Einsetzungsworten, 3, 369. Wasser kann solche Dinge nicht tun, 3, 314 f. 171 f. Tötung des alten Menschen „in effigie“, 3, 317. Das Irdische in den Sakramenten, 3, 300. Was Gott beabsichtigt, muß geschehen, 2, 558. Joh. 3, 13, 2, 236.

Bonfrere. Inspiration, 1, 344.

Brenz. Das Essen vom verbotenen Baum, 1, 664. *Filius Dei assumpsit filium hominis*, 2, 89. Allgegenwart Christi nach der menschlichen Natur, 2, 192 f. 207 f. Stand der Erniedrigung, 2, 336. Sigen zur Rechten Gottes, 2, 344. 361. Über Osianders Disputation von der Rechtfertigung, 2, 635. Glaube, 2, 519. Wesen des Sakraments, 3, 425. Taufformel, 3, 305 f. Verwandlung der Welt, 3, 609 f. Übertragung des Predigtamts, 3, 523.

Bretschneider. Inspiration, 1, 275. *Theologia exvros*, 1, 63. Unsterblichkeit der Seele, 3, 619. Schleiermachers System, 2, 114. Anhypostasie, 2, 88. Der Tod, 3, 572. Hypothetische Verdammnis, 3, 613. Kindertaufe, 3, 326 f.

Briggs, Charles A. Inspiration, 1, 323 f. 334. Übersetzungen der Schrift, 1, 418.

Brochmand. Synthetische Methode, 1, 174. Gnadenwahl, 3, 544. Gute Werke, 3, 44. Essen der Engel, 1, 605.

Brown, David. Joh. 6 handelt nicht vom Abendmahl, 2, 397; 3, 384. Rechtfertigung, 2, 18.

Bruce, M. B. Möglichkeit des Irrtums in der Schrift, 1, 339. 289. Textkritiker, 1, 411. Textual criticisms, 1, 288. Lesarten, 1, 289.

Bucanus. Der ganze Satz: „Das ist mein Leib“ ist Tropus, 3, 375.

Buddeus. Monarchianer, 1, 459. *Asyóμevoi θεοί*, 3, 529. Erkenntnis und Beifall ohne Zuerficht, 2, 514. Erleuchtung unbefehrter Prediger, 2, 604. Antichrist, 3, 532.

Bugenhausen. Abendmahlsworte, 3, 370.

Bunsen, G. v. Präadamiten, 1, 582.

Burger. Verpflichtung auf die Bekenntnisse, 1, 434. Wider den Einwand, daß ein menschlicher Leib nicht an vielen Orten zugleich sein könne, genügt nicht die Berufung auf den Stand der Verklärung, 3, 421.

Burgeß, Bischof. Echtheit von 1 Joh. 5, 7. 8, 1, 413.

Bußaus leugnet die Gemeinschaft der Naturen in Christo, 2, 135. 142.

Bußnell, Horace. 1, 489. Christus wollte durch Lehre und Beispiel nur moralischen Einfluß auf die Menschen ausüben, 2, 427. Was ist die Kirche? 3, 465. Bußnell nahm im Sterben seine Zuflucht zur *satisfactio vicaria*, 2, 442; 3, 466.

Buttmann, Alex. über das Anatoluth, 1, 314.

C.

Caligt. Analytische Methode, 1, 177. Inspirationslehre: In Nebensachen und in den den Schreibern unbekannten Dingen Bewahrung vor Irrtum, 1, 322. 264 f. Zwei Prinzipien: Schrift und Tradition, 1, 245. Consensus quinqueseccularis, 1, 178. Die Lehre von der Dreieinigkeit im Alten Testament, 1, 475. Homo libere se convertit, 2, 573.

Calov. Das Wort „Theologie“, 1, 45. Theologie: in welchem Sinne eine Wissenschaft, 1, 122. Analytische Methode, 1, 175. 177. 207. Der Schriftbeweis nimmt in seiner Dogmatik eine hervorragende Stelle ein, 1, 185. Kein Irrtum in der Schrift, auch nicht in geringen Dingen usw., 1, 268 f. Der Ausdruck, Christus nach der menschlichen Natur sei „Filius Dei naturalis“, gut gemeint, aber übel gewählt, 2, 113. Das Sigen zur Rechten gehört zum Stand der Erhöhung, 2, 344. Calov verteidigt die Tübinger, wenn von ihnen gesagt wird, sie seien Vertreter einer bloßen Verhüllung der göttlichen Majestät im Stande der Erniedrigung, 2, 335 f. „Vielleicht differierten die Gießener und Tübinger nur in der Redeweise“, 2, 345 f. Das Lehren, das jetzt auf Erden geschieht, unter Christi königliches Amt befaßt, 2, 400. Christus bittet auch nach dem Jüngsten Tag für die Seinen, 2, 461. Conversio prima et secunda, 2, 560. Calov soll über Chemnitz hinausgegangen sein, wenn er die Bekehrung, als Anzündung des Glaubens genommen, sich im Augenblick vollziehen lasse, 2, 554. Auferweckung Christi zu unserer Rechtfertigung, 2, 380. Die durchs Gesetz selig werden wollen, stehen unter dem Fluch, 2, 1. Bekämpft den Ausdruck, daß der Glaube eine „weniger antreibende Ursache der Rechtfertigung“ sei, 2, 526; macht für die bloß instrumentale Funktion des Glaubens geltend, daß der Glaube nicht unser Werk, sondern Gabe Gottes ist, 2, 527. Rechtfertigung aus den Werken, rechthaffene Früchte der Buße, 2, 655. Zum rechtfertigenden Glauben gehört das Ergreifen der dargebotenen Gnade, 2, 519. Glaube als Treue, 2, 539. Die Kirche ist unsichtbar, 3, 472. Geuchler gehören nicht zur Kirche, 3, 484. Taufe an Stelle der Beschneidung, 3, 326. Die Johannestaufe, 3, 338. Richten über die Engel, 3, 607. Grade der Herrlichkeit, 3, 622. Locus de cruce, 3, 84. Vögel ex aqua, 1, 579. *Κλώμερον*, 3, 409. Auslegung von Joh. 6, 3, 385; 2 Kor. 3, 5, 3, 16; Röm. 4, 16, 2, 666; 1 Mos. 4, 26, 1, 233. Hönedé über Calov, 1, 207 f.

Calvin. Inspirationslehre, 1, 331. Daß die Schrift Gottes inspiriertes Wort ist, wird völlig entwerthet, 1, 332. Calvin leugnet die gratia universalis, weil die Erfahrung oder das Resultat dagegen spreche, 1, 29 f.; 2, 305; beruft sich auf Gottes Allmacht, 1, 29. Gnade Gottes extra Christum, 2, 20; benevolentia divina, 2, 10. Der Sohn Gottes sei vom Himmel herabgekommen, ohne den Himmel zu verlassen, 2, 231. Joh. 3, 13: „der im Himmel ist“ nach der göttlichen Natur, 2, 234 f. Es sei eine schreckliche Lehre, daß Christus überall seine menschliche Natur bei sich habe, 3, 380. Man dürfe Christo nach seiner menschlichen Natur nichts anderes zuschreiben als jedem andern Menschen, 3, 380 f. Durch die illokale Seinsweise werde Christi Leib in einen Geist verwandelt, 2, 199. Die verschlossenen Türen, 2, 144. 196. 198. 287. 305 f.; 3, 379. Bekämpfung der Lutheraner als Euthicianer, 2, 306. Trennung des Werkes der beiden Naturen Christi auch auf das hohepriesterliche Amt ausgedehnt, 2, 271. Christi Verdienst das Verdienst eines Menschen, 2, 166. 425. 301. Inkonsequenterweise schreibt Calvin dem Blute Christi erlösenden Wert zu, 2, 271. Höllensfahrt Christi biblisch als Stand der Erniedrigung, 2, 377. Unmittelbare Wirksamkeit des Heiligen Geistes, 1, 227; 3, 469. Der Geist braucht keinen Wagen, 3, 468. 419. Das äußere Wort wird auch Fundament des Glaubens genannt, 3, 191. 469. Das, was Gottes allein sei, werde auf die Menschen übertragen, 3, 192. Warnung vor dem Hangen an den äußeren Gnadenmitteln, 3, 222. Sakramente ein öffentliches Zeugnis der Gnade, 3, 186. 439. Calvin fordert inkonsequenterweise zum Glauben an das Wort auf, 3, 469; verweist die Angefochtenen auf die allgemeine Gnade, wie sie in den Gnadenmitteln bezeugt ist, 3, 201. Abendmahl: Zeugnung der Realpräsenz, 1, 28. Sonst würde die wahre Menschheit Christi verlorengehen, 3, 376 f. Die Abendmahlsworte seien nach Joh. 6 auszuliegen, 3, 384. „Mein Leib“ nur ein „Abbild meines Leibes“, 3, 397 f.; meines Leibes Zeichen, 3, 367 f. 374 f. Das Bild liegt in den Worten „mein Leib“, 3, 356. Auch die Lutheraner blieben nicht bei den Abendmahlsworten, wie sie lauten, 3, 403; gebrauchten „in, mit und unter“, 3, 403; carnalis esus des Sakraments, 3, 437; Bezauberung des Teufels, 3, 393.

Die Lehre der Papisten sei erträglich, 3, 402. Calvins Lehre sei eine Modifikation der lutherischen, 3, 345. Calvin sagt gelegentlich, daß der Heilige Geist Christi Leib und Blut in die Gläubigen hinübergießt, 3, 354 f. Das Himmlische im Abendmahl: der ganze Christus, 3, 416; die Wohlthaten Christi, 3, 417 f.; der Heilige Geist mit seinen Wirkungen, 3, 418; die geistliche Gemeinschaft mit Christo, 3, 419; Kräfte des verkörperten Leibes Christi, 3, 419 f.; aber nicht Gnade und Vergebung, 3, 438. Die Konsekration im Abendmahl habe es nur mit Personen zu tun, 3, 427. Dem Brot und Wein ähnliche Elemente seien erlaubt, 3, 414. Wahl zur Verdammnis, 3, 559; ein Teil der Menschen zur Verdammnis geschaffen, 2, 26. Was Gott ernstlich beabsichtigt hat, muß geschehen. Nun werden nicht alle selig, folglich hat Gott nie die Welt geliebt, 2, 27; beruft sich auf 1 Kor. 4, 7, 3, 560 f.; warnt davor, die Erwählung aus dem Evangelium, 3, 171, den Willen Gottes aus dem äußeren Wort des Evangeliums erkennen zu wollen, 3, 244. Sein Analogiebeweis vom leiblich Blinden, der ohne Licht nicht sehen kann, 3, 178. Er sagt auch, man solle den geheimen Willen Gottes nicht erforschen, sondern sich ans Evangelium halten, macht aber durch den geoffenbarten Willen (*gratia universalis*) einen Strich, 2, 49 f. Unverlierbarkeit des Glaubens. Nicht der Glaube selbst, sondern nur die Betätigung des Glaubens höre bei groben Sünden auf, 3, 107 f. Das Amt der Obrigkeit erstreckte sich auch auf reine Gottesverehrung, 3, 211. 213. Calvin zieht Oligarchie vor, 3, 481. Anordnung in Calvins *Institutiones*, 1, 227. Seine Dogmatik gänzlich von rationalistischen Sätzen beherrscht, 2, 305.

Capito hat aus Erasmus geschöpft, 3, 197.

Carlstadt. Abendmahl: Das Bild liegt in dem Wort: „Das ist mein Leib“ — „hier sitzt mein Leib“, 3, 355. (Hat wenig Nachahmer gefunden, 3, 356.) Nach lutherischer Lehre bewirkten Menschenworte die Gegenwart Christi im Abendmahl, 3, 426. Zweck des Abendmahles sei nicht Vergebung der Sünden, 3, 438. 222.

Carpov, J. B. Gegen den Einwand, daß eine Verdoppelung der göttlichen Eigenschaften und Handlungen sich ergebe, wenn die menschliche Natur Christi an den göttlichen Eigenschaften und Handlungen teilhat, 2, 298; gegen Theologen, die nicht die objektive Rechtfertigung Objekt des rechtfertigenden Glaubens sein lassen, 2, 653 f.; gegen Verfehrung des Objekts des Glaubens, 2, 666. Der Glaube, sofern er rechtfertigt, hat nicht die angenommene, sondern die anzunehmende Vergebung zum Objekt, 3, 242. Der Mensch ist Subjekt der Reue und des Glaubens, 2, 569. Nur das Evangelium ist Mittel der Heiligung, 3, 20. Warum die Heiligung nicht gleich vollkommen gemacht wird, ist eine nutzlose Frage, 3, 36. Verhältnis zwischen Glauben und guten Werken, 3, 7. Urteil über Flacius, 1, 658 f.

Chamier. Der allgemeine Gnadenwille ist eine bloße *voluntas signi*, 2, 29. Die durch Laien vollzogene Taufe hat keine Kraft, 3, 329. Das Nehmen mit der Hand im Abendmahl ist wesentlich, 3, 414.

Channing, W. E. Vollkommene Heiligung, 3, 37.

Chemnitz. Synthetische Methode, 1, 174. Inspiration, 1, 321. Verschärfung der Inspirationslehre, 1, 334. Klare Stellen der Schrift, 1, 391. Evangelienharmonie, 1, 291 f. Wir verachten das Zeugnis der Kirche nicht, 1, 246. Apokryphen und Antilegomena, 1, 400. 402. 352. Bekenntnisschriften aus der Schrift genommen, 1, 432. Ohne Erkenntnis Christi und der Trinität liegt *ignorantia Dei* vor, 1, 524. Gottes Wesen und Eigenschaften identisch, 1, 534. „Person“ in der Lehre von der Dreieinigkeit, 1, 498. Wesen, *essentia*, 1, 499; 2, 124. 126. Verhandlungen der griechischen und lateinischen Kirche darüber, 1, 501; *ἐκπορεύεται* (Joh. 15, 26), 1, 520 f. *Opera ad extra et ad intra*, 1, 513 f. 518 f. Vereinigung der göttlichen und menschlichen Natur in Christo, 2, 89. Zweite Art der Mitteilung der Eigenschaften, 2, 243; gegen die Einwände der Reformierten in bezug auf das zweite genus, 2, 261 f. Grund, warum nicht alle göttlichen Eigenschaften gleicherweise von der menschlichen Natur Christi ausgesagt werden, 2, 265 f. Mehrfache Seinsweise der menschlichen Natur in Christo kein Widerspruch, 2, 208 f. Die lokale Seinsweise der menschlichen Natur Christi ist nicht ein Ding der Notwendigkeit, 2, 209. Die Herrschaft Christi im All, 2, 189. Allgegenwart Christi nach der menschlichen Natur, 2, 191; nur durch die persönliche Vereinigung, 2, 352 f. Tröstlich ist, daß Christus auch nach seiner menschlichen Natur, nach der er unser Bruder ist, bei uns gegenwärtig ist, 2, 282 f. Chemnitz soll die Gegenwart Christi bei allen Kreaturen nach der menschlichen

Natur abgelehnt haben, 2, 218—220; steht nicht im Gegensatz zu Luther, 2, 215 bis 218; man hat keine Ursache, in der Christologie Chemnitz auf Kosten Luthers in den Vordergrund zu rücken, 2, 226. Die menschliche Natur Christi als Instrument der Gottheit zur Ausrichtung des Erlösungsverles, 2, 222. Anteilnahme des Sohnes Gottes am Leiden, 2, 158. Die termini in bezug auf Mitteilung der Eigenschaften sind nicht immer im gleichen Sinne gebraucht worden, 2, 162. Väftig erscheinende Wiederholungen bei Chemnitz, 2, 311. Wirksamkeit Christi im Stande der Erhöhung und Erniedrigung, 2, 351. Im Stande der Erniedrigung hat die Gottheit ihre Majestät unvollständig, im Stande der Erhöhung vollkommen durch die menschliche Natur zur Geltung kommen lassen, 2, 343. Das Wie der Erniedrigung können wir nicht erklären, 2, 333. Chemnitz gebraucht die Ausdrücke „Verbergung“ und „Heimlichhaltung“ zur Beschreibung des Standes der Erniedrigung, 2, 334, gegen den Irrtum der Reformierten, daß die menschliche Natur im Stande der Erhöhung in den Ruhestand versetzt sei, 2, 388; die Rechte Gottes, 2, 383; die göttliche Namensgebung (Lut. 2, 21), 2, 388 f.; die Salbung Christi, 2, 389; semper virgo, 2, 367; Matth. 1, 25 sagt nichts darüber, ob Maria noch andere Kinder gehabt habe, 2, 367. Natürliche Gotteserkenntnis, 1, 449 f. Tatsünden, 1, 670; Einteilung derselben, 1, 675; himmelschreiende Sünden, 1, 682. Gratia Dei, 2, 8; gratia den Werken entgegengesetzt, 2, 9; bezeichnet manchmal Gnadengabe, 2, 629. Pelagius und Augustin haben den Gnadenbegriff nicht richtig gefaßt, 2, 16. Gesetz und Evangelium gehören zusammen, 3, 279. Befehrungsprozeß, 2, 554 f. Wem die ersten Anfänge des Glaubens zukommen, der ist befehrt, 2, 554. Befehrung in einem Augenblick, 2, 555. Geheimnis der Befehrung, 2, 585 f. Glaube ein Suchen, Begehren, 2, 519. 518. Die Gewalt tun, reißen das Himmelreich an sich, 2, 520. Auch der schwächste Glaube ist fiducia, 2, 511. Man soll Vergebung nicht außerhalb des Wortes und der Sakramente suchen, 3, 256. Glaube, der auf göttliche Verheißung leiblicher Güter gerichtet ist, 2, 539. Gefahr für den Glauben, die mit der Wunderdichtung in Christi Jugend verbunden ist, 2, 365. Locus „De Perseverantia“, 3, 107. Beharrung im Glauben, 3, 111. Warnung vor Abfall gegen fleischliche Sicherheit gerichtet, 3, 116. *δικαιοσύνη* in deklaratorischer Bedeutung, 2, 631. Werke des Gesetzes von der Rechtfertigung ausgeschlossen, 2, 607; das ist der Glaube der ganzen Christenheit, 2, 623. Die Lehre von der Rechtfertigung der Hauptartikel, 2, 620 f.; dadurch unterscheidet sich die christliche Religion von allen andern, 2, 482. Gewißheit der Rechtfertigung, 2, 663. Roms Herrschaft über die Seelen, 2, 664. Zweifel ist nicht als eine Tugend zu pflegen, 2, 534. Die Schlüsselgewalt ist den Gläubigen gegeben, 3, 518. Die Johannestaufe, 3, 338. Buße Rückkehr zur Taufe, 3, 324. Wenn Glaube und Werke einander entgegengesetzt sind, ist unter „guten Werken“ das ganze Gebiet des neuen Lebens zu verstehen, 3, 5. Gott wirkt die Werke in uns, 3, 66 f.; der Mensch verdient dadurch nichts (Gnadenlohn), 3, 66. Die Wahl Ursache des Glaubens, 3, 550. Engel nicht allgegenwärtig, 1, 543. Traduzianismus, 1, 105. Schöpfung: Licht, 1, 575; Vogel aus Wasser, 1, 579. Wucher, 1, 637. Chemnitz habe Melancthon's Loci nach der Konfordinformel ausgelegt, 1, 184. Urteil über Oslanders Lehre, 2, 635; Oslander katholisiere, 2, 636. 638.

Chemnitz, Christian. Gegen Tarnovs bedingte Absolution, 2, 666. 653; 3, 236.

Chrysostomus. Voluntas antecedens et consequens, 2, 38; 1, 559. Wir sollen uns nicht um den Ort der Hölle bemühen, sondern darum, daß wir ihr entfliehen, 3, 616.

Cicero. Ableitung des Wortes religio, 1, 6; gebraucht das Wort Theologie, 1, 45. Natürliche Gotteserkenntnis, 1, 445. Leugnet Allwissenheit Gottes, 1, 552. Erbverderben: anhaftende Neigung zum Bösen, 1, 649. Misericordia, 2, 7.

Clemens Alexandrinus. Natürliche Gotteserkenntnis, 1, 450. Inspiration durch Propheten nicht Ekstase, 1, 278.

Coster, Franz. Die Kirche ist hinsichtlich ihrer Lehre nicht von der Schrift abhängig, 1, 69.

Crapfen leugnet die Empfängnis Christi vom Heiligen Geist, 2, 76.

Cremer. Inspirationslehre, 1, 279 f. Inspirationslehre der Kirchenväter, 1, 320; der Dogmatiker, 1, 334. Luthers Zitat: Heu, Stroh, Stopfeln, 1, 347—350. „Zum Stich zu schwach“, 1, 350. Das neutestamentliche Griechisch,

1, 310. Gnade werde in der Schrift nie im Sinne von Gnadengabe gebraucht, 2, 629. Einsetzung des Abendmahls, 3, 341. Wenn Christus nichts anderes ist als jeder andere Mensch, kann von Gemeinschaft mit Leib und Blut Christi im Abendmahl nicht die Rede sein, 3, 382. Die bei der Einsetzung des Abendmahls gebrauchten Worte lassen sich nicht feststellen, 3, 408. Taufen = abwaschen, 3, 301.

Cromwell, Oliver, auf seinem Sterbebette, 3, 108. 143.

Cundisius. Die mitgeteilte Allgegenwart Christi widerspricht der Geburt, dem sichtbaren Wandel usw., 2, 203. Surrogate für persönliche Vereinigung, 2, 99.

Curcelläus. Keiner, der in sich ungerecht ist, kann durch eine fremde Gerechtigkeit formaliter gerecht sein, 2, 634.

Cyprian. Inspiration, 1, 277. Ego et Pater unum sumus, 1, 411 f.

D.

Damasceus. Hervorbringung der menschlichen Natur Christi und ihre Vereinigung mit dem Sohn Gottes fallen zeitlich und sachlich zusammen, 2, 89. Zweites genus der Mitteilung der Eigenschaften, 2, 259; drittes genus, 2, 285 bis 287. Voluntas antecedens et consequens, 2, 38.

Danäus leugnet die Gemeinschaft der Naturen in Christo, 2, 135. 138; will mit der Trennung der göttlichen Eigenschaften des Sohnes Gottes von seiner menschlichen Natur dem vorbeugen, daß die Menschheit in die Gottheit verwandelt wird, 2, 170. 172. Christi Macht sei nicht göttliche Macht, sondern nur große Macht, 2, 177. Christi Leiden werde dem Sohn Gottes nur vermöge einer Gedankenoperation zugeschrieben, 2, 167. 293. Einwand gegen die Mitteilung der göttlichen Eigenschaften an die menschliche Natur, 2, 248. Drittes genus der Mitteilung der Eigenschaften, 2, 268. 271 f. Scheidung zwischen actio und opus, 2, 291 f. Die menschliche Natur Christi hat zur Vollbringung der Wunder nichts mehr getan als der Stab zu den Wundern Moses, 2, 269.

Daniel (Geograph). Weltssysteme, 1, 577.

Dannhauer. Analytische Methode, 1, 174 f. Die Schrift die Sphing, der Papst der Odipus, 1, 397. Die Christo mitgeteilte Allgegenwart, 2, 188; Christus auch im Tode Mensch (gegen Völkemann), 2, 374. Apprehensio fiducialis, 2, 510. 520. Passives und actives Ergreifen, 2, 523. Schwacher Glaube ist Glaube, 2, 511. Kritik des Kedermannschen Tropus, 3, 373. Geuchler gehören nicht zur Ortsgemeinde, 3, 484. Reformierte haben nicht das von Christo eingesetzte Abendmahl, 3, 432. Joh. 3, 5 ist den Verächtern der Taufe gesagt, 3, 330.

Delisch, Franz. Mit etlichen Vätern der Missionsynode in Leipzig, 1, 198; seine glücklichsten Jahre, 1, 199. Festschrift im Jahre 1839, 1, 199 f. 202. Ursprüngliche Einigkeit mit D. Walthers, 1, 217. Beileidschreiben, 1, 217. Gruß an die amerikanischen Freunde (1849), 1, 202 f. Nach und nach trat eine Entfremdung ein, 1, 204. Gab die Inspirationslehre preis, 1, 218; über die Schrift, 1, 200; symbolische Bücher, 1, 201; die alten lutherischen Theologen, 1, 201; Christi Person, 1, 469. Kenotiker, 2, 117. 329. Auch Ungläubige gehören zum Leibe Christi, 3, 470. Getaufte, wenn sie ungläubig geworden sind, bleiben noch Glieder Christi, 3, 311. Offenb. 20, 4, 3, 587 f. Wiederherstellung einer früheren Schöpfung, 1, 574. Engelwesen, 1, 608. Der Tod im Paradies verursacht, weil der Teufel vom verbotenen Baum Besitz ergriffen hatte, 1, 661 f.

Demokrit verspottete die Vorsehung Gottes, 1, 590.

De Wette behauptet, ἐκπορεύεται (Joh. 15, 26) beziehe sich auf die zeitliche Wirksamkeit des Geistes, 1, 520. Christi Person, 2, 115. Durch die Lehre von der Gottheit Christi werde die ganze Lehre von Christi Person verwirrt, 2, 65. Handauslegung, 3, 504.

Deyling. Taufformel, 3, 306. Eine Taufe auf den Namen Christi ist als gültig anzuerkennen, wenn die so taufende Person als Bekenner der Dreieinigkeit bekannt ist, 3, 306. Absolutionsformel kategorisch aufgesetzt, 3, 236.

Diedhoff. Die Bekehrung hänge vom menschlichen Verhalten ab, 2, 558. Diedhoff redet zwar von einer Bekehrung durch Gnadenkräfte, meint aber notwendig natürliche Kräfte, 2, 577. Die Entscheidung für die Bekehrung wird der Freiheit zugeschrieben, die dem Menschen durch die göttliche Gnadenwirkung ge-

lassen sei, 2, 579. Die Wirkung, wodurch Gott den Glauben hervorbringt, sei nicht eine Wirkung der göttlichen Allmacht, 2, 31. Der Erklärungsgrund liege im Menschen, 1, 215. Die Konfordinformel habe Korrektur an Luthers Schriften vorgenommen, 2, 595.

Dods, Marcus. Eintritt bei verschlossenen Türen, 2, 196. Besteht dem Leibe Christi eine unräumliche Seinsweise zu, 2, 216.

Döllinger. Der größte Teil der neueren protestantischen Theologen hat sich in der Lehre von der Rechtfertigung auf die römische Plattform gestellt, 2, 670.

Dorner. Analytische und Lokalmethode, 1, 177. Die alten Dogmatiker hätten die Schrift nach dem „kirchlichen Lehrbegriff“ ausgelegt, 1, 184. Gottes Wesen und Eigenschaften, 1, 527. Unio naturalis in Christo, 2, 108. Autohypostatiker, 2, 118 f. Anhypostasie der menschlichen Natur Christi werde bloß von den Dogmatikern gelehrt, 2, 88. Die göttliche und menschliche Natur Christi seien erst allmählich zu einer Person zusammengewachsen, 2, 89. Einwurf in bezug auf das zweite genus der Mitteilung der Eigenschaften, 2, 250. Gegen die modernen Renotiker, 2, 323. Höllenfahrt und Predigt des Evangeliums, 2, 376. Gegen Hofmann: Durch Heiligung haben wir Versöhnung, 2, 432; 3, 312. Einen Widerspruch zwischen dem heimlichen und geoffenbarten Willen Gottes nimmt Luther nicht an, 2, 52. Geschichtliche Fiktionen, 2, 215.

Dorpater Fakultät. Gutachten, 1, 433.

Dorfscheus. Der unendliche Wert des Leidens des Sohnes Gottes, 2, 83. 420.

Drum. Schreibt der menschlichen Natur Christi göttliche Ehre zu, 2, 238.

Dummelow. Christi Brüder, 2, 368.

Duns Scotus. Christi Verdienst habe nur einen endlichen Wert, 2, 424.

Durandus. Christi Genugtuung habe nur einen endlichen Wert, 2, 424 f.

G.

Gbeling. Zu „Wörterinspiration“, 1, 270. Das neutestamentliche Griechisch, 1, 309. über Etymologie, 1, 6; *sic*, 1 Kor. 12, 13, 3, 304.

Gber. Die menschliche Natur sei der Gottheit nicht fähig, 2, 216.

Gbioniten leugnen die Empfängnis vom Heiligen Geist, 2, 76.

Gbrard tadelt Chemnitz in bezug auf die „Evangelienharmonie“, 1, 291 f.

Gd, D., gegen Erasmus, 1, 328 f.

Gdhard. Anbetung Christi auch nach der menschlichen Natur, 2, 240.

Glipandus. Christus sei nach seiner menschlichen Natur Gottes Adoptivsohn, 2, 113.

Gllicot. „Diffused and ubiquitous corporeity“, 2, 188; zu Eph. 4, 24, 1, 619.

Emerson. Sündenfall, 1, 630.

Enjedinus. Die Schrift sei undeutlich, 1, 387.

Epikur verspottet die göttliche Vorsehung, 1, 590.

Epiphanius gegen die Antidikomarianiten, 2, 366.

Episcopi. Inspirationslehre, 1, 329; Subordinationianismus, 1, 461 f.

Erasmus. Natürliche Gotteserkenntnis, 1, 451. Freier Wille, 1, 668. Facultas se applicandi ad gratiam, 1, 98. 143 f.; 2, 543. „Befehret euch!“ — darum sei die Befehrung nicht allein Gottes Wert, 2, 565. Zitiert auch: „Ohne mich könnt ihr nichts tun“, 3, 118. Inspiration, 1, 328. Die Schrift sei dunkel, 1, 394. Gegenwart Gottes an unreinen Orten, 1, 544.

Euthebius. Antilegomena, 1, 352. 399. Dreifaches Amt Christi, 2, 393.

Euthyses. Vermischung und Verwandlung der Naturen in Christo, 2, 100. 68. 98. 298; hebt die wesentliche Verschiedenheit der Naturen in Christo auf, 2, 159; wird irrig den Lutheranern zugeschrieben, 2, 111. Calvin bekämpft die Lutheraner als Euthysianer, 2, 306.

„**Ev. Kirchenzeitung.**“ Entwicklung der kirchlichen Lehre, 1, 152 f.

F.

Fabius. Zweideutige Worte meiden, 3, 491.

Fecht. Gott straft Sünde mit Sünde, 1, 641. Die Reformierten, meint er, haben das von Christo eingesetzte Abendmahl, 3, 432.

Feine, P. Taufbefehl, 3, 298. Taufe als Gnadenmittel, 3, 316.

Felix von Urgel. Christus nach der menschlichen Natur Gottes Adoptivsohn, 2, 113.

Feuerborn. Christus bitte nach dem Jüngsten Tag nicht mehr für die Seinen, 2, 461.

Fichte. Methode: Setzung der Objecte durch das Subjekt, 1, 146. Fichtes Idealismus, 1, 140. Ohne leibliche Grundlage sei das Fortleben der Seele nicht denkbar, 3, 577.

Finnen. Vollkommene Heiligung, 3, 37.

Flacius bevorzugt die synthetische Methode der Dogmatik, 1, 173; synthetische und analytische Methode, 1, 180. Verschärfung der Inspirationslehre, 1, 334. Zitate aus dem Alten Testament, 1, 300 f. Natürliche Gotteserkenntnis, 1, 450. Erbsünde des gefallen Menschen Substanz, 1, 658 f. Christus sei zur Hölle gefahren, um zu leiden, 2, 377.

Flügel, D. über Fichtes Idealismus, 1, 140.

Fosbid, D. 1, 147.

Frank. Seine Theologie, 1, 137. Rationalismus im kirchlichen Gewand, 1, 243. Wer die Lehre aus der Schrift darstellen solle, wisse nicht, wo anfangen, 1, 179; erinnert an Archimedes' *πρὸς στῶ*, 1, 131 f. Sein Buch habe wenigstens „wissenschaftlichen Charakter“, 1, 138 f. Berufst sich auf Fichtes Idealismus, 1, 140. Der Unterschied zwischen Gesetz und Evangelium sei aus der modernen Theologie so ziemlich verschwunden, 1, 84 f. Zwingli habe die völlige Wesensgleichheit des Gesetzes und des Evangeliums erkannt, 3, 294. Gesetz und Evangelium, 3, 260 f. Straft das Evangelium den Unglauben? 3, 275. Die Frage der persönlichen Gewissheit bietet Schwierigkeit, 1, 124. Selbstgewissheit, 1, 128 f. „System der christlichen Gewissheit“, 1, 206. Wir nehmen an, daß er seine Selbstgewissheit nie geglaubt habe, 1, 129; unterscheidet zwischen Aufgaben des Bekenntnisses und der Theologie, 2, 583; macht auf den Unterschied zwischen Lutherischen und Reformierten in bezug auf die *unio personalis* aufmerksam, 2, 112. Gemeinschaft der Naturen in Christo, 2, 138. Die abstrakte Redeweise „die Gottheit hat gelitten“ ist von manchen lutherischen Theologen gebraucht worden, 2, 169. Zur Volligkeit des Besitzes der göttlichen Majestät gehört der uneingeschränkte Gebrauch, 2, 360 f. Christi Macht, das Gericht zu halten, 2, 177. Kenotiker, 2, 117. 329. Zweites genus der Mittheilung der Eigenschaften, 2, 261. 257. Praktische Wichtigkeit desselben, 2, 283 f. Unterscheidung von *actio* und *opus*, 2, 292. Unterschied zwischen Lutheranern und Reformierten in bezug auf das dritte genus, 2, 293 f. Die beiden Stände, 2, 317. Verbergung und Heimlichhaltung der Majestät im Stande der Erniedrigung, 2, 334; eine wirkliche Verhüllung, 2, 358. Leiden Christi, 2, 158. Eine Verirrung, wenn man Christum die Strafe erduldet haben läßt, welche die Menschen zu erdulden gehabt haben würden, 2, 419. Deutelt an der Genugthuung Christi herum, 3, 293. Christus zur Hölle gefahren, um zu leiden, 2, 377. Essen und Trinken des Leibes und Blutes Christi, 3, 424. Melancthon gebrauche die Ausdrücke „Christus“ und „Christi Leib“ promiscue, 3, 416. Calvin: Das himmlische im Abendmahl seien die Wohlthaten Christi, 3, 417. Zweifache Gattung von Auserwählten, 3, 541. *Intuitu fidei* erkläre nichts, 3, 554. Melancthons Satz von der Nothwendigkeit der guten Werke zur Seligkeit, 3, 24 f. Melancthon habe seinen Shnergismus nie geglaubt, 1, 129. 31. Urtheil über Osianders Lehre, 2, 639. Handel mit Saliger, 3, 434. Dorners geschichtliche Fiktionen, 2, 215. Frank hat die ausschlaggebenden Worte in Chemnitz über die *omnipraesentia generalis* weggelassen, 2, 219. Die Kontordienformel lasse es darauf ankommen, ob die wissenschaftliche Beseitigung der *crux theologorum* möglich sei oder nicht, 3, 567.

Fresenius verwies die nach Gnade fragenden Seelen auf das Gebet anstatt auf das Wort, 3, 257.

Kritische zu Matth. 10, 22, 3, 107. Jakobus, der Bruder des HErrn, 2, 368. *Πλάωμα*, 2, 189.

Kritisch, G. Entscheidung des Menschen, 2, 596.

Fürbringer, L. über Bibelübersetzung, 1, 415; Schöpfungsbericht, 1, 585; „Schuldübertragung“ im Briefe an Philemon, 1, 316.

G.

Gaß. Die alten Dogmatiker hätten die Schrift nach dem kirchlichen Lehrbegriff ausgelegt, 1, 184; findet bei „älteren Schriftstellern“ eine „lockere Verknüpfungsart“ des zur Heilsaneignung gehörenden Materials, 2, 499. Köhlerglaube, 2, 512. Es sei schwer, das bloß organische Verhältnis des Glaubens bei der Rechtfertigung festzuhalten, 2, 525.

Geishe. Paläontologische Schwierigkeiten, 1, 571.

Gerhard. *Theologia ἀρχέτυπος καὶ ἐκτυπος*, 1, 64. Synthetische Methode, 1, 174. Jeder Christ ein Theologe, 1, 46. Darstellung der Lehre aus der Schrift die Hauptsache, 1, 184. Zwischen Gottes Wort und Schrift kein Unterschied, 1, 261. Über Zweifel an der Autorität der Schrift, 1, 376. Inspiration; Schreiber waren Gottes Hände, 1, 277. Bibelübersetzungen, 1, 415. Apokalypse, Antilegomena, 1, 406. Wesen der Schrift nicht absolut notwendig zur Erlangung der Seligkeit, 1, 416. Laien können Lehre beurteilen, 1, 425. Natürliche Gotteserkenntnis; errantes in defectu et in excessu, 1, 450. Gottes Wesen und Eigenschaften, 1, 527; Definition von Gott, 1, 537; durch Schöpfung und Menschwerdung ist keine Veränderung in Gott vor sich gegangen, 1, 541. Gibt es einen Raum außerhalb der Welt? 1, 546. Allgegenwart Gottes, 1, 547; Ewigkeit, 1, 548; Vorherwissen, 1, 555; Güte, 1, 566. Die göttlichen Eigenschaften, obwohl in Gott völlig eins, müssen von uns unterschieden werden, 2, 40. Über essentia, Wesen, 1, 500. Engel des HErrn, 1, 478. 603. Über Hieronymus' Worte von der Vorsehung, 1, 590. Gott wirkt durch Mittel, 1, 593. Wodurch seine ausführliche Abhandlung von der Lehre von Christo veranlaßt worden ist, 2, 58. Wichtigkeit der Lehre von der Person Christi, 2, 56. Filius Dei natus vel ab ipsa nativitate, 2, 113. Für die unio personalis gibt es kein „medium congruentiae“, 2, 109. Warum lutherische Theologen die abstrakte Redeweise „die Gottheit hat gelitten“ meiden, 2, 169. Die räumliche Seinsweise Christi und die unsichtbare, über den Raum erhabene Seinsweise, 2, 143 f. In Christo ἄλλο καὶ ἄλλο, 2, 88. Kryptisch-tenotischer Streit, 2, 347. Die Allgegenwart läßt sich von der persönlichen Vereinigung nicht scheiden, 2, 340. Die dem Stande der Erhöhung eigentümliche Allgegenwart, 2, 364. Zweites genus der Theilung der Eigenschaften, 2, 243. Zur Abwehr des Nestorianismus, 2, 298. Beurteilung des Novatianismus, 2, 562. Das prophetische Amt Christi im Stande der Erhöhung, 2, 400. Das Untertansein Christi, 2, 470. Man kann den tätigen und leidenden Gehorsam in bezug auf Christi Verdienst nicht scheiden, 2, 453. Bald wird die Erlösung dem leidenden, bald dem tätigen Gehorsam Christi zugeschrieben, 2, 451. Gegen den Einwand: nachdem Christus das Gesetz erfüllt hat, werde sich niemand mehr ernstlich der Gesetzeserfüllung befleißigen, 2, 453. Christi Menschheit, 2, 71 f. Des Menschen Sohn, 2, 75. Empfangen vom Heiligen Geist, 2, 76. Die menschliche Natur Christi ist ἐνυπόστατος, 2, 86. Unbegreiflichkeit des Todes Christi, 2, 373. Bei seinem Gottverlassensein hat Christus das Gottvertrauen festgehalten, 2, 372. Evangelium im weiteren Sinn: die ganze christliche Lehre, 3, 263. Verschiedene Bedeutung der Worte „Gesetz“ und „Evangelium“, 3, 264. Agricola's Theesen vom Evangelium als Bußpredigt von den Kryptocalvinisten verteidigt, 3, 275. Sola fide (Röm. 3, 28), 2, 644. Objekt des Glaubens sei Christi Verdienst, nicht die Vergeltung, 2, 652. Der Glaube erlangt durch Gebet Vergeltung; aber nicht durch das Werk der Anrufung, sondern insofern bei dem Gebet der Glaube ist, 2, 530. Voluntas antecedens et consequens, 2, 41 f. Mehrdeutigkeit der Konditionalsätze, 2, 38. Die allgemeine Gnade hat die Schrift mit Worten, Christus mit Tränen und Gott selbst mit einem Eid bezeugt, 2, 22. Wenn nach Calvin für einen Teil der Menschen keine Gnade vorhanden ist, kann sie auch nicht von den Menschen verachtet werden, 3, 140; 2, 51. Gerhard gibt den Erklärungsversuch auf, 2, 588. De perseverantia, 3, 107. Gegen Bellarmin: römische Buße, 2, 564. Römische überflüssige gute Werke, 3, 38. Verschiedener Gebrauch des Wortes „Sakrament“,

3, 135. Zu Bellarmins Angriff auf Luther in bezug auf die Taufformel, 3, 307. Auch bei Erwachsenen, die schon vorher zum Glauben gekommen sind, ist die Taufe ein Bad der Wiedergeburt, 3, 310. Taufe auf den Namen Christi, 3, 306. Drei Klassen von Taufgebräuchen, 3, 331 f. Sich taufen lassen über den Toten, 3, 327. Biblische und kirchliche Namen für das Abendmahl, 3, 342. Reformierte: Weil die Einsetzungsworte Gegenstand des Streites sind, kann man sie nicht zur Feststellung der Lehre verwenden, 3, 392. Wer zum Abendmahl zuzulassen sei, 3, 446. Was ist die Kirche? 3, 463. Auch Gläubige, die noch nicht getauft sind, gehören zur Kirche, 3, 461. Erschaffung der Engel, 1, 603. Geburtstag der Fische und Vögel, 1, 578. Giftpflanzen vor dem Sündenfall, 1, 579. Der leibliche Tod, 1, 661. Wesen des Todes, 3, 569. Ertliche Lage des Himmels, 3, 623. Vollkommene Seligkeit, 3, 620. Die Seligkeit wird nicht getrübt durch Erkennen der Verdammten, 3, 620. Fegfeuer, 3, 575. Die Kreatur wird frei werden, 3, 610. Deformitas der Ungläubigen am Jüngsten Tag, 3, 606. Gesezliche und evangelische Aussprüche über das Gerichtwerden der Gläubigen am Jüngsten Tag, 3, 608. Das Feuer in der Hölle materiell oder immateriell? 3, 614. Chiliasmus, 3, 587. Freier Wille, 1, 666. Willensfreiheit Freiheit vom Zwang, 1, 665.

Geß. Kenotiker, 2, 117. 329.

Gibbons. Die Schrift sei dunkel, 1, 398. Die Anbetung des Heiligen Geistes lasse sich nicht aus der Schrift beweisen, 1, 465; hält den römischen Greuel von der Buße fest, 3, 227. Durch die Reformation seien Heiligung und gute Werke abgetan, 3, 76. Er weiß nicht, daß gute Werke aus dem Glauben kommen, 3, 77. Schmähung der Person Luthers, 3, 79.

Gieseler. Ursache des arianischen Streites, 1, 502.

Godet. Schöpfung, 1, 584.

Göschel. Kontordienformel zieht gegen allen Rationalismus zu Felde, 3, 568. Ohne leibliche Grundlage sei das Fortleben der Seele nicht denkbar, 3, 577.

Gottschalk beschränkt Gottes Heilswillen und Christi Verdienst auf die Ausgewählten, 2, 25.

Gottschick, J. „Unmittelbare Gemeinschaft“ ein „Verkehr mit einem Phantastiegebilde“, 3, 160. Dabei bleibt das Bedürfnis nach persönlicher Heilsgewißheit unerfüllt, 3, 162.

Gräbner, D. A. L. *Outlines of Doctrinal Theology*, 1, 223. Das neutestamentliche Griechisch, 1, 309. Hebräismen, 1, 312. *Locus de Praedestinatione* bei der Lehre von den Ratschlüssen Gottes abgehandelt, 3, 535.

Grau. Die Grenzen des Göttlichen und Menschlichen in der Schrift können nicht bestimmt werden, 1, 275. Inhalt des Paulinismus sei Religion und Leben, nicht Lehrbegriff, 1, 77.

Gregor von Nazianz' Theologia, 1, 47; τὸ ἀπρόσληπτον ἀθεράπευτον, 2, 71.

Gretser. Alles, was den Geist erleuchtet, wenn es ausgelegt wird, kann man eine Leuchte nennen, 1, 397.

Grimm. über Luthers Inspirationslehre, 1, 353. 358; Philipppis Inspirationslehre, 1, 270; über Hofmann, 2, 445; *πίστις*, 2, 540.

Großgebauer, Th. Gegen Absolution, 3, 224.

Grotius. Gott hat den unschuldigen Christus an Stelle der Menschen gestraft, um ein Strafexempel zu statuieren, 2, 427. Nimmt im Tode seine Zuflucht zu Christo, 2, 443; zu 1 Joh. 2, 2, 461.

Grüzmacher, R. Die geschichtliche Heilsoffenbarung nur in der Schrift enthalten und abgeschlossen, 1, 82.

Güder. Christus hat in der Hölle Evangelium gepredigt, 2, 376.

Guericke. Schöpfung Wiederherstellung einer früheren Welt, 1, 574. Unterschied zwischen Zwinglis und Calvins Lehre, 3, 194. Warum der Widerstand der Seligwerdenden gegen die göttliche Gnade gebrochen wird, der Widerstand der Verlorengehenden aber nicht, ist ein göttliches Geheimnis, das in diesem Leben nur gotteslästerlich gelöst werden kann, 2, 589 f.

Günthers Symbolik. Inspirationslehre, Sozinianer, Unitarier, 1, 329.

S.

Safenreffer, M. Oratio, meditatio, tentatio, 1, 228. Hujus farinae es? 1, 232. Locutio exhibitiva in den Einsetzungsworten, 3, 350.

Sarleß. Schriftauslegung, 1, 435; *πλήρωμα*, 2, 189; zu Eph. 2, 12, 1, 14.

Sarnack, Adolf, unterscheidet zwischen Wesentlichem und Unwesentlichem in der christlichen Religion, 1, 40; setzt das Wesen des Christentums in die von Christo angeregte menschliche Sittlichkeit, 3, 148. Paulus habe durch seine Lehre von der objektiven Versöhnung ganzen Generationen den Ernst der Religion verdeckt, 2, 452; unvorsichtig davon gelehrt, 2, 444; Setzung einer neuen, heiligen Menschheit in der Person Christi an Stelle der stellvertretenden Genugthuung, 2, 431. Der Vorwurf, daß die stellvertretende Genugthuung juridisch sei, fällt auf die Schrift zurück, 2, 422. Nicht der Sohn, sondern allein der Vater gehört ins Evangelium, 2, 397. 471. Christi Person, 2, 115; leugnet die Gottheit Christi, 2, 105; Christus hat den Satz „Ich bin der Sohn Gottes“ selbst nicht in sein Evangelium eingebracht, 2, 61; Christus ein neuer Gesetzgeber, 2, 398; leugnet die Empfängnis vom Heiligen Geist, 2, 76. Der Christ lebe nicht von den Gnadenmitteln, sondern durch den persönlichen Zusammenschluß mit Gott, den er in Christo erlebe, 3, 156. Luther binde die Gnade an bestimmte äußere, gering scheinende Dinge, 3, 166; er tadelt Luther, daß er sich in den Kampf um die Gnadenmittel habe verwickeln lassen, 3, 468; Luther habe die Gegenwart Christi im Abendmahl so in den Vordergrund geschoben, daß er darüber den geistlichen Genuß (die Vergebung) vergessen habe, 3, 436; nach Luther werde der Leib Christi mit den Zähnen zerbissen, 3, 423 f. über ärgerliche Vorkommnisse bei den Kirchenversammlungen, 2, 358.

Sarnack, Th. Weil unsere Sündenschuld getilgt ist, darum sind wir vom Tode erlöst, 2, 406.

Sarper, Wm. 1, 489.

Hartmann. Bekenntnis aller einzelnen Sünden vor Menschen nicht nötig, 3, 455.

Hase, Karl. „Verbaldefinition“ von Religion, 1, 10. Widerspricht die Trinitätslehre der Vernunft? 1, 485. Einfluß des Glaubens an die Dreieinigkeit auf unsere Glückseligkeit und Tugend, 1, 489. Die lutherische Kirche will nur das heilbringende Rätsel als mysterium gläubig aufstellen, 2, 317. Selbst Rationalisten behaupten, daß ihre Tugendlehre durch das sola fide zum Ausdruck komme, 2, 644 f. Inkonsistenz der reformierten Christologie, 2, 201. Gegen Semitenotiker, 2, 332. Mitteilung der Eigenschaften, 2, 172. 174 f. Abstrakte Redeweisen bei dem zweiten genus, 2, 252. 169. Unterscheidet nicht genau zwischen dem ersten und zweiten genus, 2, 245 f. Gegen die modernen Abweichungen von der Versöhnungslehre, 2, 433. Übertragung des Predigtamtes, 3, 523. Unsterblichkeit der Seele, 3, 619. Leugnet die Existenz der Engel, 1, 601. Über Kollaz' „religiöses Moment“, 1, 176. Huttenus Redivivus, 1, 489.

Hastings. Inspiration applies to men, 1, 262.

Hausleiter zieht den Bericht Josephus' über Herodias dem der Schrift vor, 1, 339.

Hawthorne. Sündenfall, 1, 630.

Heerbrand. Glaube ist nicht Bedingung, sondern Nehmehand, 2, 37. In Bedingungsätzen: „Wenn du glaubst“, ist der Glaube nicht eine Leistung, 3, 271.

Hegel. Christi Person, 2, 115; Sündenfall, 1, 630; Determinismus, 2, 5.

Heidegger leugnet die Gemeinschaft der Naturen in Christo, 2, 134 f. Dem menschlichen Leibe Christi komme nur lokale Gegenwart zu, 2, 195. 203; das sei ein Ding der Notwendigkeit, 2, 209. Nach seiner menschlichen Natur sei Christus nicht mehr bei seiner Kirche auf Erden gegenwärtig, 2, 271. Lehrt die Unverlierbarkeit des Glaubens, 3, 108.

Helmstedt. Der Glaube eine weniger antreibende Ursache der Rechtfertigung, 2, 526. Mengte die fortgesetzte Befehrung in die erste Befehrung, 2, 560. Syncretismus, 2, 578.

Helvidius. Semper virgo, 2, 366.

Hengstenberg. Der „Engel des Herrn“, 2, 403. Erlösung vom Tode schon im Alten Testament geglaubt, 3, 602. Tertium comparationis in Joh. 3, 8 ist die Unbegreiflichkeit, 3, 153. „Fleisch ist kein nütze“, 3, 389. Brüder Christi, 2, 369.

Hepp verwirft die Säkentaufe, 3, 328. Das Himmlische im Abendmahl: die Wohlthaten Christi, Christi Verdienst, 3, 417; der ganze Christus, 3, 415. Reformierte weisen die Absolution ab, 3, 226. Über Bezas Dialoge, 3, 383.

Herrmann, W., beschuldigt Frank des Subjektivismus, liegt aber selbst darin, 1, 142. Über Erlebnistheologen und Gebet, 3, 258.

Herzog Julius. Durch einen ernsten Vorhalt von Chemnitz schwer beleidigt, 2, 223.

Heshusius. Bekämpfung der Konfordinformel wegen der „Ubiquität“, 2, 223.

Hieronimus. Vorsehung Gottes, 1, 590. Die Buße sei die andere Tafel, damit wir müssen ausschimmen, nachdem das Schiff zerbrochen ist, 3, 324. Gegen Helvidius, 2, 366.

Hilarius. Schöpfung in einem Augenblick, 1, 572.

Hilsh. Inspiration, 1, 262 f.

Himmeli. Ab initio vollständige Ausbildung aller Glieder des Leibes Christi, 2, 365.

Hochstetter. Väter der Missourisynode auf der Universität Leipzig, 1, 198.

Hodge, Alexander. Das Evangelium eine Erklärung der Bedingungen, 3, 291. Die Taufe, 3, 313 f. Notwendigkeit der Taufe bei Katholiken und Lutheranern, 3, 330.

Hodge, Charles. Inspirationslehre, 1, 327. The result is the interpretation of the purposes of God, 1, 29. „Transfer of divine attributes“, 2, 248. über Luthers Lehre von der Gegenwart Christi im Abendmahl, 2, 110 f. 135. Wirft sachlich verschiedene Schriftausagen über die Mitteilung der Eigenschaften ohne Unterschied in eine Klasse, 2, 246. Vertritt den reformierten Standpunkt, daß die menschliche Natur Christi der Gottheit nicht fähig sei, 2, 306; schreibt diese Lehre Chemnitz zu, 2, 215 f. Die mitgeteilte Allgegenwart Christi mache die menschliche Natur unendlich, 2, 204 f. Allgegenwart und Unwissenheit könne der menschlichen Natur nicht mitgeteilt werden, 2, 185; 3, 173. Einwand gegen das zweite genus der Mitteilung der Eigenschaften, 2, 253. 257; drittes genus, 2, 269 f. 273. Hodges Lehre vom dritten genus im Widerspruch mit der alten Kirche, 2, 285—287. (Daß Petrus Wunder verrichtete, macht ihn nicht allmächtig, 2, 290.) Unter den lutherischen Theologen soll hoffnungslose Uneinigkeit in bezug auf die Mitteilung der Eigenschaften sein, 2, 307 f. „The Lutheran doctrine an attempt to explain the mystery“, 2, 308 f. Seine historische Ausführung über die lutherische Christologie ist unzuverlässig, 2, 306 f. Die göttliche Natur verleiht dem Leiden der menschlichen Natur seinen unendlichen Wert, 2, 168. 281. 309. „Die Reformierten bekennen sich zum Chalcedonense“, 2, 285. Unmittelbare Wirkung des Geistes, 3, 141. 195. „Efficacious grace acts immediately“, 3, 115; 1, 26. No place for the use of means, 3, 173 f. 378. Sein Schriftbeweis für die unmittelbare Wirkung des Geistes, 3, 175 f. Calvins Analogiebeweis vom leiblich Blinden, der ohne Licht nicht sehen kann, 3, 178 f. Argumentiert gegen die Lehre, daß die Wirksamkeit des Geistes ans Wort gebunden sei, 3, 180. Unterschied zwischen common grace und efficacious grace, 3, 182 f. Beschränkt Christi Verdienst auf die Auserwählten, 3, 183; leugnet den allgemeinen Gnadenwillen, 2, 27 f. Wahl zur Verdammnis, 3, 559. Was Gott beabsichtigt, muß in jedem Fall geschehen, 2, 27. 558. Das Evangelium nur Erklärung der Bedingungen, 3, 291. „General offer of the Gospel“, 3, 392. über Bushnells Lehre von der Genugtuung Christi, 2, 427. „Das Evangelium ein begleitender Umstand bei der Wiedergeburt“, 3, 152 f. Gebet ein Gnadenmittel, 3, 253. Auf öffentliches Gebet soll man sich vorbereiten, 3, 103. Absolution bedingt, 3, 238. Erklärt die Abendmahlsworte nach Joh. 6, 3, 384. Zusammenfassung der Stellung Calvins, 3, 398. Schwierigkeit der Darstellung der reformierten Lehre, 3, 354. Auch die Lutheraner seien nicht bei den Einsetzungsworten, wie sie lauten, geblieben, 3, 403. Wenn wir die Worte „in, mit und unter“ gebrauchen, würden die Abendmahlsworte figürlich

genommen, 3, 403. Die Einsetzungsworte, buchstäblich genommen, lehrten Transsubstantiation, 3, 405 f. 353. Setzt für Christi Leib und Blut die Frucht und Wirkung des Todes, 3, 368. 418. Brot und Wein im Abendmahl würden gesegnet, damit sie „Symbole“ des Leibes und Blutes Christi seien, 3, 428. Spricht der lutherischen Kirche, sofern sie die *universalis gratia* und die *sola gratia* bekennt, Existenzberechtigung ab, 2, 590. Über Versuche, aus toter Materie Leben zu machen, 1, 573.

Hofacker, Ludwig. „Die Kamele müssen sämtlich durch das Nadelöhr“, 2, 575; 1, 157.

Hoffmann, Daniel. Fühlte sich bei Verhandlung über die Konkordienformel zurückgesetzt, 2, 223.

Hoffmann, Gottfried. Das „Ebenbild“ in 1 Mos. 9, 6 und Jak. 3, 9, 1, 621. Zirkelschluß, 1, 374. Daß man die Frage, warum Gott David den Glauben gebe, Saul nicht, nicht beantworten könne, sei eine „etwas harte Rede“, 2, 53.

Höfling. Für das Predigtamt liege kein göttliches Gebot vor, 3, 508. 511. Das Ordnen der Ältesten hätte bloß temporäre Geltung gehabt, 3, 507 f. Die Funktionen des apostolischen Presbyteriats seien in der Schrift nicht bestimmt, 3, 510. Seine Gegner trugen romanisierende Amtslehre vor, 3, 511.

Hofmann=Erlangen. Vater der Zötheologie, 1, 66 f. Nachträgliche Revision der Schrift, 1, 67. Diese versprochene Revision hat er aber nicht vollzogen, 1, 68. Der Streit über Fundamentales und Nichtfundamentales ist fruchtlos, 1, 90. Christus und die Apostel hätten keine Verbalinspiration gelehrt, 1, 320. Das Schriftganze, 1, 243. 440 f. 320; 2, 131. Systembildung, 1, 165—167. Selbstgewißheit, 1, 128. Eugenet die *satisfactio vicaria*, 1, 74; 2, 422; 3, 467. Christi Stellvertretung „zum Besten“ der Menschen anstatt „an Stelle“ der Menschen, 2, 409. Setzt an Stelle der Genugtuung Christi eine neue Menschheit in der Person Christi, 3, 149 f.; 2, 431 f. Damit tastet er den Kern des Christentums an, 2, 433. 444. Wenn er nur gesagt hätte, daß und wie er von der Lehre der Schrift abweicht! 2, 445 f. Seine Lehre von der Genugtuung bringt niemand zum Glauben, 1, 74. Kenotiker, 2, 117. 329. Heiden könnten auf Grund der Werke selig werden, 2, 35; 3, 55. 624. Durch Heiligung haben wir Versöhnung, 3, 312. Erbsünde sei keine Sünde, 1, 74. 650. Hofmanns Lehre von der Sünde bringt keinen Menschen zur Buße, 1, 73 f. Der Tod im Paradies verursacht, weil der Teufel vom verbotenen Baum Besitz ergriffen hatte, 1, 661 f. Die Auferstehung der Toten haben die Gläubigen im Alten Testament schon geglaubt, 3, 602. Seelenschlaf, 3, 575. Gott bedürfe der Engel, „um sich seiner Welt gegenwärtig zu machen“, 1, 612. Über Philippi, 1, 147.

Hollaz. Analytische Methode, 1, 175. Natürliche Gotteserkenntnis kann nicht völlig ausgerottet werden, 1, 447. „Inspiration der Symbole“ bei Gutter und Mylius, 1, 433. Ewigkeit Gottes, 1, 549. *Omnipraesentia intima et externa*, 2, 363. 362. Über verschiedene Benennung des ersten genus der Mitteilung der Eigenschaften, 2, 160. Das zweite genus, 2, 247. 245. Die beiden ersten genera sind Fundament des dritten genus, 2, 278. Drittes genus, 2, 297. Gemeinschaft bei Vollbringung der Amtswerke Christi im Unterschied von der Mitwirkung Gottes bei den Handlungen aller Menschen, 2, 298. *Humana Christi natura non est instrumentum separatum, sed arctissime et personaliter unitum*, 2, 289. Unterschied zwischen Wundern Christi und der Apostel, 2, 290. Unterschied der beiden Stände, 2, 314. 344. Welche Gebrechen die menschliche Natur angenommen hat, 2, 84. Ziel der Himmelfahrt Christi, 2, 386. Sitten zur Rechten Gottes, 2, 387. Höllenfahrt, 2, 374. Objekt des Glaubens die Gnade oder Christus, 2, 507. Vertrauen ist Begehren der Gnade, 2, 511. Glaube ein Akt des Begehrens, Liebe ein Akt des Wohlwollens, 2, 518. An Christum glauben heißt auf Christum zustreben, 2, 518 f.; uns an den Christus außer uns (nicht in uns) hängen, 2, 520. *Fides specialis*, 2, 515. Gnadenmittel im engeren und weiteren Sinn, 3, 254. *Materia coelestis* in der Taufe in einem weiteren Sinn, 3, 322. Über „meines Leibes Zeichen“, 3, 367. *Est non est capax tropi*, 3, 357. Die Lehre von der Gnadenwahl bei der Lehre von der Gnade abgehandelt, 3, 535. *Voluntas antecedens et consequens*, 2, 39. Engel, 1, 604. Vögel *ex terra*, 1, 579. *Conscientia probabilis*, 1, 677. Sünde wider den Heiligen Geist, 1, 685. *Mors spiritualis*, 1, 643.

Solzmann. Paulus lehrt die stellvertretende Genugthuung, 2, 429. Die Zurechnung der Gerechtigkeit Christi werde Röm. 5, 17—19 „nahe gestreift“, 2, 649. Röm. 5, 12—21 handelt nur von der Rechtfertigung, nicht schon von der Heiligung, 3, 8. Die Herrschaft der Sünde hat für die Gläubigen ihr Ende erreicht, 3, 9. Kaufsverhältnis zwischen Rechtfertigung und Heiligung, 2, 489. Kritik der modernen positiven Theologen, 2, 445. Glaube Vertrauen des Herzens, 2, 508. Die Auferstehung Christi Objekt des Glaubens, 2, 508. Christi Eintritt bei verschlossenen Türen, 2, 144. Das Gesetz macht schlummernde Kräfte der Sünde mobil, 2, 492. Die Einsetzung der Taufe durch den geschichtlichen Jesus nicht nachweisbar, 3, 298. Kennt Abendmahl ein Herrenmahl, 3, 343. Über die Schriftausagen vom Gerichtet- und Nichtgerichtetwerden der Gläubigen, 3, 608. Opfer des Alten Testaments, 2, 454. Paulus personifiziere die Schrift, 1, 424.

Sönecke, D. Adolf. Seine Dogmatik, 1, 206. Über Erlebnistheologie, 1, 206. Franks „System der christlichen Gewißheit“, 1, 206. Über die Schrift, 1, 206 f. Dogmatische Methode, 1, 207. Entwicklung der Lehre aus dem christlichen Selbstbewußtsein, 1, 207. Symbole, 1, 207. Altprotestantische Dogmatiker, 1, 207. Sein Einfluß auf die Wisconsinynode, 1, 208 f. über Tholud, 1, 209. Über D. Walther, 1, 209—211. Kirche und Amt, 1, 211 f. Befehrung und Gnadenmahl, 1, 212 f. „Kleinigkeiten“ in der Schrift, 1, 306. Unterschied zwischen Umfang und Inspiration der kanonischen Bücher, 1, 352. Einteilung der göttlichen Eigenschaften, 1, 535. Erbschuld, 1, 646 f. Man muß die Frage nach der Gewißheit über die Wahrheit und Wirklichkeit unsers Glaubens unterscheiden von der Frage nach der Gewißheit der Rechtfertigung durch den Glauben, 2, 652.

Sopkins. Governmental Theory, 2, 427.

Soppe, Edm. Die Natur bindet sich nicht an das Schema des Lehrbuchs, 1, 161. 164. 166.

Soraz. Erbverderben, 1, 648 f.

Sornejus. Die Befehrung kommt nicht durch natürliche, sondern durch Gnadenkräfte zustande, 2, 577.

Sorisch, John. *Modern Religious Liberalism*, 1, 327.

Sorst-Stephan. Inspirationslehre aufgegeben, 1, 65. 275. 187. Tadelst Hofmanns nachträgliche Revision des Schprodukts nach der Schrift als Inkonssequenz, 1, 67. Das Resultat der Schleiermacherschen Theologie, 2, 114 f. Behandlung der persönlichen Gewißheit bietet Schwierigkeiten, 1, 124. Die Trinitätslehre eine „ersonnene, künstliche Theorie“, 1, 487. 507. Verteilung der opera ad extra führe zum Trithemismus, 1, 514 f. Warum Luther nicht gewagt habe, einen „Neubau“ in der altkirchlichen Trinitätslehre vorzunehmen, 1, 503. Die Auferstehung habe mit dem Glauben keinen unbedingt notwendigen Zusammenhang, 1, 94.

Sospinian gesteht der menschlichen Natur Christi göttliche Ehre zu, 2, 238. Chemnitz sehe im Gegensatz zu Luther in bezug auf die mitgeteilte Allgegenwart Christi, 2, 215.

Suber. Objekt der Erwählung: alle Menschen, 3, 541.

Sugheß, Joseph. Die göttlichen Eigenschaften dürfe man nicht der menschlichen Natur zuschreiben, 2, 171.

Sülsemann. Der Papst das einzige Prinzip der papistischen Theologie, 1, 248 f. Gratia Dei, 2, 8. Gratia infusa, 2, 9. Es gibt rechten Glauben auch ohne Orthodogie in allen Stücken der Lehre, 2, 506. Glückliche Inkonssequenz, 1, 99. Die Macht zu ordinieren, 3, 519. Übertragung der Ordinationsgewalt, 3, 523.

Sunnius, Agidius. Einwurf der Reformierten in bezug auf das zweite genus der Mitteilung der Eigenschaften, 2, 262. Christi Zunehmen an Weisheit ist von einem wirklichen Wachstum zu verstehen, 2, 181. Wie das Vom-Himmel-Kommen Christi zu verstehen ist, 2, 72. Intuitu fidei, 3, 550. Tautologie in Röm. 8, 29, 3, 553. Gemeinschaft des Leibes Christi im Abendmahl erst im Akt des Essens, 3, 434.

Sunnius, Nikolaus. *Diascepsis de fundamentali dissensu*, 2, 299.

Sunzinger. Die eigentliche Lehrdarstellung der Konfordinformel beschränke sich auf die Chemnitzsche „Ubivolipräsenz“, 2, 219. Praesens ubique dominare ist nicht ubique esse, 2, 220. Rechnet es Luther als Inkonssequenz an, daß er neben der substantiellen Gegenwart auch die „Volipräsenz“ vortrage, 2, 221. Durch die Omnipräsenzlehre gefährde Luther seine Abendmahlslehre, 2, 214.

Huther. Zu den Worten *οὗς παρέδωκε τῷ σατανᾷ*, 1, 95. 1 Tim. 5, 23, 1, 305. 1 Tim. 3, 10, 11, 1, 101. 2 Tim. 1, 13, 1, 49. Tit. 3, 5, 3, 316. 1 Joh. 1, 8, 10, 3, 41. Handauflegung, 3, 504.

Hutter. Synthetische Methode, 1, 174. Inspiration der Symbole, 1, 433. Die abstrakte Redeweise beim zweiten genus der Mitteilung der Eigenschaften, 2, 252. Sagt sich vom Synergismus Melancthons los, 2, 587. Ort der Hölle, 3, 615. (Hutterus Redivivus, 1, 489.)

Hugley. Evolution, 1, 573 f.

I (i).

Ihmels. Inspiration, 1, 265. Möglichkeit des Irrtums, 1, 340. Die erste Kirche identifizierte Schrift und Gottes Wort, 1, 409; ebenso die Dogmatiker, 1, 321. Die alten Dogmatiker „unterscheiden nicht genau zwischen Bibel und Gottes Wort“, 1, 256 f. „Intellektualistische Schriftauffassung“, 1, 70 f. 183. Das Schriftganze, 1, 243. Zieht außerhalb der Schrift gelegene Gewissheitsstützen herbei, 1, 135. Selbstbewußtsein, 1, 273. Glaubensbewußtsein, 1, 76. Wenn man die Lehren aus der Schrift darstelle, wisse man nicht, wo anzufangen, 1, 179. Will den verbotenen Anfangspunkt (Selbstbewußtsein) als den einzig möglichen schützen, 1, 181 f. Die christliche Religion habe es nicht eigentlich mit Lehre zu tun, 1, 77. Beanstandet Frantz Subjektivismus, 1, 142; kommt aber selbst nicht davon los, 1, 143. Die Behandlung der persönlichen Gewissheit biete Schwierigkeit, 1, 124. Dreieinigkeit: „Person“ sei nicht eine individuelle Persönlichkeit, 1, 496. Gegen Renotiter, 2, 118 f. 121. Ihm ist der Ausdruck „Zweinaturenlehre“ bedenklich, 2, 121; und er nimmt zum Ausdruck „Person“ noch eine schwankende Stellung ein, 2, 123. 125. Die Absolutheit der Offenbarung Gottes in Christo wird nur durch die Annahme der wesentlichen Gottheit Christi sichergestellt, 2, 129. Redet energisch dagegen, daß der Glaube auf Christi Wort gegründet wird, 2, 130 f. Versöhnungstheorie, 2, 435—440. Wollte darin nur zum Ausdruck bringen: „All' Sünd' hast du getragen, sonst müßten wir verzagen“, 2, 441 f. Lehnt die stellvertretende Genugtuung Christi als zu „juridisch“ ab; alles muß eine ethische Wendung erhalten, 2, 629; 3, 293. Nimmt in der Rechtfertigungslehre eine schwankende Stellung ein, 2, 672. Lehnt die Entstehung des Glaubens allein durch das Wort von Christo ab, 3, 151. Jesus muß imstande sein, durch seine Wirklichkeit von der Wirklichkeit zu überführen, daß er wirklich der ist, als den ihn die Kirche bekennet, 3, 152. Nur das ist Glaube an Christum, der durch seine Erscheinung selbst den Menschen aufgedrängt wird, 2, 536; 3, 196. Der Glaube der ersten Christen sei nicht durchs Wort, sondern von dem Eindruck der Wirklichkeit erwachsen, 2, 536. Der natürliche Mensch flieht vor Gott, 2, 479.

Jrenäus. Materie im Abendmahl, 3, 413.

Irving. Versuchung Christi, 2, 81.

Isaak la Peyrere. Präadamiten, 1, 582.

I (i).

Jacobs, Henry C. *Summary of Christian Faith*, 1, 219. Inspiration der Schrift aufgegeben, 1, 220. Grade der Inspiration, 1, 343. Bibelübersetzungen seien nur menschliche Auffassungen, 1, 418. Menschliches Verhalten, 1, 219 f.

Jenaer Fakultät. Geistliches Verständnis der Schrift, 1, 393.

Jevons, Frank B. Setzt an Stelle des Glaubens an die Erlösung die menschliche Selbstaufopferung, 2, 4. Scheidet das Evangelium aus der christlichen Religion aus, 3, 274.

Johannes von Damaskus. Siehe „Damascenus“.

Julianus. Erbschuld, 1, 646.

Jülicher. Abendmahl nicht göttliche Stiftung, 3, 341.

Julius Africanus. In Beziehung auf historisch-chronologische Schwierigkeiten im Neuen Testament, 1, 269.

K.

Kaſtan, Th. Zeugnet die Verbalinſpiration, 1, 362. 267. 156; widerſpricht ſich dabei ſelbſt, 1, 366. Macht dem „alttheologiſchen Lager“ Mangel an Kraft und Freudigkeit zum Vorwurf, 1, 83 f. „Frommes Selbſtbewußtſein“, 1, 273. Verſchiedene Verſarten in den Büchern der Schrift; darum gebe es keinen feſtſtehenden Text, 1, 286 f. Die Jungfrauengeburt „religiös wertlos“, 2, 366.

Kähler. Engel, 1, 601.

Kahnſ. Grade der Inſpiration, 1, 325 f. 343. Solöziſmen in der Schrift, 1, 308; verſehlte Konſtruktionen, 1, 312; ungenaue Zitate, 1, 297. 300; verſchiedene Berichte über Einſetzung des Abendmahls, 1, 342; 3, 408; der Brief an Philemon, 1, 315; ſoll Gott in der Geſtalt eines Pſalmes diktiert haben? 1, 285. 336; macht Luther zum Patron ſeiner freien Stellung zur Schrift, 1, 359; Luthers Zitat: „Heu, Stroh und Stoppeln“, 1, 347. Autorität der Schrift, 1, 367. Selbſtbewußtſein, 1, 49. Sohn und Geiſt „Gott in des Wortes zweitem und drittem Sinn“, 1, 461 f. Jehovah, 1, 531. Der Sohn Gottes als „Urbild der Menſchheit“, 2, 108. Genus *κατεικόν*, 2, 258. 254. Subordinationiſmus, 2, 62. Renotifier, 2, 117. überſetzt 1 Kor. 15, 28: „auf daß der Vater ſei alles in allem“, 2, 468. Menſchliche Mitwirkung beim Ergreifen des Heils, 2, 569. Die Konkordienformel verwirft jede Mitwirkung, 2, 596. Ein Zug nach oben im natürlichen Menſchen als Anknüpfungspunkt der Bekehrung, 2, 550. Weltliche Bildung eine Vorbereitung auf die Bekehrung, Anknüpfungspunkt, 2, 575. Redet von Gläubigen, die noch nicht wiedergeboren ſind, 2, 599. „Der Menſch, nicht der Heilige Geiſt, iſt das Subjekt, welches glaubt“, 2, 568. Fegfeuer; Idee, „daß für viele Chriſten noch eine Säuberung nötig iſt“, 3, 576. Seine Dogmatik iſt nicht fürs chriſtliche Volk geſchrieben, 1, 61 f.

Kant hat das Weſen der chriſtlichen Religion mit Verwerfung der Verſöhnungslehre in menſchliche Sittlichkeit umgeſetzt, 1, 17. Chriſti Perſon, 2, 115. Chriſti Reich, 2, 471.

Karg, Geo. Weil Chriſtus die Strafe für uns gelitten hat, habe er den Gehorſam für ſich ſelbſt geleiſtet, 2, 447.

Kattenbuſch. Walthers Schwäche, 1, 209. „Theoſophiſche Spekulation“, 3, 312.

Kekſermann. Die Dreieit der Perſonen ergebe ſich aus dem Weſen Gottes, 1, 483. Der ganze Satz „Das iſt mein Leib“ ſei als Symbol zu denken, 3, 373. 375. Der Tropus in der Kopula läßt ſich nicht beweifen, 3, 366.

Keil. „Es iſt des Herrn Paſſah“, 3, 391. Zahl der Engel, 1, 609.

Keyſer. Die Bekehrung hängt nicht allein von Gott ab, 2, 565; „free moral agency“, 3, 145; 2, 598. Der Menſch, nicht der Heilige Geiſt, iſt das Subjekt, welches glaubt, 2, 568. *Election and Conversion*, 2, 598.

„**Kirchenzeitung**“ (Ohiſynode). Die Bekehrung hänge nicht allein von Gott ab, 2, 579. Auf das rechte Verhalten komme alles an, davon hänge Bekehrung und Seligkeit ab, 2, 580.

Kirchner, Timotheus. Geheimnis der Bekehrung, 2, 587.

Kirn. Analytiſche und ſynthetiſche Methode, 1, 180. Kein Unterſchied unter den altproteſtantiſchen Theologen trotz wechſelnder Methode, 1, 177 f. Die altproteſtantiſche Dogmatik ſchöpft aus der Schrift, 1, 186. Die alten Dogmatiker hätten die Schrift nach dem kirchlichen Lehrbegriff ausgelegt, 1, 184. Das alten Religionen Gemeinſame: „Streben nach Sicherung des Lebens“, 1, 12. Zieht außerhalb des Ich gelegene Gewiſſheitsſtützen herbei, 1, 135. Man müſſe „die Umgeſtaltung der Menſchheit“ in den Begriff des Verſöhnungswertes aufnehmen, 1, 85; 2, 430. 441. 626; 3, 149, oder neben Chriſti Verſöhnungswert als mitbegründend für ſeinen Wert vor Gott ſtellen, 1, 39; 2, 441. 629. „Geſchichtlich vollendete“ Verſöhnung, die die Begnadigung der Sünder für immer ſittlich ermöglicht, 2, 472. 634; 3, 231. Die Verſöhnung iſt ein fortgehender Prozeß, 2, 472. Deklaratoriſche Theorien: Gott kann Sünde vergeben auch ohne Genugtuung, 2, 430. Zeugnet die Genugtuung Chriſti und tritt auf römiſches Gebiet, 3, 467. Keiner der neueren Theologen denkt an Übertragung der Strafe auf die Perſon Chriſti, 2, 429. Garantietheorie, 2, 433. Objekt des reflektierenden Glaubens iſt Umprägung des Lebens der Menſchheit, 3, 209. Über Auguſtins Rechtfertigungslehre,

2, 15. Kenotische Theorie, 2, 118. Autohypostatiker, 2, 118. Unio personalis ähnlich wie Verbindung mit allen Gläubigen, 2, 121. Vier Hauptrichtungen der christologischen Arbeit, 2, 127 f. Gottes absolute Immanenz in dem Menschen Jesus, 2, 91. Schleiermachers System, 2, 114. Vorbereitung auf Verständnis des Evangeliums, 1, 123. Trinität im Alten Testament, 1, 475. Ursache des Todes die ursprüngliche Beschaffenheit der menschlichen Natur, 3, 569 f. Luthers Auslegung der Einsetzungsworte des Abendmahls „bleibe immer künstlich“, 3, 350. Das Himmlische im Abendmahl die Heilkräfte seines in den Tod gegebenen Leibes und Blutes, 3, 418. Einfügung in den Leib der Kirche, 3, 419. Keine dogmatische Lehre von den Engeln, 1, 601 f. Teufel ist die „Idee vom Bösen“, 1, 602.

Klee. Wäre Christus allgegenwärtig nach der menschlichen Natur, dann wäre die ganze Welt „Eucharistie“, 2, 214.

Klein. Kirchliche Formeln von der Trinität leere Worte, 1, 489.

Kliefoth. Die „unvollziehbare Phrase“ vom Ganzen der Schrift, 1, 243 f. 320; 2, 131. Beurteilung der Hofmannschen Systembildung, 1, 165—167. Über Hofmanns Veröhnungslehre, 2, 433. 444—446; gegen Hofmann: Christi Stellvertretung „zum Besten“ der Menschen, 2, 409. Das Predigtamt sei unmittelbar von den Aposteln auf einen besonderen geistlichen Stand übergegangen und durch Ordination fortgepflanzt, 3, 511. Gelegenheit, nach diesem Leben das Evangelium zu hören und zu glauben, 2, 35. „Wo die Sünde nicht mit der Feindschaft gegen Gott anhebt, da hebt auch die Erlösung nicht mit der Veröhnung an“, 1, 662.

Knös, A. Fides directa et reflexa, 2, 533.

Köhler, A., über Delitzsch, 1, 198 f.

Kölling behauptet noch die Inspirationslehre, 1, 127.

König, Eduard, legt Protest ein gegen den Erlebnisstandpunkt, 2, 130. Autorität der Schrift, 1, 377. Warnt davor, dem Glauben sein Objekt, die Lehre, zu entziehen, 1, 77.

König, Friedrich. Analytische Methode, 1, 175.

König, Geo. Das Abendmahl hat keine physische Wirkung, 3, 128.

Köstlin hält das Fehlen der Selbstbestimmung für einen Mangel an Luthers Theologie, 2, 598.

Krauth, Charles Porterfield. Einfluß der Missourishnobe auf ihn und seine Stellung zum Bekenntnis, 1, 218. Sein dogmatisches Werk, 1, 219. Stellung zur „streng konfessionellen Richtung“, 1, 222. Krauths Stellung vom General Council aufgegeben, 1, 223. Bedauerte die Bitterkeit der Theologen gegen Missouri, 1, 225. Die historischen Ausführungen von Schedd über die lutherische Christologie sind unzuverlässig, 2, 306. Über reformierte Trennung der Menschheit Christi von den Werken des königlichen Amtes, 2, 284. Über die reformierte Auslegung der Einsetzungsworte, 3, 376. „Ist“ heißt nie „bedeutet“, 3, 357. 364 f. „Es ist des Herrn Passah“, 3, 391. Rom und die Reformierten lassen die Abendmahls Worte nicht zur Geltung kommen, 3, 401 f. „This bread is Christ's body“, 3, 406.

Krell. Die menschliche Natur Christi sei der Gottheit nicht fähig, 2, 216.

Kromayer. Trinität im Alten Testament, 1, 480. Über scheinbare Widersprüche von der Kraft der Opfer des Alten Testaments, 2, 454. Ein Körper brauche nicht im Raum zu sein, 2, 205. Gegen die Reformierten: daß auch ein verkörperter Leib nicht allgegenwärtig sei, 3, 420. Die Himmelfahrt Christi und sein Kommen zum Gericht widerspricht nicht der Allgegenwart Christi nach seiner menschlichen Natur, 2, 203. Christi Gegenwart an unsauberen Orten, 2, 225. Hervorbringung der menschlichen Natur Christi und Vereinigung mit dem Sohn Gottes fällt zusammen, 2, 89. Christus ist nicht mediante anima mit seiner menschlichen Natur verbunden, 2, 109. Christus frei von Erbschuld, 2, 80. Christi Leben von Anfang an, um uns zu erlösen, 2, 90. 365. Zum Werk Christi gehört alles, was Christus im Stande der Erniedrigung und Erhöhung getan hat und noch tut, 2, 388. Das äußere Hören des Wortes Gottes hat nicht die Beschaffenheit eines Verdienstes, 2, 576. Der Mensch kann aus natürlichen Beweggründen das Evangelium hören, 2, 576. Lehre von der Rechtfertigung, 2, 621. Gute Werke müssen auch gut gesehen, 3, 51.

Kurz. Schöpfung Wiederherstellung einer früheren Welt, 1, 574. Leiblichkeit der Engel, 1, 604. Engelen, 1, 607 f.

Ahrifl. Zweites genus der Mittheilung der Eigenschaften, 2, 259. Mit der Beugnung der Menschheit Christi fällt auch die Erlösung hin, 2, 71. Christi Wunder zu unterscheiden von den Wundern der Apostel, 2, 286. Ohne zu leiden, hat Gottes Sohn gelitten, 2, 157.

2.

Lactantius. Ableitung des Wortes religio, 1, 6.

Landerer-Hauck über Roscellin, 1, 461.

Lange zu „Die Ersten werden die Letzten sein“, 3, 68.

Laternmann. Synergismus, 2, 34. Homo libere se convertit, 2, 573. Redet wohl von einer Bekehrung durch Gnadenkräfte, meint aber natürliche Kräfte, 2, 577 f. Muß auf Gewißheit der Seligkeit verzichten, 3, 113.

Laud, Wm. Konsens einiger Jahrhunderte, 1, 245.

Lechler-Schäffer zu Apost. 28, 18, 1, 9.

Leo I. Brief an Flavian, 2, 285. Ab initio vollständige Ausbildung aller Glieder des Leibes Christi, 2, 365.

Lessing. Wer erlöst uns von dem unerträglichen Joch des Buchstabens! 1, 81.

Lehner, Polharp. Übertragung des Predigtamts, 3, 523.

Limborch. Subordinationismus, 1, 461. Akzeptationstheorie, 2, 425. Der rechtfertigende Glaube schließe die guten Werke ein, 2, 11. Christus ein neuer Gesetzgeber, 2, 399.

Lisco-Rnak. Weltansicht, 1, 577 f.

Löber. Opera ad intra: persönliche Wirkungen, Eigenschaften, Kenntnisse, 1, 506 f.

Löhe. Predigtamt von den Aposteln auf einen besonderen geistlichen Stand übergegangen, durch Ordination weiter fortgepflanzt, 3, 511 f.

Lombardus, Petrus. Erklärungsversuch für die Dreieinigkeit, 1, 481 f.

Loofs leugnet die Zweinaturenlehre und die mitgetheilte Allgegenwart Christi, 2, 184. Räumliche Ausdehnung des Leibes Christi, 2, 193 f. 214. Calvins Lehre vom Abendmahl eine Modifikation der lutherischen Lehre, 3, 345. Luthers Synekdoche in den Einsetzungsworten des Abendmahls unmöglich, 3, 350.

Löschner, B. G. Zu Brenz' Redeweise von dem Aufgestiegensein Christi in den Himmel durch die Menschwerdung, 2, 361. Die Gemeinde beschließt den Bann, der Pastor verkündigt ihn, 3, 524.

Loughlin, J. F. Wenn die Lutheraner das „sola“ strichen, könnte man sich einigen, 2, 643 f.

Lull, Raymondus. Zahl der Namen Gottes, 1, 531.

Lünemann. Durch den Glauben erwählt, 3, 549. Zu 2 Theff. 2, 2, 1, 237.

Luthardt. Definition von „Theologie“, 1, 49. Theologie subjektiv und objektiv, 1, 44. Tadelst die unmittelbare Beziehung der Theologie zur Seligkeit, 1, 116 f. Allgemeine Religion ein Verhältnis zur Gottheit, 1, 10. Heidnische Religionen, 1, 7. Inspiration, 1, 267. 279. Der gottmenschliche Charakter der Schrift, 1, 275. Luther habe das Ganze der christlichen Lehre aus dem Artikel der Rechtfertigung genetisch entwickelt, 1, 167 f. Zitat Luthers: „Heu, Stroh, Stoppeln“, 1, 347—350. Trotz Versarten ist der biblische Text „in allem Wesentlichen“ erhalten, 1, 288. Trinität im Alten Testament, 1, 475; *ἐκπορεύεται* (Joh. 15, 26) beziehe sich auf die zeitliche Wirksamkeit des Geistes, 1, 520 f. Zu Joh. 17, 3, 1, 466. Geheimnis der Menschwerdung des Sohnes Gottes, 2, 91. Persönliche Vereinigung, 2, 104 f. Kenotiker, 2, 117. 329. Über Menschwerdung des Sohnes Gottes auch ohne die Sünde des Menschen, 2, 391. Zu Joh. 8, 24: „daß ich es sei“, 2, 397. Genus *ταπεινωτικόν*, 2, 258. Satisfactio vicaria sei eine Theorie, 2, 410; *ἐχθροὶ ὄντες*, 2, 408. 418. Die Stellvertretung komme nicht direkt zum Ausdruck, 2, 409. Christi Genugthuung sei nicht „im Sinne gegenseitiger Abrechnung“ zu fassen, 2, 419. *Πίστις*, Röm. 12, 6, 2, 541. Glaube ein freier Gehorsam, 2, 573; menschliche Leistung, 3, 145. Bekehrung hänge nicht allein von Gott ab, 2, 565; eine Leistung des Menschen, 2, 556. Lehnt die Schriftlehre von der Bekehrung ab, 2, 598. Der Mensch könne sich dem Evangelium gegenüber nicht bloß abweisend, sondern auch annehmend verhalten, 2, 569. Selbst-

entscheidung, 2, 567. „Ihr habt nicht gewollt“ ein Schriftbeweis für die Mitwirkung des Menschen bei der Befehrung, 3, 25. Die Befehrung komme nicht durch natürliche, sondern durch Gnadenkräfte zustande (er meint aber notwendig natürliche Kräfte), 2, 577. Buße und Glaube werde vom Menschen gefordert als seine Leistung, 2, 571. Ein „Zug nach oben“ im natürlichen Menschen als Anknüpfungspunkt der Befehrung, 2, 550. Zu Majors Lehre, 3, 28. Sidentum Werklehre, 2, 3. „Sola“ gratia, Röm. 3, 28, 2, 643. Erklärt das Lehren der sola gratia für einen verhängnisvollen Irrtum, 2, 579. Man müsse die sola gratia fahren lassen, wenn man die gratia universalis festhalte, 2, 53. Im Neuen Testament werde δικαιοῦν stets in deklaratorischer Bedeutung gesagt, 2, 631. Rechtfertigung identisch mit Sündenvergebung, 2, 632 f. Beschreibt προγινώσκειν, als „ein aneignendes Zuborerkennen“, 3, 551. Christi Höllenfahrt, 2, 378. Lehre von der Auferstehung der Toten im Alten Testament, 3, 602. „Engel des Bundes“, 1, 478. Alter der Erde, 1, 571. Zwei Faktoren beim Fortschritt der Bildungen in der Schöpfung: Gott und Naturkräfte, 1, 573. „Grenzregulierung“ zwischen Bibel und Wissenschaft, 1, 573. Fall der Engel, 1, 610. Judenbefehrung, 3, 592 f. 599. Joh. 8, 56, 3, 249.

Luther. Es gibt nur zwei Religionen, 1, 13. Alle heidnischen Religionen sind einander gleich, 2, 625. Papisten und Türken brauchen nicht über Religion zu streiten, 2, 626.

Theologen sollen nur Gottes Wort lehren, 1, 60 f.; sind Schüler der Propheten, die nur nachsagen sollen, was die Propheten gelehrt haben, 1, 56 f. 62—65. Wir sollen bei der Schrift bleiben und nicht klug sein wollen, 1, 503. Der Prediger soll nicht seine, sondern Gottes Worte lehren, 2, 401 f. Wenn Gott durch Menschen mit uns redet, hören wir Gottes Wort, 2, 402 f. Gott redet mit uns durch die Schrift wie ein Mensch mit einem Menschen, 2, 39. Wer Vergebung, durch Menschen gesprochen, die Wort und Sakramente handhaben, leugnet, hält Gottes Wort nicht für Gottes Wort, 3, 244. Im Alten Testament hat Christus durch die Propheten gelehrt, 2, 403. Was ohne Schrift gelehrt wird, ist Blaßdorn, 1, 65. 245. Luther hat menschliche Gedanken, die ihm einsfielen, wieder fahren lassen, 1, 62. 65. Über den geistlichen Charakter der theologischen Tüchtigkeit, 1, 51. Oratio, meditatio, tentatio, 1, 228—233. Das Bleiben am Schriftwort wirkt im Theologen fröhliche Zuversicht und Demut, 1, 232. Ermahnung zum Studium der Schrift, 2, 465. Fürstenbriefe soll man zweimal lesen, aber Gottes Wort usw., 1, 367. Stellung zur Schrift, 1, 158. Pastoren sollen treu arbeiten, 3, 59.

Inspiration und Schrift. Wahl der Worte göttliche Eingebung, 1, 345. Zitat: „Heu, Stroh, Stoppeln“, 1, 346—350. „Zum Stich zu schwach“, 1, 350—352. Unterscheidung zwischen Homologumena und Antilegomena, 1, 352. 399 f. Er beschränke die Autorität der Schrift auf das, was in der Schrift „Christum treibe“, 1, 353—356. Seine „freiere Stellung“, 1, 334. Die Schrift werde nur durch den Heiligen Geist verstanden und als göttliche Autorität „inwendig erfahren“, 1, 358. Er identifiziert Schrift und Gottes Wort, 1, 321. Die Schrift ist Gottes Wort, 1, 335. Die „menschliche Seite“, 1, 336. Über geringe Dinge in der Schrift, 1, 336 f. 304. 307. „Schmutzgeschichten“, 1, 338. Chronologische Angaben, 1, 339 f. Widersprüche ausgeschlossen, 1, 341. Zerstörung der Welt und das Ende Jerusalems ineinandergemischt, 1, 341. 344. Verschiedenheit der Abendmahlsworte, 1, 342. 345. Inspiration der Psalmen, 1, 285. Ungenaue Zitate, 1, 298—300. 1 Kor. 7, 10. 12. 25, 1, 314. Kein Irrtum in der Schrift, 1, 268. 292 f. 339. 357. 384. Kein Irrtum in historischen Angaben, 1, 293. Harmonisierung der evangelischen Berichte, 1, 293 f. An der einsfältigen Rede und Geschichte soll man sich nicht stoßen, 1, 261. Unterscheidet zwischen Erleuchtung und Inspiration, 1, 342 f.

Schrift Quelle und Norm. Die Schrift ist Gottes Wort, 1, 260 f. Hat nicht nur temporäre, sondern bleibende Geltung, 1, 274. An die Worte der Schrift soll man sich halten, 1, 264. Die Kirche kann keinen Glaubensartikel setzen, 1, 104; 3, 496. Die Papisten führen uns aus der Schrift und erheben sich selbst zu Meistern über uns, 1, 69. 82. 386. Papist und Schwärmer sind ein Ding, 1, 27. Die Schwärmer haben unter Christi Namen ihre Träume gelehrt, 3, 294. Luther als „Protector der Theologie“, 1, 142. Luther habe das Ganze der christlichen Lehre aus dem Artikel von der Rechtfertigung „genetisch entwickelt“, 1, 167. Sakramentschwärmer muteten ihm die Methode zu, die Schriftworte vom Abendmahl aus den Augen zu tun, 1, 169. Luther warnt vor jeder Lehrkonstruktion,

1, 170; vor dem „Reimen“, 1, 210. über Skolampad, 1, 170. In der Kirche soll nur Gottes Wort gelehrt werden, 1, 154 f. Christen kann man allein mit Gottes Wort regieren, 1, 119.

Die Bibel ist klar, 1, 420; undeutlich, wenn man die Sprache nicht versteht, 1, 388; dunkle Stellen der Schrift, 1, 391 f. Schriftlehren, die der Vernunft unbegreiflich sind, 1, 394. Ohne Erleuchtung des Geistes wird kein Buchstabe der Schrift verstanden, 1, 392 f. Wer das Dunkle nicht verstehen kann, bleibe bei dem Lichten, 1, 435. Klare Sprüche 1, 437. Schrift durch Schrift auszulegen, 1, 438; nicht klare Stellen durch dunkle auslegen, 1, 439 f.; nicht eine Auslegung an Stelle der Schriftworte selbst setzen, 1, 390. 443. Man muß im Text wohlbedawend sein, 1, 443 f. Die Bedeutung eines Wortes wird durch den Sprachgebrauch bestimmt, 1, 6 f. Wer in der Grammatik fehlt, fehlt auch in der Theologie, 1, 239. Übersetzer haben manchmal rechte Gedanken am unrechten Ort gehabt, 1, 421. Luthers Schriften sollen in die Schrift führen, 1, 435 f.

Zusammenhang der Lehren, 1, 160; goldene Kette, Ring, 1, 169; der nicht mehr ganz ist, wenn er einen Bruch hat, 1, 101. — Christen können Lehre beurteilen, 1, 423. 426; 3, 494. Jeder Christ ein Theologe, 1, 46. „Christlicher Irrtum“ geschieht aus Unwissenheit, 1, 101. Zeugnis des Geistes, 1, 380.

Gewißheit in der Theologie, 1, 121. Wenn Luther die Gewißheit entschwinden wollte, flüchtete er in die Schrift, 1, 125. Das Wort macht das Herz gewiß, 1, 124. 132 f. „Wes ich selbst nicht gewiß bin, das will ich niemand lehren“, 1, 134. Der Mensch macht sich nicht selbst gewiß, 1, 144.

Erkenntnis Gottes, natürliche und christliche, 1, 453. 455. 457. Dreieinigkeit, 1, 451 f. 454. 456. 469. 497; 2, 124; Name Jehovah, 1, 463; zu Joh. 17, 3, 1, 467 f.; zu Joh. 14, 28, 1, 472 f. Dreieinigkeit im Alten Testament, 1, 474. 480. Engel des Herrn, 1, 478 f. Die Lehre von der Dreieinigkeit der Vernunft unbegreiflich, 1, 480—482. 486 f. 498. Luther hat diese Lehre aus der Schrift geschöpft, 1, 488. Quaelibet persona totus est Deus, 1, 490. Man muß die Einheit des Wesens und die Dreieit der Personen festhalten, 1, 500. Das Wort „Dreifaltigkeit“ lautet nicht tödlich, 1, 495. 521. Zweck der Offenbarung der Dreieinigkeit, 1, 491. Opera ad intra, 1, 505; ad intra et extra, 1, 510—513. 517 f. Geburt des Sohnes Gottes und Ausgang des Heiligen Geistes verstehen wir nicht, 1, 510.

Kirchliche Termini, 1, 494. 505. 509; Person, 1, 495 f.; Person und Wesen, 2, 125 f.; homousios, 1, 111. 521—523. Konzilien mit ihren kirchlichen Ausdrücken haben nichts Neues gelehrt, 1, 95. 150. 501 f. Ursache des arianischen Streites, 1, 502. Das Athanasianische Symbol, 1, 494.

Gott. Zahl der Namen Gottes, 1, 530. über Anthropomorphismus, 1, 539. Allgegenwart Gottes, 1, 543. 545 f.; auch an unreinen Orten, 1, 544. Vorherwissen Gottes, 1, 555; Gerechtigkeit, 1, 562; geoffenbarter und verborgener Wille Gottes, 1, 560. Gottes Name wird geehrt durch rechte Lehre, 1, 532.

Christus. „Deus est homo“, 2, 95; Gott und Mensch in Christo eine Person, 2, 96; unio personalis, 2, 112 f. Luther treibt den Artikel von der Gottheit Christi, 2, 67. Wenn Christus eins ist mit dem Vater, warum ist der Vater nicht Mensch geworden? 2, 65. Deus assumpsit hominem oder humanitatem, 2, 89. Zweites genus der Mitteilung der Eigenschaften, 2, 263. über räumliche Ausdehnung des Leibes Christi, 2, 193 f.; lokale Seinsweise, 2, 196; die unräumliche Seinsweise, 2, 197. 199. Die übernatürliche, göttliche Seinsweise der menschlichen Natur Christi, 2, 200. Wo man Gott hinsetzt, muß man Christi Menschheit auch hinsetzen, 2, 201 f. Es bedarf von seiten der menschlichen Natur Christi keiner Unendlichkeit, um allgegenwärtig zu sein, 2, 204. Die Welt ist ein Körper und doch nicht im Raum, 2, 205. Dreifache Seinsweise der menschlichen Natur Christi, 2, 206 f. Schickt sich Essen und Trinken Christi auf Erden nicht für das Sein im Himmel, so erst recht nicht für das Sein der menschlichen Natur in der Gottheit, 2, 233. Zu Joh. 3, 13: „der im Himmel ist“, 2, 234. Den Ausspruch, man solle „die Disputation über die generalis omnipraesentia einstellen“, schreibt Hutter dem Melancthon zu, 2, 227. Drittes genus der Mitteilung, 2, 295. Der Sohn Gottes in allen Kreaturen wesentlich, aber mit dem Menschen Christus zu einer Person verbunden, 2, 93 f. „Hüte dich vor der Allöfste!“ 2, 280. 104. 155 f. 159. „Das den Leib umhüllende Kleid“, 2, 106. Die Irrlehrer zwangen Luther, um

die Lehre von Christo einen Streit zu führen, 2, 58. Die Lehre von Christi Person ist auch vor den Konzilien recht erkannt worden, 2, 58 f. Luther bekämpft Schwenkfeld, 2, 101. Urteil über Nestorius, 2, 164 f.; 1, 97. Im Stande der Erniedrigung hat Christus den Gebrauch der göttlichen Herrlichkeit nicht bloß verhüllt, 2, 335. Göttliche Gestalt und Knechtsgestalt, 2, 322. 361 f. Die „dienstliche Gestalt“ Christi, 2, 324. Luther weist „Fortpflanzung einer massa sancta in Israel“ zurück, 2, 78. Durch seine reine Geburt hat Christus unsere unreine Geburt geheiligt, 2, 390. Semper virgo, 2, 366. Gegen Helvidius, 2, 366. „Getötet nach dem Fleisch“, 2, 378 f. Das Von-Gott-Verlassen-sein, 2, 371 f. Ein bloßer Mensch hätte die Wucht des Zornes Gottes nicht ertragen können, 2, 106 f. Wäre Christus bloßer Mensch gewesen, so wären wir verloren, 2, 74. 279 f. Gottes Sohn für mich dargegeben, 1, 492. Die menschliche Natur Christi das Instrument der Gottheit zur Ausrichtung des Erlösungswerkes, 2, 222. Das Sitzen zur Rechten gehört zum Stand der Erhöhung, 2, 344.

Rechtfertigung. Der Hauptartikel, 2, 620; die Zentrallehre, 2, 482 f. Der Artikel von der Rechtfertigung, sola fide, allein erhält die Kirche, 3, 459; das ist der Glaube der ganzen Christenheit, 2, 623; wer diesen Artikel nicht glaubt, steht außerhalb der Christenheit, 2, 481 f.; ist extra ecclesiam, 2, 622; 1, 90 f.; ist ein Götzdiener, 2, 627; wird auch in andern Lehren fehlen, 2, 627. Luther war angefochten über diese Lehre, blieb aber Sieger, 2, 625. Die Rechtfertigung durch den Glauben ist eine wunderbare Rechtfertigungsmethode, 2, 607 f. Wer Werke in die Rechtfertigung mischt, zerstört die Kirche, 2, 628. Verteidigung des „sola“ in Röm. 3, 28, 2, 643. Die Rechtfertigung ist immer vollkommen, 2, 646. Wer an Christum glaubt, hat ihn ganz, 2, 647. Gerechtigkeit vor Gott ist die Vergebung der Sünden, 2, 649 f. Gegen den Irrtum, daß Gott ohne Christi Leiden hätte vergeben können, 2, 21. Torheit, über Gottes Können zu philosophieren, 2, 20. 416 f. Wer wollte dem Können Gottes ein Ziel setzen? 2, 440. Gnade ohne Christi Genugtuung gibt es nicht; die Rüste muß auch da sein, 2, 19. 411; 1, 364. Die wahre Gottheit Christi treibt die Werklehre aus, 2, 66. Luther argumentiert gegen Werklehre mit dem vollkommenen Werk Christi, 2, 414. Donnerschläge wider die Gerechtigkeit des Gesetzes, 3, 147. Vergebung darf nicht von einem Vaterunser abhängig gemacht werden; Beispiel des St. Bernhard, 2, 660. Übertragung des weltlichen Gerichtsverfahrens auf die göttliche Rechtfertigungsmethode ist Gift des Teufels, 2, 631. Gal. 5, 6, 2, 643. Röm. 1, 17, 2, 643. Augustins Rechtfertigungslehre, 2, 15. Römische Werklehre, 1, 569; 2, 606. Luther über das Papsttum, 2, 668. Erasmus verteidigt das Fundament des Papsttums, 2, 612. Papst und Schwärmer ein Ding; sie gründen Rechtfertigung auf gratia infusa, 2, 613. Opinio legis, 2, 581. Das Fleisch will durchs Gesetz gerecht werden, 2, 609 f. Werkgerechtigkeit, 2, 610. Der Mensch vertraut so lange auf sich selbst, als er meint, auch nur das Geringste zu seiner Seligkeit tun zu können, 2, 592. Rechtfertigung durch Werke schließt von der Kirche aus, 1, 8. Wir dürfen uns vor Gott nicht über eine Hure erheben, 1, 680. Luther an Ed zu Augsburg, 2, 644. Urteil über Osianders Lehrstellung, 2, 641. 666. Die Schwärmer sprechen uns die Worte nach, die Sache selbst halten sie nicht fest, 2, 645.

Gnade und Gnadengabe, 2, 14. Gratia infusa, 2, 521. Papisten und Schwärmer bauen auf gratia infusa, 2, 15. 613; 3, 217; stehen mit Heiden auf einer Stufe, 2, 3. Die Gnade ist im Wort und Sakrament, 2, 614—616. Heiligkeit Gottes, 2, 7.

Befeh rung. Sich befehren heißt an Christum glauben, 3, 147. Neuschöpfung, 2, 550. Gegen Erasmus: „Befehret euch“, 2, 565. „Du bist mir an die Rehe gefahren“, 1, 31. 143 f. 220; 2, 543. Luther habe seine Schrift gegen Erasmus stillschweigend zurückgenommen, 2, 594 f. Die Pelagianer geben die Seligkeit um viel, die Synergisten um weniger Menschenwerk, 2, 543 f. *De Servo Arbitrio*, 1, 668. Wenn man dem freien Willen „nur ein äußerst Geringes“ zuschreibt, wird dadurch doch gelehrt, daß man durch dies ganz Geringe die Gnade erlange, 2, 580. Paulus vor und nach der Befeh rung, 2, 489. Falsche Buße der Papisten, 3, 227. Luthers glückliche Inkonsequenz, als er noch Mönch war, in bezug auf Möncherei und Messe, 1, 98. Er hat nie die „freie Entscheidung für die Gnade“ gelehrt, 2, 596.

Gnadenmitte l. Luther hat diese Lehre ins Licht gestellt, 3, 162. Wir sollen uns allein auf das Wort gründen, 3, 163—165. Du mußt dich außer dir

selbst allein auf sein Wort ergeben, 3, 155. Jeder persönliche Zusammenschluß mit Gott ist ein erträumter, der nicht auf dem Wege der Gnadenmittel zustande kommt, 3, 157. Gott gibt niemand seinen Geist ohne durchs Wort, 1, 243; 3, 157. Was ohne Wort und Sakrament vom Geist gerühmt wird, das ist der Teufel, 2, 132. Luther weist jede Lösung der Geisteswirkung vom äußerlichen Wort zurück, 3, 219. Kausalverhältnis zwischen äußerlichem Wort und Glauben im Herzen, 3, 220 f. Man soll die Vergebung nicht gründen auf das Ge f ü h l, 2, 12. Wer sich auf sein Gefühl verläßt, muß verzweifeln, 3, 166 f. Gott hat zu allen Zeiten durch äußerliche Mittel mit uns gehandelt, 3, 164. „Wenn dich Gott hieße einen Strohhalm aufheben“ usw., 3, 166. Auch das geschriebene Wort ist Gnadenmittel, 3, 167 f. Luther stellt alle, die eine Geisteswirkung ohne und vor dem Wort annehmen, in eine Klasse: Zwingli, Carlstadt, Thomas Münzer, 3, 195. Schwärmer, unmittelbare Erleuchtung, 1, 70. 255. Enthusiasten, 1, 256; das innere Wort, 1, 250—252. Über Zwingli, der auch Sokrates und andere Heiden in den Himmel versetzt, 3, 198. Über unmittelbare Wirksamkeit des Geistes, 3, 190. Durchs Wort der Apostel könne der Geist nicht kommen, aber durch „ihre“ Wort muß er kommen! 3, 153. Luther hätte sich nicht in den Kampf um die Gnadenmittel einlassen sollen (Harnack), 3, 468. Luther und Zwingli sollen wesentlich übereingestimmt haben („Erlbnistheologen“), 3, 209 f. Luthers Reformation ist aus Gewissensängsten hervorgegangen, Zwinglis auf dem Boden des Humanismus gewachsen, 3, 196 f. Man hat in Luthers Lehre von den Gnadenmitteln noch mittelalterliche Verwandtschaft finden wollen, 3, 216. Luthers harte Sprache gegen die Schwärmer, 3, 222. Bekennt, daß er die Kunst noch nicht ausgelernt habe, sich von sich selbst loszumachen und wider alles Fühlen am Wort zu hängen, 3, 210. — Die Gnadenmittel haben objektive Geltung, unabhängig von der Gesinnung der Menschen, 2, 476; sie wirken nicht ex opere operato, 3, 217; 157; der Glaube ist notwendig zur Erlangung der Seligkeit, 2, 477. Zu Joh. 8, 56, 3, 249. Die erste Verheißung hell und dunkel, 3, 251.

G l a u b e ist Hinnahme der von Christo erworbenen Vergebung der Sünden, 2, 414; reißt uns außer uns selbst weit hinweg und führt uns auf Christum, 2, 520; ein Suchen, Begehren, 2, 518 f. „Die Gewalt tun, reißen das Himmelreich zu sich“ (Matth. 11, 12), 2, 520; 3, 284. Gegen die scholastische Definition des Glaubens als ruhender Qualität, 2, 517. Man versteht den zweiten Artikel erst dann recht, wenn man zu den einzelnen Stücken das „für mich“ hinzufügt, 2, 515. 651. Der Glaube hat es mit dem Christus außer uns zu tun, 2, 522. Es gibt seligmachenden Glauben, ohne daß Orthodogie in allen Stücken vorhanden ist, 2, 506. Köhlerglaube, 2, 512. Glaube, der auf die Verheißung leiblicher Güter gerichtet ist, 2, 539 f. Glaube Gottes Werk, 3, 159. 174. Der Glaube ist ein Werk, 2, 529; rechtfertigt aber nicht als Werk, 2, 9; als Qualität, 2, 528. Man soll sich nicht auf seinen Glauben verlassen, 3, 243. Der Glaube, der sich zu seinem eigenen Objekt macht, ist Abfall vom Christentum, 3, 233 f. Glaube der Kinder (*paidia*), 2, 537. Glaube liegt über dem Bewußtsein, 2, 538. Gewißheit des Glaubens, 2, 663. Roms Lehre, 2, 664 f.; monstrum incertitudinis, 2, 484 f. 664. Ursache unserer Gewißheit die Verheißung, 2, 665; die Gewißheit wäre dahin, wenn sie durch ein Vaterunser bedingt wäre, 2, 517. 660. Der Glaube ergreift Christum, 1, 75; hastet an der Schrift, 1, 76. Glaube ohne Wort ist Glaube in die Luft, 1, 93. Die Warnungen gehören ins Gesetz, 2, 664. Beharrung im Glauben, 3, 113. Luther verwirft die Lehre von der Unverlierbarkeit des Glaubens, 3, 108. Keine Entschuldigung des Unglaubens, 1, 363. Kein Unterschied zwischen dem Glauben Adams und dem der neuteamentlichen Christen, 3, 252. — Die Weissagung soll „dem Glauben ähnlich“ sein, 2, 540 f.

H e i l i g u n g, gute Werke. Heiligung im weiteren Sinn, 3, 2. Verhältnis zwischen Glaube und Werken, 3, 7. Heiligung ein Zweck der Erlösung, 3, 34. „Innere Notwendigkeit“ der Heiligung, 3, 34 f. Glaube, der ein menschliches Gemächte ist, ist ohnmächtig, 3, 11. Werke, in die Rechtfertigung gemischt, sind Gotteslästerung, 3, 75. Gute Werke sind tägliche Sünden, 3, 41. Die Welt belohnt die guten Werke nicht, 3, 64. Christen sollen nicht um Lohn arbeiten, 3, 65. „Die Ersten werden die Letzten sein“, 3, 65. 67. 112. In welchem Sinne die Schrift von Lohn redet, 3, 70—73. Der große Wert der guten Werke, 3, 73 f. Römische Werke, 3, 77. Gebote der „Kirche“ über Gottes Wort hinaus, 3, 46; des Papstes Gebote, 1, 634. Norm der Werke: die zehn Gebote, 3, 47—50. Nicht des

Menschen Wille soll sein Handeln bestimmen, 3, 44 f. Sachen der Lehre und Moral müssen nach Gottes Wort entschieden werden, 3, 81 f. Der Glaube an Christum macht die Werke gut, 3, 57. 49. Erst muß die Person gut sein, 3, 52. Gute Werke fließen aus Furcht und Liebe zu Gott, 3, 51. Werke unsers Berufes, einer Magd, 3, 48. Unsere Werke sollen dem Nächsten zugute kommen, 3, 212. Verflucht ist alles Leben, das ihm selbst lebt, 3, 52. Heiden haben große Taten getan, aber keine guten Werke, 3, 53. Luther habe durch die Gnadenlehre Heiligung und gute Werke abgetan (Papisten), 3, 76. Gebrauch des Wortes Gottes im Kampf gegen das Fleisch, 3, 18 f. — Rechtfertigung aus den Werken und vor Menschen, 2, 656. Die inwendige Rechtfertigung (vor Gott) geschieht durch die Gnadenverheißungen, die auswendige Rechtfertigung (vor Menschen) durch die guten Werke, 2, 656 f. Über Leute, die der Rechtfertigung aus dem Glauben Auf. 7, 47 entgegenstellen, 2, 658. Bei den Werken der Christen darf man des Glaubens nicht vergessen, 2, 658. Die Schrift redet von einem gläubigen Tun, 2, 658. Manchmal wird der Glaube ohne Werk, manchmal mit dem Werk genommen, 2, 659.

Gesetz und Evangelium. Evangelium, 3, 262; Verkündigung der Vergebung, 2, 414. „Daß ich es sei“, Joh. 8, 24, 2, 398. Gesetz im weiteren Sinne das Evangelium, 3, 262. Gesetz und Evangelium sind Gegensätze, 3, 268. Das Gesetz das niedere und das Evangelium das höhere Wort, 3, 273. Das Gesetz ist den Unbußfertigen, das Evangelium den Bußfertigen zu predigen, 3, 272 f. Disputation gegen die Antinomier, 3, 265. 267. Urteil über Antinomismus, 3, 279. „Dem Gerechten ist kein Gesetz gegeben“, und doch gibt Paulus selbst ein Gebot, 3, 280. Sofern der Christ den alten Menschen an sich hat, braucht er das Gesetz, 3, 280 f. Gesetz und Evangelium sind in der Praxis zu verbinden, 3, 277. Nimmt man das Gesetz weg, so weiß niemand, was Christus für uns getan hat, indem er das Gesetz erfüllte, 3, 278. Gesetzkreiter, Gnadenprediger, 1, 88; 3, 60. Gesetz und Evangelium scheiden, ist eine Kunst, 3, 285. Wo es hier mangelt, kann man einen Christen vor einem Heiden nicht erkennen, 3, 287. Christus und das Gesetz können nicht zugleich im Herzen wohnen, 3, 288. Zum Evangelium gehört nicht Werk, 3, 146. Wer beides scheiden kann, ist ein Doktor der Schrift, 3, 244. Luther hat Gesetz und Evangelium geschieden, 3, 296. Warnungen vor Sicherheit gehören ins Gesetz, 2, 662. Bei evangelischen Aussagen soll man nicht auf seinen Glauben sehen, 3, 241. Das Gesetz kann man ohne Christum nicht recht tun, 2, 658. Luther habe die höhere Einheit zwischen Gesetz und Evangelium nicht mehr gesehen, 3, 294. Gesetzerfüllung durch Christum, 2, 450. Natürliche Erkenntnis des Gesetzes, 1, 17.

Tau fe nicht absolut notwendig, 3, 329. Mit den Worten „im Namen Jesu Christi“ sei die Taufweise der Apostel angegeben, 3, 306 f. An Stelle des Wassers etwas anderes nehmen, heiße nicht taufen, 3, 300; „Wasser tut's freilich nicht“, 3, 320. Die Taufe sei ein Wasser „mit dem Blut Christi gemengt“, 3, 222. Wann der Glaube in der Taufe gewirkt wird, 3, 336. Die Taufe wirkt, was sie bedeutet, 3, 317. Wenn dich Gott heiße einen Strohhalbm aufheben usw., 3, 314. Taufe ist kein Werk von uns getan, 2, 4. Kindertaufe, 3, 335. Kinder erlangen in der Taufe den Glauben, 3, 334 f. Betrügen dich die Erwachsenen: „Du bist entschuldigt und taufst recht“, 3, 335. Buße eine Rückkehr zur Taufe, 3, 324. Taufe von Gloden, 3, 327.

A b e n d m a h l. Luthers Beweis für seine Abendmahlslehre, 2, 211. Gegenwart Christi im Abendmahl, 3, 400 f. Zu Joh. 6, 2, 397. Die Lehre von der Person Christi bringt Luther nur herein, um die Einwände der Gegner zu widerlegen, 2, 211—213. Über Carlstädts „Hier sitzt mein Leib“, 3, 355; über Zwinglis „Das bedeutet meinen Leib“, 3, 356 f. 359—362. Sieben Oxfen sind sieben Jahre, 3, 366. „Fleisch ist kein nütze“, 3, 389. „Es ist des Herrn Passah“, 3, 391. über Stollampads „Das ist meines Leibes Zeichen“, 3, 369. 371. „Das bedeutet meinen Leib“ ist ebensoviel als „Das ist meines Leibes Zeichen“, 3, 374. Warum nicht auch die andern Worte figürlich nehmen? 3, 376. Reformierte: Christi Leib müsse allein an einem Ort sein, 3, 376; müsse so groß sein wie Himmel und Erde, 3, 380. Der Teufel will sich mit der Schrift weisen lassen, sofern er sie vorher aus dem Weg tut! 3, 393. Die Berichte der Evangelisten verschieden im Wortlaut, 3, 408. „In, mit und unter“, 3, 304. Das Essen und Trinken im Abendmahl, 3, 423 f.; Reformierte haben bloß Brot und Wein, 3, 433. Luther nennt das Abendmahl

auch Messe, 3, 343. Abendmahl ein Gnadenmittel, 3, 343; teilt Vergebung mit, 3, 437. „Das Neue Testament in meinem Blut“ = Vergebung der Sünden, 3, 411. „In meinem Blut“, 3, 412. Die römische Messe, 3, 432. Glückliche Inkonsequenz, 1, 98. Transsubstantiation, 3, 347. Konkomitanz, 3, 416 f. Brechen des Brotes, 3, 415. Nicht menschliches Sprechen bringt den Leib Christi herbei, 3, 426. Strauchelt der Pastor in den Worten, „so find wir da“, 3, 430. Läßt man die Einsetzungsworte weg, so ist es kein Sakrament, 3, 430. Auch die Unwürdigen empfangen Christi Leib und Blut, 3, 431. Lobpreis auf das Abendmahl, 3, 436. Close Communion, 3, 444. 449. Das Abendmahl ist nicht für Unversöhnliche, 3, 448. Es Unbußfertigen zu reichen, ist Vermischung von Gesetz und Evangelium, 3, 449. Wer an der Gegenwart Christi im Abendmahl zweifelt, soll wegbleiben, bis er sicher wird, 3, 447. Christen sollen sich nicht durch das Gefühl der Blödigkeit vom Abendmahl abhalten lassen, 3, 451. „Sooft ihr's tut“, 3, 458. „Zu meinem Gedächtnis“, 3, 130. Der Trost des Abendmahls liegt im Wort, 3, 130. Abendmahl nicht absolut notwendig, 3, 457. — Privatbeichte ist nicht göttliche Ordnung, 3, 455 f. Einmalige Exploration ist genug, 3, 450. Man soll nicht durch lange Prüfung martern, 3, 450.

Sakramente des Neuen Testaments sind als Gnadenmittel von denen des Alten Testaments nicht verschieden, 3, 253.

Absolution, 3, 232 f. Taufe und Abendmahl als Privatabsolution, 3, 233. Absolutio conditionata, 2, 36.

Kirche ist unsichtbar, 3, 472; allgemein, 3, 474. Alle Christen sind Petri (Felsen, Matth. 16, 18), 3, 476 f. Sara ist unsere freie Mutter, 3, 479. Zur Kirche gehören nur Gläubige, 3, 460. 463. Schwachheitsünden verdammen die Gottseligen nicht, 3, 461. Auch unter Papisten und Reformierten sind Kinder Gottes, 3, 488 f. Vorhaltung des Kreuziges war eine Predigt, 3, 124 f. Die Einigkeit der christlichen Kirche, 1, 370. 217; ist eine Einigkeit der Herzen, 3, 490. Zweideutige Worte soll man meiden, 3, 491; 2, 597. Mit falschen Lehrern kann man nicht in einem Stalle stehen, 3, 491. Der Heilige Geist läßt sich nicht trennen, daß er ein Stück sollte wahrhaftig und das andere falsch lehren, 1, 100.

Kirche und Staat. Ob Luther sein Prinzip der Scheidung in einzelnen Fällen außer acht gelassen hat, 3, 215. Der Staat kann nicht mit Gottes Wort regiert werden, 3, 210 f.; kann höchstens äußerlich zu guten Werken treiben, 3, 215.

Predigtamt das höchste Amt, 3, 527. 526. Die Prediger sind untereinander alle gleich, 3, 525. Von den Predigern gebraucht Luther die Ausdrücke: „geistlicher Stand“, „Geistliche“, „Priester“, 3, 520 f. — Über Papsttum, 3, 531. 533 f.

Priestertum, geistliches, 3, 504. Unterschied zwischen geistlichem Priestertum und Predigtamt, 3, 505. Die Kirche hat alle geistlichen Güter und Rechte, 3, 504. Die Schlüsselgewalt, 3, 227. Titus hat nicht aus eigener Macht Älteste geordnet, 3, 517. Die Gemeinde kann Prediger absetzen, 3, 522; soll den Bann beschließen, 3, 523. 524. Es kann Zeiten geben, wo rechthabigste Christen auf die Wortverkündigung im Haus angewiesen sind, 3, 513. „Ich kann auch zu Haus eine Predigt lesen“, 3, 514.

Sünde. Erbsünde, Personensünde, Hauptsünde, 1, 669. Luther zeigt das völlige Verderben am Verhalten Adams und Evas, 1, 653—655. Vergebung der Erbsünde durch die Taufe, daß sie nicht mehr angerechnet wird, 1, 657. Sünde wider den Heiligen Geist, 1, 685. 687. 690. Rom: Sünden, die nur zeitliche Strafe verdienen, 1, 680. Zeitliche Strafe der Sünde, 1, 643 f.

Schöpfung in sechs Tagen, 1, 293; Wasser über dem Himmelsgewölbe, 1, 575 f.; astronomische Systeme, 1, 578; Vögel aus dem Wasser, 1, 579; Tiere, die jetzt den Menschen schädigen, 1, 580. Der Weltkörper ist ein wahrer Körper und doch nicht im Raum, 1, 546. Diatritische Partikel, 1, 586. Schöpfung des Menschen (zu 1 Mos. 2, 7), 1, 580 f. Eva kommt von Adam nach Leib und Seele, 1, 582 f. Adam vor dem Fall ein Philosoph, 1, 620; 2, 82; kindliche und männliche Unschuld, 1, 620. Stellung des Weibes, 1, 627 f. Traduzianismus, 1, 105. Ordnungen unter den Engeln, 1, 609 f. Gott ruhte von seinen Werken, 1, 588. Gott hat mich geschaffen, 1, 594.

Ebenbild in 1 Mos. 9, 1 und Jak. 3, 8, 1, 621 f. Verhältnis des göttlichen Ebenbildes zur menschlichen Natur, 1, 623. Herrschaft über Kreaturen, 1, 624 f. — Sündenfall. Das Essen vom verbotenen Baum war Sünde gegen Gott, 1, 663; Gehorsam gegen dieses Gebot Übung des Gottesdienstes, 1, 664. Adam geistlich tot und wieder lebendig geworden, 1, 642.

Leiden. Christen sind Gottes Kinder, aber ihre Herrlichkeit ist noch verborgen, 3, 85. Um seines Christentums willen muß der Christ leiden, 3, 86. Das Kreuz der Christen das „Malzeichen Christi“, 3, 89. Wer nicht sein Kreuz trägt, ist auch kein Christ, 3, 88. Das Übel kommt von Gott, 1, 672. Nutzen der Anfechtung, 3, 91. Wer seiner Seligkeit gewiß ist, kann das Kreuz geduldig tragen, 3, 92 f. Auch unsere Sünde gehört zu dem Kreuz, das wir tragen müssen, 3, 94. Trost, daß auch andere Christen leiden müssen, 3, 17.

Tod, 3, 573. Mitten im Tode sind wir im Leben, 3, 573. Feine Weise, vom Tode zu reden, 3, 573.

Die letzten Dinge. Wiederkunft Christi, 3, 579. Zeichen der letzten Zeit, 3, 580—583. Anfang des Tausendjährigen Reiches, als die Predigt des Evangeliums in die Welt hinausging, 3, 589. Auferstehung der Toten; geistlicher und natürlicher Leib, 3, 605. Das Geschlecht bleibt, aber nicht der Gebrauch, 3, 605. Zu 1 Mos. 3, 15: Auferstehung, 3, 601. Verwandlung der Welt am Weltende, 3, 609 f. Aufhören des Wesens aller zeitlichen Güter, 3, 611. Die Gläubigen werden nicht gerichtet am jüngsten Tag, 3, 609. Himmel und Paradies ein Ding, 3, 575. Grabe der Herrlichkeit, 3, 622 f. Predigt über die Christen Hoffnung, 3, 103. 105 f. Hoffnung gestärkt durch Abendmahl, 3, 132 f. Um der Verheißung des Himmels willen sollen wir alle Undankbarkeit der Welt verachten, 3, 625 f. — Seelenschlaf, 3, 575. Fegfeuer, 3, 575.

Gebet. Der Bußschlag des natürlichen Lebens, 3, 95. Dank und Bitte, 3, 95. Außer Christo vermag niemand einen Buchstaben zu beten, 3, 96. Der Glaube ist Voraussetzung des Gebetes, 3, 97. Die Christen erhalten und regieren die Welt, 3, 99 f. Luther hat um das Leben Melancthons gebetet, 3, 101. Vom Vaterunser, 3, 102. Gebärden beim Beten. Liegt nichts dran, doch nicht verachten, 3, 103.

Gnade n a h l. Erkennen der Erwählung, 3, 546 f. Anfechtung wegen seiner Erwählung zur Seligkeit, 3, 538. Die Beantwortung der Frage, warum bei der allgemeinen Gnade Gottes und dem gleichen gänzlichen Verderben der Menschen nicht alle selig werden, gehört in das lumen gloriae, 2, 583 f. Allgemeinheit der Liebe Gottes, 2, 23 f. Wie eine Henne ihre Küchlein unter ihre Flügel usw., 2, 30. Voluntas revelata oder signi, 2, 43. Stellung zur voluntas revelata et abscondita, 2, 46 f. Man will Luthers Lehre mit Calvins Lehre identifizieren und schreibt ihm voluntates contradictoriae zu, 2, 46. Aber welcher Unterschied zwischen der Lehre Calvins und Luthers! 2, 51 f.

V e r s t ö c k u n g, 2, 32 f. Die Verstockung der Menschen eigene Schuld, 2, 33. Wenn Gott durch Mittel wirkt, kann ihm widerstanden werden, 2, 31.

A l l e r l e i. Bucher, 1, 638. Über Philosophie, 1, 149. Klagen, daß die Christen so wenig geben, 3, 61. Der Zehnte ist abgetan, 3, 62. Der Christ soll prüfen, ob ein Krieg gerecht sei; wenn zweifelhaft, der Obrigkeit gehören, 3, 82. Der Christ soll nicht einsam sein, sondern Gesellschaft haben, 3, 285. Weist den irrigen Gedanken von „zwei Schlüsseln“ Gottes ab, 2, 616. Glückliche Inkongruenz, 1, 98. Das Behandeln unnützer Fragen ein „Hindernis des Evangelii“, 1, 107. Der Brief an Philemon, 1, 316. Skumenischer Charakter der lutherischen Lehre, 1, 34. Luther zählt am Ende seiner Schrift „Bekenntnis vom Abendmahl Christi“ seinen Glauben Stück für Stück auf, 1, 179. Inhalt des Katechismus, 1, 44. Luther hat auf Bildung in allen freien Künsten gedrungen; Studium der Geschichte, Sprachen, 1, 189. Über Doktorproklamation, 1, 46. Der hebräische Bibeltext nicht punktiert, 1, 408. Reichsacht und Bannbulle, 3, 78. Über Anselm, 2, 447.

„Lutheran Observer.“ Wir hätten nur „5,000 zur Kirche gebracht“, 2, 629 f.

„Lutheran Standard.“ Verhalten des Menschen, 2, 34.

L ü t t e m a n n, J o a c h., zweifelt am Menschsein Christi im Tode, 2, 373.

Reg. a. Christl. Dogm.

M.

Maas, A. J., leugnet die Gemeinschaft der Naturen in Christo, 2, 135. Man dürfe der menschlichen Natur Christi nicht göttliche Eigenschaften zuschreiben, 2, 171.

McAusland. Präadamiten, 1, 582.

Macpherson. "The common element in all religions", 1, 10. Calvin's Analogiebeweis vom Blinden, der ohne Licht nicht sehen kann, 3, 178. Verwandtschaft der reformierten Gnadenmittellehre mit Luthers Lehre, 3, 218. Zwischenleib für die abgeschiedene Seele, 3, 577.

Mahan. Vollkommene Heiligung, 3, 37.

Major, Georg. Gute Werke seien nötig zur Seligkeit, 3, 22; zwar nicht zur Erlangung, aber doch zur Erhaltung der Seligkeit, 3, 23 f. 110. Synergismus ist Quelle des Majorismus, 3, 24. Durch böse Werke wird niemand selig, 3, 25. Die Früchte tragen den Baum, 3, 27. Man will Major mit der guten Absicht entschuldigen, 3, 28. Zwei Faktoren: Glaube plus Werke, 3, 28. Das soll kein Verdienst sein; dennoch wird ihm die Wirkung eines Verdienstes zugeschrieben, 2, 29 f. Damit ist den Angefochtenen der Trost genommen, 3, 30. Einwand: Ohne Heiligung wird niemand den Herrn sehen, 3, 31. Major hat seinen Satz wegen der falschen Deutung nicht weiter gebraucht, aber der Satz selbst war falsch, 3, 32 f. Major vertrat das reformierte *πρωτον ψευδος*, 2, 216.

Majus. Sakramentliche Vereinigung im Abendmahl, 3, 399.

Marcion. Die Menschheit Christi bloß phantasma, 2, 68. Christus hat in der Hölle Evangelium gepredigt, 2, 376.

Martenzen. Notwendigkeit der Menschwerdung abgesehen von der Sünde, 2, 108. Christus war nicht inspiriert, 2, 395. Gelegenheit, nach diesem Leben das Evangelium zu hören, 2, 35. Zweck der Menschwerdung: Verbesserung der Schöpfung, 2, 391.

Matthiä über Anafolutha, 1, 313.

Mead sucht zu beweisen, daß Synergismus und der Glaube sich miteinander vertragen, 2, 593 f. Inkonssequenz der Synergisten, 3, 162.

Meißner, B. Zweck der Theologie, 1, 117. Erbschuld, 1, 647. Zweifel an dem Menschsein Christi im Tode, 2, 273. Schismatiker, 3, 492.

Melanchthon. Dreieinigkeit, 1, 482 f. Konstruktionsversuch, 1, 487. Synthetische Methode, 1, 174. Philosophie hat kein Urtheil über Lehre, 1, 189 f. Vater des Synergismus in der lutherischen Kirche, 1, 106; 2, 531; facultas se applicandi ad gratiam, 2, 579. 543; menschliches Verhalten, 1, 220. 215; „es muß notwendig in uns eine Ursache des Unterschieds sein“, 2, 583. 53; 3, 567; drei Ursachen der Befehrung, 3, 144 f.; das alles zur Rettung der „allgemeinen Gnade“, 1, 102. Er hat seine Theorie selbst nie geglaubt (Frank), 1, 129. 31; 2, 582 f. Gute Werke seien nötig zur Seligkeit, 3, 22; schon 1536 den Satz aufgestellt, ließ ihn später fallen, wurde aber nicht davon geheilt, 3, 24 f. „Gute Werke sind nötig“ schließt keinen Zwang in sich, 3, 35. Gab die Lehre von der Rechtfertigung preis, 2, 544. Gratia als favor Dei, 2, 14; gegen die scholastische gratia infusa, 3, 217. Die Worte: „Horribilis impietas est dicere, omnibus hominibus, etiam non credentibus, remissa esse peccata“ hat er wahrscheinlich nicht geschrieben, 2, 672. Gebraucht „Leib Christi“ und „Christus“ promiscue, 3, 416. Sofern das Brod im Abendmahl leibliche Speise ist, hat das Wesen des Sakraments aufgehört, 3, 425. Nennt Osianders Lehre Enthusiasterei, 2, 639. Bericht aus Augsburg über Ed, 2, 644. Billigt das Verfahren gegen Servetus, 3, 214.

Menius. Neuer Gehorsam auch nötig zur Seligkeit, 3, 25.

Menken. Versuchung Christi, 2, 81.

Menzer, B. Unio hypostatica, 2, 143. Menzer hat den kryptisch-kenotischen Streit veranlaßt, 2, 349 f. Die Differenz im Streit, 2, 338 f.

Merendorf. Gegen Zwangsbefehrung, 2, 566.

Mensel. Es handele sich im Neuen Testament nicht um Lehre, sondern um Offenbarung und Religion, 1, 77. Inspiration, 1, 263. Das Gebet sollte man nicht neben Wort und Sakrament als Gnadenmittel stellen, 3, 254. Zwingli's Prädestinationslehre habe den Synergismus der römischen Kirche beseitigt, 3, 200.

Meyer. Irrige Bemerkung zu Eph. 4, 24, 1, 619. Subordinatianismus, 1, 474. „Gott war mit ihm“ (Christo), 2, 389; er war „in göttlicher Gestalt“ bezeichne Christum nach seiner göttlichen Natur, 2, 322. Eintritt Christi bei verschlossenen Thüren, 2, 196. 144. Christus erfüllt alles durch seine „Wirksamkeit“, 2, 186 f.; *πληρωμα*, 2, 190. *Ἀντί* bezeichnet Stellvertretung, 2, 409; Röm. 3, 24 Loskaufung, 2, 417. Begriff des Kaufpreises, 2, 19. Zu Joh. 17, 19: „Ich heilige mich selbst für sie“, 2, 405. Zu Matth. 1, 18, 2, 76. Versuchung Christi, 2, 81. Sitzen zur Rechten Gottes, 2, 384. Parusie, 3, 584. Rechtfertigung durchs Gesetz schließt Rechtfertigung um Christi willen aus, 1, 8. „Gerechtigkeit Gottes“ die Gerechtigkeit, die „von Gott kommt“, 2, 649. Objektive Versöhnung, 2, 412. 2 Kor. 5, 19: das richterliche Verhältnis, 2, 421. Röm. 5, 10: *ἐχθροί*, 2, 417 f. Über Hofmanns Versöhnungslehre, 2, 432 f. Befreiung vom Sündenprinzip ist nicht das Wesen, sondern Folge der Erlösung, 2, 435. „Das Amt, das die Gerechtigkeit predigt“, 3, 124. *Πίστις* bei David und Paulus, 3, 26. Das „Fleisch“ kann nicht heilig werden, 3, 17. Im Wort wirkt der Heilige Geist, 2, 478; Taufe ein Gnadenmittel, 3, 127. Taufen im Namen des Herrn, 3, 303. Luthers „Schneeflocke“ in den Einsetzungsworten ist unmöglich, 3, 350. Die Einsetzungsworte lehrten die Verwandlung des Brotes in Christi Leib usw., 3, 353. „Ist“ heißt nie „bedeutet“, 3, 357 f. Reformierte Stellung im Abendmahl: Gegenwart Christi sei unmöglich, 3, 384. Über das *κλόμενον*, 3, 409. „Das Neue Testament in meinem Blut“, 3, 410. Luk. 22, 20, 3, 411. Bekommt eine Rüge von Philippi, 3, 412. 1 Kor. 10, 16 („Gemeinschaft“), 3, 400. 1 Kor. 11, 27 („schuldig am Leib und Blut Christi“), 3, 401. Das Segnen, 1 Kor. 10, 16, geht auf Brot und Wein, 3, 428. Lobpreisende Gebetsweihe vom Brot und Wein zum Abendmahl, 3, 431. Glaube als Tugend gehört unter die Tugenden, 2, 539. Glaube der Kinder; Kinder seien erwachsene „einfältige Gläubige“, 2, 537. Befehrung aller Heiden vor dem Ende der Welt, 3, 594. Verstodung — Wiedervergeltung, 2, 32. Deutet Kol. 2, 12 auf die leibliche Auferstehung, 2, 601 f. Kol. 1, 20, *τὰ πάντα*, 2, 457; Warnung: „Die Ersten werden die Letzten sein“, 3, 68. Zerstörung Jerusalems, 3, 583. Gericht der Gläubigen am Jüngsten Tag, 3, 608. Wir werden die Engel richten, 3, 607. Brüder des Herrn, 2, 368. *Γνώμη*, 3, 491. „Ausbruch der Polemik“ im Philipperbrief, 2, 611. Luthers häufige Verwerfungsurteile über Philosophie, 1, 149. Matth. 8, 17, 2, 83. Matth. 16, 18, 3, 478. Joh. 3, 13, „der im Himmel ist“, 2, 235 f. Joh. 6, 51, 2, 397. Apost. 26, 18, 1, 9; 3, 624. 2 Kor. 9, 6, 3, 622. Gal. 5, 4, 2, 481. Gal. 5, 9, 1, 159. 101. Eph. 2, 20, 2, 489. Kol. 2, 9, 2, 228. Kol. 2, 13, 2, 646. Tit. 3, 5, 3, 316.

Michaelis, Johann David. Zeugnis des Heiligen Geistes, 1, 378.

Möhler. Arminianer und Erbverderben, 1, 651. Nennt die arminianische Lehre katholisch, 2, 12. Gott bringt das „redliche Suchen und Wollen“ in Anspruch, 2, 593. Durch die Reformation seien Heiligung und gute Werke abgesehen, 3, 76.

Mörlin, Joachim. Geheimnis der Befehrung, 2, 585.

Mopsvestia, Theodor von, macht die Vereinigung der beiden Naturen in Christo zu einer unio relativa, 2, 106.

Müller, C. F. Karl. „Die auf Wort und Sakrament unmittelbar ausruhende Glaubensart“, 3, 222.

Müller H. Der Ausdruck „persona *ὁνδρετος*“ unzutreffend, 2, 97.

Müller, Max. Religion der Heiden: Seligkeit durch Werke, 1, 15 f. 375; 2, 2 f. Werke, die nicht Danloffer des Glaubens sind, gehören auf das Gebiet des Heidentums, 3, 84.

Münchmeyer. Das Predigtamt unmittelbar von den Aposteln auf einen besonderen Stand übergegangen, durch Ordination weiter fortgepflanzt, 3, 511.

Münzer, Thomas. Der Heilige Geist muß ohne Mittel an den Geist des Menschen gelangen. Luther verstehe das Evangelium nicht recht, 3, 195.

Musäus. Verbalinspiration, 1, 322. Theologie als Lehre, 1, 49. Milde Orthodogie, 1, 195. Christi Verdienst eine unvollkommene antreibende Ursache, 2, 526. Musäus mengt die fortgesetzte Befehrung in die erste Befehrung, 2, 560. Ursache des Unterschiedes, warum die einen selig werden, die andern nicht, 2, 589.

Mylius. Inspiration der Symbole, 1, 433.

N.

Neerling, F. „Die Bibel als Heils Offenbarung“, 3, 125.

Nestorius trennt die beiden Naturen in Christo, 2, 102. 285. 98. 298; zerstört die Einheit der Person Christi, 2, 159; trennt den Sohn Gottes von der Geburt aus Maria und dem Leiden und Sterben, 2, 152; gibt zu, daß Gott Mensch geworden ist, hat aber den Sohn Gottes von den Eigenschaften seiner menschlichen Natur getrennt, 2, 149; wies den Satz: „Der Sohn Gottes hat gelitten“ zurück, 2, 162 f.; will damit vorbeugen, daß Gott in einen Menschen verwandelt wird, 2, 170. Luthers mildes Urtheil über ihn, 1, 97; 2, 164.

Neuser, Adam, verdankt seinen Unitarismus der reformierten Schulung, 2, 303.

Nicolai, Melchior, schreibt Christo das Sitzen zur Rechten nach der menschlichen Natur schon im Stande der Erniedrigung zu, 2, 344.

Nicolai, Phil. Verwandlung der Welt am Weltende, 3, 609.

Nikolaus von Amsdorf. Gute Werke seien schädlich zur Seligkeit, 3, 32. Majors Antwort, 3, 29.

Niesche stellt sein Ich über Gottes Sittengesetz, 1, 79.

Nösgen. Taufformel, 3, 302. Verschiedenheit der Berichte über die Einsetzungsworte, 3, 409.

O.

Okolampad. „Das ist meines Leibes Zeichen“, 3, 368. 374. Das Bild liegt in den Worten „mein Leib“, 3, 356. Christi Leib ist im Himmel, darum nicht im Abendmahl, 3, 379. Spottet über Birkheimer, der die Worte „der im Himmel ist“ auf die menschliche Natur bezieht, 2, 234. Abendmahl ein Zyklopenessen, 3, 383.

Okumenius. Drittes genus der Mittheilung der Eigenschaften, 2, 287. Zu Eph. 4, 10, 2, 187.

Olearius. Die persönliche Vereinigung ist nicht unio sustentativa, 2, 107.

Olshausen. Ἐκπορεύεσθαι (Joh. 15, 26), 1, 520. Zitate aus dem Alten Testament im Neuen Testament, 1, 259. „Welcher muß den Himmel einnehmen“, 2, 385. Jungfrau Maria, 2, 78. Parusie, 3, 584.

Origenes. Ebenbild Gottes, 1, 617 f. Der Sohn Gottes hat durch das Medium der Seele die menschliche Natur mit sich verbunden, 2, 108 f. Christus habe das Lösegeld dem Teufel gezahlt, 2, 456. Christi Verlöbnißopfer auch für die bösen Engel, 2, 456. Predigt des Evangeliums in der Hölle, 2, 376. Kindertaufe, 3, 326.

Osiander, Andreas. Ebenbild Gottes, 1, 617 f. Wenn Gott gerecht erklärt, der müsse mehr oder weniger auch in sich selbst gerecht sein, 2, 633. 635. Warnt davor, sich auf das äußere Wort zu stellen, 2, 636. Stufenweise Rechtfertigung, 2, 648. Absolution soll nur bedingt gesprochen werden, 2, 666. Actus fidei directus und reflexus, 2, 533. Er war stolz auf seine Schwärmerei, 2, 635 f. Man darf sich durch seine orthodoxen Ausdrücke nicht täuschen lassen, 2, 637. Osiander katholisierte, 2, 636. 638. Die Konfordinformel erklärt sich gegen ihn, 2, 639. Luthers Urtheil über Osiander, 2, 641. Man hat ihn wegen seiner guten Absicht theilweise entschuldigt, 3, 159.

Osiander, Joh. Adam. Vorherwissen Gottes, 1, 555. Das Essen der Engel, 1, 604. Antichrist, 3, 534. Object der Erwählung: die Seligwerdenden und die Zeitgläubigen, 3, 541.

Osiander, Lukas. Einblasung des Lebensodem's, 1, 580. Befehrungsmöglichkeit, 2, 568. Zu 1 Mos. 4, 26, 1, 234. Richt. 17, 6; 21, 25, 3, 44.

Ottingen tritt für den Ausdruck „Natur“ ein (in der Lehre von Christo), 2, 122. Gegen die Kenotiker, 2, 101. Unio naturalis, persönliche Vereinigung, 2, 108. Notwendigkeit der Gnade und Erlösung, 2, 5. Das durch den Druck verbreitete Schriftwort gewinnt den Charakter einer Wirkung in die Ferne, 3, 126. Die Taufe schließt das Todesurtheil über den alten Menschen in sich, 3, 318. „Eingebildete und selbstgemachte Begeisterung“, 3, 160. Wirft Holtzmann „dogmatisches Vorurtheil“ vor, 3, 298.

Ottinger. Geistleib Gottes, 1, 539.

Otto, Anton. Antinomismus, 3, 265. Das Gesetz hat keine Verheißung der Seligkeit, 3, 270. Röm. 11, 26, 3, 595.

Paine, Thomas, 1, 630.

P.

Parf, C. A. Governmental Theory, 2, 427.

Peake zu Kol. 2, 6—9, 1, 149.

Pelagius. Mitwirkung Gottes bei bösen Handlungen, 1, 596.

Penn, W., nennt es ein Unglück, daß die Befenner des Christentums ihren eigenen Ungehorsam mit dem tätigen und leidenden Gehorsam Christi bedecken, 2, 634.

Petersen, Joh. W. Judenbefehrung, 3, 593 f.

Pfeiffer, Aug. Theologie als Lehre ist die Schrift selbst, 1, 56. Gegen ungenaue Zitate in der Schrift, 1, 301. Gegen Engelheiraten, 1, 607 f. Antichiliasmus, 3, 584.

Pfleiderer scheidet das Evangelium aus der christlichen Religion aus, 3, 274; setzt an Stelle des Glaubens an die Erlösung die „sittliche Aufgabe“ der menschlichen Selbstaufopferung, 2, 4. Psychologische Vermittlung der Heiligung undenkbar, 3, 9. Eph. 2, 20, 2, 489.

Pherekydes von Syros' Theologia, 1, 45.

Philippi. Inspirationslehre 1, 275. Verbalinspiration und Apostel, 1, 320. Gab anfänglich Möglichkeit von Irrtümern in der Schrift zu, 1, 291. 339. Wenn die Wissenschaft das Dunkel nicht aufklären kann, muß man die Vernunft fassennehmen, 1, 294. Die „menschliche Seite“ der Schrift sei zu kurz gekommen, 1, 283. Über „Kleinigkeiten“ in der Schrift, 1, 306. Redet von „Differenzjagd“ bei modernen Theologen, 1, 295. Ein Gebiet der „unbedeutenden Zufälligkeit“, 1, 268. Unterscheidung zwischen Wort- und Wörterinspiration, 1, 269 f. Sein Widerruf, 1, 270. 328. erinnert an eine richtige Darstellung Awestens, 1, 483. Wirksamkeit bei der Schöpfung auf die drei Personen der Gottheit verteilt, 1, 586. Zeugnis des Heiligen Geistes, 1, 378. Zirkelschluß, 1, 374. Engel des Herrn, 1, 479. Ebenbild in 1 Mos. 9, 6 und Jak. 3, 9, 1, 621. Gegen Leiblichkeit der Engel, 1, 604; gegen Engelen, 1, 607 f. Hält dem subjektiven Standpunkt die objektive Veröhnungstat und Gottes Wort entgegen, 1, 129. „Gnädiges Urteil der menschlichen Vernunft über die stellvertretende Genugtuung Christi“, 2, 419. Die Menschheit Christi, 2, 71. Das Unnachahmliche (die Menschwerdung) kann nicht als Gegenstand der Nachahmung aufgestellt werden, 2, 321. Drei genera der Mitteilung der Eigenschaften, 2, 278. Unräumliche Seinsweise Christi, 2, 197. Christus der Möglichkeit des Sündigens entnommen, 2, 80 f.; der Quell seines Prophetentums nicht von außen kommende Inspiration, 2, 395; hat an unserer Statt das Gesetz erfüllt, 2, 449. Ungenaue Darstellung des kryptisch-fenotischen Streites, 2, 338. Werke in der Rechtfertigung ausgeschlossen; damit wird dem Menschen die Seligkeit gewiß, 2, 607. Glaube ist Empfangen der Veröhnung, 2, 413. Intuitu fidei, 3, 550 f. über Tautologie in Röm. 8, 29, 3, 553. Bewahrung gegen alle andern feindlichen Mächte, aber „nicht gegen das eigene böse Fleisch“, 3, 114. Lehrer in der Kirche sollen Gottes Wort lehren, 2, 402. Räuchern ist Symbol des Gebets, 2, 458. Hoffnung auf Erlösung schon im Alten Testament geglaubt, 3, 603. Calvin identifiziert „Christi Leib“ und den „ganzen Christus“, 3, 416. Chiliaften fassen gewisse Ausdrücke im Alten Testament bildlich und widerlegen somit sich selbst, 3, 587. Judenbefehrung, 3, 592 f. 595; Röm. 11, 26, 3, 595 f.; *πλήρωμα*, 2, 189 f. Der Papst der Antichrift, 3, 531 f. Auch Heiden erkennen, daß es Strafe nach diesem Leben gibt, 3, 611. Ph. erteilt Meyer eine Rüge, 3, 412. Anselm griff in seinem Glaubensleben über seine Theorie hinaus, 2, 446. Gegen Vehrfortbildung, 1, 147. *Θάνατος*, Röm. 1, 32, der ewige Tod, 1, 20. Ein „unverständiges Gespött“, wenn man darüber spottet, daß die heiligen Schreiber amanuenses usw. genannt werden, 1, 276. Über Gerhard, 1, 406. 1 Kor. 7, 10. 12. 25, 1, 315. Jer. 31, 31—34, 3, 410.

Pighius. Inspirationslehre, 1, 328. Glaube als Vertrauen des Herzens sei ein Monstrum, 2, 509. Paulus rede Röm. 8, 38 nur für seine eigene Person, 2, 663.

Pirkheimer bezog die Worte Joh. 3, 13 („der im Himmel ist“) auf Christum nach der menschlichen Natur, 2, 234.

Piscator, Joh. Tätiger Gehorsam Christi, 2, 447. In der Kopula „ist“ kann kein tropus sein, 3, 366 f.

- Piscator, Petrus.** Welche „Lappen“ man „mit Ruten hauen“ sollte, 2, 588.
- Plitt, Gustav.** Filioque, 1, 504. über das Leipziger Interim, 1, 102. Motiv des Auftretens des Agricola gegen Melancthon, 3, 268. Zu 2 Tim. 1, 13, 1, 49.
- Boach, Andreas.** Antinomismus, 3, 265. Das Gesetz habe keine Verheißung der Seligkeit, 3, 270.
- Böhle, Joseph.** Die Missourier usw. halten an der Rechtfertigungslehre fest, 2, 670.
- Bott, Aug.** Textkritik, 1, 414.
- Breuschen.** *Motus* (Judä 3. 20), 2, 540.

D.

Duenstedt. Theologia, 1, 46. 48. Analytische Methode, 1, 173. 175. Behandelt die letzten Dinge ganz am Ende, 1, 176. Bietet in seinem Werk in den Notizen vornehmlich Schriftauslegung, 1, 185. Ihm wird gesunde Schriftforschung abgesprochen, 1, 184. Nur zwei Religionen, 1, 13. Inspiration, 1, 266. 265. 263. Wahl der Worte in der Schrift göttliche Eingebung, 1, 345. Apostel und Propheten Gottes Hände, 1, 277 f.; nicht mechanisch, sondern willig, 1, 278 f.; nicht Ekstase, 1, 279. Infallibilität der Schrift, 1, 268. 335; Mandatum scribendi, 1, 270 f. Barbarismen, Hebraismen, 1, 312; Solöjismen, 1, 311. 308. „Aleinigkeiten“ in der Schrift, 1, 306. Verschiedener Stil, 1, 281 f. Musäus' Inspirationslehre, 1, 322. Gegen Bonfrère: Grade der Inspiration, 1, 344. Einen Konsens der Kirche neben der Schrift gibt es nicht, 1, 247. Der Konsens weniger Väter ist nicht Konsens der ganzen Kirche, 1, 247. über papistische Theologen: was die Apostel geschrieben, sei nicht für alle verbindlich, 1, 274. Rom: die Kirche könne ohne Schrift bestehen, 1, 272. Lehroffenbarungen und Offenbarungen über äußere Ereignisse, 1, 254. Ante et post Mosen, 1, 234 f. Vollkommenheit der Schrift, 1, 384 f. Norma remissiva, 1, 386. Perfectio implicita, 1, 386. Zweck der dunklen Stellen, 1, 392. Zu 2 Petr. 3, 16, 1, 395 f. Zu 1 Kor. 13, 12, 1, 396. „So könnten auch die Rätsel der Sphinx klar genannt werden“, 1, 397. Zeugnis des Heiligen Geistes, 1, 71 f. Sedes doctrinae, 1, 438. Schriftauslegung, 1, 434. Gotteserkenntnis, natürliche (innata et acquisita), 1, 447. Trinitätslehre im Alten Testament, 1, 480. Gegen solche, die den Sohn aus dem göttlichen Verstand, den Heiligen Geist aus dem göttlichen Willen ableiten wollen, 1, 483. Gottes Eigenschaften, 1, 529 f.; ruhende und wirkende Eigenschaften, 1, 533; immanente und transiente, 1, 535. Bei besonderen Gnadenwirkungen besondere Annäherung des göttlichen Wesens, 1, 546. Die bonitas relativa Gottes, 1, 566. Circumincessio, 1, 504. Filius Dei naturalis, 2, 113. Die menschliche Natur Christi uns Menschen *ὁμοούσιος*, 2, 73. Christi Person und Wesen, 2, 126. Unio personalis und unio mystica sind verschieden, 2, 121. Propositiones personales, 2, 95. Unter „Eigenschaften“ ist alles eingeschlossen, was die Natur tut und was ihr widerfährt, 2, 147. Die Zahl der Arten der Mitteilung der Eigenschaften ist unwesentlich, 2, 150. Erste Art der Mitteilung der Eigenschaften, 2, 160. Einteilung des ersten genus, 2, 162. D. hält Zwinglis Wlössis gegenüber die Schriftauslagen fest, 2, 155. Anteilnahme des Sohnes Gottes am Leiden, 2, 158. Verschiedene Seinsweise der menschlichen Natur Christi, 2, 208. D. hätte es nicht als falsch bezeichnen sollen, daß Christus schon durch die Menschwerdung in den Himmel gestiegen sei, 2, 361. 344. Warum nicht alle göttlichen Eigenschaften gleicherweise von der menschlichen Natur Christi ausgesagt werden, 2, 266. Historische Sachlage in bezug auf das dritte genus, 2, 298. Instrumentum separatum et unitum, 2, 289. Zur Abwehr der eutychianischen Vermischung der Handlungen, 2, 298. Subjekt und Objekt der Erniedrigung und Erhöhung, 2, 315. Christus starb, weil er wollte, 2, 82; war auch im Tode Mensch, 2, 373. Auferstehung clauso sepulchro, 2, 381. Aufeinanderfolge der Alte bei der Höllenfahrt, 2, 374; reformierte Lehre von der Höllenfahrt, 2, 377. Anordnung und Reihenfolge der drei Ämter Christi ist nicht wesentlich, 2, 393. Tätiger Gehorsam Christi, 2, 449. Christus stand auch im Stande der Erniedrigung über dem Gesetz, 2, 451. Lex obligat vel ad poenam, vel ad obedientiam, 2, 452. Christus hat uns auch von zeitlichen Strafen erlöst, 2, 426. Christus bitte auch nach dem jüngsten Tag noch für die Seinen, 2, 461. Die

Herrschaft Christi im Machtreich dient der Kirche, 2, 464. D. läßt das Gnadenreich Christi in gewisser Beziehung sich über alle Menschen erstrecken, 2, 463. H. Schmid sagt, D. habe in seiner Dogmatik die Artikel de iustificatione und de fide zu weit auseinandergerissen, 2, 502. Das sola (Röm. 3, 28), 2, 642. Zurechnung des Verdienstes Christi ist die Vergebung der Sünden, 2, 648. Das Evangelium wird im weiteren Sinne Gesetz genannt, 3, 264. Über den zweifachen Gebrauch der Opfer des Alten Testaments, legalis et evangelicus, 2, 454. Das Ergreifen des Verdienstes Christi (actus fiducia) ist das Wesen des Glaubens, 2, 510. Die vom Heiligen Geist gewirkte Erkenntnis ist Glaube, 2, 513. Gegen den Einwand, daß das Objekt des Glaubens bald Gnade, bald Christus genannt wird, 2, 507. Theoretisches und praktisches Ergreifen, 2, 511. Fides heroica, 3, 102. Kein Unterschied zwischen dem Glauben Adams und dem der neutestamentlichen Christen, 3, 252. Nicht der Heilige Geist glaubt, sondern der Mensch, 2, 530. Gratia Dei nicht etwas in uns, 2, 16. Gottes seligmachende Liebe gründet sich auf Christi Verdienst, 2, 19. Gottes Gnade ist ohne Erlösung nicht zu denken, 2, 18. Unnützlich, darüber zu disputieren, was Gott hätte tun können, 2, 20. Beza verwirft die Lehre, daß die Kraft, Gnade mitzuteilen, den Sakramenten verzeuglich zugeschrieben wird, 3, 192. Die Lehre von den Sakramenten ein sekundärer Fundamentalartikel, 1, 96. Materia coelestis bei der Taufe, 3, 321. Baptismus sanguinis und flaminis unterschieden von baptismus fluminis, 3, 339. Wer aus Leib Leibeszeichen macht, ändert den Text, 3, 404. „Das neue Testament in meinem Blut“, 3, 410. Befehung Anzündung des Glaubens, 2, 545. 479 (damit soll Quenstedt über Chemnitz hinausgegangen sein, 2, 554). Der Mensch befehrt sich, wie das Schiff sich wendet, wenn es vom Schiffer oder Winde getrieben wird, 2, 559. Conversio prima et secunda, 2, 560. Neutraler Zustand vor der Befehung ein non-ens, 2, 573. Heiligung im weiteren Sinn, 3, 2. Gute Werke als consequens der Heiligung gefaßt, 3, 4. Verhältnis zwischen Glaube und Werk, 3, 7. Norm der guten Werke, 3, 45. Bei guten Werken ist Zwang ausgeschlossen, 3, 35. Über das römische Verdienst der guten Werke, 3, 69. Verzeichnis der Enthufiasten, 1, 252. Die wiedergeborene Vernunft, 1, 242. Usus rationis ministerialis et magisterialis, 1, 239 f. Glaubensartikel sind an sich nicht gegen die Vernunft, sondern gegen die verderbte Vernunft, 1, 241. Philosophia abstracta et concreta, 1, 241. Schöpfung: Feuerhimmel, 1, 575. Eva kommt von Adam nach Leib und Seele, 1, 583. Keine „Schöpfungsgesellschaft“, 1, 586. Ebenbild im weiteren Sinn, 1, 621. Überlegung gehört nicht zum Wesen der Sünde, 1, 633. Gott straft die Sünde auch an den Nachkommen, 1, 648. Arminianer: Erbverderben, 1, 651. Der Fall Francesco Spieras, 1, 687. Vorsehung Gottes, 1, 594 f. Verhältnis der Engel zum Ort, 1, 608 f. Ordnungen unter den Engeln, 1, 610. Fall der Engel durch Hochmut, 1, 611. Hat jeder Christ seinen eigenen Engel? 1, 612. Lehre vom Sonntag, 1, 637. Lehre von der Gnadenwahl bei der Lehre von der Gnade abgehandelt, 3, 535. D. gibt Erklärungsversuche auf, 2, 588. Schluß vom Nichtwillen aufs Wollen, 2, 570. Urteil über die Calvinisten, 2, 27. Unrecht Gebannte bleiben Glieder der Kirche, 3, 461. Auch Baien haben auf Kirchenversammlungen Sitz, 3, 500. Die weltlichen Stände sind aber nicht als solche in der Kirche, 3, 500 f. Freudigkeit zum Gebet kommt aus dem Vertrauen auf die Versöhnung, 3, 98. Gebärden beim Gebet, 3, 103. Locus de cruce, 3, 84. Vocatio indirecta, 2, 604. Wesen des Todes, 3, 569. Ort der Verdammnis, 3, 615; immaterielles Feuer, 3, 614; Ursache der Verdammnis der Ungläube, 3, 616. Der Teufel ist nicht Herr und Richter, dem ein Lösegeld zu zahlen wäre, 2, 456. Solus Deus novit, quantum ad satisfactionem requiratur, 2, 458. Gegen Althofer, 2, 232. Polemik über unnütze Dinge, 1, 53. Joh. 5, 19 f., 2, 63. 1 Kor. 15, 45, 2, 392.

N.

Nambach. Vorsehung Gottes, 1, 591 f.

Nathmannscher Streit, 1, 393.

Neusch. Theologische Probleme, 1, 107. Wir müssen einen göttlichen Akt vor dem andern denken, 2, 39.

Richard von St. Viktor. Liebestrinität, 1, 482.

Rüssen. Die Abendmahlsworte seien bildlich zu verstehen, 3, 370 f.

Nitsch. Die Trinität sei aus kirchenpolitischen Gründen festgehalten worden, 1, 487. 489. Ebenbild Gottes, 1, 620. Person Christi, 2, 133. 115. Zeugnet die Gottheit Christi, 2, 62. Das Christo beigelegte Prädikat der Gottheit nur als Urteil der „Wertschätzung“, 2, 105. Kenotiker können die Entstehung einer so einzigartigen Person nicht erklären, 2, 333. Gott kann vergeben ohne geleistete Genugtuung, 2, 431. 671. 672. Es gibt keinen Zorn Gottes über die Sünde, darum bedarf es keiner Genugtuung, 2, 423. Der Zorn Gottes eine „irrig menschliche Einbildung“, 2, 435. Es sei Gottes unwürdig, ihn dermaßen zornig darzustellen, 2, 417. Das Reich Gottes, 2, 471. Die „wahre Christenheit“ lediglich eine moralische Gesellschaft, 3, 465. Glaube an die göttliche Vorsehung genügt nicht als Voraussetzung des Gebets, 3, 96. Anrufung Gottes als unsers Vaters durch Christum unterscheidet die christliche Religion von allen übrigen, 3, 97. Auf seinem Sterbebette ist er zur stellvertretenden Genugtuung Christi zurückgekehrt, 3, 97. 466; 2, 443. Die hergebrachte Unterscheidung von Gesetz und Evangelium sei unrichtig, 1, 84 f.

Nöbbelen hielt die Offenbarung Johannis nicht für kanonisch, 1, 400 f.

Robertson. Das neutestamentliche Griechisch, 1, 311. 309. Anakolut in Röm. 5, 12, 1, 313 f. Evangelienharmonie, 1, 292.

Rodaß. „Sieben Rüche sind sieben Jahre“, 3, 366.

Rohnert, Wm. Inspirationslehre, 1, 328.

Rolle. Erbverderben, 1, 649.

Roscellinus. Drei göttliche Wesen in Gott, 1, 461.

Rothe. Unsere Inspirationslehre kann sich auf die Autorität der Apostel berufen, 1, 320. Beim Festhalten am Schriftprinzip fehle der psychologische Anknüpfungspunkt, 1, 71 f. Das neutestamentliche Griechisch, 1, 310.

Row. Ungenaue Zitate in der Schrift, 1, 297 f. 300.

Rudelbach. Theologia ἀρχέτυπος und ἔκτυπος, 1, 63 f. Inspirationslehre und Kirchenväter, 1, 321. Die Schrift sei ein Stundenzeiger, 1, 283. Oratio, meditatio, tentatio, 1, 229. Schöpfung Wiederherstellung einer früheren Welt, 1, 574.

Rückert. Einsetzung des Abendmahles, 3, 341. Realpräsenz im Abendmahl, 3, 400.

Ruperti über D. Walther, 1, 224.

S.

Sabellius. Dreieinigkeit, 1, 459.

Sabel. Zweites genus der Mitteilung, 2, 260. Die menschliche Natur Christi habe zur Vollbringung der Wunder nicht mehr getan als der Stab Moses, 2, 269.

Saliger, Joh. Schon vor der Austeilung finde im Abendmahl die unio sacramentalis statt, 3, 434.

Salmond zu Eph. 4, 10, 2, 187 f.

Sander, J. G. F., in bezug auf 1 Joh. 5, 7. 8 noch nicht widerlegt, 1, 290. Viele Antichristen bereits da, 3, 528.

Sartorius. Liebestrinität, 1, 482. Gründet die Gegenwart Christi im Abendmahl auf das Verklärsein des Leibes und Blutes, 3, 420.

Savonarola wollte mit Hilfe der weltlichen Obrigkeit reformieren, 3, 213.

Schade, Kaspar, gegen Absolution, 3, 224.

Schaf beantwortet den Zweifel, ob man wirklich ein Erwählter sei, vom lutherischen Standpunkt aus, 3, 204.

Schaff-Herzog. Kein wesentlicher Unterschied zwischen den lutherischen Theologen in bezug auf die mitgeteilte Allgegenwart, 2, 215.

Schaller über Höncke, 1, 208.

Schedd, Wm. Inspirationslehre, 1, 327. Nur das Schriftprinzip darf Geltung haben, 2, 305. Calvin habe seine Dogmatik von menschlichen Gedanken freigehalten, 2, 305. Schedds historische Ausführungen sind unzuverlässig, 2, 306.

Spricht der lutherischen Kirche Existenzberechtigung ab, 2, 590. 53. Wirkung des Geistes unabhängig vom Wort, 3, 172. 195 f. Die Wiedergeburt geschehe nicht durchs Wort, 3, 175 f. Calvins Analogiebeweis vom leiblich Blinden, der ohne Licht nicht sehen kann, 3, 179. Schedd bezieht die Stellen von der Erlösung der Welt auf die Kirche, 2, 29. Gebet ein Gnadenmittel, 3, 253 f. Wahl zur Verdammnis, 3, 559. Luthers Dringen auf den Glauben im Abendmahl zeige, daß er die reformierte Ansicht (geistliches Essen) angenommen habe, 3, 388.

Scheele, v. In der Ansehung muß man sich an die allgemeine Gnade halten, 2, 54.

Schelling. Christi Person, 2, 115. Präadamiten, 1, 582.

Schenkel gegen Carlstadts „Hier sitzt mein Leib“, 3, 356. Zwingli habe die völlige Wesensgleichheit des Evangeliums und des Gesetzes erkannt, 3, 294.

Scherzer. Theologia ἀγέρντος, 1, 64. Lehre, die nicht in der Schrift vorliegt, ist Geschwäh, 1, 65. Gott kann nicht lügen, sterben usw., 1, 565. Omnipraesentia intima et extima, 2, 362. 230. Clauso utero, 2, 366. Stand der Erniedrigung und Erhöhung, 2, 323. Bekenntnis zu Christo ist Bekenntnis zur ganzen Dreieinigkeit, 3, 304. Kählerglaube, 2, 513. Taufe „auf den Namen Christi“ gilt, wenn die so Taufenden als Bekenner der Dreieinigkeit bekannt sind, 3, 306.

Schiller. Sündenfall die „glücklichste Begebenheit“, 1, 630.

Schlatter. Engel, 1, 601.

Schleiermacher. Der Reformator des 19. Jahrhunderts genannt, 1, 145. 128. Find hierzulande Bewunderer, 1, 146. Hat Systembildung eingeimpft, 1, 171. Über das Schriftganze, 1, 243. 427. 440; 2, 131 f. Verwirft die Inspiration und macht Selbstbewußtsein zur Norm, 1, 323. 273. 227. Früchte seiner Theorie, 1, 136. Seine Lehrentwicklung ist verderblich geworden für Lehre und Leben, 1, 153. Selbstgenüßigkeit, 1, 127. „Leitung der Kirche“ der letzte Zweck der Theologie, 1, 119. Menschlicher Subjektivismus, 2, 114. Person Christi, 2, 115. Christi Tod ein Scheintod, 2, 373. Garantietheorie, 2, 433. Das schlechthinnige Abhängigkeitsgefühl genügt nicht als Voraussetzung des Gebets, 3, 96. Ohne leibliche Grundlage sei das Fortleben der Seele nicht denkbar, 3, 577 f. Der Teufel die „Idee vom Bösen“, 1, 602. Schleiermachers Lehre von der Sünde bringt keinen Menschen zur Buße und, da er die satisfactio vicaria leugnet, auch keinen Menschen zum Glauben, 1, 73 f. Nahm er auf dem Sterbebette seine Zuflucht zur satisfactio vicaria? 2, 442 f.

Schmalz, Valentin. Eine menschliche Natur, die nicht auch eine eigene Person bildet, gibt es nicht, 2, 86. Heiden können gute Werke tun, 3, 55.

Schmauf, Th. C. Befehrung aus geschenkten Gnadenkräften ist feiner Synergismus, 2, 578; 1, 220.

Schmid-Hauck. Der synergistische Lehrstreit der wichtigste im 16. Jahrhundert, 2, 543. Konfordinformel gegen Osiander, 2, 639.

Schmidt, D. Selbstbestimmung im Menschen, 3, 557.

Schmid, Heinrich. Osianders Lehre, 2, 638. Quenstedt habe die Artikel de iustificatione und de fidei zu weit auseinandergerissen, 2, 502.

Schmidt, Sebastian, weist den „sittlichen“ Begriff des Glaubens ab, wenn der Glaube eine Bedingung genannt wird, 2, 37; 3, 271.

Schneckenburger. Reformierte suchen die Frage nach der Gnade und Erwählung durch Reflexion auf die Erneuerung zu beantworten, 3, 201. Innerhalb der lutherischen Kirche habe sich durch den Pietismus ein Übertritt auf reformiertes Gebiet angebahnt, 3, 201. 205. 208. Der Lutheraner macht nicht, wie die Reformierten, seinen Glauben selbst wieder zum Objekt der Reflexion, 3, 241 f. Die reformierte Lehre von der Heilsaneignung sei „Annäherung an die katholische Lehre“, 3, 199. Die reformierte Prädestinationslehre hat die reformierte Lehre aus dem römischen Lager errettet, 3, 200. Verwandtschaft der reformierten Frömmigkeit mit der römischen in bezug auf Kirche und Staat, 3, 211. Die reformierte Vermischung von Kirche und Staat eine wertvolle „Ergänzung“ der Reformation Luthers, 3, 214. In Gewissensnot verweisen die Reformierten auf die Gnadenmittel, 3, 222. Schweigerversammlungen der Quäker, 3, 151.

Schneidermann. Verschiedenheit im Wortlaut der Abendmahlsberichte nur gering, 3, 408.

Schömann. Korrektur der Handschriften, 1, 291.

Schulze, L., über Varianten im Bibeltext, 1, 409 f.

Schulze-Walsleben. Inspiration, 1, 317.

Schurman. Sündenfall, 1, 630.

Schweizer. Univerfale Natur des Christentums, 3, 474.

Schwenkfeld. Wenn Gott gerecht erklärt, der muß auch in fich selbst mehr oder weniger gerecht fein, 2, 633. Rechtfertigung fei das Aufnehmen Chrifti in das Herz und die Erneuerung und Heiligung, 2, 521. Leugnet, daß die menfchliche Natur Chrifti Kreatur zu nennen fei, 2, 72. 101.

Seeberg. Schleiermacher „der Reformator“ der Theologie unſers Jahrhunderts, 1, 128. Macht die Schrift zu einer norma normata, 1, 368 f. über Luthers Inspirationslehre, 1, 321. 334. 358. 360. Calvins Stellung zur Schrift, 1, 331. Spott über Dreieinigkeit, 1, 458. Leugnet die Gottheit Chrifti, 1, 459. 497. Der Begriff „Perſon“ habe ſich geändert, 1, 496. Chriſtologie der Konfordinformel, 2, 317. Chrifti menſchliche Perſon werde ganz und gar von der ihr einwohnenden Wirkung Gottes getragen, 2, 91. Setzt die Gottheit Chrifti in Gottes Willen um, 2, 62. Mitteilung der Eigenſchaften, 2, 172. Aus der perſönlichen Vereinigung ergibt ſich die Gemeinſchaft der Naturen und Mitteilung der Eigenſchaften von ſelbſt, 2, 60 f. Beanſtandet die Ausdrücke „Natur“ und „Perſon“ als leer und inhaltlos, 2, 122. 124. Wir müſſen auf die Schranken unſers Wiſſens verweiſen, 2, 133. Bekehrung „durch perſönliche Selbſtſetzung“, 2, 571; 3, 145. Zwingli hat aus dem Evangelium Geſetz gemacht, 3, 294. Zwingli fand Luthers Gedanken in der Schrift, nachdem er ſie von Luther gelernt hatte, 3, 199. Im Gegenſatz zu Roms Werklehre hat Zwingli ſeine Prädeſtinationslehre entfaltet, 3, 200. Zwinglis Auffaſſung des Verhältniſſes zwiſchen Kirche und Staat, 3, 212. Calvins Auffaſſung, 3, 213. Rimmt für Oſiander Partei, 2, 636, und entſchuldigt ſeine Schwärmerei, 3, 159. Vergleichung Chemniß' mit Luther, 2, 227. Luthers Reformation, 3, 218. Luthers und Zwinglis Reformation, 3, 197.

Selneker. Geheimnis der Bekehrung, 2, 587.

Seneca. Urſache des Todes die urſprüngliche Beſchaffenheit der menſchlichen Natur, 3, 569. Tod Freiheit von allem Übel, 3, 610.

Servetus, 3, 214.

Sieffert. Leibliche Brüder Chrifti, 2, 367. 369.

Socin. Gratia Dei eine Abſolution nach ſeiner Machtvollkommenheit, 2, 17.

Socinus, Faustus. Inspirationslehre, 1, 329.

Sohn leugnet die Gemeinſchaft der Naturen in Chriſto, 2, 135.

Sokrates will in der Todesſtunde dem Äſkulap einen Hahn geopfert haben, 1, 17. Seine letzten Worte, 3, 97.

Späth, Ad. „Welchen ihr die Sünden erlaſſet“, 3, 227 f.

Spanheim, Fr., leugnet die allgemeine Gnade, 2, 25.

Spener. Theologie, 1, 51. Feiner Chiliaſmus, 3, 584. Papſt der Antichriſt, 3, 532 f.

Spitta. Abendmahl nicht göttliche Stiftung, 3, 341.

Stange, Karl. Heidniſche Religionen, 1, 7.

Stankarus. Abweiſung ſeines Irrtums in der Konfordinformel, 2, 640.

Steiger. „Der Gerechte für die Ungerechten“ (1 Petr. 3, 18), 2, 409.

Steiß-Hauck. Leere Phraſe Calvins, daß auch den Ungläubigen die Verheißung dargeboten ſei, 3, 140.

Stüchhardt, G. Inspiration, 1, 266. Echtheit von 1 Joh. 5, 7. 8, 1, 413. Chriſtus hat das Geſetz erfüllt, 2, 449. Taufe Abwaſchung des Gewiſſens, 3, 323 f. Gefäße des Jorns, 3, 561 f. Zerstörung Jeruſalems, 3, 583. Francks Theologie, 1, 243. 137. Röm. 2, 1, 32: nicht die von der Obrigkeit zu erekutierende Todesſtrafe, 1, 20. Eph. 2, 20, 1, 235. Eph. 2, 5—8, 2, 602.

Storr. Governmental Theory, 2, 427.

Strack. Vokalifirung von Jahve, 1, 531.

Strahan. Inspirationslehre der Modernen, 1, 360 f.

Straßburger Fakultät gegen Vatermann, 2, 578.

Strauß. Zeugnis des Heiligen Geistes, 1, 374. Teufel, 1, 602.

Ströbel. Weltssystem (Kopernikus), 1, 577 f. über Engelchen, 1, 608. Gegen Sanber, 1, 290 f. Predigtamt, 3, 512.

Strong. Theologie Schleiermachers, 1, 146. Sündenfall, 1, 630. Christus war nicht inspiriert, 2, 395. Erniedrigung Christi nicht die Menschwerdung, 2, 328. Höllenfahrt Christi und Predigt des Evangeliums, 2, 376. Gegen vollkommene Heiligung, 3, 37. Is heaven a place? 3, 623. Lehrer sollen Prediger des Wortes sein, 2, 402. Cromwell auf seinem Sterbebett, 3, 108.

Suarez, Franz. Inspirationslehre, 1, 328.

Sylvanus zu Heidelberg, 2, 303.

T.

Tarnov, Paul. Absolution bedingt zu sprechen, 3, 242. 235 f.; 2, 666. 653. Auch in der Predigt werde niemandem außer dem wahrhaft Gläubigen die Vergebung verkündigt, 3, 236.

Tertullian. Das Wort „trinitas“, 1, 494. Mit der Zeugnung der Menschheit Christi fällt das Erlösungswerk hin, 2, 71. T. mißbilligte die Kindertaufe, 3, 326. Auch in der Heidenwelt gab es mancherlei Taufen, 3, 303.

Theophylakt zu Eph. 4, 10, 2, 187.

Thieme. Daß die guten Werke von der Rechtfertigung auszuschließen seien, halten nur noch wenige Lutheraner fest, 3, 68. 83.

Tholuck. Höfede über ihn, 1, 209. Luthers Zitat: Heu, Stroh, Stoppeln, 1, 346—350. Möglichkeit des Irrtums in der Schrift, 1, 350.

Thomas von Aquino über Theologie, 1, 44. Gratia Dei eine absolute, 2, 17; gratia infusa, 3, 217. Zweifelt am Menschsein Christi im Tode, 2, 373. Gott könne ohne Genugtuung vergeben, 2, 425.

Thomasius. Kenosis, 1, 534 f.; 2, 117. Gegen reformierten Entwurf in bezug auf das zweite genus der Mitteilung der Eigenschaften, 2, 250. Kryptischenotischer Streit, 2, 347. „Getötet nach dem Fleisch“, 2, 378. *Κηρύσσειν*, 2, 374; Gerichtsverkündigung, 2, 375 f. Hades, 2, 378. Widerlegt Dorners anfängliche „Eigenpersönlichkeit“ des Menschen Christus, 2, 119. Gottes Liebe allgemein, 2, 22. Befehung kommt nicht durch natürliche, sondern durch Gnadenkräfte zustande, 2, 577. über Befehung aller Heiden vor dem Ende der Welt, 3, 594. „Sola“, Röm. 3, 28, 2, 643. Melancthon wurde durch Luthers Eingreifen bewogen, seinen Satz von der Notwendigkeit der guten Werke fallen zu lassen, 3, 25. Majors Lehre, 3, 28. Johannistaufe, 3, 337. 339. Getaufte, wenn sie nie gläubig wurden, tragen dennoch den Geist Christi in sich, 3, 312. Ausgießung des Heiligen Geistes für die Jünger ein Gnadenmittel, 3, 339. Will den Glauben der Kinder, in der Taufe gewirkt, nicht Glauben nennen, 2, 538. Verschiedenheit der Abendmahlsberichte, 3, 409. Luther habe mißverständlich geredet, wenn er Gesetz und Evangelium als Gegenätze beschreibe, 3, 268. Wie die reformierte Lehre das Geheimnis löst, 3, 567. Weissagungen in Matth. 24, 3, 583. Lehnt den „Zwischenleib“ ab, nimmt aber eine „Umleitung der Seele“ durch die verklärte Leiblichkeit Christi an, 3, 578. Vermittlung ist Aufgabe der Theologie, 2, 583.

Thummus. Stellung der Tübinger, 2, 348. Beschreibt die retractio als ein Zurückziehen des Gebrauchs der Allmacht, 2, 338.

Thyestes als das Fleisch seines Sohnes, 3, 383.

Tischendorf zu 1 Joh. 5, 7. 8, 1, 411.

Töller verwirft die stellvertretende Genugtuung, 1, 322.

Townsend, L. T. Hölle, 1, 596.

Trescatius. Der ganze Christus im Abendmahl, 3, 415.

Trench. *Χάρις* und *ἔλεος*, 2, 7.

Tübinger. Streit über den Stand der Erniedrigung Christi, 2, 337.

Twesten. Man soll seine Überzeugung nicht auf vermeintliche philosophische Beweise gründen, 1, 483. Weltssystem, 1, 577 f.

B.

Valentine, Milton. *Christian Theology.* Vertritt ziemlich alle Verirrungen der modernen Theologen, 1, 223.

Valentinus schrieb Christo ein geistliches, dem unsern nicht gleichwesentliches Fleisch zu, 2, 68.

Vasquez. Objekt des Glaubens könne nicht bloß Gottes Gnade sein, da auch Christus Objekt des Glaubens sei, 2, 507. Den Werken der Gerechten gehe nichts an Würdigkeit zu aus Christi Verdiensten, 3, 69.

Vilmar. Hält „Schöpfungsperioden“ für annehmbar, 1, 572. Philemon 18—20, 1, 317. Luf. 2, 49, 2, 97.

Vincentius von Lerinum. Konsens der Kirche das sekundäre Prinzip, 1, 246. Quod ubique, quod semper, quod ab omnibus creditum est, 1, 248.

Voetius. Voluntas antecedens et consequens, 2, 38.

Voigt, Andrew, beeinflusst von der modernen Wissenschaft, 1, 223. Luther und Antilegomena, 1, 352.

Volk-Dorpat. Dunkelheit der Schrift, 1, 398. Der Glaube kommt aus der Predigt, nicht auch durch das Lesen der Bibel, 3, 125.

Volkelius. Erbschuld, 1, 646.

Voltaire. Hölle, 1, 596.

W.

Wagemann. Gerhard wollte einer Verurteilung der Tübingen nicht zustimmen, 2, 347. Kryptisch-kenotischer Streit durch Menker veranlaßt, 2, 349.

Walch. Geschichte der Streitigkeiten mit den Reformierten, 2, 299.

Walther, C. F. W., erscheint in Böcklers „Handbuch der theologischen Wissenschaften“ als Kuriosität, 1, 187. Zitatentheologie, 1, 187. 192 f. Apologet der Schrifttheologie Luthers, 1, 188. Über „sklavische Unterwerfung“ unter Lehr-entscheidungen Luthers, 1, 192. Luthers „freie“ Stellung zur Schrift, 1, 370. Luthers Zitat: „Heu, Stroh und Stoppeln“, 1, 349 f. „Zum Stich zu schwach“, 1, 351. Antilegomena, 1, 353. 400 f. Auch in den Übersetzungen haben wir Gottes Wort, 1, 420. Walther verachtete die Wissenschaft nicht, 1, 188 f.; drang auf Studium der Sprachen, 1, 189. Über die erleuchtete wiedergeborene Vernunft, 1, 190. 242. Fortbildung der Lehre, 1, 191. 190. 153. Theologie und Wissenschaft, 1, 191. Lehrpredigten, 1, 114 f. Widerlegung der Irrlehrer, 1, 54. Analytische Methode, 1, 177. Bekenntnisschriften unbedingt zu unterschreiben, 1, 429. 431. Verpflichtung auf Bekenntnisse, 1, 428. Gegen den Vorwurf, wir setzten die Symbole an Stelle der Schrift, 1, 193. Über Inspiration der Symbole, 1, 433. Wert der alten Dogmatiker, 1, 193 f. Herausgabe von Baiers Compendium, 1, 194. Walther und Höncke, 1, 209. Ruperti über Walther, 1, 224. Scheidung von Gesetz und Evangelium, 3, 287. Die neueren Theologen stehen auf römischer Plattform in bezug auf die Rechtfertigungslehre, 2, 671. „Erübung“ der Rechtfertigungslehre bei späteren lutherischen Theologen, 2, 652. Unterscheidung zwischen bonum iustificum und iustificatio, 2, 652. Walther hat in Baiers Compendium unter locus de iustificatione Zitate eingefügt von Gnadenmitteln als causae mediae, 2, 653. Gnade Gottes — was in Gottes Herzen ist, 2, 16 f. Der Glaube ist eine fortwährende Tätigkeit, 2, 522 f. Gehorsam des Glaubens, 2, 522. Glaube als ein Tun des Willens Gottes, 2, 529. Die Lehre von Gott aus der Schrift zu nehmen, 2, 124. Mit der Vorbereitung auf die Befehrung durch Kultur ist es nichts, 2, 575. In Ansehung des „menschlichen Verhaltens“, 2, 582. Befehrung durch Gnadenkräfte, 2, 578. Taufen, abwaschen, 3, 301. Luther scheint von seiner Meinung, daß „im Namen Christi“ taufen der Apostel Taufweise gewesen sei, später abgekommen zu sein, 3, 307. 306. Taufe der Antitrinitarier, 3, 307. Wesen der Taufe: Wort und Wasser, 3, 308. Taufgebräuche, 3, 331; Exorzismus, 3, 333; Paten, 3, 333. Konfirmation nicht eine die Taufe ergänzende Handlung, 3, 324 f.; nicht göttliche Ordnung, 3, 136. „Ist“ heißt nie „bedeutet“, 3, 262—364. Man darf die Realpräsenz nicht auf das Verklärte sein des Leibes gründen, 3, 420. Was für Brot und Wein im Abendmahl zu gebrauchen sei, ist Mittelbding, 3, 413. Passah und Abendmahl, 3, 342. Das Abendmahl soll nicht erst zum Leben erwecken, sondern das vorhandene nähren, erquicken, 3, 444 f. Zuzulassen

zum Abendmahl sind nur solche, die sich prüfen können, 3, 446; nicht Unversöhnliche, 3, 448; Glieder aus falschgläubigen Gemeinschaften müssen erst Zustimmung zur rechten Lehre erklären, 3, 449. Da dem Pastor die Gemeindeglieder persönlich bekannt sind, ist Verhör vor dem Abendmahl nicht jedesmal nötig, 3, 450; nicht rigoröses Examen, sondern auf dem Wege der Unterhaltung, 3, 451. Suspension, 3, 453; wann sie nicht eintreten sollte, 3, 454. Nicht nach heimlichen Sünden forschen, 3, 455. Traurige Erfahrung auf Grund von Fresenius' „Beicht- und Communionbuch“, 3, 257. Bedingte Absolution ist Abweichung von der Rechtfertigungslehre, 3, 236. Widerspruch dagegen kommt daher, daß man die objektive Versöhnung nicht glaubt, 2, 415. Predigtamt das höchste Amt, 3, 527; göttliche Ordnung, 3, 508; nicht absolut notwendig, 3, 513. Notwendigkeit des Berufs, 3, 517. Das Predigtamt kein besonderer Stand, 3, 522. Ordination keine göttliche Ordnung, 3, 519. Lutherische Ortsgemeinde eine Versammlung lutherischgläubiger Christen, 3, 484. Christen sollen sich zur rechtgläubigen Gemeinde halten, 3, 485. Außer der „unsichtbaren“ Kirche kein Heil, 3, 489. Über den Vorfall im Vorstand, 3, 499. Winke für Gemeindeversammlungen, 3, 499 f. Erwählung durch den Glauben, 3, 549. Die römische Buße, 2, 605. Vögel aus Wasser oder Erde? 1, 579. Wenn die Welt im Raum wäre, müßte man Unendlichkeit der Welt lehren, 2, 205. Judenbefehrung, 3, 596—598. Ansprachen und Gebete, 3, 102. Mahnung an die Pastoren, den Blick auf die Ewigkeit zu richten, 3, 93. Gegen *Lutheran Observer*: Warum die lutherische Kirche so auf die Gnadenmittel bringt, 2, 629 f.

Waltther, Michael. Joh. 3, 13, 2, 236.

Waltther, W. (Rostock). Luther und Antilegomena, 1, 352 f.

Warfield, Ben. B. 1, 327.

Watts, Dr. Ungenaue Zitate in der Schrift, 1, 301.

Weidner, Revere J. *Introduction to Dogmatic Theology*, 1, 223.

Weigel. Wen Gott gerecht erklärt, der muß in sich selbst mehr oder weniger gerecht sein, 2, 633.

Weinmann. Surrogate für persönliche Vereinigung, 2, 99.

Weiß, B. Abendmahl nicht göttliche Stiftung, 3, 341.

Weiß. Ohne leibliche Grundlage sei das Fortleben der Seele nicht denkbar, 3, 577.

Weizmann. Wiedereinrichtung des Tempelkultus unmöglich, 3, 600.

Wendelin. Die Lutheraner legten die Ursache des Unterschieds bei der Befehrung in den Menschen, 2, 589.

Wendtes, C. W. Inspiration, 1, 329.

Wesley. Erbsünde keine Sünde, 1, 650. Sünde das bewußte Angehen gegen Gottes Gebot, 3, 37.

Westminster Confession of Faith, 2, 26.

White, Andrew. Giftige Tiere und Pflanzen vor dem Sündenfall, 1, 580.

Wiesinger. Ausbruch der Polemik im Philipperbrief, 2, 611. Handauflegung, 3, 504.

Winchester, Donald. Soziales Evangelium, 1, 108.

Winer. Anakoluthien, 1, 312. Das Neue Testament ist grammatisch ganz griechisch geschrieben, 1, 308. Gerechtigkeit Gottes, die von Gott kommt, 2, 649. Unterschied zwischen Rom und Lutheranern in bezug auf Gnade, welche die Sakramente vermitteln, 3, 139. Glaube und Werte sind Gegensätze, 2, 642.

Wolke. Das Himmlische im Abendmahl Christus und sein Verdienst, 3, 417.

3.

Zahn, Th. Evangelium bedingt durch das menschliche Verhalten, 3, 238 f. 292.

Zandt gesteht der menschlichen Natur Christi keine göttliche Ehre zu, 2, 238. Drittes genus der Mitteilung der Eigenschaften, 2, 278. 268. 272. Unterscheidung von actio und opus, 2, 292. Die Rechte Gottes, 2, 387. Der ganze Satz: „Daß ich mein Leib“ ist tropus, 3, 375.

Böckler. Inspirationslehre, 1, 327. Möglichkeit einer nur teilweisen und unvollständigen Beilegung von Lehrkontroversen durch die Schriftinstanz, 1, 383. 398. Böse Konsequenzen der Inspirationslehre, 1, 317 f. Gewißheit müssen wir uns selbst verschaffen durch die freie Tat, 1, 131. Zahl der Namen Gottes, 1, 531. Subordinationismus, 1, 470. Renotiker, 2, 117. Glaube als Treue gehört unter die Tugenden, 2, 539. Taufformel, 3, 304. Schöpfungsbericht, 1, 583 f. Gegen die Restitutionstheorie, 1, 574. Einheit des menschlichen Geschlechts, 1, 582.

Zwingli. Unmittelbare Wirkung des Geistes (Vertreter der Jäthologie), 1, 146. 227. 26; 2, 11; 3, 439. 173. Es sei Gottes unwürdig, sich an Gnadenmittel zu binden, 3, 122. 152. Der Heilige Geist brauche keinen Wagen, 3, 150. 156. 419. Führt Joh. 3, 8 als Beweis an, 3, 153. Schließt aus der Tatsache, daß nicht in allen Hörern des Wortes der Glaube entsteht, daß der Geist seine Wirksamkeit vom Wort trennt, 3, 152. Tractus internus immediate operantis est Spiritus, 3, 172 f. Schriftauslegung, 1, 436 f. Hebt die persönliche Vereinigung der beiden Naturen in Christo auf, 2, 103. Allöfös, 2, 104. 152 f. 162. Antwort auf Luthers Schrift, 2, 153. Dem menschlichen Leib Christi komme nur eine lokale Gegenwart zu, 2, 195. Er gibt zu, daß Gott Mensch geworden ist, trennt aber den Sohn Gottes von den Eigenschaften seiner menschlichen Natur, 2, 148 f. Er will damit vorbeugen, daß Gott in einen Menschen verwandelt werde, 2, 170. Bezieht Christi Leiden und Sterben nur auf seine menschliche Natur, 2, 152. Versteht die Worte „der im Himmel ist“ von der göttlichen Natur, 2, 234. Persönliche Verstimmung bringt leicht Verwirrung des Geistes hervor, 2, 166. Christi Leib nicht groß genug, um der Fülle der Gottheit als *σώμα* zu dienen, 1, 545. Jeder wahre Körper müsse im Raum existieren, 1, 546. Beweis für seine Abendmahlslehre: „Das Fleisch ist kein nütze“ und Petri Fischzug, 3, 383. 398. 389. „Ist“ gleich „bedeutet“, 3, 356. Er hat die Meinung von der bildlichen Auffassung schon gehabt, ehe er wußte, wo das Bild anzubringen sei, 3, 389 f. Berufst sich auf eine Traumerscheinung, 3, 390. Es sei nicht nötig, jedesmal anzukündigen, daß man in einem Bilde rede, 3, 370. Tropen müssen durch das Licht des Glaubens erkannt werden, 3, 373. Gegen Carlstadts Ergeße: Hier sitzt mein Leib, 3, 355. Setzt seinen Grund nicht auf die Worte der Einsezung, 1, 70. Sucht Waffen gegen Luther, 3, 391. Das Himmlische im Abendmahl sei die Gemeinschaft mit Christo, 3, 419. Im Abendmahl keine Vergebung, 3, 438. Er habe nie in der Schrift gelesen, daß Sakramente Gnade herbeibringen, 3, 315. Die Sakramente seien zu einem öffentlichen Zeugnis der Gnade gegeben, die jeder vorher habe, 3, 186. Verwirft die Absolution, 3, 224. „Welchen ihr die Sünden erlasset“; Zwingli setzt anstatt „ihr“ den „Heiligen Geist“, 3, 225 f. Zeugnet, daß Erbsünde Sünde sei, 1, 633. 650. Der Staat müsse mit Gottes Wort regiert werden, 3, 211 f. Will Demokratie einführen durch Revolution, 3, 481. Seligkeit der Heiden auf Grund bürgerlicher Gerechtigkeit, 3, 624. Verstekt Herkules und Sokrates in den Himmel, 3, 198; 1, 451. Stimmt in vielen Stücken mit Thomas Münzer, 3, 195. Hat aus dem Evangelium Gesetz gemacht, 3, 294. Moderne Theologen sagen, Zwingli habe die völlige Wesensgleichheit des Gesetzes und Evangeliums erkannt, 3, 294. Seine Reformation ist mehr auf dem Boden des Humanismus erwachsen, 3, 162. Hat aus Erasmus geschöpft, 3, 197. Soll mit Luther wesentlich übereinstimmt haben, 3, 209. Betont seine Unabhängigkeit von Luther, 3, 198 f. Geringschätzung des Christentums Luthers, 3, 192 f. Luther habe das Evangelium nicht recht erkannt, 1, 26 f.

Verzeichnis der Bibelstellen.

Altes Testament.

1. Mose.

1, 1. — 1, 571.
 1, 2. — 1, 476.
 1, 2. 9. — 1, 574.
 1, 3. — 1, 564.
 1, 3—28. — 1, 573.
 1, 8. 14. — 1, 575.
 1, 9 f. — 1, 576.
 1, 11 f. — 2, 77.
 1, 12 f. — 1, 116.
 1, 14—19. — 1, 576. 584.
 1, 20. — 1, 579.
 1, 20—22. — 1, 578.
 1, 24. — 1, 579.
 1, 26. — 1, 477. 513. 618.
 623; 2, 108.
 1, 26 f. — 1, 617 f. 626.
 1, 26—28. — 1, 580. 582.
 624.
 1, 28. — 1, 626.
 1, 31. — 1, 528. 566. 585.
 610. 617. 619.
 2. — 1, 584.
 2, 1. — 1, 574.
 2, 2. — 1, 588.
 2, 2 f. — 1, 572. 603.
 2, 7. — 1, 580.
 2, 16 f. — 1, 619.
 2, 17. — 1, 624. 641. 661;
 2, 81. 490; 3, 570.
 2, 18. — 1, 627.
 2, 19. — 1, 579.
 2, 19 ff. — 1, 619.
 2, 19 f. 22. 23. — 1, 583;
 2, 82.
 2, 25. — 1, 619.
 3, 1 f. — 1, 613. 640.
 3, 1—14. — 1, 611.
 3, 2 f. — 1, 619.
 3, 4 f. — 1, 643.
 3, 4. 13. — 3, 19.
 3, 5. — 1, 630; 2, 325.
 3, 7—10. — 1, 655.
 3, 8. — 1, 631. 640.
 3, 8—14. — 1, 233.
 3, 10. — 1, 653.
 3, 11. — 1, 642.
 3, 12 f. — 1, 639. 643.
 3, 14 f. — 1, 640.
 3, 15. — 1, 22. 78. 233. 419.
 614. 622. 642; 2, 69. 74.
 76. 242. 275 f. 622; 3,
 250—252. 474. 601.
 3, 16 f. — 1, 557.

3, 16—18. — 1, 640.
 3, 16—19. — 1, 643.
 3, 17. — 3, 570.
 3, 17—19. — 2, 81.
 3, 18. — 1, 637.
 3, 20. — 1, 528.
 3, 21. — 1, 672.
 3, 22. — 1, 477.
 3, 24. — 1, 609.
 4, 10. — 1, 682.
 4, 26. — 1, 233 f.
 6, 2. — 1, 607.
 6, 3. — 1, 476.
 6, 3. 5—7. — 1, 608.
 6, 5. — 1, 656; 2, 48.
 6, 6. — 1, 540.
 8, 7. — 2, 367.
 8, 21. — 1, 665.
 8, 22. — 3, 583.
 9, 6. — 1, 621.
 11, 5. — 1, 540 f.; 2, 72.
 11, 7. — 1, 477.
 11, 11. — 1, 340.
 11, 27 f. — 1, 340.
 13, 4. — 1, 234.
 15, 6. — 2, 529.
 15, 16. — 1, 683; 2, 351.
 16, 7. — 2, 403.
 16, 7—14. — 1, 479.
 16, 13. — 2, 403.
 17, 3. — 1, 547.
 17, 7. — 3, 252. 601.
 17, 16 f. 19. — 1, 595.
 18, 8. — 1, 604.
 18, 10—15. — 1, 242.
 18, 20. — 1, 682.
 18, 27. — 1, 561; 3, 96.
 19, 3. — 1, 604.
 19, 16. — 1, 605.
 19, 22. — 2, 367.
 20, 1 ff. — 1, 595.
 20, 4. — 1, 234.
 21, 17. — 2, 40.
 21, 17—19. — 1, 479.
 21, 33. — 1, 548.
 22. — 1, 637.
 22, 1. — 3, 46.
 22, 1—18. — 1, 675.
 22, 11—18. — 1, 477.
 479.
 22, 18. — 1, 267; 2, 69.
 275. 277; 3, 249.
 24, 7. — 1, 613.
 25, 5 f. — 1, 583.

26, 9. — 2, 48.
 26, 24. — 3, 601.
 27, 34 ff. — 1, 688.
 28, 11—22. — 1, 479.
 28, 13. — 1, 479; 3, 601.
 31, 11. — 1, 479.
 32, 31. — 2, 403.
 33, 25—30. — 1, 479.
 39, 9. — 1, 678.
 41, 26. — 3, 365. 371.
 44, 18. — 1, 348.
 48, 15 f. — 1, 478 f.
 48, 16. — 1, 479.
 49, 10. — 1, 9.
 49, 11 f. — 2, 518.
 50, 20. — 1, 595.

2. Mose.

3, 1—7. — 1, 479.
 3, 1—15. — 1, 477 f.
 3, 2. — 1, 479.
 3, 2. 4. 7. 15. — 1, 464.
 3, 6. — 1, 299; 3, 602.
 3, 7. — 1, 682.
 3, 7—9. — 1, 682.
 3, 14. — 1, 463. 531.
 6, 5. — 1, 479.
 7, 1. — 3, 99.
 7—11. — 3, 85.
 8, 18. — 1, 573.
 9, 16. — 1, 562.
 10, 26. — 1, 307.
 12, 11. — 3, 390—392.
 12, 14. 24. — 3, 612.
 12, 21—24. — 3, 253.
 12, 24. — 1, 547.
 12, 48. — 3, 342.
 13, 21. — 1, 479.
 14, 19. — 1, 479.
 15, 16. — 3, 219.
 20. — 1, 637.
 20, 3. — 1, 452.
 21, 6. — 3, 612.
 22, 21—24. — 1, 682.
 22, 23. — 1, 682.
 23, 20. — 1, 479.
 24, 8. — 3, 301.
 29, 7. — 2, 389.
 30, 7 f. — 2, 458.
 31, 14 f. — 1, 636.
 33, 14. — 1, 479.
 33, 20. — 1, 487.
 34, 6. — 1, 567.
 34, 28. — 1, 564 f. 600.

3. Mose.

11. — 1, 636; 3, 46.
 11, 44 f. — 1, 561.
 12, 4. — 2, 367.
 16, 12 f. — 2, 458.
 17, 11. — 2, 454 f.
 19, 2. — 1, 561.
 19, 4. — 1, 452.
 19, 17. — 1, 678.
 19, 18. — 2, 399.
 20, 6, 27. — 1, 551.
 20, 7. — 1, 561.
 26, 1. — 1, 452.
 26, 27. — 1, 636.

4. Mose.

6, 24—27. — 1, 477.
 11, 29. — 2, 401; 3, 504.
 15, 32. — 3, 46.
 15, 39. — 3, 44.
 23, 19. — 1, 563; 2, 95.
 25, 9. — 1, 295.

5. Mose.

1, 39. — 1, 676. 679.
 4, 2. — 1, 105. 234. 267.
 441.
 4, 28. — 1, 464. 537.
 5, 32. — 3, 44.
 6, 4. — 1, 452. 536.
 6, 5. — 1, 537.
 6, 6—9. — 1, 388. 415.
 6, 16. — 3, 385.
 7, 6. — 3, 552.
 8, 2. — 3, 490.
 8, 3. — 1, 593.
 9, 4 ff. — 3, 555.
 12, 8. — 3, 282.
 12, 32. — 1, 105. 191. 267.
 13, 1. — 1, 675.
 13, 3. — 3, 490.
 14. — 1, 636.
 15, 19. — 2, 405.
 17, 19. — 1, 89.
 18, 9. — 1, 551.
 18, 11 f. — 3, 578.
 18, 15. — 2, 396; 3, 273.
 18, 15—19. — 2, 393.
 18, 16—19. — 2, 396.
 28, 23. — 1, 595.
 32, 4. — 1, 562.
 32, 7. — 1, 201.
 32, 39. — 2, 397.
 32, 52. — 1, 528.
 33, 2. — 1, 609. 612.

Josua.

1, 8. — 1, 89. 415.
 3, 10. — 1, 549.
 5, 13. — 1, 479.
 5, 14. — 1, 479.

6, 2. — 1, 479.
 10, 13. — 1, 578.
 23, 6. — 1, 161. 234.

Richter.

6, 11—24. — 1, 479.
 13, 3—25. — 1, 479.
 13, 6. — 1, 479.
 17, 6. — 3, 44.
 21, 25. — 3, 44.

1. Samuelis.

5, 2 f. — 1, 318.
 15, 11. — 1, 540 f.
 15, 22. — 3, 44.
 15, 22 f. — 3, 45.
 15, 29. — 1, 540; 2, 95.
 16, 13. — 2, 389.
 23, 12. — 1, 550.
 28. — 3, 578.

2. Samuelis.

7, 14. — 1, 476.
 11, 2. — 1, 672.
 12, 13. — 2, 561; 3, 272.
 15. — 1, 676.
 15, 11. — 1, 676; 3, 490.
 23, 1. — 2, 663; 3, 26.
 23, 1 ff. — 1, 56.
 23, 1 f. — 1, 285.
 23, 1—3. — 1, 476.
 23, 1—7. — 1, 510.
 23, 2. — 1, 236. 464. 476.

1. Könige.

5, 1. — 1, 528.
 6. — 3, 600.
 8, 27. — 1, 524. 542. 545.
 8, 35. — 2, 479. 546.
 8, 39. — 1, 551. 606; 2,
 163. 180; 3, 102. 471.
 15, 35. — 2, 367.
 17, 21. — 2, 288.
 18, 44. — 1, 595.
 19, 16. — 2, 389.
 22, 21 f. — 1, 616.

2. Könige.

1. — 2, 7.
 4, 27. — 1, 348.
 6, 23. — 2, 367.
 20, 1 ff. — 1, 599.
 23, 1 f. — 1, 415.

1. Chronika.

22, 1. — 1, 616. 671.

2. Chronika.

3. — 3, 600.
 33, 11. — 2, 562.

Esra.

6, 62. — 3, 600.

Nehemia.

7, 64. — 3, 600.
 8, 2—8. — 1, 415.

Job.

1, 7. — 1, 616.
 1, 12. — 1, 614.
 9, 3. — 3, 43.
 10, 8. — 1, 594. 658.
 14, 1 f. — 3, 572.
 14, 4. — 3, 38.
 14, 5. — 1, 599; 3, 540.
 19, 25. — 2, 515.
 19, 25—27. — 3, 602.
 30, 21. — 3, 88.
 33, 4. — 1, 465. 515.

Psalter.

1, 2. — 1, 388; 3, 264.
 1, 6. — 3, 552.
 2. — 2, 393; 3, 588.
 2, 7. — 1, 476.
 2, 8. — 1, 9.
 2, 12. — 2, 509. 523.
 5, 6 f. — 1, 596.
 5, 7, 11. — 3, 99.
 8, 3. — 1, 299. 676.
 8, 6—10. — 2, 310.
 8, 7. — 2, 176. 242. 462.
 8, 7 f. — 3, 100.
 8, 8 f. — 2, 462.
 9, 13. — 2, 103.
 10, 11. — 1, 635.
 10, 17. — 3, 120.
 13, 2. — 3, 88.
 14, 1. 5. — 1, 596.
 15. — 3, 459.
 16, 4. — 3, 85.
 16, 11. — 3, 621.
 17, 1—3. — 1, 551.
 17, 15. — 3, 602.
 18, 7. — 3, 90.
 19, 8. — 1, 275. 387.
 22, 2. — 1, 299.
 22, 2, 20. — 2, 372.
 22, 19. — 1, 299.
 23, 4. — 1, 547.
 27, 8. — 3, 95.
 31, 1. — 3, 116.
 31, 23. — 3, 120.
 32, 10. — 3, 85.
 33, 6. — 1, 465. 471. 515.
 34, 8. — 1, 479.
 34, 19. — 1, 91. 551.
 34, 22. — 3, 85.
 36, 7. — 1, 567.
 37. — 1, 436; 3, 494.

40, 7—9. — 2, 450 f.
 42, 2. 3. — 2, 510. 512.
 45, 3. — 2, 82.
 45, 7. — 1, 476.
 49, 8 f. — 2, 74.
 49, 9. — 2, 158.
 51, 2. 7. — 1, 668.
 51. — 2, 561.
 51, 5. — 2, 631.
 51, 6. — 1, 678.
 51, 7. — 1, 645; 2, 390.
 51, 8. — 1, 672.
 51, 11. — 1, 683.
 51, 12. — 3, 115.
 51, 12—14. — 1, 382.
 51, 19. — 1, 91. 551.
 55, 23. — 1, 305.
 55, 24. — 1, 599; 3, 99.
 68, 18. — 1, 609.
 69, 6. — 2, 77. 370. 418.
 71, 22. — 1, 561.
 72. — 2, 393.
 72, 8. — 1, 9.
 72, 11. — 3, 531.
 72, 14. — 2, 103.
 72, 18. — 1, 606.
 73. — 3, 208.
 73, 14. — 1, 644.
 73, 28. — 2, 511.
 74, 2. — 1, 479.
 76, 7. — 3, 99.
 77, 16. — 1, 479.
 78, 2. — 1, 299.
 80, 2. — 1, 609.
 81, 11. — 2, 414.
 81, 13. — 1, 596.
 82, 6. — 1, 258. 266 f. 326.
 464. 536.
 85, 9. — 1, 464.
 86, 11. — 1, 36.
 89, 49. — 3, 572.
 90, 2. — 1, 548. 571.
 90, 2. 4. — 1, 524.
 90, 4. — 1, 540. 548. 555.
 572.
 90, 7 f. — 3, 570.
 90, 7—11. — 3, 571.
 90, 11. — 1, 563.
 90, 12. — 1, 644; 3, 571.
 91, 11. — 3, 385.
 91, 11 f. — 1, 612.
 91, 11—13. — 1, 606.
 92, 16. — 1, 561.
 97, 7. — 1, 476.
 100, 3. — 3, 470. 479.
 102, 25—28. — 2, 438.
 102, 26—28. — 1, 476; 3,
 609.
 102, 27. — 1, 548.
 102, 27 f. — 1, 540; 2, 258.
 103, 20. — 1, 606.
 103, 20 f. — 1, 612.

104. — 2, 351.
 104, 1 f. — 1, 585.
 104, 4. — 1, 612.
 104, 13 f. — 2, 77.
 104, 24. — 1, 556. 585.
 104, 28 f. — 2, 351.
 110. — 1, 475; 2, 310. 393.
 110, 1. — 1, 267. 299. 476;
 2, 384.
 110, 2. — 2, 462.
 110, 3. — 3, 35. 51. 57.
 479.
 110, 4. — 2, 404; 3, 504.
 110, 7. — 2, 315.
 115, 3. — 1, 29. 564. 585.
 587.
 115, 4—8. — 1, 145.
 116, 10. — 1, 76.
 116, 11. — 1, 563.
 118, 15 f. — 2, 387.
 118, 22 f. — 1, 299.
 118, 26. — 1, 299.
 119. — 1, 228. 234.
 119, 18. — 3, 176.
 119, 32. — 3, 10.
 119, 36. — 3, 115.
 119, 43. — 3, 115.
 119, 71. — 2, 551.
 119, 72. 98—100. — 1, 232.
 119, 73. — 1, 538.
 119, 104 f. — 3, 176.
 119, 105. — 1, 275. 387.
 441; 3, 174.
 127, 1. — 1, 592.
 127, 3. — 1, 345.
 128, 2. — 1, 600.
 136. — 1, 567.
 136, 5. — 1, 585.
 139, 1—4. — 1, 552.
 139, 7. — 1, 465.
 139, 7 f. — 2, 329.
 139, 7—10. — 2, 350.
 139, 8. — 1, 544.
 139, 9 f. — 1, 547; 2, 387.
 139, 12. — 1, 551.
 139, 16. — 1, 538.
 141, 2. — 2, 458.
 143, 2. — 3, 42 f. 205.
 145, 3. — 1, 542.
 145, 9. — 1, 566.
 147, 5. — 1, 542.
 148. — 1, 567.

Sprüche Salomos.

11, 13. — 1, 682.
 12, 10. — 1, 568.
 16, 4. — 1, 562. 585.
 17, 15. — 2, 631.
 19, 21. — 1, 540.
 20, 9. — 3, 38.
 30, 5 f. — 1, 267.

Prediger Salomo.

7, 21. — 3, 38. 42.
 9, 7 f. — 1, 305.

Hohelied.

1, 4. — 2, 512.

Jesajas.

1, 5. — 1, 568.
 2, 2. — 2, 520; 3, 479. 585.
 2, 2. 3. — 2, 520.
 2, 2—4. — 3, 585.
 2, 3. — 2, 519; 3, 262.
 3, 14 f. — 1, 682.
 5, 4. — 2, 568.
 6. — 2, 403.
 6, 1. — 2, 92.
 6, 2. — 1, 609.
 6, 3. — 1, 477. 561. 612.
 6, 5. — 1, 561.
 6, 9. — 2, 33.
 6, 9 f. — 1, 258. 299. 389.
 7, 14. — 1, 257. 299; 2,
 76. 96.
 8, 22. — 1, 298.
 8, 23. — 1, 299.
 9, 1. — 1, 298 f. 652; 2,
 35. 604.
 9, 2. — 3, 158.
 9, 2 ff. — 1, 42.
 9, 2—5. — 3, 586.
 9, 5. — 2, 177; 3, 585.
 9, 6. — 2, 96. 242. 364.
 9, 6 f. — 2, 394.
 11, 1. — 1, 299.
 11, 4. — 1, 504.
 11, 6—9. — 3, 585 f.
 11, 9. — 3, 587.
 26, 16. — 3, 90.
 26, 19. — 3, 602.
 28, 16. — 3, 531.
 34, 16. — 1, 415.
 37, 15. — 1, 574.
 38, 1. — 1, 599.
 38, 1 ff. — 1, 600.
 40, 3. — 1, 299.
 40, 9. — 2, 475; 3, 476.
 479. 504.
 40, 15. — 2, 204.
 40, 15—17. — 1, 542.
 40, 28. — 1, 548.
 41, 22 f. — 1, 550 f.
 41, 23. — 1, 537.
 42, 1 ff. — 1, 299; 2, 319.
 42, 3. — 2, 240.
 42, 6. — 2, 277.
 43, 1. — 1, 479.
 43, 1 f. — 1, 547.
 43, 10. — 1, 536; 2, 397.
 44, 22 f. — 1, 479.
 45, 5. — 1, 536.

45, 7. — 1, 672.
 46, 3. — 1, 479.
 46, 10. — 1, 554.
 48, 12. — 1, 528.
 48, 20. — 1, 479.
 49, 6. — 1, 9; 2, 475.
 49, 7. — 1, 479.
 49, 15. — 1, 528; 2, 8.
 53, 1. — 1, 563.
 53, 2. — 2, 82.
 53, 2—12. — 2, 310.
 53, 3. — 2, 620.
 53, 4. — 1, 299; 2, 83.
 53, 4—6. — 3, 278.
 53, 5. — 2, 276. 426.
 53, 5 f. — 1, 644.
 53, 6. — 2, 77. 380. 418.
 53, 9. — 2, 77.
 53, 10. — 2, 276.
 53, 11. — 2, 70 f. 371 f.
 53, 12. — 2, 458.
 54, 10. — 1, 540.
 55, 5. — 2, 520.
 55, 6. — 2, 510 f. 520.
 55, 6 f. — 2, 568.
 55, 10. — 3, 471.
 55, 11. — 1, 538; 3, 174.
 56, 10. — 3, 59. 514.
 57, 15. — 1, 91. 551; 2, 141; 3, 120.
 59, 7. — 3, 415.
 59, 20. — 3, 595.
 60, 1. — 2, 35.
 60, 2. — 1, 42. 652; 3, 158.
 60, 6. 9. — 3, 57.
 61, 1. — 1, 298. 478. 516. 545; 2, 389; 3, 272.
 63, 8 f. — 1, 479.
 63, 8—10. — 1, 476.
 63, 9. — 1, 468. 478 f.
 63, 10. — 1, 476.
 63, 16. — 3, 102. 578.
 64, 6. — 3, 42.
 65, 2. — 1, 30; 2, 44.
 65, 24. — 3, 95.
 66, 2. — 1, 91. 551.
 66, 24. — 3, 614.

Jeremias.

2, 11. — 1, 452.
 2, 19. — 1, 558.
 6, 16. — 1, 201.
 10, 5. 14 f. — 1, 452.
 10, 10. — 1, 549.
 13, 23. — 1, 671.
 14, 14. — 1, 59.
 17, 5. — 2, 240.
 23, 5. — 2, 69.
 23, 5 f. — 2, 93.

23, 10. — 1, 59.
 23, 16. — 1, 52. 60. 105. 164. 551.
 23, 16. 18. — 3, 475.
 23, 16. 31. — 1, 155.
 23, 23. — 2, 200.
 23, 23 f. — 2, 141. 488.
 23, 24. — 1, 540. 543. 546. 547; 2, 92. 188.
 23, 28. — 1, 83.
 23, 29. — 3, 174.
 23, 31. — 3, 486.
 27, 14—16. — 1, 59.
 29, 7. — 3, 95. 99; 3, 481.
 31, 15. — 1, 299.
 31, 18. — 2, 558.
 31, 31. — 2, 434. 505; 3, 20. 34. 273.
 31, 31 f. — 1, 383.
 31, 31—34. — 1, 41. 88; 2, 619; 3, 410.
 31, 32. — 3, 14.
 31, 33. — 3, 20. 279. 595.
 32, 6. — 1, 299.
 32, 6 ff. — 1, 298.
 32, 17. — 1, 574.

Klagelieder.

2, 14. — 1, 59.
 4, 4. — 3, 415.
 5, 20. — 3, 88.

Ezekiel.

3, 1. — 1, 479.
 3, 17. — 3, 514.
 3, 17 f. — 3, 449.
 3, 18. — 1, 390.
 3, 18 f. — 3, 624.
 13, 2 ff. — 1, 59.
 14, 16. — 1, 528.
 18. — 1, 647.
 18, 21. — 2, 479. 546.
 18, 31. — 2, 561.
 20, 18. — 3, 44.
 28, 2. — 2, 95.
 33, 7. — 3, 514.
 33, 11. — 2, 21. 50. 561.
 37. — 3, 602.
 37, 11. — 3, 371.
 37, 27. — 2, 93; 3, 601.

Daniel.

2, 27. 28. 45. — 1, 555.
 7, 10. — 1, 609.
 7, 13 f. — 2, 75. 176. 242. 256. 462.
 7, 14. — 2, 265.
 7, 17. 23 f. — 3, 371.
 8, 20 f. — 3, 371.

9, 18. — 3, 98.
 9, 23. — 1, 299.
 9, 24. — 2, 77.
 10, 13. — 1, 498. 613.
 12, 2. — 3, 602.
 12, 3. — 3, 622.

Isaia.

2, 1. — 3, 587.
 2, 23. — 1, 298.
 11, 1. — 1, 257. 299.
 11, 9. — 2, 95.
 12. — 2, 403.
 12, 5. — 1, 479.
 13, 9. — 1, 214; 2, 497. 585 f.; 3, 565.
 13, 14. — 3, 602.

Joel.

3, 1. — 3, 587.
 3, 1 f. — 1, 494.
 3, 23. — 3, 585. 587.

Amos.

3, 2. — 1, 553; 3, 552.
 5, 4. — 2, 510.
 9, 11. — 3, 587.

Jona.

4, 11. — 1, 567. 676.

Micha.

4, 1. — 2, 520.
 4, 1—4. — 3, 585.
 5, 1. — 1, 299; 2, 322.
 7, 19. — 3, 607.

Sacharia.

3, 8. — 2, 319.
 6, 12. — 1, 299.
 6, 13. — 2, 404.
 9, 9. — 1, 299.
 9, 9 f. — 3, 585.
 11, 12 f. — 1, 298 f.
 13, 7. — 1, 299.

Maleachi.

2, 7. — 1, 603; 2, 393.
 3, 1. — 1, 479. 603.
 3, 1 ff. — 1, 477.

Weisheit Salomonis.

11, 26. — 2, 99.

Jesus Sirach.

25, 2. — 2, 99.

Neues Testament.

Matthäus.

1, 1. — 2, 69.
 1, 18. 16. 20. — 2, 76.
 1, 18. 20. — 1, 516; 2, 76.
 1, 18—23. — 1, 299.
 1, 19. — 1, 528.
 1, 20. — 1, 659; 2, 536.
 1, 20 f. — 2, 130.
 1, 21. 25. — 2, 388.
 1, 22. — 1, 257 f. 276.
 1, 23. — 1, 257; 2, 76.
 1, 25. — 2, 366—368.
 2, 2. 11. — 2, 394.
 2, 5 f. — 1, 299.
 2, 15. — 1, 257. 276. 299.
 2, 17 f. — 1, 299.
 2, 23. — 1, 299.
 3, 1. — 2, 374.
 3, 1—3. — 1, 299.
 3, 12. 2. — 3, 617.
 3, 16 f. — 1, 452.
 3, 17. — 2, 372.
 4, 1 ff. — 1, 674; 2, 81.
 4, 1—11. — 3, 19.
 4, 4. — 1, 288. 565. 593.
 4, 4. 7. — 1, 371.
 4, 4. 7. 10. — 1, 83. 320.
 4, 5. — 1, 605. 671.
 4, 6. — 3, 385.
 4, 10. — 3, 44 f. 102.
 4, 11. — 1, 550.
 4, 12—16. — 1, 299.
 4, 14. — 2, 604.
 4, 15. — 1, 298.
 4, 17. — 2, 396. 466.
 4, 23. — 1, 78; 2, 374.
 5, 1—12. — 2, 655.
 5, 2. — 1, 78.
 5, 3. — 3, 591.
 5, 3. 7. 12. — 3, 71.
 5, 10—12. — 2, 466.
 5, 11. — 3, 87.
 5, 12. — 3, 64. 75. 89 f.
 92. 105. 591. 625.
 5, 13—16. — 3, 34.
 5, 17. — 2, 619. 449; 3,
 278.
 5, 17 f. — 3, 271.
 5, 17—19. — 1, 74. 86.
 161. 267; 2, 42.
 5, 18 f. — 1, 636.
 5, 18. — 3, 289.
 5, 22. 28. — 1, 635.
 5, 23—25. — 3, 453.
 5, 35. — 1, 538.
 5, 44. — 3, 96.
 5, 44 f. — 1, 568.
 5, 45. — 1, 589. 593.
 5, 46. — 3, 71.
 5, 48. — 2, 321; 3, 39.

6, 1. — 3, 45.
 6, 4. — 3, 71.
 6, 7. — 3, 98. 256.
 6, 12. — 3, 38.
 6, 14. — 1, 135; 2, 655.
 657.
 6, 14 f. — 3, 34.
 6, 21. — 3, 120.
 6, 24. — 1, 632; 3, 39.
 6, 25. — 1, 582.
 6, 25—32. — 1, 589. 591.
 6, 26. — 1, 590.
 6, 28—30. — 1, 590.
 6, 32. — 1, 551.
 7, 7 f. — 3, 100.
 7, 12. — 1, 449.
 7, 13 f. — 3, 39.
 7, 15. — 1, 134. 390. 423;
 3, 522.
 7, 16. — 1, 445.
 7, 23. — 1, 632.
 7, 26. — 3, 42.
 8, 11. — 3, 614. 621.
 8, 11 f. — 3, 617.
 8, 12. — 2, 371. 494; 3,
 613 f. 621.
 8, 17. — 1, 299; 2, 83.
 8, 20. — 2, 68. 75. 315.
 317. 358.
 8, 23. — 2, 195.
 8, 24 f. — 2, 332.
 8, 29. — 1, 550. 611; 2,
 622; 3, 438.
 8, 31 f. — 1, 614.
 8, 32. — 1, 609.
 9, 2 ff. — 2, 330.
 9, 2. 4. — 2, 75.
 9, 4. — 1, 551.
 9, 6. — 2, 75.
 9, 20. — 2, 195.
 9, 35. — 2, 374.
 9, 35 ff. — 3, 444.
 10, 3. — 2, 368.
 10, 17. — 3, 582.
 10, 20. — 1, 490. 503 f.
 10, 22. — 3, 107.
 10, 24. — 1, 533.
 10, 25. — 3, 86.
 10, 28. — 1, 582.
 10, 29. — 1, 591.
 10, 30. — 1, 307. 591.
 10, 34. — 3, 87. 586.
 10, 35—37. — 3, 87.
 10, 37. — 3, 46.
 10, 38 f. — 3, 88.
 10, 42. — 3, 75.
 11, 2—6. — 2, 269.
 11, 5. — 1, 87.
 11, 6. 25 f. — 1, 674.
 11, 10. — 1, 603.

11, 12. — 2, 520. 523; 3,
 284.
 11, 14. — 3, 357.
 11, 16—24. — 3, 615.
 11, 19. — 2, 75.
 11, 20. — 2, 32.
 11, 22. — 3, 615.
 11, 23. — 1, 550.
 11, 25. — 1, 142. 126. 280.
 308. 389; 2, 575. 585.
 11, 25. — 2, 32.
 11, 25 f. — 2, 32; 3, 87.
 11, 27. — 1, 64. 92. 450.
 460. 551; 2, 60. 174. 177.
 242. 317. 358. 462. 469.
 11, 28. — 1, 560; 2, 31.
 557. 566; 3, 120. 241.
 452.
 11, 29. — 3, 604.
 12, 8. — 2, 75. 80. 420.
 451.
 12, 15—21. — 1, 299.
 12, 22. — 1, 685.
 12, 22—32. — 1, 683.
 12, 24. — 1, 685 f.; 2, 334.
 12, 29. — 1, 606.
 12, 30. — 2, 574.
 12, 31. — 1, 683; 2, 562.
 12, 32. — 1, 683.
 12, 36. — 1, 635; 3, 607.
 12, 37. — 2, 655.
 12, 40. — 2, 378.
 12, 42. — 2, 604.
 12, 46. — 2, 367.
 13, 13 f. — 1, 287.
 13, 13—15. — 1, 299. 389.
 13, 14 f. — 2, 32.
 13, 15. — 1, 126; 2, 33.
 13, 21. — 1, 674.
 13, 24. — 3, 390.
 13, 25. — 1, 615.
 13, 30. 39. 49. — 1, 550.
 13, 34 f. — 1, 299.
 13, 38. — 3, 357 f.
 13, 38 f. — 3, 371.
 13, 41. — 1, 613.
 13, 42. — 3, 579.
 13, 43. — 1, 611; 3, 605.
 621.
 13, 49. — 3, 579.
 13, 50. — 3, 614.
 13, 52. — 1, 116.
 13, 55. — 2, 367. 369.
 14, 13. — 2, 330.
 14, 13 f. — 3, 96.
 14, 22—32. — 2, 269.
 14, 25. — 2, 143.
 14, 30. — 1, 671.
 15, 1 ff. — 1, 88.
 15, 3. — 1, 306.

- 15, 9. — 3, 44. 46. 79.
 15, 13. — 1, 117.
 15, 19. — 1, 563. 641. 670.
 15, 36. — 3, 415.
 16, 13. — 2, 61. 65. 128.
 319. 332; 3, 438.
 16, 13—17. — 1, 92; 2, 59.
 75. 85. 93. 97.
 16, 14. — 1, 261.
 16, 16. — 2, 62. 148. 161;
 3, 353.
 16, 16 f. — 2, 128. 370.
 16, 16—19. — 2, 493.
 16, 17. — 1, 92; 2, 56.
 16, 18. — 1, 615; 2, 465.
 467; 3, 472. 476. 478.
 483.
 16, 18 f. — 3, 517.
 16, 19. — 3, 228. 476.
 16, 21. — 2, 163.
 16, 23. — 1, 640. 671;
 3, 96.
 16, 24. — 3, 39. 87.
 16, 26. — 2, 409.
 16, 27. — 3, 579.
 16, 27 f. — 3, 583.
 17, 2. — 2, 319.
 17, 3. — 3, 578.
 17, 3 f. — 3, 620.
 17, 4. — 3, 613.
 17, 5. — 1, 386. 468. 560;
 2, 236.
 17, 9. — 2, 334.
 17, 11. — 2, 457.
 17, 12. 22 f. — 2, 75.
 17, 17. 20. — 2, 368.
 18, 3. — 2, 559; 3, 326.
 18, 6. — 1, 673; 2, 517.
 533; 3, 325 f.
 18, 6. 5. — 2, 537.
 18, 7. — 1, 640; 3, 624.
 18, 8. — 3, 612.
 18, 8 f. — 3, 17. 39.
 18, 10. — 1, 575. 611—
 613; 3, 620. 623.
 18, 11. — 2, 388. 391.
 18, 15—17. — 3, 624.
 18, 17. — 3, 483—485.
 18, 17 f. — 3, 524.
 18, 18. — 2, 493; 3, 227 f.
 476 f. 523.
 18, 19 f. — 3, 516.
 18, 20. — 3, 135. 328. 516.
 18, 28. — 3, 453.
 19, 14. — 2, 537.
 19, 15. — 3, 327.
 19, 16 ff. — 1, 88.
 19, 17. — 1, 565; 3, 47.
 19, 19. — 1, 409.
 19, 21 f. — 3, 87.
 19, 26. — 1, 564.
 19, 27—20, 16. — 3, 64.
 19, 28. — 3, 2.
 19, 29. — 3, 64. 72. 75.
 20, 16. — 2, 604; 3, 112.
 20, 18. — 2, 103. 153. 162.
 20, 18 f. — 2, 75.
 20, 28. — 1, 32. 472; 2, 82.
 319. 322. 393. 396. 409.
 417. 456. 508. 618.
 21, 1—5. — 1, 299.
 21, 2. — 2, 330.
 21, 9. — 1, 299.
 21, 16. — 1, 299.
 21, 22. — 3, 100.
 21, 31. — 2, 574.
 21, 42—44. — 1, 299.
 21, 44. — 1, 190.
 22, 14. — 2, 604.
 22, 21. — 3, 481.
 22, 29. — 1, 95; 3, 601.
 22, 30. — 1, 607; 3, 605.
 621.
 22, 31 f. — 1, 299; 3, 601.
 22, 32. — 3, 602.
 22, 34—39. — 3, 10.
 22, 34—40. — 2, 399.
 22, 34—46. — 2, 398.
 22, 35. — 1, 88.
 22, 35—40. — 3, 126.
 22, 37. — 1, 653; 2, 420.
 22, 37—40. — 1, 36. 86.
 632; 3, 51.
 22, 39 f. — 2, 407.
 22, 41. — 1, 475.
 22, 42. — 1, 91.
 22, 43 f. — 1, 267.
 22, 43—46. — 1, 299.
 22, 46. — 1, 480.
 23, 8. — 1, 82. 244. 319.
 634; 2, 469. 493; 3, 46.
 475. 495. 524.
 23, 8, 10. — 1, 110. 154.
 244.
 23, 37. — 1, 30. 383. 559;
 2, 22. 24. 28—31. 557.
 569 f. 584; 3, 25. 152.
 182. 604.
 23, 38. — 2, 32 f.
 24. — 1, 341; 3, 583.
 24, 1 f. — 1, 557.
 24, 5. — 3, 582.
 24, 9. — 1, 55; 3, 582.
 24, 10. — 1, 674.
 24, 13. — 3, 107. 543.
 24, 14. — 1, 536. 576. 590;
 2, 374. 464. 475; 3, 75.
 98. 104. 596.
 24, 15. — 1, 239. 299.
 24, 21 f. — 3, 551.
 24, 22. — 3, 535. 558.
 24, 22—24. — 3, 472.
 24, 24. — 3, 541.
 24, 27. 30. — 3, 579.
 24, 31. — 1, 613; 2, 496.
 579.
 24, 35. — 1, 126. 563.
 24, 36. — 1, 555; 3, 104.
 580.
 24, 37—40. — 2, 375.
 24, 42. — 3, 583.
 24, 44. — 3, 579.
 24, 45. — 3, 104.
 24, 48—51. — 3, 617.
 25, 1. — 3, 104.
 25, 10. — 3, 621.
 25, 14. — 3, 104.
 25, 26. — 2, 555.
 25, 30. — 1, 669.
 25, 31. — 1, 559; 2, 75.
 319. 352. 369. 557; 3,
 579. 606.
 25, 31 f. — 2, 31; 3, 604.
 25, 34—40. — 3, 607.
 25, 34. 41. — 3, 563.
 25, 35—40. — 3, 607 f.
 25, 41. — 1, 609. 611.
 615 f.; 2, 371; 3, 613.
 25, 42—45. — 3, 607.
 25, 46. — 1, 548. 616. 643;
 3, 612.
 26, 2. — 2, 103.
 26, 14—16. — 1, 676.
 26, 18 f. — 3, 444.
 26, 24. — 1, 598; 3, 617.
 26, 26. — 3, 350. 353. 384.
 413. 428.
 26, 26 ff. — 1, 96.
 26, 26—28. — 1, 420. 548;
 2, 476; 3, 127.
 26, 27. — 3, 403.
 26, 27 f. — 3, 233.
 26, 28. — 2, 618 f.; 3, 130.
 341. 409.
 26, 29. — 3, 413.
 26, 31 ff. — 1, 299.
 26, 33. — 2, 593.
 26, 33—36. — 1, 675.
 26, 37. — 2, 71.
 26, 37 f. — 2, 77.
 26, 38. — 2, 69.
 26, 39. — 2, 332.
 26, 54. — 1, 83. 258. 598.
 26, 63. — 2, 159.
 26, 63 f. — 2, 75. 85. 229.
 332.
 27, 3 ff. — 1, 299.
 27, 9. — 1, 298.
 27, 18. — 1, 35.
 27, 35. — 1, 299.
 27, 46. — 1, 299; 2, 77.
 370.
 27, 50. — 2, 109. 373; 3,
 569.
 27, 53. — 2, 378.
 28, 2. — 2, 381.

28, 6. — 2, 381.
 28, 18. — 2, 60. 174 f. 177.
 218. 242. 245. 260. 313.
 316. 462. 469; 3, 531.
 28, 18 f. — 2, 464.
 28, 18—20. — 1, 148. 309;
 2, 148. 297; 3, 476. 515.
 28, 19. — 1, 9. 291. 369 f.
 381. 452. 462. 465. 476.
 494. 496. 540. 548; 3,
 298 f. 302 f. 304—307.
 314. 326. 329.
 28, 19 f. — 1, 82. 559; 2,
 176; 3, 297.
 28, 20. — 1, 89. 99. 244.
 287. 465. 547; 2, 60.
 191 f. 230. 242. 271.
 277. 282. 367. 465; 3,
 408. 527.

Marfus.

1, 1. 4. — 3, 263.
 1, 4. — 2, 28; 3, 338.
 1, 14. — 3, 264.
 1, 15. — 1, 93. 376; 2, 6;
 3, 142. 264.
 1, 16. — 2, 564.
 3, 2. — 3, 471.
 3, 22—30. — 1, 683.
 3, 29. — 3, 614.
 5, 6. 18 f. — 1, 615.
 5, 12. — 1, 550.
 6, 13. — 3, 136.
 6, 17. — 1, 339.
 7, 3. — 3, 301.
 7, 4. — 3, 301.
 7, 7. — 3, 44. 46.
 8, 6. — 3, 415.
 8, 19 f. — 3, 415.
 8, 34 f. — 3, 88.
 9, 3. — 2, 319.
 9, 42 ff. — 1, 673.
 9, 43. — 3, 283. 617.
 9, 43 f. — 3, 614.
 9, 43—48. — 1, 644.
 9, 43—50. — 3, 39.
 9, 44. — 1, 540.
 9, 48. — 2, 407.
 10, 13—16. — 3, 325—327.
 331.
 10, 14. — 2, 537; 3, 326 f.
 10, 14 f. — 3, 326.
 12, 24. — 3, 100.
 12, 29 f. — 1, 452.
 12, 30. — 1, 537.
 13, 31. — 1, 126.
 13, 32. — 1, 555; 2, 163.
 181. 229. 315. 317. 332.
 335; 3, 580.
 13, 37. — 3, 580.
 14, 23. — 3, 342. 403.
 14, 24. — 3, 341. 410.

14, 29. — 3, 112.
 14, 30. — 3, 112.
 14, 66. — 1, 671.
 15, 37. — 2, 109. 373.
 16, 15. — 1, 559; 2, 29. 35.
 475; 3, 264. 479.
 16, 15 f. — 1, 93. 309; 3,
 124. 142. 158. 230.
 16, 16. — 2, 553; 3, 85.
 240. 616.
 16, 19. — 2, 383. 344.

Rufas.

1, 3. — 1, 284.
 1, 15. — 1, 559; 2, 538; 3,
 160. 170.
 1, 17. — 3, 364.
 1, 19. — 1, 555; 3, 623.
 1, 26. — 1, 613.
 1, 31. — 2, 388.
 1, 31 f. — 2, 93.
 1, 32. — 2, 59.
 1, 33. — 2, 393. 468.
 1, 34. — 2, 77.
 1, 34—37. — 2, 76.
 1, 35. — 1, 659; 2, 76—78.
 85. 96; 3, 353. 405.
 1, 37. — 1, 564.
 1, 38. — 2, 77.
 1, 38. 45. — 2, 131.
 1, 42. — 2, 69. 365.
 1, 43. — 2, 59. 85. 90.
 1, 52 f. — 1, 541.
 1, 57. — 2, 365.
 1, 67—79. — 3, 104.
 1, 70. — 1, 276.
 1, 77. — 1, 626; 2, 473.
 513.
 1, 78. — 2, 5. 392.
 1, 78 f. — 1, 567; 2, 108;
 3, 158.
 2, 1. — 1, 109.
 2, 7. — 2, 69. 195. 367 f.
 2, 9. — 1, 613.
 2, 10—20. — 2, 536.
 2, 11. — 1, 308; 2, 59. 85.
 364.
 2, 13. — 1, 609. 612.
 2, 19. — 1, 239.
 2, 21. — 2, 96.
 2, 29. — 3, 573.
 2, 29—32. — 3, 104.
 2, 32. — 2, 277.
 2, 46. — 2, 195.
 2, 48. — 2, 368.
 2, 48 f. — 2, 369.
 2, 49. — 2, 85.
 2, 49. 51. — 2, 97.
 2, 52. — 2, 163. 179—181.
 229. 315. 332. 369.
 3, 3. — 3, 338.
 3, 21. — 3, 593.

3, 22. — 1, 517.
 3, 23. — 2, 69. 162.
 4, 15. — 1, 78.
 4, 18. — 1, 87. 91. 298.
 516; 2, 393; 3, 179. 272.
 4, 18—22. — 2, 398.
 4, 30. — 2, 143. 196 f.
 5, 3. — 1, 78.
 6, 7. — 3, 471.
 6, 22. — 3, 87. 92.
 6, 23. — 3, 90. 105.
 6, 23. 35. — 3, 64.
 6, 36. — 1, 568.
 7, 22. — 2, 82.
 7, 29 f. — 3, 330.
 7, 30. — 2, 28. 51. 515.
 559.
 7, 36 ff. — 2, 648.
 7, 47. — 3, 75. 558; 2, 654.
 658.
 7, 50. — 2, 4. 654.
 8, 3. — 2, 358.
 8, 11. — 3, 357 f. 362.
 8, 12. — 1, 615.
 8, 13. — 2, 560; 3, 89.
 8, 28. 38 f. — 1, 615.
 9, 6. — 3, 264.
 9, 23 f. — 3, 88.
 9, 29. — 2, 319.
 9, 50. — 2, 574.
 9, 56. — 2, 74.
 9, 57—62. — 3, 88.
 10, 16. — 2, 402. 616; 3,
 78. 524.
 10, 22. — 2, 175.
 10, 26—28. — 3, 126.
 10, 27. — 2, 399.
 10, 28. — 3, 270.
 10, 33. — 3, 488.
 11, 13. — 1, 529.
 11, 15. 18 f. — 1, 609.
 11, 21. — 1, 15; 3, 14.
 11, 21 f. — 1, 606; 2, 464.
 11, 38. — 3, 301.
 12, 6. — 1, 591.
 12, 10. — 1, 683 f.
 12, 15. — 3, 104.
 12, 20. — 3, 569.
 12, 32. — 3, 120. 472.
 12, 42. — 3, 521.
 12, 47 f. — 1, 679.
 12, 48. — 1, 670.
 12, 51. — 3, 87.
 12, 52 f. — 3, 87.
 13, 1 f. — 1, 557.
 13, 1—5. — 3, 571.
 13, 3. 5. — 2, 605.
 13, 11. 16. — 1, 614.
 13, 29. — 3, 621.
 13, 33. — 2, 393.
 13, 35. — 1, 568.
 14, 1. — 3, 471.

14, 14. — 3, 64.
 14, 24. — 3, 559.
 14, 25—35. — 3, 39.
 14, 26. — 3, 87.
 14, 33. — 3, 87.
 15, 7. — 2, 480. 604.
 15, 10. — 1, 612; 2, 456.
 15, 14—18. — 2, 551.
 16, 10. — 1, 304.
 16, 17. — 1, 267.
 16, 19. — 2, 378.
 16, 22. — 1, 550. 612.
 16, 23. — 2, 325; 3, 620.
 16, 27—31. — 3, 578.
 16, 29. — 1, 235. 287. 387.
 399.
 16, 29 f. — 1, 415.
 16, 29—31. — 1, 253.
 17, 1. 2. — 1, 673.
 17, 3. — 3, 453.
 17, 16. — 3, 488.
 17, 20. — 3, 471.
 17, 20 f. — 2, 467.
 17, 24. — 3, 579.
 17, 26 f. — 2, 375.
 18, 5. — 3, 39.
 18, 9. — 3, 555.
 18, 9—14. — 1, 91. 333.
 526. 541; 2, 443. 606.
 18, 11 f. — 3, 14.
 18, 15. — 3, 325. 327.
 18, 16. — 2, 537.
 18, 17. — 2, 537.
 18, 27. — 3, 18.
 19, 10. — 2, 108. 276. 388.
 19, 13. — 2, 555.
 19, 25. — 3, 39.
 19, 26. — 3, 40.
 19, 40. — 1, 683.
 19, 41. — 1, 30.
 20, 20. — 3, 471.
 20, 36. — 1, 605; 3, 605.
 21, 24 f. — 3, 596.
 21, 25 f. — 3, 582.
 21, 33. — 1, 126; 3, 609.
 22, 11. 14. — 3, 444.
 22, 19. — 3, 130. 340. 342.
 22, 19 f. — 2, 476. 619; 3,
 127.
 22, 19 ff. — 1, 96.
 22, 20. — 3, 411 f.
 22, 24—30. — 3, 621.
 22, 25. — 1, 110.
 22, 25 f. — 1, 319.
 22, 30. — 3, 614. 621.
 22, 31. — 1, 671.
 22, 41. — 2, 71.
 22, 42. — 2, 69. 71.
 22, 42 f. — 2, 315. 331.
 22, 43. — 2, 178.
 22, 44. — 2, 71.
 22, 55. — 1, 676.

22, 61 f. — 1, 685.
 22, 61 f. 32. — 2, 562.
 22, 62. — 1, 671.
 23, 2. — 3, 481.
 23, 27. 31. — 3, 277.
 23, 33. — 2, 178.
 23, 34. — 1, 671; 2, 458.
 459; 3, 96.
 23, 43. — 1, 643; 2, 377 f.
 386. 494; 3, 105. 574 f.
 23, 46. — 2, 69. 373. 377;
 3, 574.
 24, 25. — 3, 250.
 24, 25—27. 44 f. — 2, 382.
 24, 25—27. 44—47. — 1,
 371.
 24, 25. 44—46. — 1, 83.
 24, 26. — 2, 57. 103. 153.
 162. 310. 352.
 24, 30. — 3, 415.
 24, 31. — 1, 28; 2, 143.
 198 f. 382 f.
 24, 33. — 3, 227.
 24, 35. — 3, 342.
 24, 37. — 2, 145.
 24, 39. — 1, 604; 2, 69.
 140.
 24, 39 f. — 2, 382.
 24, 40 f. — 3, 7.
 24, 41—43. — 2, 382.
 24, 44. — 1, 399; 2, 382;
 3, 264.
 24, 44 ff. — 1, 258.
 24, 46. — 3, 437.
 24, 46 f. — 1, 37. 73. 309.
 376. 415; 2, 414; 3, 232.
 24, 46—49. — 3, 339.
 24, 47. — 1, 91; 2, 29. 421.
 604. 646; 3, 124. 158.
 187. 228. 545. 624.
 24, 51. — 2, 386.
 28, 5 ff. — 1, 613.

Johannes.

1, 1. — 2, 62—64. 138.
 153. 422.
 1, 1. 2. — 2, 96.
 1, 1. 2. 14. — 2, 59.
 1, 1—3. — 1, 603.
 1, 3. — 1, 465. 471. 515.
 586; 2, 64.
 1, 7. — 2, 130. 536.
 1, 11. — 2, 403.
 1, 12. — 2, 113. 520;
 3, 85.
 1, 12 f. — 2, 547. 557. 572.
 600; 3, 84. 312.
 1, 13. — 2, 79. 574; 3, 181.
 479.
 1, 14. — 1, 498. 515; 2, 64.
 68. 71. 84. 86. 89. 93.
 138. 140. 147 f. 161.

175. 178. 192. 228. 242.
 265. 269. 307. 317 f.
 339. 352. 360.
 1, 14. 1. 2. — 2, 163.
 1, 17. — 2, 19. 398.
 1, 18. — 1, 58. 64. 450. 460.
 484. 487. 560; 2, 180.
 236. 242. 255. 270. 275.
 277 f. 318. 330 f. 363.
 389. 393. 395. 469; 3,
 404.
 1, 29. — 1, 4. 29. 32. 92.
 100. 280. 488; 2, 23.
 276. 380. 411. 418. 438.
 456. 509. 515. 672; 3,
 361.
 1, 41. — 2, 389.
 1, 48. — 2, 330.
 2, 1—11. — 1, 384. 559.
 2, 11. — 1, 564; 2, 64. 175.
 178. 242. 255. 290. 317.
 334. 352. 360. 389.
 2, 12. — 2, 367. 369.
 2, 19. 21. — 2, 324. 380.
 2, 19—22. — 2, 353; 3,
 372.
 2, 21. — 2, 69.
 2, 23. — 2, 330.
 2, 24 f. — 2, 163. 180. 242.
 2, 25. — 1, 551.
 3, 1. — 3, 330.
 3, 3. — 2, 601.
 3, 5. — 1, 645; 3, 300. 330.
 338 f.
 3, 5. 14 f. — 3, 312.
 3, 6. — 1, 649. 656. 665.
 668. 677. 679; 2, 574.
 3, 6. — 1, 645. 649.
 3, 8. — 3, 153.
 3, 13. — 2, 72. 180. 232—
 237. 245. 270. 277 f.
 318. 348. 357. 361.
 3, 13. 34. — 2, 242.
 3, 14 f. — 2, 396. 601; 3,
 124.
 3, 14—16. — 2, 239.
 3, 16. — 1, 32. 234. 418 f.
 427. 516. 525. 528 f.
 567; 2, 5—7. 21 f. 35.
 42. 108. 242. 392. 438.
 515. 672; 3, 9. 619.
 3, 16 ff. — 1, 29.
 3, 16—18. — 1, 652; 3,
 623.
 3, 16—18. 36. — 2, 508;
 3, 475.
 3, 16—21. — 2, 411.
 3, 17. — 1, 468. 679; 2, 42.
 3, 17 f. — 1, 558 f.; 2, 28.
 38. 40; 3, 563.
 3, 17. 34. — 1, 603.
 3, 18. — 2, 42. 508; 3, 608.

- 3, 18. 36.—2, 553; 3, 543.
 575. 616.
 3, 19 f.—1, 123. 614.
 3, 22.—3, 298.
 3, 31.—2, 275.
 3, 31 f.—2, 180. 242. 318.
 395.
 3, 31—34.—2, 270.
 3, 31—35.—2, 389.
 3, 33.—1, 373. 563.
 3, 34.—2, 180. 395. 388.
 3, 34 f.—2, 60.
 3, 35.—2, 177. 218. 242.
 3, 36.—1, 117. 540. 563;
 2, 466. 486; 3, 576. 612.
 616.
 3, 36. 18. 16.—2, 514.
 4, 2.—3, 298.
 4, 3 f.—2, 143.
 4, 4.—3, 407.
 4, 6.—2, 178. 317.
 4, 10.—2, 456.
 4, 17.—2, 330.
 4, 22.—3, 488.
 4, 24.—1, 538 f. 605.
 5, 16.—1, 513.
 5, 17.—1, 513; 2, 255.
 318. 329. 342. 345 f.
 348. 352. 356 f. 363 f.
 5, 17—19.—1, 589; 2,
 381; 3, 603.
 5, 17. 19.—2, 163.
 5, 17—20.—2, 63.
 5, 19.—1, 471 f.; 2, 331.
 343. 469.
 5, 21.—3, 603.
 5, 21. 28 f.—2, 64.
 5, 22.—2, 238. 240. 469.
 5, 22. 27.—3, 603.
 5, 23.—1, 465. 490; 2,
 64. 242.
 5, 24.—2, 466. 486. 602;
 3, 30. 76. 132. 573. 575 f.
 608.
 5, 26.—1, 549.
 5, 27.—2, 163. 177. 218.
 242. 246. 256. 297.
 5, 28.—1, 559; 3, 604.
 5, 28 f.—2, 374; 3, 601.
 5, 32.—1, 460.
 5, 38 f. 46 f.—2, 476.
 5, 39.—1, 42. 239. 262.
 387 f. 390. 399. 415.
 636; 2, 505. 551. 628;
 3, 126.
 5, 39. 45 f.—2, 398.
 5, 44.—1, 35.
 5, 45.—1, 424.
 5, 45—47.—3, 249.
 5, 46.—3, 126. 249.
 5, 46. 39.—1, 41.
 6.—1, 427. 438 f.; 3, 384
 bis 388.
 6, 28 f.—2, 529.
 6, 28 f. 44. 65.—2, 529.
 6, 33. 35. 40. 47.—2, 396.
 6, 37.—3, 120. 241.
 6, 38.—2, 89.
 6, 39 f.—3, 601.
 6, 40.—1, 372. 557. 560.
 603; 2, 529; 3, 591.
 6, 41.—2, 71 f.
 6, 43 f.—1, 157.
 6, 44.—2, 520. 547. 559.
 566. 572; 3, 284.
 6, 45.—1, 51. 43. 423; 3,
 503.
 6, 45. 63—68.—3, 176.
 6, 48.—2, 297.
 6, 51 f.—2, 251.
 6, 51. 60. 66.—2, 397.
 6, 53.—2, 239; 3, 446.
 457.
 6, 54.—2, 218; 3, 384.
 6, 55.—2, 153. 178. 242.
 252. 269. 293; 3, 389.
 6, 62.—2, 72. 148. 162.
 237. 245. 321.
 6, 63.—3, 181. 219. 340.
 389.
 6, 63—69.—3, 469.
 6, 64.—3, 411.
 6, 68.—2, 131. 536.
 7, 3.—2, 367.
 7, 5.—2, 368.
 7, 17.—1, 372; 2, 529.
 7, 38 f.—2, 401; 3, 503.
 7, 46.—1, 423.
 8, 12.—2, 603.
 8, 24.—1, 42. 363; 2, 397.
 8, 27.—1, 362.
 8, 29.—1, 498.
 8, 30—45.—2, 493.
 8, 31.—1, 226.
 8, 31 f.—1, 3 f. 22. 32. 43.
 60. 77. 79 f. 82. 106. 120.
 124. 140. 153 f. 156.
 161 f. 164. 244 f. 287.
 369—371. 385. 390. 503.
 407. 414. 423. 503. 674;
 2, 128. 133. 400. 536; 3,
 160. 180. 469. 527.
 8, 32.—1, 255. 264.
 8, 36.—2, 1.
 8, 37. 43. 47.—1, 376.
 8, 39.—1, 363.
 8, 40.—2, 68.
 8, 43.—1, 244. 362.
 8, 43. 47.—1, 4.
 8, 44.—1, 610 f. 640; 3,
 529. 570.
 8, 46.—2, 77.
 8, 47.—1, 135. 157. 242.
 362; 2, 535.
 8, 47. 43.—1, 157.
 8, 51.—1, 369; 2, 63; 3,
 120. 573.
 8, 56.—1, 41; 3, 249. 474.
 8, 58.—1, 463; 2, 97. 162.
 246. 329. 370.
 8, 59.—2, 143. 196 f. 236.
 9, 30.—1, 126.
 10, 4.—1, 363.
 10, 4 f.—1, 157. 424; 3,
 494.
 10, 5.—3, 522.
 10, 9.—3, 357.
 10, 16.—1, 424; 3, 473.
 10, 17.—2, 373.
 10, 17 f.—2, 380. 419.
 10, 18.—2, 163. 179. 318.
 324. 353.
 10, 26.—1, 363.
 10, 27.—1, 425.
 10, 28.—1, 465; 3, 557.
 10, 28—30.—2, 63 f.; 3,
 111.
 10, 30.—1, 411. 466; 2,
 62. 105. 122. 255. 330.
 332. 469.
 10, 33.—2, 158.
 10, 34.—1, 326.
 10, 34 f.—3, 529.
 10, 35.—1, 32. 39. 83. 121.
 158. 161 f. 182. 190.
 258. 264. 266 f. 283.
 287. 292. 320. 344. 371.
 399. 563. 570. 577. 674;
 2, 62. 105. 154. 505.
 10, 36.—1, 536.
 10, 38.—2, 125. 331.
 11, 14.—2, 330.
 11, 25.—2, 494. 602; 3,
 391. 411.
 11, 25 f.—3, 132.
 11, 41 f.—2, 331.
 11, 43.—2, 566.
 11, 52.—3, 460.
 12, 23.—2, 97.
 12, 31.—1, 614. 642; 2,
 406. 622; 3, 588.
 12, 36. 38—40.—2, 603.
 12, 38.—1, 563.
 12, 40.—2, 32.
 12, 41.—1, 561; 2, 403.
 12, 46.—2, 603.
 12, 48.—1, 371. 424.
 13, 3.—2, 177. 218. 242.
 13, 20.—3, 78.
 13, 35.—2, 655.
 14, 2.—2, 386.
 14, 6—11.—1, 466.
 14, 9.—2, 277.
 14, 10.—1, 498. 513; 2,
 125. 331. 389.
 14, 11.—1, 505; 2, 469.
 14, 12.—3, 100.

- 14, 13 f. — 3, 95 f. 100.
 14, 16. — 1, 460. 504; 2,
 124. 292. 295; 3, 177.
 14, 16. 26. — 1, 516.
 14, 23. — 1, 519. 547; 2,
 92. 487; 3, 516.
 14, 23 f. — 2, 487.
 14, 23—26. — 2, 133.
 14, 26. — 1, 460; 2, 400;
 3, 177.
 14, 27. — 3, 586.
 14, 28. — 2, 64.
 14, 28 f. — 1, 472—474.
 14, 30. — 2, 406.
 14, 31. — 2, 320.
 15, 3. — 2, 131. 536; 3,
 469.
 15, 3. 7. — 2, 133.
 15, 5. — 2, 63; 3, 118. 357.
 15, 7. — 1, 245. 369; 3, 18.
 15, 13. — 2, 320.
 15, 25. — 3, 264.
 15, 26. — 1, 504. 516. 519.
 520.
 16, 2. — 1, 636; 3, 44. 46.
 582.
 16, 3. — 1, 35; 2, 620.
 16, 7. — 1, 504. 516. 520.
 16, 8. — 1, 460.
 16, 8—11. 14. — 1, 515.
 16, 11. — 1, 642; 2, 406.
 622; 3, 588.
 16, 13. — 1, 515.
 16, 13 f. — 1, 504; 2, 441.
 16, 13—15. — 1, 92. 471;
 2, 400.
 16, 14. — 1, 364. 490; 2,
 434; 3, 10. 96.
 16, 15. — 1, 513.
 16, 23. — 3, 100.
 16, 28. — 2, 89. 97.
 16, 33. — 2, 467; 3, 586.
 17, 1. — 3, 103.
 17, 2—4. 6. 14. — 1, 466.
 467.
 17, 3. — 1, 466. 468; 2,
 124. 513.
 17, 3. 4. — 1, 466.
 17, 4. — 2, 388.
 17, 5. — 1, 472; 2, 63. 242.
 265. 315. 345. 352. 360.
 17, 8. — 3, 225.
 17, 9. — 2, 459.
 17, 11. 15. — 2, 465.
 17, 11 f. 15. 20 f. — 1, 36.
 17, 12. — 1, 83. 258.
 17, 14. 17. — 1, 141. 158.
 162; 2, 133.
 17, 17. — 1, 121. 255. 577.
 17, 19. — 1, 516; 2, 405.
- 17, 20. — 1, 3. 23. 43. 52.
 60. 76. 80. 82. 93. 110.
 140. 148. 153 f. 226.
 244. 253. 264. 287. 325.
 369. 385. 407. 414. 577.
 674; 2, 131. 401. 439.
 477. 536. 551; 3, 153.
 158. 168. 179 f. 184.
 187. 220. 469. 474. 527.
 17, 21. — 1, 505.
 17, 24. — 1, 460; 2, 471;
 3, 621.
 18, 4—11. — 2, 419.
 18, 6. — 2, 229. 318.
 18, 12. — 2, 163. 178. 317.
 18, 12. 6. — 2, 318.
 18, 33—37. — 2, 393.
 18, 36. — 1, 319; 2, 465.
 18, 37. — 1, 255; 2, 394.
 19, 11. — 1, 678.
 19, 11 f. — 1, 598.
 19, 16. 30 f. — 2, 317.
 19, 24. — 1, 424.
 19, 28. — 2, 71.
 19, 30. — 2, 109. 373; 3,
 569.
 19, 33. — 3, 409.
 19, 34. — 2, 378.
 19, 36. — 3, 415.
 20, 19. — 1, 28; 2, 144. 196
 —198. 216. 306. 381 f.;
 3, 379. 407.
 20, 19. 26. — 2, 143.
 20, 20. 25—27. — 2, 381.
 20, 21. — 2, 400; 3, 228.
 20, 22. — 1, 504.
 20, 23. — 3, 124. 225. 227.
 238. 246. 476.
 20, 23 f. — 3, 227.
 20, 28. — 1, 464; 2, 64.
 20, 31. — 1, 415. 577; 3,
 124. 126. 167. 179.
 21, 14. — 2, 382.
 21, 16 f. — 1, 424.
 21, 17. — 1, 465. 550; 2,
 64. 163.
 21, 25. — 1, 236.
- Ap̄st̄elgeschichte.**
- 1, 3. — 1, 78; 2, 382.
 1, 5. — 3, 339.
 1, 8. — 3, 339.
 1, 9. — 2, 383. 386.
 1, 10 ff. — 1, 613.
 1, 16. — 1, 276.
 1, 24. — 2, 163. 180; 3,
 471.
 2, 4. — 1, 285.
 2, 14. — 3, 305.
 2, 16. — 3, 587.
 2, 16. 22. — 3, 257.
- 2, 24. — 2, 377 f. 380.
 2, 33. — 1, 516.
 2, 33—36. — 2, 364.
 2, 34—36. — 2, 384.
 2, 36. — 2, 384.
 2, 37—39. — 3, 272.
 2, 38. — 1, 96; 2, 476. 601.
 619; 3, 127. 171. 233.
 297. 303—306. 309. 313.
 316. 324. 338.
 2, 41. — 3, 325.
 2, 42. — 1, 78. 457; 3, 342.
 474.
 2, 42. 47. — 1, 226.
 3, 1. — 2, 270.
 3, 6. — 2, 288. 566.
 3, 12. — 2, 178. 290.
 3, 15. — 2, 163. 380.
 3, 17. — 1, 671.
 3, 19. — 3, 484.
 3, 19—21. — 2, 457.
 3, 21. — 2, 384 f. 457.
 4, 4. — 1, 226; 2, 493.
 4, 10. — 2, 380.
 4, 12. — 1, 652; 2, 389.
 620; 3, 489.
 4, 24. — 1, 574.
 4, 25. — 1, 257. 276.
 4, 27 f. — 1, 598.
 4, 32. — 2, 99.
 5, 1. — 3, 171.
 5, 3 f. — 1, 539. 464.
 5, 4. — 1, 462. 480. 490.
 5, 14. — 1, 90. 226; 2, 463.
 493; 3, 459.
 5, 27. — 1, 634.
 5, 29. — 3, 33. 46. 481.
 5, 40. — 3, 64.
 5, 41. — 3, 90.
 6, 2—6. — 3, 517.
 6, 7. — 2, 528. 540.
 7, 8. — 3, 595.
 7, 51. — 2, 24. 30. 33. 51.
 557. 584. 596; 3, 152.
 182.
 7, 58. — 3, 573—575.
 7, 59. — 3, 95 f.
 8, 1. — 3, 483.
 8, 16. — 3, 303.
 8, 36—38. — 3, 325.
 8, 38. — 3, 310.
 9, 4. — 2, 158.
 9, 5. — 2, 158.
 9, 14. — 3, 104.
 9, 16. — 1, 55.
 9, 21. — 3, 104.
 9, 23—25. — 1, 600.
 9, 24. — 3, 471.
 9, 25. — 3, 540.
 9, 40. — 2, 288.
 10, 38. — 2, 389.
 10, 42. — 3, 606.

- 10, 43. — 1, 22. 41. 86. 159.
234. 568. 636; 2, 398.
618. 622. 628; 3, 249.
339. 474.
10, 47. — 3, 303. 310.
10, 48. — 3, 297.
11, 14. — 3, 181. 326.
11, 20 f. — 2, 546.
11, 21. — 1, 226; 2, 479.
545; 3, 147. 278.
11, 27 f. — 1, 253.
12, 7. — 1, 608; 2, 99.
12, 10. — 2, 198.
12, 15. — 1, 612.
12, 21 f. — 2, 95.
13, 20. — 1, 357 f.
13, 38—41. — 2, 619.
13, 46. — 3, 152. 182. 187.
13, 46. 48. — 3, 560. 563.
13, 47. — 2, 35.
13, 48. — 2, 495; 3, 536.
550 f. 561.
14, 1. — 1, 226.
14, 5 f. 19. — 3, 582.
14, 15. — 1, 549. 574. 452.
14, 15—17. — 1, 445.
14, 16. — 1, 596.
14, 17. — 1, 589; 3, 158.
14, 22. — 2, 466; 3, 90.
591.
14, 23. — 3, 483. 507 f.
516 f.
14, 27. — 3, 483.
15, 8. — 1, 551; 2, 180.
15, 21. — 2, 374.
16, 3. — 1, 673.
16, 4. — 1, 109.
16, 15. 33. — 3, 326 f.
16, 22 f. — 3, 582.
16, 25. — 3, 90. 95.
16, 26 f. — 2, 551.
16, 27. — 3, 14.
16, 27—31. — 3, 272.
16, 29—31. — 2, 551.
16, 30. — 2, 552. 662.
16, 31. — 2, 564; 3, 240.
16, 33. — 3, 327.
16, 34. — 2, 533.
17, 11. — 1, 387. 415. 425.
17, 22 f. — 3, 13.
17, 23. — 1, 20.
17, 24—28. — 3, 258.
17, 25. — 1, 549; 3, 158.
17, 25—28. — 1, 590; 2,
569.
17, 26. — 1, 582. 607.
17, 26—28. — 1, 446. 589.
17, 27. — 2, 604.
17, 27 f. — 2, 329. 350.
17, 28. — 1, 528. 544. 549.
574. 593. 595 f.; 2, 91 f.
99. 106. 205; 3, 158.
17, 28. 25. — 2, 351.
17, 30. — 1, 597.
17, 31. — 2, 469; 3, 604.
17, 33. — 3, 595.
17, 34. — 3, 482.
18, 8. — 3, 327.
18, 24. 28. — 1, 480.
19, 1—6. — 3, 338.
19, 10. — 3, 583.
20, 7. — 3, 342.
20, 10. — 1, 609; 2, 288.
20, 11. — 3, 595.
20, 17. — 3, 526.
20, 17. 28. — 3, 475. 506.
526.
20, 20. 27. — 1, 78.
20, 24. — 1, 87. 118; 2, 2.
6. 19. 462. 475. 651; 3,
262.
20, 26. — 1, 53; 2, 617.
20, 27. — 1, 53. 89. 159.
20, 28. — 2, 59. 64. 107.
159. 277. 279. 292. 420.
425; 3, 483. 507. 515.
20, 28. 31. — 3, 502.
20, 29—31. — 1, 148.
20, 30. — 3, 487.
20, 31. — 3, 507.
20, 32. — 1, 119; 2, 415.
430; 3, 171.
21, 10 f. — 1, 253.
21, 21. — 3, 528.
22, 16. — 3, 186. 301. 309.
315 f. 324.
22, 21. — 3, 514.
23, 16. — 3, 540.
24, 14. — 1, 268.
24, 15. — 3, 604.
24, 25. — 2, 603.
25, 16. — 2, 367.
26, 5. — 3, 551.
26, 9. — 2, 550; 3, 44. 46.
26, 17 f. — 2, 501.
26, 18. — 1, 9. 37. 42. 614.
666. 681; 2, 480. 603;
3, 179. 589. 624.
26, 20. — 1, 73.
26, 21. — 1, 55.
27, 31. — 1, 600.
27, 33—36. — 1, 600.
27, 35. — 3, 342.
27, 44. — 3, 595.
28, 2 f. — 1, 653.
28, 14. — 3, 595.
28, 25. — 1, 258. 460.
28, 25—27. — 1, 389.
1, 6. — 2, 604.
1, 7. — 2, 6. 484; 3, 104.
1, 8. — 3, 583.
1, 16. — 2, 4. 629. 651.
1, 16 f. — 3, 262.
1, 17. — 1, 530; 2, 649 f.
1, 18. — 1, 375. 447. 450.
525; 2, 258. 417; 3, 271.
1, 18 f. — 1, 119.
1, 18 f. 32. — 1, 449.
1, 18—20. — 2, 330.
1, 18—3, 20. — 3, 264.
1, 19. — 2, 621.
1, 19 f. — 3, 601.
1, 19 f. — 1, 624.
1, 19. 21. — 1, 448.
1, 20. — 1, 445. 455. 470;
2, 621.
1, 21. — 1, 448.
1, 22 f. — 2, 330.
1, 23. — 1, 590; 2, 258.
1, 24. 28. — 1, 597.
1, 30. — 2, 417.
1, 30 f. — 1, 409.
1, 32. — 1, 7. 20. 446. 448.
549. 596. 598. 644. 681;
2, 602. 621; 3, 52. 611.
2, 4. — 1, 525; 2, 551.
2, 8. — 2, 1.
2, 9. — 3, 613.
2, 12. — 2, 602.
2, 13. — 2, 649.
2, 14. — 1, 597; 3, 52.
2, 14 f. — 1, 119. 446. 448.
598; 2, 621; 3, 274.
2, 15. — 1, 7. 17. 20. 550.
596. 636; 3, 52. 611.
2, 15. 14. — 1, 449.
2, 21. — 2, 374.
3, 2. — 1, 182. 258. 276.
344. 381.
3, 3. — 2, 539; 3, 308.
3, 4. — 1, 563; 2, 7. 622;
3, 236.
3, 7. — 2, 607.
3, 9—18. — 2, 408.
3, 9—19. — 1, 87; 3, 271.
3, 9. 19. — 2, 617.
3, 10. — 2, 77.
3, 10—19. — 1, 656.
3, 10. 19. 22. — 2, 482.
3, 11. — 2, 625.
3, 13—18. — 1, 660.
3, 19. — 1, 87. 333. 424.
641; 2, 1. 408; 3, 262.
3, 19—24. — 2, 619.
3, 20. — 1, 11. 87. 382; 2,
1. 16. 491. 551. 566. 649.
660; 3, 262.
3, 20. 28. — 2, 654.
3, 21. — 1, 86. 424; 3, 8.
249. 264.
3, 21 f. — 1, 562; 2, 660.

Nömer.

- 1, 1. — 1, 74.
1, 1. 2. — 1, 86. 93.
1, 3. — 2, 93. 154. 156.
160 f. 163. 256.
1, 5. — 1, 117. 120; 2, 528.

- 3, 21 ff. — 1, 42.
 3, 21 f. 24. 28. — 2, 2.
 3, 21. 28. — 1, 86; 3, 270.
 3, 21—31. — 3, 474.
 3, 22. — 1, 86; 2, 650.
 3, 23. — 2, 36. 77. 456.
 618.
 3, 23 f. — 3, 269. 293. 473.
 3, 23 f. 28. — 3, 289.
 3, 24. — 1, 525. 558. 564.
 567; 2, 9. 17—19. 56.
 416 f. 435. 525. 527.
 649 f.; 3, 459.
 3, 24—28. — 2, 9.
 3, 25. — 2, 18. 433.
 3, 25 f. — 2, 429.
 3, 26. — 1, 528.
 3, 28. — 1, 23. 32. 37. 39.
 87. 419. 560; 2, 10. 37.
 481. 503. 505. 531. 543.
 606. 608. 622. 642 f.
 660. 662. 672; 3, 8. 73.
 489.
 3, 28. 30. 22. — 2, 607.
 3, 31. — 2, 492. 505.
 4, 1—3. — 2, 609.
 4, 2 f. — 2, 607.
 4, 3. — 2, 650.
 4, 3. 6 f. — 1, 320.
 4, 4 f. 16. — 2, 628.
 4, 5. — 1, 38. 333; 2, 10.
 421. 435. 505. 524. 543.
 564. 607. 631 f. 650;
 3, 5. 8. 206. 270.
 4, 5—8. — 2, 648.
 4, 6. — 3, 23.
 4, 6—8. — 2, 412. 437.
 4, 7. — 2, 646; 3, 23.
 4, 7 f. — 2, 632.
 4, 8. — 1, 644.
 4, 11. — 3, 253.
 4, 14. — 2, 326; 3, 111.
 4, 16. — 1, 135; 2, 4. 485.
 607. 663; 3, 162. 288.
 4, 17. — 1, 571; 2, 539; 3,
 603.
 4, 20. — 2, 663.
 4, 21. — 2, 519.
 4, 23 f. — 1, 89.
 4, 24. — 2, 380. 650.
 4, 25. — 2, 380. 412. 434.
 461. 475. 533.
 5, 1. — 1, 13 f. 23. 37. 382.
 561; 2, 6. 483. 622. 627.
 646; 3, 443.
 5, 1 f. — 2, 463.
 5, 1 ff. — 1, 39. 42. 644.
 5, 1 f. 9. — 2, 663.
 5, 1 f. 11. — 1, 11.
 5, 1—10. — 2, 484.
 5, 1—11. — 2, 486.
 5, 2. — 1, 14; 2, 463. 467.
 5, 2—11. — 2, 467.
 5, 3—11. — 2, 491.
 5, 5. 8. — 3, 92.
 5, 8. — 1, 525; 2, 7. 416.
 418. 438; 3, 9.
 5, 8—11. — 2, 418.
 5, 9. — 2, 56. 637. 650.
 5, 9 f. 18 f. — 2, 619.
 5, 10. — 1, 159. 561; 2, 59.
 67. 74. 100. 103. 109.
 147. 154. 159. 279. 297.
 324. 393. 408 f. 411 f.
 417. 422. 458. 475. 508.
 5, 11. — 2, 413. 520.
 5, 12. — 1, 313. 582. 623 f.
 642; 2, 81; 3, 570. 572.
 595.
 5, 12. 18 f. — 2, 79.
 5, 12—21. — 1, 648; 3, 8.
 5, 15. — 3, 570.
 5, 17—19. — 2, 649.
 5, 18. — 2, 475. 650.
 5, 18 f. — 1, 645—647; 2,
 80. 409. 449—451. 475.
 650.
 5, 19. — 2, 649.
 5, 20. — 2, 7.
 5, 20 f. — 2, 533. 619; 3,
 273.
 6. — 3, 34.
 6, 1 ff. — 2, 453.
 6, 1—11. — 3, 8. 16. 317.
 6, 2. 14. — 3, 577.
 6, 3. — 3, 303. 323.
 6, 3 f. — 3, 301.
 6, 4. — 2, 353. 380.
 6, 6. — 3, 16. 87. 90.
 6, 7 f. — 1, 650.
 6, 9 f. — 2, 459.
 6, 10. — 2, 461.
 6, 12. — 1, 681.
 6, 13. — 1, 665.
 6, 14. — 1, 86. 88. 681; 2,
 421. 619; 3, 20. 27. 38.
 40. 317.
 6, 14. 22. — 2, 434.
 6, 15—23. — 3, 3.
 6, 18 f. — 3, 3.
 6, 19. 22. — 3, 3.
 6, 22. — 1, 154; 3, 3 f.
 6, 23. — 2, 81. 586; 3, 570.
 7. — 3, 37.
 7, 1. — 1, 303.
 7, 1—6. — 2, 406.
 7, 1—13. — 2, 602.
 7, 5. — 1, 88. 657.
 7, 5 f. — 2, 492. 619; 3,
 20. 76. 317.
 7, 5. 7—11. — 3, 14.
 7, 6. — 1, 88.
 7, 10. — 2, 490.
 7, 14. — 1, 653.
 7, 14. 23. — 3, 94.
 7, 14—24. — 3, 36.
 7, 15. — 3, 93.
 7, 17. — 1, 670.
 7, 18. — 1, 658; 2, 498; 3,
 16 f. 113. 117 f. 120.
 205. 282.
 7, 18—24. — 3, 38.
 7, 19. 24. — 1, 632.
 7, 21. — 2, 559.
 7, 22. — 3, 16. 34. 39.
 7, 22 f. — 3, 56.
 7, 23. — 1, 656; 3, 282.
 7, 23 f. — 3, 577.
 7, 24. — 3, 17. 27. 40. 94.
 7, 25. — 3, 36. 40.
 8, 3. — 1, 618. 658; 2, 71.
 83. 492.
 8, 3 f. — 2, 74; 3, 76.
 8, 7. — 1, 241. 382. 622.
 624. 641. 645. 652 f.
 665 f.; 2, 408. 598. 614;
 3, 282.
 8, 8—12. — 3, 410.
 8, 9. — 1, 504; 3, 12.
 8, 9. 13 f. — 2, 490.
 8, 10. — 2, 488; 3, 572.
 8, 11. 14. — 1, 15.
 8, 13. — 1, 597; 3, 17. 26.
 8, 13 f. — 3, 15.
 8, 14 f. — 3, 95.
 8, 15. — 1, 92.
 8, 15 f. — 1, 515.
 8, 17. — 2, 463; 3, 84. 88 f.
 8, 17—39. — 2, 467.
 8, 18. — 2, 466. 494; 3, 92.
 104 f. 120.
 8, 21. — 3, 609 f.
 8, 23. — 2, 417.
 8, 24 f. — 2, 466 f.
 8, 26 f. — 3, 95.
 8, 28. — 1, 590; 2, 464; 3,
 472.
 8, 28—30. — 3, 536. 541.
 8, 28—39. — 3, 544.
 8, 29. — 2, 392. 495; 3,
 550.
 8, 30. — 2, 480. 495. 501.
 604.
 8, 31. — 1, 537; 2, 483;
 3, 84.
 8, 31 f. — 3, 102.
 8, 31—39. — 2, 663; 3,
 548.
 8, 32. — 1, 159. 282; 2,
 154. 159.
 8, 32 f. — 3, 546.
 8, 33. — 1, 644; 2, 496; 3,
 544. 557.
 8, 34. — 2, 277. 459. 460;
 3, 102.
 8, 35 f. — 3, 114.
 8, 36. — 3, 64. 582.
 8, 37. — 2, 484. 491; 3, 18.
 625.

- 8, 37—39. — 3, 40.
 8, 38. — 3, 290.
 8, 38 f. — 2, 486.
 8, 39. — 2, 19.
 9, 1—5. — 3, 597.
 9, 5. — 1, 464; 2, 64. 68.
 88. 93. 148. 161. 163.
 256; 3, 404.
 9, 13. — 3, 556.
 9, 16. 30—33. — 1, 143.
 9, 18. — 3, 565.
 9, 22 f. — 3, 561 f.
 9, 25. — 1, 298.
 9, 27. — 3, 597.
 9, 30—33. — 1, 674; 3,
 555.
 9, 30. — 3, 598.
 9, 31 f. — 3, 70.
 9, 31—33. — 1, 389. 526.
 9—11. — 2, 43.
 10, 1—3. — 1, 526.
 10, 1—13. — 3, 555.
 10, 2 f. — 2, 609.
 10, 3. — 3, 13. 70.
 10, 4. — 2, 619; 3, 272 f.
 10, 5 f. — 2, 613 f.
 10, 7. — 2, 378.
 10, 8. — 2, 477; 3, 125.
 10, 9. — 2, 380. 435. 508.
 565. 650; 3, 240. 271.
 10, 11. — 1, 564; 2, 509;
 3, 548.
 10, 14. — 1, 239; 2, 239.
 512. 536; 3, 142.
 10, 14. 17. — 1, 75; 2, 131;
 3, 177.
 10, 14—17. — 2, 551; 3,
 172.
 10, 15. — 2, 475; 3, 262.
 10, 15—17. — 3, 179.
 10, 16 f. — 3, 410.
 10, 17. — 1, 37. 93. 110.
 119. 124. 239. 369.
 382 f. 420. 559; 2, 13.
 421. 434. 439. 477. 492.
 536. 566. 629. 663. 666;
 3, 10. 109. 125. 146.
 153. 159. 181. 187. 190.
 479.
 10, 17. 8. — 3, 115.
 10, 18. — 1, 240; 3, 583.
 10, 21. — 1, 30. 389; 2, 44.
 596; 3, 555. 565.
 11. — 3, 599.
 11, 1. 7. 11. — 3, 598.
 11, 1—10. — 3, 535.
 11, 2. — 3, 552.
 11, 2—5. — 3, 483.
 11, 4. — 3, 470.
 11, 5. — 3, 545.
 11, 6. — 1, 560; 2, 7. 9. 18.
 527. 532. 564. 625. 628;
 3, 69. 71. 289. 466. 555.
 11, 7. — 3, 557.
 11, 7—10. — 1, 389.
 11, 9. — 2, 32; 3, 560;
 11, 11—29. — 3, 593.
 11, 12. — 2, 189.
 11, 18. — 3, 555.
 11, 18—22. — 2, 55; 3,
 558.
 11, 20. — 2, 664; 3, 24.
 11, 20—22. — 1, 675.
 11, 22. — 1, 333; 2, 8; 3,
 116.
 11, 22. 35. — 2, 532.
 11, 23. — 2, 508.
 11, 25. — 3, 599.
 11, 25 f. — 3, 596.
 11, 26. — 3, 592. 594.
 11, 27. — 3, 410.
 11, 29. — 3, 236.
 11, 32. — 2, 22. 44; 3, 555.
 565. 598.
 11, 33. — 1, 556; 2, 35.
 585—587; 3, 327.
 11, 33 f. — 1, 560; 2, 43.
 45; 3, 613.
 11, 33—36. — 1, 213; 3,
 564.
 11, 34. — 1, 302. 557;
 2, 42.
 11, 35. — 2, 496; 3, 567.
 11, 36. — 1, 519. 558. 586;
 2, 49. 497; 3, 563.
 12, 1. — 1, 12. 36. 88. 670.
 2, 6. 13; 3, 13. 21. 52.
 57. 59. 76. 443.
 12, 1 f. — 3, 6.
 12, 6. 3. — 2, 540 f.
 12, 7. — 1, 46. 432.
 13, 1. — 3, 46. 529.
 13, 1 ff. — 1, 634.
 13, 1—4. — 1, 597.
 13, 1—7. — 3, 481.
 13, 5. — 3, 33.
 13, 8—10. — 3, 10. 32. 51.
 13, 10. — 2, 481. 505.
 13, 14. — 1, 306.
 14, 1. — 1, 636; 2, 506.
 621; 3, 56.
 14, 10. — 3, 607.
 14, 14. — 3, 56.
 14, 15. — 1, 673; 2, 22. 28.
 14, 17. — 3, 340.
 14, 20. 22 f. — 1, 673.
 14, 23. — 3, 54.
 15, 3. — 2, 319.
 15, 4. — 1, 78. 89. 304.
 306. 408.
 15, 8. — 2, 99.
 15, 14. — 3, 56.
 15, 15 f. — 2, 8. 629.
 15, 16. — 1, 74; 3, 80.
 15, 30—32. — 3, 99.
 16, 16. — 3, 483.
 16, 17. — 1, 24. 35. 55. 60.
 99. 134. 148. 155. 245.
 253. 319. 385. 390. 423;
 3, 448. 474 f. 484. 486.
 488. 490. 492. 518. 524.
 16, 17 f. — 1, 426. 672;
 3, 522.
 16, 18. — 1, 35. 145.
 16, 23. — 3, 482.
 16, 25. — 1, 72. 492.
 16, 25 f. — 1, 21. 58. 81.
 83. 370.
 16, 26. — 1, 548.
 16, 27. — 1, 556.

1. Corinth.

- 1, 2. — 2, 604; 3, 2. 104.
 483.
 1, 2—9. — 3, 541.
 1, 2. 30. — 1, 516.
 1, 3. — 2, 6.
 1, 4. — 2, 19.
 1, 5. — 2, 484.
 1, 7. — 2, 471. 494; 3, 56.
 104. 574.
 1, 7 f. — 2, 467.
 1, 8. — 2, 486. 498; 3, 116.
 1, 10. — 1, 23. 66; 3, 490.
 1, 10. 5. — 2, 478.
 1, 11. — 1, 284.
 1, 13. — 3, 323.
 1, 14. — 3, 298.
 1, 16. — 1, 315; 3, 326 f.
 1, 17. — 2, 326.
 1, 18. — 3, 160.
 1, 21. — 1, 450.
 1, 22 f. — 1, 674.
 1, 23. — 1, 12. 31. 55. 72.
 103. 122. 382. 653. 666;
 2, 478. 549. 573; 3, 9.
 274. 625.
 1, 26. — 2, 480. 575. 604;
 3, 482.
 2, 1—5. — 1, 3. 93. 122.
 2, 2. — 1, 159. 280. 602.
 636; 2, 19 f. 396. 502.
 508. 617. 628. 650.
 2, 3—5. — 2, 663.
 2, 4. — 1, 72; 3, 9.
 2, 4 f. — 1, 37. 372; 3, 12.
 159 f.
 2, 5. — 1, 121. 124; 2, 512.
 557.
 2, 6. — 1, 38. 556.
 2, 6 ff. — 1, 21. 238.
 2, 6—9. — 1, 652; 2, 42.
 2, 6—10. — 1, 7.
 2, 6—14. — 2, 2.
 2, 6—16. — 1, 119.
 2, 7. — 1, 450; 2, 296; 3,
 274.
 2, 8. — 1, 282; 2, 59. 106.
 147. 154. 163. 229.

- 2, 9. — 1, 12. 17. 58. 72.
 311. 370. 635; 2, 59. 549.
 2, 10. — 1, 64. 465; 2, 42.
 2, 10 f. — 1, 64.
 2, 11. — 1, 455. 484.
 2, 12. — 1, 529.
 2, 12. 15 f. — 1, 560.
 2, 13. — 1, 300.
 2, 14. — 1, 12. 31. 72. 103.
 122. 241. 382. 622. 652.
 657. 666; 2, 547. 549.
 568. 570. 572 f. 625; 3,
 9. 274.
 2, 15. — 1, 309.
 2, 15 f. — 3, 503.
 2, 16. 15. — 2, 484.
 2, 19. — 2, 477.
 3, 5. — 3, 518.
 3, 6. — 3, 460.
 3, 8. — 3, 64.
 3, 16. — 1, 15; 2, 93. 99.
 141. 487; 3, 15. 529.
 3, 17. — 2, 488.
 3, 21. — 2, 483 f. 493; 3,
 476. 478. 515.
 3, 23. — 2, 470; 3, 475.
 4, 1. — 3, 518. 521.
 4, 5. — 3, 472.
 4, 7. — 1, 566; 3, 560.
 4, 13. — 3, 64.
 4, 15. — 1, 110; 2, 288; 3,
 181.
 5, 1—5. — 3, 272.
 5, 1—13. — 3, 484.
 5, 5. — 1, 684; 2, 456; 3,
 198.
 5, 6. — 1, 101; 2, 660.
 5, 11. — 3, 448.
 5, 13. — 3, 485.
 6, 2. — 3, 608.
 6, 3. — 3, 607.
 6, 9. — 3, 26.
 6, 9 f. — 3, 616.
 6, 11. — 3, 2. 127. 323.
 6, 15. — 2, 487 f.
 6, 15—20. — 3, 459.
 6, 16. — 2, 99.
 6, 17. — 2, 520.
 6, 18. — 1, 678; 2, 520.
 6, 19. — 2, 93. 99. 141.
 487; 3, 15. 460.
 6, 20. — 2, 417; 3, 6.
 7, 5. — 1, 616.
 7, 10. 12. 25. — 1, 314.
 7, 20. — 3, 80.
 7, 23. — 2, 417; 3, 45 f.
 475. 495.
 7, 26. 25. — 1, 274.
 7, 29—31. — 3, 120.
 7, 30. — 3, 87.
 7, 31. — 3, 104. 611.
 7, 36. — 3, 595.
 8, 1. — 3, 13.
 8, 3. — 2, 535.
 8, 4. — 1, 452. 462. 494.
 536; 3, 305.
 8, 4—6. — 1, 540.
 8, 5. — 1, 537; 3, 529.
 8, 8. — 1, 675.
 8, 11. — 2, 22.
 9, 15. — 2, 326.
 9, 24. — 2, 486.
 9, 25. — 3, 39.
 9, 27. — 1, 675; 3, 17. 21.
 39 f. 283.
 10, 2. — 3, 301.
 10, 3 f. — 3, 358.
 10, 4. — 2, 403; 3, 357.
 10, 8. — 1, 295.
 10, 11. — 1, 89.
 10, 12. — 1, 675; 2, 662.
 664; 3, 290.
 10, 13. — 3, 19. 88. 90.
 10, 15. — 1, 426.
 10, 16. — 3, 347. 357. 384.
 400. 419. 427—430.
 10, 16 f. — 3, 129.
 10, 16—22. — 3, 340.
 10, 17. — 3, 444. 485.
 10, 20. — 1, 11. 42. 452.
 624. 671; 3, 13. 54. 97.
 10, 21. — 3, 342.
 11, 4. — 2, 542.
 11, 9. — 1, 627.
 11, 10. — 1, 613.
 11, 15. — 2, 409.
 11, 16. — 3, 483.
 11, 17—21. 33. — 3, 485.
 11, 17—34. — 3, 340.
 11, 19. — 3, 91. 490.
 11, 20. — 3, 342. 444.
 11, 23. — 3, 342.
 11, 24. — 3, 342. 375. 439.
 11, 24 f. — 3, 408.
 11, 25. — 3, 340. 410.
 11, 26. — 3, 515.
 11, 27. — 3, 133. 347. 401.
 431.
 11, 28. — 3, 347. 446. 595.
 11, 29. — 3, 437. 447.
 11, 32. — 1, 644 f.; 3, 89.
 198.
 12, 1. — 3, 305.
 12, 2. — 1, 15; 3, 54.
 12, 3. — 1, 92; 3, 304.
 12, 6. — 2, 99.
 12, 6—11. — 3, 75.
 12, 8. — 1, 122. 556.
 12, 11. — 1, 472.
 12, 13. — 2, 470; 3, 304.
 316. 323.
 12, 29. — 1, 43. 425.
 13, 8—12. — 3, 619.
 13, 9. — 1, 162. 164.
 528 f.; 2, 267. 542.
 13, 9. 12. — 3, 295.
 13, 12. — 1, 36. 120. 370.
 384. 395 f.; 2, 494. 536;
 3, 276.
 13, 12. 9 f. — 2, 466.
 14. — 1, 262.
 14, 21. — 3, 264.
 14, 23. — 3, 483.
 14, 25. — 3, 595.
 14, 34 f. — 1, 639.
 14, 35. — 1, 628. 639.
 14, 37. — 1, 24. 154. 226.
 250. 260. 300; 2, 400.
 542. 667.
 14, 37 f. — 1, 130. 237.
 371.
 14, 40. — 3, 228. 506.
 15. — 2, 406; 3, 601.
 15, 1—3. — 1, 280.
 15, 2. — 1, 86; 2, 527.
 15, 3. — 1, 602; 2, 82. 276.
 380.
 15, 5—8. — 2, 382.
 15, 10. — 1, 498; 3, 59.
 15, 12. — 1, 95.
 15, 19. — 1, 616.
 15, 24. — 2, 468 f.
 15, 24 f. — 2, 464. 469.
 15, 24—28. — 2, 469.
 15, 27. — 2, 176. 242. 462.
 15, 28. — 2, 468.
 15, 29. — 3, 327.
 15, 33. — 1, 449. 672.
 15, 34. — 1, 95; 3, 601.
 15, 35. — 3, 600. 622.
 15, 37. — 3, 126.
 15, 42 f. — 3, 605. 622.
 15, 44. — 3, 605. 621.
 15, 44 f. — 2, 378.
 15, 45. — 1, 618; 2, 392.
 15, 47. — 2, 81. 325.
 15, 51 f. — 3, 605.
 15, 53. — 3, 106.
 15, 55. — 1, 14. 383.
 15, 56. — 3, 573.
 15, 57. — 1, 519; 2, 587.
 15, 58. — 3, 36.
 16, 1 f. — 3, 63.
 16, 10. — 3, 483.

2. Korinther.

- 1, 6. — 3, 90.
 1, 9. — 3, 603.
 1, 12. — 2, 650.
 1, 20. — 2, 539.
 2, 3. 5. — 1, 118.
 2, 6—8. — 3, 272.
 2, 6—11. — 1, 684.
 2, 8. — 3, 485.
 2, 9. — 1, 87.
 3, 3. — 1, 69.
 3, 5. — 1, 50. 597; 3, 16.
 75. 285.

3, 5 f. — 1, 48.
 3, 6. — 2, 490. 668.
 3, 7. — 3, 273.
 3, 9. — 1, 87; 2, 619; 3, 124. 410.
 4, 3. — 1, 389.
 4, 4. — 1, 479; 2, 508.
 4, 5. — 2, 396; 3, 521.
 4, 6. — 1, 382. 468. 479. 575; 2, 31. 479. 547. 557. 572; 3, 577.
 4, 7. — 2, 478; 3, 18.
 4, 7 f. — 3, 89.
 4, 8. — 3, 18.
 4, 13. — 1, 76; 3, 26.
 4, 16. — 3, 16.
 4, 16—18. — 3, 90.
 4, 17. — 3, 90.
 4, 17 f. — 1, 549.
 5, 1. — 1, 549.
 5, 4. — 3, 472.
 5, 10. — 1, 409. 559; 3, 606 f.
 5, 14. — 2, 408 f. 412.
 5, 15. — 3, 10.
 5, 18. — 2, 415. 525.
 5, 18 f. — 1, 37; 2, 393. 412.
 5, 18—20. — 3, 230.
 5, 18—21. — 2, 433.
 5, 19. — 1, 87. 516; 2, 29. 404. 410—413. 421. 430. 455. 475. 515. 526. 533. 545. 672; 3, 77. 123. 251. 404.
 5, 19. 18. — 2, 416.
 5, 20. — 2, 413.
 5, 21. — 1, 635; 2, 77. 370. 412 f. 418. 421. 429. 456. 619. 631. 649.
 6, 10. — 3, 99.
 6, 14—18. — 3, 459.
 6, 15. — 3, 129.
 6, 16. — 2, 93. 141. 487; 3, 460.
 6, 16 f. — 2, 488.
 7, 1. — 1, 101; 3, 6. 17. 30. 38. 120.
 8, 3. 4. 12. — 3, 51.
 8, 4. — 3, 58.
 8, 7—10. — 3, 62.
 8, 7. 20. — 3, 58.
 8, 9. — 2, 317. 325; 3, 59. 63.
 8, 12. — 3, 57.
 8, 19. — 3, 517.
 9, 3. — 2, 326.
 9, 6. — 3, 622.
 9, 6 f. — 3, 62.
 9, 7. — 3, 35.
 9, 8. — 3, 36.
 9, 8. 11. — 3, 58.
 10, 3. — 1, 53.
 10, 3 f. — 1, 422.

10, 5. — 1, 190. 242; 3, 82.
 10, 16. — 3, 342.
 11, 3. — 1, 613. 640; 3, 19.
 12, 4. — 1, 281; 3, 622.
 12, 7. — 1, 616; 3, 90. 283.
 12, 8 f. — 3, 90.
 12, 9. — 1, 675; 3, 101.
 12, 10. — 3, 18.
 13, 3. — 1, 130. 154. 226. 260. 309; 2, 400. 667.
 13, 4. — 2, 317.
 13, 5. — 2, 533. 645. 662; 3, 243.
 13, 13. — 1, 291. 300. 452. 476; 3, 305.

Galater.

1, 1. — 3, 515.
 1, 4. — 2, 276.
 1, 6. — 2, 562.
 1, 6—8. — 3, 475.
 1, 6—9. — 1, 24. 148. 154. 161. 385; 3, 77. 84.
 1, 7—9. — 1, 75. 86.
 1, 8. — 1, 118. 371; 3, 75. 607.
 1, 8 f. — 1, 526; 2, 610. 619. 667; 3, 289.
 1, 19. — 2, 367 f.
 1, 23. — 2, 540.
 2, 4 f. — 1, 673; 3, 301.
 2, 6. — 1, 313.
 2, 8. — 1, 498.
 2, 11 f. — 1, 498; 3, 215.
 2, 12. — 1, 560. 671.
 2, 12 ff. — 1, 676.
 2, 16. — 1, 8. 11. 23. 42. 86. 90. 419. 550; 2, 10. 37. 505. 508. 527. 606 f. 618. 643. 656. 662; 3, 8. 270.
 2, 20. — 1, 12. 492; 2, 66. 154. 515; 3, 10. 12. 57. 76. 120. 577.
 2, 21. — 2, 482. 610; 3, 77.
 2, 22. — 1, 424.
 3, 1—3. — 1, 160; 2, 609.
 3, 2. — 1, 364; 2, 487. 490; 3, 14. 172.
 3, 2 f. — 2, 492.
 3, 2. 5. — 3, 12. 160. 187.
 3, 3. — 1, 20 f. 652; 2, 609.
 3, 4 f. — 1, 426.
 3, 6. — 3, 474.
 3, 6—10. — 1, 90.
 3, 6—29. — 2, 622.
 3, 7. — 2, 622; 3, 249.
 3, 10. — 1, 11 f. 86 f. 109. 526. 560. 641. 678; 2, 1 f. 42. 407 f. 417. 420 f. 610. 618. 622. 656; 3, 14. 37. 65. 70. 77. 84. 262. 271. 288. 465 f. 473. 475. 555.

3, 10. 12. — 1, 74.
 3, 10—12. — 1, 652; 2, 614.
 3, 10—14. — 2, 482.
 3, 11. — 2, 649.
 3, 12. — 2, 505. 618; 3, 262. 270.
 3, 13. — 1, 37. 488. 515. 563; 2, 18. 57. 70. 276. 311. 408. 411. 417 f. 420. 429. 446. 631; 3, 278.
 3, 13. 19. 21. — 2, 433.
 3, 16. — 1, 266. 320; 2, 69. 622.
 3, 17. — 1, 41; 3, 249.
 3, 19. — 1, 612.
 3, 22. — 3, 64. 74.
 3, 22—26. — 2, 619.
 3, 23. — 3, 280 f.
 3, 23 f. — 3, 272.
 3, 26. — 1, 89; 2, 113. 484. 486; 3, 84.
 3, 26 f. — 3, 323.
 3, 27. — 2, 520; 3, 303.
 3, 28. — 1, 626. 639; 2, 492; 3, 106. 473. 501.
 3, 29. — 3, 249. 474.
 4, 1—3. — 3, 63.
 4, 4. — 1, 498; 2, 59. 85 f. 89. 154. 163. 296. 365.
 4, 4 f. — 1, 37. 488; 2, 18. 57. 64. 66 f. 70. 74. 108. 147. 275. 311. 324. 390 f. 408. 420. 422. 432. 446. 449. 450. 508. 631; 3, 278. 288.
 4, 4—6. — 1, 603; 2, 297.
 4, 4—7. — 3, 305.
 4, 5. — 2, 486.
 4, 5 f. — 2, 482.
 4, 6. — 1, 490. 504; 2, 485. 665.
 4, 7. — 2, 486.
 4, 8. — 1, 636.
 4, 9. — 1, 553; 2, 513; 3, 552.
 4, 19. — 2, 288. 562.
 4, 21. — 2, 619.
 4, 21—31. — 1, 109; 3, 465.
 4, 22. — 3, 358.
 4, 24. — 3, 357.
 4, 26. — 2, 466; 3, 479.
 4, 30. — 2, 486. 493; 3, 473.
 5, 1. — 1, 673.
 5, 4. — 1, 8. 87. 93. 109; 2, 10. 472. 481. 487. 493. 610. 624. 656. 668; 3, 70. 149. 443. 473. 465 f.
 5, 6. — 2, 505. 643. 659; 3, 12.
 5, 9. — 1, 101. 159; 2, 660.

5, 12. — 1, 24. 87. 148.
507; 2, 667; 3, 77. 84.
5, 13. — 3, 58.
5, 15 f. — 3, 20.
5, 17. — 1, 656; 3, 16.
5, 18—23. — 1, 409.
5, 19—21. — 1, 668. 670;
3, 616.
5, 21. — 3, 26.
5, 22. — 2, 8. 539; 3, 26.
5, 24. — 2, 434. 491; 3,
17. 87.
5, 25 f. — 3, 3.
6, 1. — 3, 4. 521.
6, 2. — 1, 316.
6, 6—10. — 3, 58.
6, 7. — 1, 563; 3, 63.
6, 9. — 3, 58. 75.
6, 10. — 3, 58. 75.
6, 12. — 1, 35; 3, 87.
6, 16. — 2, 650.
6, 17. — 3, 89.

Epheſer.

1, 1. — 3, 515.
1, 1 ff. — 3, 541.
1, 3. — 2, 495—497; 3,
535.
1, 3—6. — 3, 536.
1, 4. — 1, 471; 3, 540. 543.
1, 5. — 2, 478. 486.
1, 5 f. — 3, 555.
1, 6. — 3, 558.
1, 6 f. — 2, 607.
1, 7. — 2, 21. 417. 493;
3, 150.
1, 10. — 2, 392. 456.
1, 11—14. — 3, 305.
1, 13. — 3, 262.
1, 19. — 1, 31; 2, 31. 464.
533. 557. 559. 602; 3,
177. 181.
1, 19 f. — 2, 531. 547. 557.
567. 572; 3, 111. 115.
284. 479.
1, 20. — 2, 175. 204. 275.
297. 315. 380. 387.
1, 20—23. — 1, 589; 2,
188 f. 192. 230. 242.
264. 271. 277. 316. 352.
364. 383.
1, 21. — 1, 548. 610; 2,
218. 344. 468.
1, 21—23. — 2, 464.
1, 22. — 2, 176. 242. 393.
462.
1, 23. — 2, 93. 325; 3, 460.
2, 1. — 3, 53.
2, 1 f. — 1, 614.
2, 1 ff. — 1, 676.
2, 1—3. — 1, 681; 2, 7; 3,
460.
2, 1—5. — 1, 42. 679.

2, 1. 5. — 1, 650. 661. 665;
2, 572.
2, 2. — 1, 666. 671; 2, 463.
487; 3, 14. 78. 96.
2, 2 f. — 1, 15.
2, 3. — 1, 50. 632. 634. 650.
670; 2, 408. 417. 598.
2, 5—8. — 2, 602.
2, 8. — 1, 86; 2, 4. 531.
588; 3, 23. 30.
2, 8 f. — 2, 2. 10; 3, 73.
269.
2, 9. — 2, 607; 3, 270.
2, 10. — 1, 560; 2, 572; 3,
15. 34. 75.
2, 11 f. — 1, 15.
2, 12. — 1, 11. 14. 383.
448. 624. 653; 2, 622;
3, 53. 619.
2, 12 f. — 2, 546.
2, 17. — 2, 6.
2, 19. — 2, 484.
2, 20. — 1, 5. 21. 39. 52.
79. 81. 84. 140. 153. 226.
235. 244. 253. 280. 283.
325. 344. 407. 457. 674;
2, 488. 542; 3, 478.
2, 20—22. — 1, 577.
3, 2—5. — 3, 305.
3, 3. — 3, 596.
3, 6 f. — 3, 177.
3, 7. — 3, 177.
3, 7—12. — 1, 58.
3, 10. — 1, 605. 612.
3, 10 f. — 1, 550.
3, 11 f. — 1, 561.
3, 12. — 3, 476.
3, 14. — 3, 103.
3, 17. — 2, 487.
4, 3—6. — 3, 305.
4, 5. — 1, 66. 370; 3, 323.
336.
4, 7. — 2, 180.
4, 7. 11. — 2, 277.
4, 9. — 2, 378.
4, 10. — 1, 589; 2, 185—
188. 190. 192. 230. 242.
264. 271. 277. 287. 297.
313. 316. 344. 383. 386;
3, 408.
4, 11. — 1, 425; 2, 401.
4, 13 f. — 2, 621.
4, 15. — 3, 36.
4, 15 f. — 3, 462.
4, 16. — 1, 661.
4, 18. — 1, 284. 646. 652;
3, 53.
4, 22. — 3, 16.
4, 22—24. — 3, 16.
4, 24. — 1, 618 f. 621 f.
626; 2, 392; 3, 2. 16.
4, 30. — 2, 488; 3, 26.
4, 32. — 1, 568; 2, 491.

5, 2. — 1, 316; 2, 276. 405.
412. 419. 431. 491; 3, 10.
5, 5. — 1, 635; 3, 26.
5, 5—7. — 3, 41.
5, 6. — 3, 616.
5, 8. — 1, 42. 652; 2, 480.
603.
5, 16. — 3, 58. 75.
5, 19. — 3, 79.
5, 26. — 1, 110; 3, 2. 127.
186. 300. 304. 309.
315 f. 324. 326.
5, 32. — 2, 487.
6, 1. — 3, 45.
6, 3. — 1, 600.
6, 5—8. — 3, 47.
6, 7. — 3, 80.
6, 10—17. — 1, 606.
6, 11. — 1, 613.
6, 12. — 1, 604.
6, 15. — 2, 6. 475. 651; 3,
262. 586.
6, 17. — 1, 283; 3, 18. 174.
6, 18. — 1, 305; 3, 96.
6, 19 f. — 3, 99.

Philipp.

1, 6. — 2, 30; 3, 111. 114—
116.
1, 10. — 3, 36.
1, 15. — 3, 177.
1, 21—23. — 3, 105.
1, 23. — 1, 14. 643; 2, 383.
494; 3, 574 f. 577.
1, 28. — 3, 32.
1, 29. — 1, 31; 2, 34. 547.
567. 582; 3, 284.
2, 5—11. — 2, 320—327.
2, 6 ff. — 2, 57.
2, 6. 7. — 2, 59.
2, 6—11. — 2, 310.
2, 7. — 1, 282. 517. 618;
2, 71 f. 83. 451.
2, 8. — 1, 472.
2, 8—10. — 2, 175.
2, 9. — 2, 64. 242. 315.
2, 9—11. — 2, 240. 315 f.
2, 10 f. — 3, 304.
2, 12. — 2, 565; 3, 56. 110.
2, 12 f. — 3, 111 f. 114.
2, 13. — 1, 597; 2, 478. 534.
566. 570. 588; 3, 75. 115.
176.
2, 21. — 3, 514.
2, 29. — 3, 78.
3, 1. — 1, 236. 290. 408.
3, 2. — 2, 610; 3, 84.
3, 4. — 2, 609.
3, 6. 8. — 2, 606.
3, 8 f. — 2, 513.
3, 9. — 2, 421. 481. 505.
607. 649; 3, 5. 8. 473.
3, 14. — 3, 39.

- 3, 15. — 3, 39.
 3, 20. — 2, 494; 3, 76. 104.
 3, 20 f. — 2, 466. 471; 3, 574. 591.
 3, 21. — 3, 420. 605. 621.
 4, 5. — 3, 104.
 4, 7. — 3, 586.
 4, 8. — 1, 315; 3, 38.

Römler.

- 1, 1. — 3, 515.
 1, 4. — 3, 56.
 1, 10. — 3, 38.
 1, 11. — 3, 36.
 1, 12—14. — 2, 491.
 1, 13. — 1, 614 f. 640 f. 666. 681.
 1, 13 f. — 3, 589.
 1, 14. — 2, 451.
 1, 15. — 1, 479; 2, 322. 392.
 1, 15 f. — 1, 515.
 1, 16. — 1, 465. 471. 515. 574. 586. 609 f.
 1, 16 f. — 1, 116. 587; 2, 64.
 1, 17. — 1, 546. 571. 574. 590; 2, 92. 205; 3, 158.
 1, 18. — 1, 544; 2, 106.
 1, 20. — 2, 392. 456.
 1, 22 f. — 3, 24.
 2, 1. — 3, 38.
 2, 6. — 2, 520.
 2, 6—9. 16—20. — 1, 149.
 2, 8. — 1, 57. 426. 652; 2, 133.
 2, 9. — 1, 462. 469. 479 f. 490. 498. 539. 545; 2, 59. 65. 87. 94. 106. 139. 141. 175. 192. 218. 227 f. 242. 248. 262 f. 307. 317. 339. 381. 395.
 2, 10. — 1, 37.
 2, 11 f. — 1, 548; 3, 325 f.
 2, 12. — 2, 480. 490. 547. 601; 3, 278. 284. 323.
 2, 13. — 1, 665.
 2, 13 f. — 2, 646.
 2, 14 f. — 2, 429.
 2, 15. — 2, 406.
 2, 16. — 1, 673; 3, 44.
 2, 16 f. — 1, 636; 3, 46. 340.
 2, 16—23. — 1, 88; 3, 56.
 2, 19. — 2, 650.
 2, 20. — 3, 476.
 2, 23. — 3, 44.
 3, 1. — 3, 30.
 3, 3. — 2, 466; 3, 472.
 3, 3 f. — 3, 85.
 3, 3—5. — 3, 92.
 3, 4. — 2, 206; 3, 472. 574.
 3, 5. — 3, 17. 87.

- 3, 6. — 3, 26.
 3, 10. — 1, 618 f. 621 f. 626; 2, 392; 3, 16.
 3, 12. — 1, 568.
 3, 16. — 1, 47. 78. 388; 2, 401; 3, 79. 504.
 3, 16 f. — 3, 484.
 3, 20. — 1, 634; 3, 45. 498.
 3, 22—24. — 3, 47.
 3, 23 f. — 3, 80.
 4, 2—4. — 3, 99.
 4, 5. — 3, 58. 75.
 4, 6. — 1, 315.
 4, 16. — 1, 310. 387. 415.
 4, 17. — 1, 423; 3, 484. 522.

1. Theſſalonicher.

- 1, 3. — 3, 56.
 1, 5. — 2, 478; 3, 541. 543.
 1, 6 f. — 3, 90.
 1, 8. — 2, 401; 3, 583.
 2, 7. — 1, 409.
 2, 13. — 1, 142. 276. 373; 3, 541.
 3, 12. — 3, 36.
 3, 13. — 3, 2.
 4, 1. — 3, 36.
 4, 3. — 1, 557; 3, 33. 510.
 4, 3 f. 7. — 3, 3.
 4, 3—6. — 3, 17.
 4, 3—7. — 3, 2.
 4, 9. — 1, 568.
 4, 13. — 3, 574.
 4, 13—18. — 3, 105.
 4, 16. — 1, 609; 3, 579. 601.
 4, 17. — 1, 549; 3, 595.
 5, 2. — 3, 579.
 5, 20 f. — 2, 542.
 5, 21. — 1, 612.
 5, 23. — 1, 581; 3, 2. 6.
 5, 23 f. — 3, 15.
 5, 24. — 3, 111.
 5, 27. — 1, 310. 387. 415.

2. Theſſalonicher.

- 1, 4—10. — 1, 562.
 1, 5. — 2, 494.
 1, 5—7. — 3, 89.
 1, 5—10. — 2, 466.
 1, 6. — 1, 525.
 1, 7. — 1, 606; 2, 369.
 1, 9. — 1, 548. 643; 3, 612.
 1, 9 f. — 3, 574.
 2. — 1, 405. 614. 616; 3, 528 f. 532. 534.
 2, 2. — 1, 237. 250.
 2, 3. — 3, 528.
 2, 3 f. — 3, 56. 532.
 2, 3—12. — 3, 527.

- 2, 4. — 1, 249; 2, 470; 3, 528 f.
 2, 7. — 3, 528.
 2, 8. — 1, 504.
 2, 9. — 1, 640.
 2, 9—12. — 1, 249. 606 f.
 2, 10—12. — 3, 528. 536.
 2, 11 f. — 1, 597. 616.
 2, 12. — 1, 636.
 2, 13. — 1, 154. 471. 516; 3, 2. 200. 538. 540. 543.
 2, 13 f. — 2, 496 f.; 3, 535.
 2, 14. — 3, 200.
 2, 15. — 1, 78. 83. 148. 236 f. 259. 387. 415. 457; 2, 400.
 3, 1. — 3, 99.
 3, 2. — 3, 172.
 3, 3. — 3, 111. 116.
 3, 10. — 1, 600.
 3, 17. — 1, 237.

1. Timotheus.

- 1, 2. — 2, 5.
 1, 3. — 1, 319; 3, 486.
 1, 3 f. — 1, 107.
 1, 3 ff. — 1, 313.
 1, 4. — 1, 117.
 1, 9. — 3, 279.
 1, 9—11. — 1, 53.
 1, 10. — 1, 66.
 1, 13. — 1, 35. 685.
 1, 13. 15. — 1, 671.
 1, 14. — 2, 19.
 1, 15. — 1, 468. 618. 679; 2, 388. 391.
 1, 17. — 1, 548. 556; 2, 403.
 1, 18—20. — 3, 26.
 1, 19 f. — 1, 94; 2, 560; 3, 603.
 1, 20. — 1, 55.
 2, 1 f. — 1, 448. 597.
 2, 1—3. — 3, 95. 99. 481.
 2, 1. 4. — 1, 684.
 2, 2. — 2, 465.
 2, 4. — 1, 557; 2, 22. 24. 27. 29. 36. 100. 588.
 2, 4—6. — 1, 29.
 2, 5. — 2, 68 f. 412.
 2, 5 f. — 1, 92. 419; 2, 374. 509; 3, 102.
 2, 6. — 1, 536; 2, 56. 82. 405. 409. 417. 515.
 2, 8. — 3, 103.
 2, 11—15. — 1, 639.
 2, 12. — 1, 628 f.
 2, 12—14. — 1, 627.
 2, 15. — 3, 80.
 2, 16. — 1, 515.
 3. — 3, 503. 507.
 3, 1. — 1, 116; 3, 526.
 3, 1 ff. — 1, 50.

3, 1—7. — 3, 504.
 3, 2. — 1, 43. 46. 78; 3, 504.
 3, 5. — 1, 46; 3, 483. 502. 507.
 3, 6. — 1, 611.
 3, 7. — 3, 506.
 3, 15. — 1, 59. 549; 3, 460. 529.
 3, 16. — 2, 64. 89. 96; 3, 583.
 4, 1. — 3, 46. 476. 528.
 4, 1 f. — 1, 616.
 4, 1 ff. — 1, 88. 148. 615.
 4, 1—5. — 1, 306.
 4, 4. — 1, 566.
 4, 8. — 3, 64.
 4, 10. — 1, 549; 2, 459.
 4, 13. — 3, 167. 514.
 4, 15. — 3, 59.
 4, 15 f. — 3, 624.
 4, 16. — 1, 53. 116.
 5, 6. — 1, 643.
 5, 14. — 1, 628.
 5, 21. — 1, 409. 613.
 5, 22. — 1, 681; 3, 453. 504.
 5, 23. — 1, 304—306. 384. 600; 3, 540.
 6, 3. — 1, 32. 35. 52. 66. 76. 84. 93. 106. 117. 154. 264. 319. 381. 390. 503. 551; 2, 536; 3, 180. 475. 486. 490. 527.
 6, 3 f. — 1, 43. 130. 148. 318. 369 f.; 3, 159.
 6, 3 ff. — 1, 19. 105. 153. 155. 226. 253. 385. 388. 674; 2, 133.
 6, 3—5. — 2, 400; 3, 469.
 6, 4. — 1, 60. 244; 3, 159.
 6, 14 f. — 1, 148.
 6, 15. — 2, 206.
 6, 15 f. — 2, 155.
 6, 16. — 1, 64. 444. 484. 487. 509. 542; 2, 124. 179. 258. 267; 3, 152. 613.
 6, 17. — 3, 76.
 6, 17—19. — 3, 58.
 6, 20. — 1, 153.

2. Timotheus.

1, 2. — 2, 5.
 1, 6. — 2, 555.
 1, 9. — 2, 9. 495 f. 604; 3, 181. 536. 555.
 1, 9 f. — 2, 497; 3, 200.
 1, 10. — 2, 406; 3, 572.
 1, 12. — 3, 625.
 1, 13. — 1, 43 f. 66. 78. 83. 385. 422; 2, 133.

1, 13 f. — 1, 153.
 2, 1. — 1, 43.
 2, 1 ff. — 1, 50 f.
 2, 1. 8. — 1, 55.
 2, 2. — 1, 46. 78; 2, 133.
 2, 3. 9. — 1, 55.
 2, 4. — 3, 521.
 2, 12. — 1, 55.
 2, 13. — 2, 539.
 2, 16—18. — 3, 26.
 2, 17. — 1, 55. 672.
 2, 17 f. — 1, 94.
 2, 17—19. — 2, 467.
 2, 18 f. — 3, 603.
 2, 19. — 3, 472.
 2, 20. — 3, 529.
 2, 22. — 3, 104.
 2, 23—26. — 3, 624.
 3, 1 ff. — 1, 148.
 3, 7. — 1, 255.
 3, 15. — 1, 577. 385. 387. 415.
 3, 15 f. — 1, 83.
 3, 15 ff. — 1, 265.
 3, 15—17. — 1, 234.
 3, 16. — 1, 32. 78. 89. 103. 162. 182. 262 f. 266. 344. 570; 3, 126.
 3, 16. 15. — 1, 326.
 3, 16 f. — 1, 39. 371; 3, 167.
 4, 1 f. — 3, 624.
 4, 1 ff. — 1, 148.
 4, 1—8. — 3, 625.
 4, 2. — 3, 59. 514.
 4, 3. — 1, 66. 513.
 4, 7—9. — 3, 574.
 4, 13. — 1, 304—306.
 4, 14. — 1, 55.
 4, 18. — 3, 621.

Titus.

1. — 3, 503. 507.
 1, 1. 2. — 1, 117.
 1, 2. — 1, 563 f.; 2, 63.
 1, 5. — 3, 475. 504. 506—508. 516.
 1, 5. 7. — 3, 502. 506. 526.
 1, 5—7. — 3, 526.
 1, 6—12. — 2, 504.
 1, 7. — 3, 521.
 1, 9. — 1, 53. 66. 78. 83. 422.
 1, 9—11. — 1, 54; 2, 149; 3, 507.
 1, 9. 11. — 1, 55.
 1, 10. 11. — 1, 422.
 1, 12. — 1, 563.
 2, 3. — 1, 628 f.
 2, 3 f. — 1, 639.
 2, 10. — 1, 56 f.

2, 11. — 2, 21; 3, 4. 109.
 2, 12—14. — 3, 34. 104.
 2, 13. — 1, 464; 2, 64. 203; 3, 47. 103 f. 574. 625.
 2, 14. — 2, 406. 617; 3, 58.
 2, 15. — 2, 434.
 3, 3. — 3, 14.
 3, 4. — 2, 6. 392. 618.
 3, 4 f. — 1, 567; 2, 4.
 3, 4—7. — 3, 305.
 3, 5. — 1, 110. 559; 2, 6. 601; 3, 130. 158. 186 f. 309. 315 f. 338.
 3, 5 f. — 3, 301. 323.
 3, 5—7. — 2, 501.
 3, 6. — 1, 420.
 3, 8. — 1, 118; 3, 58.
 3, 8. 14. — 2, 617; 3, 4. 76.
 3, 9. — 1, 53.
 3, 10. — 1, 677.
 3, 10 f. — 1, 101. 423.
 3, 14. — 3, 58.

Philemon.

1—25. — 1, 315 f.
 10. — 3, 181.
 18—20. — 1, 317.

1. Petri.

1, 1. — 2, 496.
 1, 1 f. — 3, 541.
 1, 2. — 3, 2. 546.
 1, 3. — 2, 494.
 1, 3—5. — 3, 115.
 1, 5. — 2, 464. 477. 493; 3, 24. 111. 115. 479.
 1, 6. — 3, 88.
 1, 6 f. — 3, 90.
 1, 7. — 3, 91.
 1, 8. — 2, 494; 3, 621.
 1, 10 f. — 1, 162.
 1, 10—12. — 1, 32. 39. 52. 182. 235. 244. 259. 300. 344. 364; 3, 305.
 1, 11. — 1, 504; 2, 377. 403.
 1, 12. — 1, 153. 300. 309. 464. 550. 612.
 1, 15. — 3, 38.
 1, 16. — 1, 561.
 1, 18. — 2, 417. 508.
 1, 18 f. — 2, 406.
 1, 19. — 2, 77. 432. 450 f.
 1, 23. — 1, 383. 420. 559; 2, 601; 3, 130. 153. 158. 160. 172. 176. 187. 309 f.
 1, 23—25. — 3, 479.
 2, 1. — 1, 566.
 2, 4 f. — 3, 464.
 2, 5. — 2, 467; 3, 459. 521.
 2, 6. — 1, 140; 2, 509.

2, 9. — 2, 484. 604; 3, 75.
460. 476. 484. 503 f.
541. 588.
2, 9 f. — 3, 479.
2, 11. — 3, 104.
2, 12. — 3, 34.
2, 13 f. — 3, 46.
2, 17. 13. — 3, 481.
2, 19. — 2, 8. 629.
2, 21. — 2, 449.
2, 22. — 1, 77; 2, 77.
2, 24. — 2, 71. 83. 276.
406.
2, 25. — 2, 546.
2, 25. 10. — 2, 560.
3, 1. — 3, 158.
3, 1 f. — 3, 34.
3, 5. — 3, 19.
3, 8—17. — 3, 484.
3, 14—4, 7. — 2, 375 f.
3, 15. — 1, 47. 292; 3, 81.
494.
3, 17. — 3, 45. 88.
3, 18. — 2, 35. 156. 160.
163. 256. 374. 408 f.
418. 421; 3, 624.
3, 18 f. — 3, 578.
3, 18—20. — 2, 377.
3, 19. — 1, 582; 2, 378.
3, 19 f. — 1, 555; 3, 574.
3, 20. — 1, 567.
3, 21. — 3, 172. 175. 181.
301. 316. 323. 527.
3, 22. — 2, 344. 383.
4, 1. — 2, 163. 256. 276.
379; 3, 85. 90.
4, 6. — 2, 376.
4, 7. — 1, 576; 2, 376.
4, 10 f. — 2, 8.
4, 11. — 1, 56. 60. 79. 105 f.
117. 242. 423. 441. 664;
2, 130. 133. 400. 465.
629; 3, 475. 527.
4, 12 f. — 3, 105.
4, 13. — 2, 369.
4, 14. — 3, 87. 89.
4, 17. — 1, 644.
5, 1. — 3, 507. 518.
5, 1—4. — 1, 148.
5, 2. — 3, 35.
5, 3. — 3, 502. 506.
5, 5. — 1, 541; 3, 496.
5, 8 f. — 1, 614.
5, 9. — 3, 18.
5, 10. — 3, 116.

2. Petri.

1, 4. — 2, 93.
1, 10. — 1, 135; 2, 655. 657;
3, 27. 558.
1, 16—21. — 3, 305.

1, 19. — 1, 387. 441; 3,
174.
1, 21. — 1, 162. 262. 278 f.
344; 3, 126.
2, 1. — 2, 22.
2, 1 f. — 2, 28.
2, 4. — 3, 606; 1, 612.
2, 5. — 2, 376.
2, 14. — 1, 660.
3, 3 f. — 3, 579.
3, 8. — 1, 572.
3, 9. — 1, 567; 2, 21 f. 588;
3, 561.
3, 16. — 1, 395.
3, 17. — 3, 551.

1. Johannis.

1, 1. — 2, 106. 277. 422.
1, 1 f. — 2, 175. 242. 317.
1, 1—3. — 2, 140.
1, 1—4. — 1, 92.
1, 2. — 2, 163.
1, 3 f. — 1, 56. 236. 259;
3, 124.
1, 4. — 1, 21. 265. 415.
1, 7. — 1, 100. 159; 2, 59.
66. 74. 107. 151. 159.
178. 242. 251. 275. 279.
292. 297. 420. 422. 425.
672.
1, 8. — 3, 38.
1, 8. 10. — 3, 38. 41.
1, 9. — 1, 32.
1, 14. — 3, 126.
2, 1. — 2, 277. 459. 460.
649 f.
2, 1. 2. — 1, 38; 3, 56. 102.
2, 2. — 1, 688; 2, 21. 393.
404. 456. 461; 3, 77. 576.
2, 3 f. — 1, 135; 2, 655.
2, 13. — 3, 325.
2, 13 f. — 1, 388. 415.
2, 14. — 2, 537.
2, 16 f. — 3, 120.
2, 18. — 1, 155; 2, 402.
470; 3, 527.
2, 22—24. — 3, 305.
2, 23. — 3, 473.
2, 27. — 3, 503. 521.
3, 2. — 2, 466 f. 494; 3,
472. 619. 625.
3, 4. — 1, 631—633.
3, 6. 8. — 3, 463.
3, 8. — 1, 640. 642; 2, 60.
74 f. 89. 274. 276; 3,
172.
3, 9. — 3, 38.
3, 14. — 1, 135; 2, 535.
655; 3, 34. 75. 573.
3, 20. — 1, 135. 550.
3, 22. — 2, 484.

3, 23. — 2, 513. 528; 3, 33.
269. 510.
3, 23 f. — 3, 305.
3, 24. — 1, 519.
4, 2. — 2, 89. 274. 422.
4, 2 f. — 2, 86. 138; 3, 305.
4, 3. — 2, 127.
4, 9. — 2, 6. 509.
4, 9 f. — 2, 392. 438.
4, 9—21. — 1, 36.
4, 10. — 3, 9. 77.
4, 11. — 3, 10. 443.
4, 16. — 1, 529.
4, 19. — 3, 10. 443.
4, 19. 11. — 2, 491; 3, 21.
5, 1. — 2, 480. 514. 600 f.;
3, 312.
5, 4. — 2, 484.
5, 4 f. — 2, 535.
5, 6—12. — 3, 305.
5, 7 f. — 1, 290. 411—413.
5, 9 f. — 1, 182. 373. 379 f.;
2, 481; 3, 184.
5, 9—11. — 2, 515.
5, 10. — 1, 373; 2, 534 f.
651. 664.
5, 12. — 3, 473.
5, 12 f. — 1, 92.
5, 13. — 2, 650; 3, 167.
179.
5, 14. — 3, 98. 101.
5, 16. — 1, 683 f. 687; 2,
562.
5, 20. — 1, 464; 2, 64. 422.
5, 21. — 1, 468.

2. Johannis.

1. — 3, 518.
7—11. — 1, 155.
8—11. — 1, 60.
9. 10. — 1, 369. 381.
9—11. — 1, 78. 245. 319.
10. 11. — 1, 134; 3, 490.
11. — 1, 681.

3. Johannis.

1. — 3, 518.

Gebrüder.

1. — 1, 476.
1, 1. — 2, 393 f.
1, 1 f. — 2, 278.
1, 2. — 1, 515.
1, 3. — 1, 479; 2, 99. 277.
322. 383.
1, 8. — 2, 64.
1, 10. — 1, 465. 472. 515;
2, 64.
1, 10—12. — 3, 609.
1, 14. — 1, 103. 550. 590.
605. 612; 3, 84. 607.

2, 7. — 2, 218.
 2, 7—9. — 2, 176.
 2, 8. — 2, 242. 462. 467.
 2, 9. — 2, 175.
 2, 10. — 2, 392.
 2, 14. — 1, 618; 2, 69. 84.
 86. 89. 138. 276. 292.
 406. 456; 3, 380.
 2, 14 f. — 2, 60.
 2, 14—18. — 2, 171.
 2, 15. — 1, 14. 383. 644;
 2, 418.
 2, 16. — 1, 612.
 2, 17. — 2, 404.
 3, 1. — 2, 404.
 3, 7. — 1, 258.
 3, 14. — 3, 116.
 4, 14. — 2, 386. 404.
 4, 15. — 2, 72. 77; 3, 380.
 4, 16. — 2, 6. 484; 3, 476.
 5, 6. — 2, 404.
 5, 7. — 2, 364.
 5, 8. — 2, 175.
 5, 16. — 2, 404.
 5, 17. — 2, 378.
 6, 4. — 2, 562.
 6, 4—8. — 1, 688.
 6, 15. — 3, 595.
 6, 18. — 1, 563.
 7, 24 f. — 2, 459.
 7, 25. — 2, 461.
 7, 26. — 1, 635; 2, 80. 369.
 386. 405. 431.
 7, 26 f. — 2, 77.
 7, 27. — 2, 405. 459. 461.
 8, 1. — 2, 386.
 8, 4. — 2, 404.
 8, 6—13. — 1, 41; 3, 273.
 9, 12. — 2, 405. 431. 461.

9, 12. 15. — 2, 459.
 9, 14. — 2, 405.
 9, 19. — 3, 301.
 9, 26 f. — 3, 579.
 9, 28. — 3, 591.
 10, 1—14. — 2, 453 f.
 10, 11. — 2, 404.
 10, 14. — 2, 461.
 10, 22. — 3, 301.
 10, 25. — 1, 202.
 10, 26 f. — 1, 688.
 10, 26. 29. — 3, 183.
 10, 31. — 1, 549.
 10, 35. — 3, 72.
 11, 3. — 1, 571.
 12, 1. — 2, 559. 656; 3,
 17. 36.
 12, 6—10. — 3, 89.
 12, 14. — 3, 30. 290.
 12, 14—16. — 3, 31.
 12, 17. — 1, 688.
 12, 18—28. — 2, 396.
 12, 22 f. — 2, 456 f. 463.
 12, 22—24. — 1, 548.
 12, 22—25. — 1, 683.
 12, 29. — 1, 645.
 13, 14. — 3, 104.
 13, 17. — 1, 390; 3, 507.
 524 f.

Jakobi.

1, 14. — 1, 674.
 1, 17. — 2, 259.
 1, 18. — 3, 176. 310.
 1, 21. — 3, 181.
 1, 22. — 2, 529.
 2, 19. — 1, 550.
 3, 8. — 3, 411.

3, 9. — 1, 621.
 5, 4. — 1, 682.
 5, 14. — 3, 136.

Judä.

3. 20. — 2, 540.

Offenbarung.

1, 6. — 3, 588.
 1, 7. — 2, 203.
 1, 20. — 3, 371.
 2, 26 f. — 3, 588.
 3, 15. — 1, 552.
 5, 5. — 3, 531.
 5, 8. — 2, 458.
 5, 8—12. — 2, 239.
 5, 10. — 2, 484.
 5, 12. — 2, 242.
 6, 9. — 1, 582.
 6, 9 f. — 1, 682.
 7, 16 f. — 3, 621.
 12, 9. — 1, 640.
 14, 13. — 3, 75.
 16, 11. — 3, 615.
 17, 9. 12. — 3, 371.
 19, 9. — 3, 621.
 19, 10. — 3, 102.
 20. — 3, 585.
 20, 3. 9 f. — 3, 589.
 20, 4. — 3, 588.
 20, 4. 6. — 3, 587.
 20, 10. — 3, 620.
 20, 12. — 3, 606.
 20, 14. — 3, 573.
 21, 4. — 3, 621.
 22, 8 f. — 1, 613; 3, 102.
 22, 15. — 3, 617.
 22, 18 f. — 1, 267.



BT
75
P58
1917
v.4

446517
Christliche Dogmatik
/ F. Bieper

BT
75
P58
1917
v.4

446517
Christliche Dogmatik
/ F. Bieper

**Graduate Theological Union
Library**

**2400 Ridge Road
Berkeley, CA 94709**

DEMCO

GTU Library
BT75 .P58 1917
Pieper, Franz Augus/Christliche Dogmatik

G



3 2400 00128 4102

